

Garnier, Robert
Les tragédies

PQ
1625
G2A14
1882a
Bd.1

SAMMLUNG
FRANZÖSISCHER NEUDRUCKE

HERAUSGEGEBEN
VON
KARL VOLLMÖLLER

3

ROBERT GARNIER
LES TRAGÉDIES

TREUER ABDRUCK
DER ERSTEN GESAMMTAUSGABE (PARIS 1585)
MIT DEN VARIANTEN ALLER VORHERGEHENDEN
AUSGABEN UND EINEM GLOSSAR

HERAUSGEGEBEN
VON
WENDELIN FOERSTER

ERSTER BAND:
PORCIE, CORNELIE, M. ANTOINE



HEILBRONN
VERLAG VON GEBR. HENNINGER
1882

SAMMLUNG FRANZÖSISCHER NEUDRUCKE

Während es an bequemen zugänglichen Ausgaben altfranzösischer Texte in Deutschland und Frankreich nicht fehlt, ist man für die mittlere und neuere Zeit beinahe ausschliesslich auf französische Publikationen angewiesen, die, kostspielig ausgestattet und in beschränkter Zahl abgezogen, meist schwer erreichbar sind. Gar manche für Sprach- und Literaturgeschichte wichtige Denkmäler sind in Frankreich überhaupt nicht wieder neu herausgegeben worden. Hier soll die „Sammlung französischer Neudrucke“ eingreifen. Dieselbe wird metrische und prosaische Dichtungen, französische Grammatiken (so vor allem die zahlreichen, überaus wichtigen des 16. Jahrhunderts), alte Verslehren, literar- und kulturgeschichtliche Abhandlungen, auch genaue Abdrücke erster Ausgaben der Hauptwerke der französischen Klassiker enthalten. Die Ausgaben werden je nach Bedürfnis entweder von Druckfehlern gereinigte Neudrucke oder kritische Texte sein. Jedes Bändchen wird mit einer Einleitung und mit Anmerkungen versehen, die kurz und bündig alles zum Verständnis Nötige bringen. Typographische Nachbildung der Originale ist schon im Interesse der Uniformität der Sammlung ausgeschlossen, dagegen wird die orthographi-

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlags.)

SAMMLUNG
FRANZÖSISCHER NEUDRUCKE

HERAUSGEGEBEN
VON
KARL VOLLMÖLLER

3

ROBERT GARNIER
LES TRAGÉDIES

TREUER ABDRUCK
DER ERSTEN GESAMMTAUSGABE (PARIS 1585)
MIT DEN VARIANTEN ALLER VORHERGEHENDEN
AUSGABEN UND EINEM GLOSSAR

HERAUSGEGEBEN
VON
WENDELIN FOERSTER

ERSTER BAND:
PORCIE, CORNELIE, M. ANTOINE



HEILBRONN
VERLAG VON GEBR. HENNINGER
1882



PQ

1625

G2A14

1882a

Bd. 1

EINLEITUNG.

In drei Jahren sind es genau drei Jahrhunderte, seitdem die erste Gesamtausgabe der Tragödien Robert Garniers (1534 — 1590) in Paris (1585) das Licht der Welt erblickte. Dieselbe schloß das Werk des Schriftstellers ab, dessen erstes Auftreten im J. 1568 (Porcie) mit einem Jubel und einer Bewunderung begrüßt worden war, welche die Aufnahme, die Jodelle sechzehn Jahre vorher mit seiner Cléopâtre gefunden, weit in den Schatten stellten. Und doch hatte man mit Weihrauch bei der Begrüßung des Schöpfers der klassischen französischen Tragödie wahrlich nicht gespart. Allein je strahlender der Glanz des neuen Gestirnes gewesen, um so rascher erblasste er wie der eines Meteors. Derselbe Ronsard, welcher von Jodelle sang:

*Jodelle le premier d'une plainte hardie,
Françoysement chanta la Grecque Tragedie;
Puis en changeant de ton, chanta devant nos Rois
La jeune comedie en langage François,
Et si bien les sonna que Sophocle et Menandre,
Tant fussent-ils sçavans, y eussent peu apprendre*

(Discours à Jacques Grevin
éd. Blanchemain VI, 314.)

und in bacchischer Begeisterung von dem Bock des Dionysischen Jodellefestes also schwärmte:

(le bouc) qui de son gre
 Marche, à fin d'estre sacré
 Aux pieds immortels de Jodelle,
 Bouc, le seul prix de sa gloire eternelle;
 Pour avoir d'une voix hardie
 Renouvelé la tragedie,
 Et deterré son honneur le plus beau
 Qui vermoulu gisoit sous le tombeau.

(Dithyrambes, a. a. O. 381/2.)

derselbe Ronsard, sagen wir, besingt, Jodelle den Rücken kehrend, einige Jahre später (1568) unsern Garnier und preist ihn in einer für Jodelle nicht gerade schmeichelhaften Weise:

*Le bouc n'est pas digne de son (Garniers) bonheur,
 Le lierre est trop basse recompanse,
 Le temps certain qui les hommes avance
 De ses vertus sera le guerdonneur:*

*Par toy, Garnier, la Scene des François
 Se change en or qui n'estoit que de bois,
 Digne, où les grands lamentent leur Fortune.*

*Sur Helicon tu grimpes des derniers,
 Mais tels derniers souvent sont les premiers
 En ce bel art, où la gloire est commune.*

(Sonnet zur Porcie, unsere
 Garnier-Ausg. S. 8, 209—218.)

Und diese grenzenlose, überschwengliche Bewunderung steigerte sich mit jedem neuen Werk des neuen Tragöden und drang ungeteilt und ungeschwächt in die weitesten Kreise. Hatte Jodelle am Ende seiner Tage nach harten Entbehrungen und verletzenden Kränkungen sich verstoßen, verlassen, vergessen gesehen: seinem Nachfolger blieb das Glück treu und der Sonnenglanz des Ruhmes strahlte noch lange, lange Jahre über seinem Grabe.

Allein nichts ist hienieden beständig. Hardy, Mairet, Rotrou, dann Corneille, Racine kamen, und in den beiden letzten sah das französische Volk und sieht vielleicht noch den Zenith dramatisch-poetischer Leistung, bewundert

darin ein Werk, das himmelhoch und himmelfest dastehe, hoch emporragend über alles vorausgehende und nachfolgende. Damit war auch Garniers Schicksal besiegelt. Während seine Werke innerhalb zwanzig Jahren (1600 bis 1620) an die dreißig Ausgaben erlebt hatten, sind sie in der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts vergessen und sein Name verschwindet, bis er in litterarhistorischen Büchern auftaucht, ohne daß er bis zum heutigen Tag aus diesem engen Kreise hätte hervortreten können. So lange man in dem famosen *Enfin Malherbe vint* mehr sah als eine rhetorische Wendung, konnte von einer gerechten Würdigung, geschweige denn einer Anerkennung anderer als der Größen des XVII. Jahrhunderts nicht die Rede sein. Zum Glück kam nach und nach das antiquarische Interesse, das ruhig und billig denkende Männer die alten Drucke des sechzehnten Jahrhunderts ebenso wie die vermoderten pergamentenen Handschriften aufsuchen ließ und die Pleiade kam nach und nach zu Ehren. Hie und da fand sich sogar der eine oder der andere, der ketzerisch und kühn genug war, in diesen vergessenen, nur noch dem Namen nach bekannten Schriften auch bedeutende, selbst ästhetisch, nicht nur historisch hervorragende Werke zu finden. Und so kam es, daß während an dem einen Ende durch Ausgaben altfranzösischer Texte die staunenden, ungläubig lächelnden Laien von der nie geahnten Existenz einer früheren, großartigen, litterarischen Blüteperiode, die damals ganz Europa mit Bewunderung erfüllte, erfuhren, nun andererseits, zuerst schüchtern, dann immer häufiger, Neudrucke der bedeutendsten Schriftsteller des XVI. Jahrhunderts sich hervorwagten und so den sonderbaren Aberglauben, die französische Klassikerperiode mit ihren Geistern sei, wie Minerva aus dem Haupte Jupiters, ebenso fertig aus dem Wunderschoß des Siècle des „großen“ Ludwig mit einem Schlag hervorgetreten, immer mehr erschütterte. Ronsard, Belleau, Bellay, Baïf, Jodelle, selbst weniger bekannte, wie Louise Labé und ihr Liebhaber Olivier de Magny und viele andere feierten ihre Wiederaufstehung. Allein

an Garnier dachte Niemand. Und doch ist jetzt bereits ein Vierteljahrhundert vortüber, dass ein genialer Litterarhistoriker, freilich ein Deutscher, demselben eine glänzende Untersuchung gewidmet und die hervorragende Bedeutung des Mannes in Zusammenhang der Entwicklung der französischen Tragödie in meisterhafter Weise für immer festgestellt hat. Jeder kennt Adolf Eberts „Entwicklungsgeschichte der französischen Tragödie“. Freilich, während die Werke von Ste Beuve, Ph. Chasles und ähnliche immer neue Auflagen in Frankreich erlebten, ist es keinem Franzosen eingefallen, Eberts klassisches Werk seinen Landsleuten durch eine Übersetzung zugänglich zu machen. Teilweise wenigstens füllt jetzt „das XVI. Jahrhundert“ der beiden Franzosen Darmesteter und Hatzfeld (Paris 1878) diese Lücke einigermaßen aus, indem es die Resultate Eberts in den französischen Schulen popularisirt.

Die „französischen Neudrucke“ bringen nun endlich den Garnier in einer genauen, allen leicht zugänglichen Ausgabe. Ein Bedürfnis einer solchen nachzuweisen, ist überflüssig, für Deutschland wenigstens. Wir haben eine bedeutende Zahl tüchtiger und strebsamer Lehrer des Französischen an unseren höheren Schulen, die sich freuen werden, den Kreis ihrer Lektüre und Studien durch die Kenntniss eines so bedeutenden Dramatikers erweitern zu können. Die große Zahl der Studenten, die alljährlich zu unseren Universitäten in hellen Haufen kommen, die nach einigen Jahren Lehrer unserer Jugend werden in der französischen Sprache und Litteratur, sie treiben nicht nur altfranzösisch, sie machen sich auch „mit den hervorragendsten Erscheinungen der Litteratur“, wie es das preussische Prüfungsreglement präcisirt, bekannt und können an Garnier, insonderheit an seinen „Jüdinnen“, nicht vorübergehen; erhalten sie doch erst so den richtigen, unbefangenen Blick für die Würdigung der Racineschen alttestamentarischen Dramen. Allein unsere Romanisten werden sich nicht mit der bloßen Lektüre begnügen: ich bin fest überzeugt, dass das Erscheinen dieser Ausgabe genügen wird, um Arbeiten über desselben Grammatik,

besonders Syntax, Verskunst, Komposition u. dgl. anzuregen, die neue wichtige Beiträge zur eingehenderen Kenntniss der Sprache des sechzehnten Jahrhunderts bringen werden, die sich den zahlreichen bis jetzt vorliegenden trefflichen Monographien von Lidforss, Glauning, Stimming, Vogels, List, Groebedinkel, Ebering und so mancher anderer würdig an die Seite stellen werden.

Die neue Ausgabe Garniers ist nun da, und es bleibt dem Herausgeber derselben nur noch übrig, Rechenschaft zu geben über die Anlage und Einrichtung derselben.

Welche der vielen Ausgaben sollte zu Grunde gelegt werden? Doch diejenige, welche als die letzte vom Herausgeber besorgte diejenige Gestalt der Werke repräsentiert, wie sie dieser denselben selbst geben wollte. Die Wahl konnte unter diesen Umständen nicht zweifelhaft sein. Aus der im folgenden abgedruckten „bibliographischen Notiz“ ergibt sich, daß alle Tragödien zuerst in Einzelausgaben erschienen und dann nach und nach in drei Sammelausgaben vereinigt worden sind. Die letzte derselben, die von 1585, ist die einzige vollständige, welche allen folgenden als Vorlage diente. Wenn wir nun den Text der einzelnen Ausgaben untersuchen, so finden wir, daß der Text der Einzelausgaben nur wenig verändert in der ersten Sammelausgabe (1580) wiedergegeben, und daß dieser letztere in der Ausgabe von 1582 einfach wiederholt wird. Allein nun erfuhren er eine gründliche, einschneidende Umarbeitung, die wir als eine wirkliche Verbesserung ansehen müssen (Schade, daß bei derselben die zahlreichen Wiederholungen, die offenbar pathetisch sein sollen, aber — für unser Gefühl wenigstens — nichts als ungeschickte Lückenbüsser sind, unangetastet geblieben sind — ich wüsste dann nicht, was man dem kräftigen, edlen, echt tragischen Stil Garniers vorwerfen könnte) in der Ausgabe von 1585 und dieser Text wird fernerhin nicht mehr geändert, wenn wir von Änderungen absehen, wie sie der Unverstand und das Sichgehenlassen der Setzer in gewissen Ausgaben in großer Menge eingeführt haben. Diese Ausgabe von 1585 ist zugleich, wenn wir von dem

unberechtigten Toulouser Nachdruck absehen, die letzte zu Lebzeiten des Verfassers, der 1590 starb, erschienene und vertritt so das litterarische Vermächtnis desselben. Diese Ausgabe ist nun getreu abgedruckt, wobei ich mir nur erlaubte, die, übrigens nur spärlichen, Abkürzungen aufzulösen, da über deren graphischen Wert in keinem einzigen Fall irgend ein Zweifel obwalten konnte, und die wenigen Druckfehler des sonst sehr korrekten Druckes und ganz grobe Interpunktionsversehen (wie Punkt statt Beistrich) zu bessern. Zum bequemen Zitiren sind sowohl die Tragödien als die Beigaben mit fortlaufender Zeilenzählung versehen. Die vor manchen Versen sich befindenden einseitigen Gänsefüßchen befinden sich in der Originalausgabe und sollen in den (ursprünglich nur für die Lektüre bestimmten) Dramen den Leser auf die *loci nobiles* aufmerksam machen.

Allein mit diesem Abdruck hatte ich mich nicht begnügen zu sollen geglaubt, wenn auch eine solche Ausgabe den Bedürfnissen der meisten Leser entsprochen hätte. Der Wortschatz Garniers enthält das eine oder andere Wort, wo auch der kundigere Leser sich keinen Rat wissen wird und das er selbst in dem ausgezeichneten Wörterbuch von Sachs vergebens suchen wird. So wird denn diese Ausgabe mit einem kleinen Glossar, das sich auf solche Wörter beschränken, höchstens noch solche, die durch ihre Orthographie schwer erkenntlich sind, aber nur in einigen besonders erwähnenswerten Fällen geben wird, versehen sein. Dazu kommt eine neue Beigabe. Um ein tieferes Studium der Garnier'schen Dramen, zumal ihres Textes, zu ermöglichen, werden sämmtliche Sinnvarianten aller Einzelausgaben, dann jene von 1580, 1582 mitgeteilt werden. Es bestand ursprünglich die Absicht, dieselben jedem Bändchen nach Maßgabe der darin enthaltenen Stücke beizugeben. Leider erwies sich dies bei der Schwierigkeit, alle Kollationen der verschiedenen, auf entfernten Bibliotheken zerstreuten Ausgaben gleichzeitig und rechtzeitig beisammen zu haben, unausführbar, wenn mit der Ausgabe des ersten, seit längerer Zeit fertigen

Bändchens nicht über Gebühr gezögert werden sollte. Dazu kommt dann ein zweiter Umstand, die gleichmäßige typographische Verteilung des überreichen Stoffes in die einzelnen Bändchen, der berücksichtigt werden mußte. Irgend eine Verzögerung in der Ausgabe der noch ausstehenden Bändchen ist von dieser Seite aus nicht zu fürchten, da alle Kollationen bis auf jene dreier Einzeldrucke in meinen Händen sind.

Ich habe oben nur von Sinnvarianten gesprochen und bin dazu eine kleine Erklärung schuldig, warum die rein orthographischen Varianten, die jemand für spezielle Zwecke vermissen könnte, nicht unter einem beigelegt werden. Die Antwort ist die folgende: die Zahl derselben ist eine so erdrückende, daß der Abdruck fast einen ganzen Band von mittlerer Stärke füllen würde. Jede der vielen Ausgaben geht hier ihren eigenen Weg. Zwar die Kundigen, welche mehrere alte Drucke derselben Zeit verglichen haben, wissen längst, daß es auch im sechzehnten Jahrhunderte keine regulirte, uniformirte Orthographie gab; allein die meisten schwören doch auf die Konsequenz der Orthographie eines und desselben Schriftstellers, wenn auch freilich eine Einsicht in alte Autographen auch diesen Wahn leicht zerstören kann. Allein die Sache liegt noch anders. Die Zahl der orthographischen Varianten in dem vorliegenden Falle ist eine so bedeutende, daß man ein solches Schwanken dem Garnier allein meiner Ansicht nach nicht zuschreiben kann. Ich glaube vielmehr, daß wir es hier mit der verschiedenen (selbst wieder unsteten) Orthographie nicht etwa nur der einzelnen Druckereien (im vorliegenden Falle jener der zwei „königlichen“ Buchdrucker, Robert Estienne und Mamert Patisson), sondern sogar der einzelnen Setzer derselben zu thun haben, da beispielsweise die drei bei M. Patisson gedruckten Ausgaben unter sich ebenso auseinandergehen¹⁾. Gleichwohl wollte ich

¹⁾ Lehrreich sind die Schwankungen z. B. in der Schreibung der Gerundia, wobei an derselben Stelle die eine Ausgabe die richtige, unveränderte Form, die andere die mit -s versehene gibt.

auch hier etwaigen Bedürfnissen gerecht werden und gebe daher die Varianten zur ersten Tragödie (Porcie) vollständig, sowohl was Sinn, als auch Orthographie²⁾ betrifft.

Endlich ist auf Verlangen des Herausgebers dieser Sammlung eine kurze biographisch-litterarhistorische Notiz beigegeben, die sich begnügt, ohne eigene Quellenstudien, das Wissenswerteste von dem jetzt allgemein geltenden in knappster Form zu geben.

Was die Zahl und den Inhalt der einzelnen Bände unseres Neudruckes anlangt, so wurde aus mehrfachen Gründen der ganze Stoff in vier Teile zerlegt, deren erster, der vorliegende Band, eine allgemeine Einleitung, die bibliographische Notiz und nebst dem Original-Titel und der Widmung an den König von Frankreich und Polen (in Prosa und Versen) die drei ersten Tragödien: Porcie, Cornелиe und M. Antoine enthält. Band 2 wird enthalten den Text von Hippolyte und La Troade, Band 3 den Text von Antigone und Les Juifves, Band 4 die noch übrig bleibende Bradamante nebst einer knappen biographisch-litterarhistorischen Notiz und einem Glossar derjenigen Worte, die bei Sachs fehlen.

Es ist für mich eine angenehme Pflicht aller derjenigen dankend zu gedenken, welche mich bei der Besorgung dieser Ausgabe hilfreich unterstützt haben. Die Bibliotheken von Berlin (königliche), Bonn, Dresden, Göttingen, Trier und Wolfenbüttel haben mir einzelne Ausgaben geliehen, die Herren Bibliothekare Hofrat von Halm

²⁾ Eine Warnung, nicht voreilige Schlüsse zu ziehen, gibt uns eine Vergleichung der orthographischen Varianten der Ausgabe von Rouen 1596. Trotzdem sie um elf Jahre später ist, als die Pariser von 1585, schreibt sie dennoch regelmässig *desloyauté, leur* (Plural), *ceste, cestuy, tascher* u. s. f., während die ältere Pariser *deloyauté, leurs, cette, cetuy* bietet. Diese Altertümerei der jüngeren Ausgabe erklärt sich wohl aus dem Umstand, daß die Rouener Druckerei den Text einem noch starr an der altertümlichen Orthographie festhaltenden Setzer übergeben hatte.

in München, Ed. Thierry in Paris, Dr. Campbell im Haag, Du Rieu in Leyden, A. Vingtrinier in Lyon haben mir Mitteilung über die ihrer Obhut anvertrauten Schätze gemacht, ebenso Herr Dr. Einenkel über die Ausgaben des britischen Museums, und Herr Ollerich über jene der National- und Mazarinbibliothek. Diesem letzteren gebührt noch mein besonderer Dank für die Uebernahme der Kollation der Ausgabe von 1580 und eines Einzeldruckes.

W. Foerster.

BIBLIOGRAPHISCHE NOTIZ.

Ich habe dieselbe auf Grund Nicerons, Brunets, Graesses und eigener Nachforschungen zusammengestellt.

Die Tragödien erschienen zuerst einzeln:

Porcie, Paris, Robert Estienne, 1568¹⁾. 4 ff. *prélim.* und 32 ff.

Hippolyte, Paris, Robert Estienne, 1573. 52 ff.

Cornelie, Paris, Robert Estienne, 1574. 40 ff.

(Die Arsenalbibliothek in Paris soll ein Exemplar: Paris, Robert Estienne 1573 besitzen.)

M. Antoine, Paris, Mamert Patisson, 1578. 39 ff.

La Troade, Paris, Mamert Patisson, 1579. 4 ff. und 43 pp.

Antigone, Paris, Mamert Patisson, 1580. (Brunet notiert diese nicht, sondern eine ähnliche Ausgabe von 1579, die ich nicht erfragen konnte. Dagegen finden sich drei Exemplare der Ausgabe von 1580 auf den Pariser Bibliotheken.) Diese Ausgabe von 1580 ist verschieden von derjenigen Einzelausgabe der Antigone, welche den Schluss der ersten Sammelausgabe von 1580 (s. weiter unten) bildet.

Bradamante, Paris 1582 in 12^o, Mazarin-Bibliothek in Paris, C. 22001, erwähnt von Nicéron, fehlt bei Brunet. Ich kann nicht angeben, ob dieselbe nicht ein Teil der Sammelausgabe von 1582, wo dieses Stück die Sammlung eröffnet, ist.

¹⁾ Eine Beschreibung der einzelnen ältesten Drucke findet man in den Varianten.

Es folgt nun das letzte, zugleich echt originelle und beste aller Garnierschen Dramen,

Les Juifves — irgend eine Einzel-Ausgabe ist nicht bekannt; weder Brunet, noch eine Bibliothek kennt eine solche ²⁾).

Hierauf folgten Sammelausgaben, von denen die erste

- 1) 1580, Paris, Mam. Patisson, erschien. 4 ff. und 206 ff. und 51 ff. Antigone. Sie enthält nur fünf Tragödien: Porcie, Hippolyte, Cornелиe, M. Antoine, La Troade, welche die Blätter 1—206 füllen ³⁾).

²⁾ Man könnte daraus wohl schliessen, daß das Stück überhaupt nicht einzeln erschienen ist, um so mehr, als auch die erste und zweite Sammelausgabe dasselbe nicht enthält. Doch ist die Sache nicht ganz sicher, wenn auch einem so gewiegten Bibliographen wie Brunet Glauben geschenkt werden muß. Ich fand nämlich in dem Märzkatalog (No. 49) des Pariser Buchhändlers Th. Belin unter No. 1191 eine Ausgabe des Garnier von 1582, welche nach Mitteilung desselben Buchhändlers die Juifves enthielt. Als ich nochmals an denselben schrieb, um auf Grund von Brunets Notiz untersuchen zu lassen, ob diese Tragödie zum Korpus des Buches gehöre oder nur beige bunden sei, war das Buch leider bereits verkauft. Letzteres, daß die Jüdinnen bloß beige bunden gewesen seien, ist das wahrscheinlichste, da alle sonstigen bis jetzt bekannten Exemplare dieser Ausgabe (sowohl die der Pariser Bibliotheken als das meinige) das Stück nicht haben. Dazu kommt, daß Nicéron, dessen Angabe einer Einzelausgabe für Bradamante sich bestätigt hat, gleichfalls eine solche für die Juifves anführt: No. 10. La Sedechie, ou les Juifves. Paris 1583. Die Jahreszahl stimmt vortrefflich, sowie der Umstand, daß alle übrigen Tragödien Garniers zuerst in Einzelausgaben erschienen sind.

³⁾ Das Exemplar der Arsenalbibliothek hat hinter der selbständig paginirten Antigone noch die beiden andern, zu dieser Ausgabe nicht gehörenden Stücke ange bunden, nämlich Les Juifves (mit einer andern Paginirung, umfassen S. 223—259) und Bradamante (S. 260—290), worauf der aus der Ausgabe Anvers 1592 bekannte Avis des Herrn von Terneuf folgt (die beiden letzten Blätter nicht paginirt, das drittletzte 279). Die Paginirung weist auf das Fragment einer andern, als der Antwerpener Ausgabe hin; allein sonst kennt man bis jetzt nur die Ausgabe No. 21 unserer Zählung, welche diesen Avis enthält. Diese kann es aber nicht sein, da sie 281 Blätter hat, was

Den mir bekannten Exemplaren findet sich stets angebunden als sechstes Stück die Antigone, welche einen eigenen Haupttitel und eine eigene Blattzählung hat. Diese Tragödie ist Paris, Mam. Patisson, 1580 gedruckt, und ist, wie schon oben bemerkt worden, verschieden von der oben erwähnten, in demselben Jahre bei demselben Verleger erschienenen Einzelausgabe. — Bradamante und Juifves fehlen, waren mithin damals noch nicht erschienen.

- 2) 1582 erschien bei demselben Verleger eine neue Sammelausgabe, welche folgende Stücke enthält: Bradamante, Porcie, Hippolyte, Cornелиe, M. Antoine, La Troade, Antigone. Die Juifves fehlen auch hier, wenn gleich Brunet ein Exemplar fand, in dem sie am Schlusse beigebunden waren. S. Anmerkung 2. — 302 ff., wovon 2—6 die Widmung an den König (in Prosa und Vers) enthalten.
- 3) 1585, drei Jahre darauf folgte eine neue, dritte Sammelausgabe, welche die erste Gesamtausgabe ist. Sie erschien bei demselben Verleger M. Patisson in Paris. Es ist dies der von uns getreu wieder abgedruckte Text⁴⁾. 12 ff. und 332 ff. Das

mit der Zählung des Arsenalsexemplars nicht stimmt. So haben wir denn hier wohl ein Fragment einer neuen, bis jetzt unbekannten Ausgabe.

⁴⁾ Die Reihenfolge dieser Ausgabe ist hier verändert im Verhältnis zu den beiden vorigen. Dieselbe ist nicht etwa chronologisch. Sie reiht die einzelnen Stücke folgendermaßen aufeinander: Porcie, Cornелиe, M. Antoine, Hippolyte, La Troade, Antigone, Les Juifves, Bradamante. Diese Reihenfolge wiederholt sich in allen kommenden Auflagen. — Daß der Hippolyte wirklich der Cornелиe und M. Antoine vorausgegangen war, beweisen nicht nur die Jahreszahlen der Einzelausgaben, sondern auch die den einzelnen Tragödien vorgesetzten Lobgedichte der Freunde Garniers. Vgl. S. 82, Z. 95 unserer Ausgabe, wo des M. Antoine noch keine Erwähnung geschieht, und bes. S. 84, 137—154, wo die ersten Stücke in chronologischer Reihenfolge aufgezählt werden. — Diese Ausgabe ist an den König von Frankreich und Polen gerichtet und mit zwei Widmungen, einer Dédicace in Prosa und einer Epître in Versen versehen, welche

Privilegium dieser Ausgabe (s. S. 12 unseres Neudruckes) ist vom 12. November 1583 und ist auf sechs Jahre ausgestellt, so daß ein Neudruck erst vom Jahre 1589 (wenn dessen Giltigkeit mit der Zeit der Ausstellung) oder 1591 (wenn dieselbe erst mit der Zeit der Ausgabe des Buchs in Kraft trat) angefangen befugter Weise verfertigt werden konnte. Gleichwohl erschien bereits

- 4) 1588 in Tholose, Peter Jagourt, eine neue Ausgabe. 662 pp. Bald darauf folgen andere, die immer rascher aufeinander folgen und ein Zeichen von der außerordentlichen Beliebtheit des Schriftstellers sind. Dies dauert bis zu dem Anfang des dritten Jahrzehnts des sechzehnten Jahrhunderts. Dann hören plötzlich mit einem Mal die Ausgaben Garniers auf, wohl deswegen, weil Frankreich mit den zahllosen früheren Ausgaben vollgepfropft war und weil bald darauf neue Sterne auf dem dramatischen Himmel Frankreichs auftauchen, welche das lesende Publikum fesseln, bis mit der Popularität der „Klassiker“ des siebzehnten Jahrhunderts alles ältere der (gleichviel ob verdienten oder unverdienten) Vergessenheit anheimfiel.
- 5) 1589 s. unten Nr. 13.
- 6) 1592, Lyon, Paul Frellon und Abraham Cloquemin.
- 7) 1592, Anvers, Thomas Ruault. Dieser Ausgabe ist ein Gedicht beigedruckt: Avis sur les Tragedies de R. Garnier par E. G. Seigneur de Terneuf. A. Monseigneur le Prince. Es ist dies eine reizende, niedliche Ausgabe, und die schönste von den vielen, die ich selbst eingesehen. Das Format ist auffallend klein: 7,9 c und 5,9 c Druckfläche, mit eigens geformten, zierlichen Typen gedruckt, ohne Blatt- und Seitenzählung. Sie besteht aus vierundvierzig (letzte

in der ersten Sammelausgabe (1580) fehlt, sich aber in der zweiten (1582) bereits findet. Die Angabe Brunets, daß sie auch dieser zweiten abgehe, beruht auf einem Irrtum.

Signatur X x) achtblättrigen Bogen; die Kehrseite von Blatt XX 7 und das ganze Blatt XX 8 sind leer. — A—xxiiij.

- 8) 1595, Lyon, Paul Frellon und Abraham Cloquemin.
- 9) 1596, Rouen, Raphael du Petit Val. 646 pp.
- 10) 1596, Rouen, Thomas Mallard 1646 pp.?)
- 11) 1597, Lyon, Johann Pillehotte — besonders zu erwähnen wegen der vielen Druckfehler und eines verstümmelten, oft sinnlosen Textes. 620 pp.⁵⁾.
- 12) 1597, [*sans nom de lieu ni d'imprimeur, à la main.*] Arsenal-Bibliothek in Paris.
- 13) 1588 Nyort, Thomas Porteau. Nach Brunet soll dies wahrscheinlich die von Beauchamps citirte Ausgabe von 1589 sein.
- 14) 1599 Paris, Wittwe Gabriel Buon.
- 15) 1599 Paris, Abel L'Angelier.
- 16) 1599 Paris, Peter Bertault. 620 pp.
- 17) 1599 Rouen, Raphael du Petit Val.
- 18) 1600 Lyon, B. Rigauds Erben. 620 pp.
- 19) 1601 Lyon, Abraham Cloquemin (bei Graesse als 1600).
- 20) 1602 Lyon, Abraham Cloquemin.
- 21) 1602 Saumur, Thomas Porteau. 10 ff. und 281 ff. Beigedrukt derselbe Avis eines H. von Terneuf, wie bei unserer Nr. 7.
- 22) 1604 Rouen, Theodor Reinsard. 646 pp.
- 23) 1604 Rouen, Raphael du Petit Val. 608, nach Graesse 648 pp. und 6 pp.) Brunet bemerkt dazu und Graesse schreibt's ihm nach: *la seule (édition) à la fin de laquelle se trouve le Tombeau de Messire des Portes, abbé de Tyron, par R. Garnier.* Ich kenne kein Exemplar dieser Ausgabe, glaube aber bemerken zu sollen, daß Desportes, der

⁵⁾ Die Angabe Brunets, daß diese Ausgabe den Tombeau de Pierre de Ronsard enthalte, scheint auf einer Verwechslung zu beruhen. Mein Exemplar, das vollständig ist, enthält weder den Tombeau, noch sonst eine andere Zugabe.

XVII

- Abt von Tiron, erst zwei Jahre später (5. Okt. 1606) gestorben ist, daß mithin hier eine Verwechslung vorliegen muß.
- 24) 1605 Rouen, Raphael du Petit Val. 646 pp. Dieser Ausgabe ist beigedruckt: *Elegie sur le trespas de Ronsard par Garnier*. (Ronsard war bereits 1585 gestorben.)
- 25) 1605 Rouen, eine neue, in demselben Jahre und bei demselben Verleger erschienene Ausgabe. 648 pp.
- 26) 1606 Lyon, Theobald Ancelin. 332 ff.
- 27) 28) 1607 Paris, Abraham Lefevre oder Cath. Nyverd. Nach Brunet vielleicht identisch mit der fg.
- 29) 1607 Paris, J. Fuzy. 648 pp. (vente Soleinne.)
- 30) 1608 Paris, Nikolaus Lecuyer.
- 31) 1608 Lyon, Franz Arnoullet. 352 ff. (deren letztes Blatt (332) schlecht gezählt ist. Bei H. Hubault in Marseille).
- 32) 1609 Rouen, Thomas Doré.
- 33) 1609 Rouen, Robert de Rouves.
- 34) 1609 Rouen, Raphael du Petit Val.
- 35) 1609 Rouen, Theodor Reinsard. 546 pp. (Bibl. Le Mans, beschrieben Bull. du Bibliophile VII, 991.)
- 36) 1611 Rouen, Adrian Ovyen.
- 37) 1611 Rouen, Peter L'Oyselet.
- 38) 1612 Rouen, Robert de Rouves. 600 pp.
- 39) 1615(?) Rouen, Raphael du Petit Val. 648 pp. Dieser Ausgabe ist beigedruckt: *Elegie sur le trespas de Pierre de Ronsard. A Monsieur des Portes, Abbé de Thiron, par R. Garnier.*⁶⁾

⁶⁾ Diese Ausgabe befindet sich auf der Bibliothek im Haag. Das Buch ist ohne Jahreszahl, aber der gestochene Titel trägt die Notiz: *L. Gaultier fecit 1615*. 660 pp. die Tragödien und 641—648 die Elegie. Brunet bemerkt von dieser Elegie (No. 24 meiner Ausgabenfolge): *morceau qui est aussi dans l'édition de 1616, mais que j'ai vainement cherché dans les éditions antérieures*

XVIII

- 40) 1616 Rouen, bei demselben. 646 pp.
- 41) 1617 Lyon, Claudius Morillon. 704 pp.
- 42) 1618 Rouen, Julian Courant.
- 43) 1618 Rouen, Peter l'Oyfelet.
- 44) 1618 Rouen, Johann Bouley.
- 45) 1618 Rouen, Robert de Rouves.
- 46) 1618 Rouen, Adrian Morront.
- 47) 1618 Rouen, Wilhelm de la Haye.
- 48) 1619 Rouen, Cornelius Piterson.
- 49) 1665 Rouen, Raphael du Petit Val, beigedruckt
die oben erwähnte Elegie sur le Trespas de Pierre
de Ronsard. (Prager Universitätsbibliothek.)
- 50) 1686 Rouen (Bibliothek Mazarine 21, 842. 56***).
- 51) u. 52) Brunet fügt noch hinzu zwei Ausgaben ohne
Jahreszahl. Die eine Paris, Stefan Vallet (gegen
1600 nach Grässe), die andere ebendasselbst, Matthias
Guillemot (1673 nach Grässe).

à 1605 et dans plusieurs d'une date postérieure à 1616. — Es könnte sein, daß dem Haager Exemplar der gedruckte Titel abhanden gekommen, und daß diese Nummer mit der folgenden (40) identisch sei; allein dem widerspricht die verschiedene Seitenzahl der beiden Ausgaben, sowie folgende Beschreibung, die ich der Gefälligkeit des Herrn Dr. A. Göldlin von Tiefenau, Scriptor an der k. k. Hofbibliothek in Wien verdanke: „Les Tragedies de Robert Garnier. Rouen. Raphaël du Petit Val. 1616. 12. Die Ausgabe hat einen gestochenen Titel mit der gestochenen Legende ‚L. Gaultier fecit 1616‘; sie zählt 646 Seiten, und enthält auch die ‚Elegie sur le trespas de Pierre de Ronsard‘, welche auf Seite 639 beginnt, nachdem die Tragödien auf Seite 638 schliessen.“

INHALT.

	Seite
Einleitung	III
Bibliographische Notiz	XII
Au Roy de France et de Polongne	3
Porcie	13
Cornelie	79
M. Antoine	147

1000000

1000000

1000000

1000000

1000000

1000000

LES
TRAGÉDIES DE
ROBERT GARNIER

CONSEILLER DV ROY

Lieutenant general Cri-
minel au siege Presidial
et Senechauffee
du Maine.

AV ROY DE FRANCE
ET DE POLOGNE.

[Titelvignette.]

(Noli altum sapere sed time.)

A PARIS,

Par Mamert Patiffon Imprimeur du Roy,
chez Robert Estienne.

M. D. LXXXV.

Avec privilege.

THE FIRST

BOOK



OF THE

A V R O Y D E
FRANCE ET DE
POLONGNE.

SI NOVS originaires suiets de vostre Maiesté, SIRE, vous deuons naturellement nos personnes et biens, pour à toute occurrence les exposer deuotieusement à vostre ser-
uice: ie sembleray venir sans raison presenter à vos pieds
le corps de cet ouurage, puis que l'auteur d'iceluy, et ⁵
tout le bien qu'il pourroit produire, vous est en naissant
legitimement acquis. [2^v] Mais tout ainsî qu'à nostre Dieu, de
qui vous estes l'image et la viue representation, nous faisons
sans l'offenser, de religieuses offrandes des biens que nous
tenons de sa bonté: i'estime que moy et tous autres ¹⁰
François ne ferons chose preiudiciable aux droits de vostre
souueraineté et deuoir de nostre obeissance, en vous con-
sacrant les fruits de nostre labeur, combien que sans cela
vous les puissiez de vous mesmes iustement aduouer.
Et dequoy pourroyent nos pauures Muses, que vous ¹⁵
receuez et embrassez si chèrement, recognoistre vos bien-
faits que par nos poëtiques chansons? La posterité,
SIRE, incorruptible iuge de nos actions, entendant par le
fidelle rapport de tant de liures estrangers qui surui[3]uront
nostre siecle, les admirables effets de vos heroïques vertus, ²⁰
blasmeroit nostre ingrate mecognoissance, de n'auoir par
nos plumes testifié la grace que Dieu nous fait de viure
sous la douce subiection d'un tel Monarque, que les
nations qui aboutent les frontieres de Scythie, ont am-

25 bitieusement recherché pour maistre. Je ne crains point
 que ceux qui auront approché des rayons de vostre Maiesté,
 me iugent pour cela deborder en louanges immoderees:
 attendu les belles et recommandables parties, dont nostre
 Dieu vous a rendu d'esprit et de corps si accompli. Vous
 30 face sa bonté, SIRE, prosperer longuement, et vous donne
 entre autres felicitez vne posterité telle que vous desirez
 [3^v] pour le particulier contentement de vostre Maiesté, et
 le commun bien de vostre France.

Le tres-humble et tres-
 affectionné serviteur
 et subiect de vostre
 Maiesté, ROBERT
 GARNIER.

[4] AV ROY DE FRANCE
 ET DE POLONGNE.

LES Rois, enfans du Ciel, sont de Dieu les images:
 35 **L**iupiter en prend cure et les garde d'outrages,
 Il les fait reuerer, reputant les honneurs
 Estre à luy mesme faits, qu'on rend à ses seigneurs.
 Quand ils ont quelquefois les ames trop cruelles,
 Outrageant leurs suiets qui ne leur sont rebelles,
 40 Bien qu'épris de colere, il les fait à tous coups
 Par signes aduertir de son ardent courroux.
 Il trouble l'air de vents, d'éclairs et de tonnerres,
 Il fait enfler les mers, il fait trembler les terres,

*Fait pallir du Soleil le grand front lumineux,
Ou dans le ciel attache vn Comete' crineux:
A fin qu'espouuantez de sa dure menace,
Ils amendent leur vie et recourent sa grace:
Tant il leur est clement, et tant peu volontiers* 45
Il venge les forfaits de monarques fautiers.

*Mais des bons qui la paix et la iustice honorent,
Et semblables à vous les cruautez abhorrent,
Il a tousiours le soin, leurs sceptres il maintient,
Et contre tous haineurs leur querelle soustient.* 50
*Il veut que les vertus de leur ame enfantees,
Comme celestes, soyent par les Muses chantees.*

[4^v] *Comme on voit que d'Alcide immortels sont les faits,
Qui la terre purgea de ses monstres desfaits:
Ou comme du Pelide est la gloire viuante* 55
*Par les antiques vers d'Homere qui le chante,
Auec tant d'autres preux, que les Poëtes saints
Ont comme en vn tableau dans leurs œures depeints.*

*Or tel vous serez, Sire, apres que la mort palle
Aura fait desourdir vostre toile fatale,
Et que vostre belle ame, hostesse d'vn beau corps,
Tardiuë, apres cent ans, s'elancera dehors.* 60
*Car mille et mille vers porteront vos louanges
De ce François seiour aux riuages estranges:
Si que les peuples ards des chaleurs du Midy,
Les Tartares errans sous vn air refroidy,* 65
*Ceux qui boient l'Hydaspe aux arenes gemmeuses,
Et ceux qui viuent tant aux Isles bien-heureuses,
Les sçauront comme nous, qui vos faits aurons veus,
Et les feront sçauoir à leurs futurs neueus.* 70

*Car Dieu qui vous a fait pour nostre bonheur naistre,
Vous ayant ordonné nostre supreme maistre,
A de chantres sacrez vostre siecle rempli,
Pour tirer vostre nom des tenebres d'oubli.* 75
*Vous auez d'Helicon la verdureuse croupe,
Vous auez Hippocrene et la neufueine troupe,
Qui tous les iours espoint mille braues Sonneurs
De chanter à l'enui vos immortels honneurs.*

*L'vn dira la beauté qui vostre front decore,
La douceur de vostre œil, qui ressemble vne Aurore,* 80
*Quand de rayons dorez elle chasse la nuit,
Et sur les tendres fleurs d'vn beau iardin reluit.*

*L'autre dira le miel, que l'Hybleanne mouche
[5] Fille du blond Soleil, consit en vostre bouche:
Dont vostre voix sucree emprunte la douceur,* 85
Qui coule en nostre oreille et nous penetre au cœur.

*Telle du Pylien fut la douce faconde,
Qu'on dit auoir vescu par trois siecles au monde:
Et telle fut aussi la charmeresse voix,*

90 *La voix ointe de miel, de l'Alcide François,
Qui les peuples tiroit par sa douce harangue,
Ainsi que par chainons attachez à sa langue.*

*Sire, lon en pourra feindre de vous autant,
Qui rauistes si bien vostre peuple escoutant,*
95 *Naguieres assemblé, qu'à luy voir les oreilles
Beantes pour ouir de si douces merueilles,
A le voir arresté, sans toussir, sans parler,
Sans haleine, sans poulx, sans mouuoir, sans siller,
Sembloit que fussent troncs, ou corps humains sans vie,*
100 *A qui vostre oraison auroit l'ame rauie.*

*Mais vn autre, plus graue, entonnant sa chanson,
Fera bruire de Mars l'espouuantable son:
Vou peindra tout armé sur vn genet d'Espagne,
Rengeant mille escadrons sur la verte campagne,*
105 *Vos ennemis aupres, à qui la froide peur
Par vostre seul regard descendra dans le cœur.
Vous brandirez au poing l'ardente coutelace,
On verra dans vos yeux l'horreur et la menace,
Deuant vous marcheront le meurtre et la frayeur:*

110 *Et Mars qui conduira vostre bras foudroyeur,
Fendra les bataillons, les versant peste-mesle,
Comme espics abattus sous la sonnante gresle.
Les corps des ennemis dans leur sang tremperont,
Et des champs Poiteuins les caueaux rempliront.*

115 [5^V] *La Victoire qui ceint de verd laurier ses temples,
Au sommet des Palais et de nos sacrez temples,
La trompette en la bouche enflee à l'entonner,
Fera par l'Vniuers vos louanges sonner:*

Si que les peuples durs qui tremblent sous l'Arctique,
120 *Vous viendront presenter leur sceptre Sarmatique,
Au bruit de vos vertus, qui en vn froid seiour
Rendront leurs rudes cœurs épris de vostre amour.
» Rare honneur d'estrangers, qui ne veulent pour Princes
» Auoir aucuns seigneurs de lointaines prouinces,*
125 *» Ains les mesprisent tous, et rarement s'est veu
» Qu'aucun leur vint à gré qui ne fust de leur creu.*

*Or non tant seulement vous leur auez pleu, Sire,
Mais ils vous ont voulu sur tous autres elire,
Et n'est prince en l'Europe au baptesme lauë,
130 *Que si digne que vous leur prudence ait trouué.
Vous auez de tout poinct surpassé leur attente,
Quand vostre maiesté les a regis presente:**

*Et n'est pas aduenü, ce qui aduient souvent
 Aux peuples, de changer et tourner à tout vent :
 Qui ayant quelque chose en leur desir conceü,
 La dedaignent, legers, si tost qu'ils l'ont receü.
 Car eux tout au rebours vous ont plus estimé
 Quand ils ont veu de pres vostre visage aimé,
 Quand de vostre douceur ils ont eu connoissance,
 Et de vostre sagesse heureuse experience.
 Alors leur a semblé qu'ils reueroyent au lieu
 De leur prince defunct, non vn Roy, mais vn Dieu :
 Vn Dieu tan/mis du ciel, pour loïn bannir le vice,
 Et faire commander la paix et la iustice.*

*Aussi quand le destin vostre frere tolut,
 [6] Et qu'au thrône François vous eleuer voulut,
 Que la France en son dueil vous tendant ses mains cheres
 Et vous naurant le cœur de ses larmes ameres,
 Vous vînstes à ses cris, vostre Polongne lors,
 Comme si sa chere ame abandonnoit son corps,
 Estonnee, esperdue, et d'une face morte,
 Monstra combien en vous son amour estoit forte.*

*De soupirs plus aigus, de cris plus eclatans,
 Ne scauroyent fendre l'air ses peuples lamentans
 Au sac de leur Empire, estant le Moscouite
 Vainqueur dans Cracouie avec son exercite,
 Mettant tout à l'espee, et de corps massacrez
 Les temples profanant et les autels sacrez.*

*Telle fut la douleur de la vierge de Crete,
 Par son amant laissée en vne île seulete :
 Apres que le cruel, du Dedale sauüé,
 Eut tout l'or de son pere avec elle enleüé.
 Tel et tel fut le dueil de la Sidonienne,
 Quand elle eut veu partir la flotte Phrygienne
 De ses haures courbez, et pariurer la foy,
 Promise inuiolable en coniugale loy.*

*Cent fois maudit d'amour la torche infortunee,
 Appella mille fois Enee, ingrat Enee,
 Outrageant son beau chef en foye blondissant,
 Son estomach d'albâtre, et son sein innocent.
 » Ce n'est pas peu de perdre vn prince debonnaire,
 » Qui aime ses suiets et qui leur sert de pere,
 » Comme vous faites, Sire : ils ont bien argument
 » De requerir à Dieu qu'il dure longuement.*

*C'est tout ce que ie puis, qui par vœux ordinaires
 Importune sans fin nos bons saints tutelaires,*

*[6^v] Pour l'heur de vostre vie, et qu'il vous soit permis
 De gouverner long temps nous vos peuples commis :*

- Que tousiours la victoire accompagne vos bandes,
 180 Soit allant inuestir les troupes Alemandes,
 Soit le brun Espagnol, ou le Breton mutin,
 Ou ceux qu'entre deux mers separe l'Apennin.
 Que les Rois ennemis qui vous feront la guerre,
 Abandonnez de Dieu soyent chasses de leur terre:
 185 Perdent gloire et Empire, et du malheur chetifs,
 A vos pieds, leurs sauueurs, soyent presentez captifs,
 Et que ie puisse d'eux faire vne tragedie,
 Semblable à celles-cy, qu'humble ie vous dedie:
 Où s'empoule des vers pleins de sang et d'horreur,
 190 De larmes, de sanglots, de rage et de fureur.
 Dont, comme n'estant pas de vos maiestez dignes,
 Je n'ose accompagner le doux chant de vos Cygnes,
 Croassant enroué quand ie veux quelquesfois
 Vos louanges sonner, suiect de trop grand poix.
 195 Ma nasselle trop foible et craintue des vagues,
 N'ose de la grand' mer courir les ondes vagues,
 Lechant tousiours le bord, ou si aucunesfois
 Elle entre plus auant, c'est sur les fleuves cois:
 Mais si vous la guidez, qui estes son Neptune,
 200 Elle courra par tout sans crainte d'infortune,
 Ne redoutant les rocs, les Syrtes, ny les bancs,
 Ny que les vents esmeus luy donnent par les flancs,
 » Prochaine d'abymer. Car qui est en la garde
 » D'en si grand Dieu que vous, seurement se hasarde.

[7]

S O N N E T

DE PIERRE DE RONSARD

A L'AVTHEVR.

- 205 **I**E suis ravi quand ce braue sonneur
 Donte en ses vers la Romaine arrogance,
 Quand il bastit Athenes en la France
 Par le cothurne acquerant de l'honneur.
 Le bouc n'est pas digne de son bonheur,
 210 Le lierre est trop basse recompanse,
 Le temps certain qui les hommes auance,
 De ses vertus fera le guerdonneur.

*Par toy GARNIER la Scene des François
Se change en or, qui n'estoit que de bois,
Digne où les grands lamentent leur Fortune.* 215
*Sur Helicon tu grimpes des derniers,
Mais tels derniers souvent sont les premiers
En ce bel art, où la gloire est commune.*

[7^v] IN ROBERTI GARNERII

OPVSCVLA TRAGICA.

TRes Tragicos habuisse vetus se Græcia iactat:
Vnum pro tribus his Gallia nuper habet. 220
Æschylon, antiqua qui maiestate superbus
Grande cothurnato carmen ab ore sonat.
Quem Sophocles sequitur perfectior arte priorem,
Nec nimis antiquus, nec nimis ille nouus.
Tertius Euripides Actæi fama theatri, 225
In cuius labris Attica sedit apis.
At nunc vincit eos qui tres Garnerius vnus,
Terna ferat Tragicis præmia digna tribus.
Io. Auratus Poëta & Interp. Regius.

S O N N E T.

Je plains fort, mon Garnier, qu'en ce temps miserable 230
Plein d'orage cruel et de civile horreur,
Tu viennes soupirer la diuine fureur
Qui couronne ton front de la branche honorable.
Je plains fort que le sang et le meurdre execrable,
Les tragiques trançons et la palle frayeur, 235
Exercent sans pitié leur cruelle rigueur,
Du François eschaffaut le suiet lamentable.
Je plains encore plus, que les diuins esprits
Fertiles de discours et de doctes escrits,
Comme le tien, Garnier, languissent sous la cendre, 240
Et que celuy sans plus qui mieux picque et mesdit,
Desrobe les honneurs, mendiant à credit
Ce que les mieux appris n'osèrent oncq' attendre.

BELLEAV.

- [8] **E**Ncore nous oyons les furies d'Aiax,
 245 Et les cris despitieux de l'accort Promethee,
 Et le ialoux courroux de l'ardente Medee,
 Et du chaste Hipolyt, l'exécrable trespas.
 Au theatre François, gentil Garnier, tu as
 Fait marcher grauement Porce à l'ame indomtee :
 250 Si la muse Gregeoise est encor' escoutee
 La tienne pour mille ans ne s'amortira pas.
 Où que tu marcheras, sous tes pieds de la terre,
 Puisse t'encourtiner le verdoyant lierre,
 Pour l'honorable prix de ta graue chanson.
 255 Garnier, sois honoré (s'il reste dans la France
 Pour les rares ouuriers honneur et recompance)
 Comme des Muses sœurs le plus cher nourriçon.
 BAIF.

- T**Out ce qui est là bas aux manoirs tenebreux,
 Les lieux noirs pleins d'horreur et d'effroy redoutable,
 260 Le Cocyte bourbeux, le Styx espouuantable,
 Le bouillant Phlegethon, et l'Acheron ombreux,
 Les Dires, les Demons, le triple-Chien affreux,
 Le fleuve Oubliuieux, la Parque impitoyable,
 Et tout ce que Pluton a de plus effroyable
 265 Dans ses antres obscurs, enfumez et souffreux,
 Garnier le dit si bien, ayant l'ame eschaufee
 Des fureurs d'Apollon, que tout ainsi qu'Orfee
 Il semble qu'il l'ait veu sans courir au trespas.
 La France maintenant se peut vanter et dire
 270 Qu'en de ses nourriçons par le son de sa lyre
 Peut ramener çà haut les ombres de là bas.
 FLAMINIO DE BIRAGVE.

[8^v] A M. GARNIER.

- C**eluy qui nu au port secouë le naufrage,
 A d'autres eschouez raconte son malheur :
 Cil qui a veu grester l'esperoir de son labueur,
 275 Au sein d'un laboureur pleure son labourage.
 Mais, GARNIER, avec toy chacun plaint son dommage
 Sur ton docte échafaut, la royale grandeur,
 Le Noble, le vulgaire, en un semblable pleur
 Noyent le long ennuy des malheurs de nostre âge.

Pour loyer ton beau nom va croissant iusqu'aux cieux, 280
Arrosé de tes pleurs, et nos sçauans nepueux
En tes pleurs chercheront la source d'Hippocrene:
On ne verra iamais tes ruisseaux alterez,
Nos pleurs se mesleront dans ta pleurante Scene.
Car nous pleurons tousiours, ou nous sommes pleurez. 285

CL. BINET.

Ἐκ τῶν Αὐράτου ὑπὸ Ρωβέρτου τοῦ
 Στεφάνου μεταφρασθέν.

ΗΥχειτο τρεῖς τραγικούς μὲν ἔχουσά ποθ' Ἑλλὰς αἰοιδοὺς,
 Νῦν δ' ἓνα γῆ Κελτῶν τοῖς τρισὶν ἴσον ἔχει.
 Αἰσχύλον, ὃς μύθων καυχώμενος ἀμφὶ παλαιῶν
 Εὐρὺ κοθορνωτῶ φθέγγετ' ἔπος στόματι.
 [9] Τῶδ' ἔπεται Σοφοκλῆς ὁ τέχνην ἀκριβέστερος αὐτοῦ, 290
 Μῆτε παλαιὸς ἄγαν, μῆτε νέοςτος ἔων.
 Ὅ τρίτος Εὐριπίδης, Ἀχταίου θαῦμα θεάτρου,
 Χέλεια Κεκροπίῳ τεγγόμενος μέλιτι.
 Αὐτὰρ ὁ τῶνδε τριῶν ΓΑΡΝΗΡΙΟΣ ἔσοχα γράψας,
 Ἄξια τῶνδε λαβεῖν ἄξιός ἐστι γέρα. 295

Le mesme en François.

LA Grece eut trois auteurs de la Muse tragique,
 France plus que ces trois estime vn seul GARNIER:
 Eschyle entre les Grecs commença le premier
 A se faire admirer par son langage antique.
 Sophocle vint apres plus plain d'art poëtique, 300
 Ny trop vieil, ny trop ieune au tragique mestier:
 Euripide à ces deux succedant le dernier,
 Remplit de son renom toute la scene Attique.
 C'est luy dont les escrits sont si comblez de miel,
 Qu'il semble en les lisant que les filles du Ciel 305
 Ayent versé leurs douceurs sur sa léure sucree:
 Mais GARNIER l'ornement du theatre François
 Bien qu'il vienne apres eux les surpasse tous trois,
 Et seul merite auoir la branche aux trois sacree.

R. ESTIENNE.

[9^v] Sur les Tragedies de M. Garnier.

- 310 **F***Rance, appren par ces vers que ton GARNIER t'adresse,
 Appren ce que tu dois pour ton bien euitier,
 Que les malheurs d'autrui te puissent profiter,
 Et sois sage aux despens de Rome et de la Grece.
 Rome qui de son temps du monde estoit maistresse,*
 315 *Rome, à qui rien que soy ne pouuoit resister,
 S'est laiffée à la fin par ses forces donter:
 Et l'Empire des Grecs par soy mesme a pris cefse.
 La ciuile fureur et le meurtre intestin
 De Rome et de la Grece auança le destin,*
 320 *Et de leurs citoyens les feit la triste proye.
 France fuy donc la guerre, et fuy tousiours la paix,
 A fin que ton GARNIER, te louant desormais,
 Change son dueil tragique en vn doux chant de ioye.*

R. ESTIENNE.

[10] Extraict du Priuilege.

- 325 **P***AR lettres patentes du Roy donnees à Paris le 12. No-
 vembre 1583. Signees VALLET, Il est permis à Mamert
 Patiffon Imprimeur dudit seigneur, d'imprimer les Tragedies
 du sieur Robert Garnier Lieutenant general criminel au siege
 presidial et seneschauffee du Maine: Auec defenses tres-expresses
 à tous autres Libraires et Imprimeurs de n'imprimer ou faire
 330 imprimer separément ou coniointement lesdites Tragedies durant
 le temps et terme de six ans: sur peine de confiscation des-
 dits liures, despens, dommages et interests, et d'amende arbi-
 traire.*

[10^v]

P O R C I E,

TRAGÉDIE.

A
M O N S I E V R D E L A
T e r r a c e , C o n s e i l l e r
du Roy, et maître des
Requestes ordinaire
de son hostel.

[11] ARGUMENT DE LA PRE- SENTE TRAGÉDIE.

PORCIE fille de Caton Uticenſe, fut femme de Marc Brute, lequel eſtant auteur avecque Caſſie de la conſpiration executée contre Céſar, fut incontinent après pourſuyui par ceux de ſa faction deſireux de le venger. Leur principal chef Marc Antoine, lors Conſul, Octave Céſar arrière 5 nepveu du defunct, et Marc Lepide Gouverneur des Gaules: ayans joint toutes leurs forces, departy ce grand Empire, et iuré l'entière ruine de leurs aduerſaires, entrèrent avecque leurs armées dedans Rome, qu'ils firent incontinent d'une infinité de meurtres des plus 10 illuſtres citoyens de la ville, et notables perſonnages de l'Italie. Cela fait, Antoine et Octave traverſerent en Macedone pour rompre Brute et Caſſie, qui tenoyent ſous commune autorité les forces de Grece et d'Aſie. Ils ſe camperent vis-à-vis d'eux, près de la ville de Philippes, 15

où s'estans liurez deux treffanglantes batailles, il y eut à la premiere, egalité de perte et de profit des deux costez, fors pour le regard de Cassie, lequel entré en desespoir se tua. A la seconde, Brute qui estoit demeuré seul chef
 20 de ses partisans, fut entierement desconfit, les gens mis en route, et son camp forcé. Quoy voyant, il se tua semblablement, aidé de Straton son amy. [11^v] Son corps fut trouué par Antoine, et les cendres d'iceluy portees à Seruilie sa mere, et presentees à la femme Porcie: laquelle
 25 impatiente de douleur ne voulut suruiure à son espoux. Mais comme on luy osta tous moyens ordinaires de s'outrager, elle s'emplit la bouche de charbons ardens, dont elle s'estouffa. Voyla l'abregé de l'histoire, où i'ay fondé le proiect de ceste Tragedie, que vous verrez, Lecteur, au
 30 XLVII. liure de Dion, au quatriesme et cinquiesme d'Appian en la guerre Ciuile, et en Plutarque aux vies de Ciceron, de Brute, et d'Antoine. Au reste ie luy ay coufu vne piece de fiction de la mort de la Nourrice, pour l'enueloper d'auantage en choses funebres et lamentables, et en en-
 35 sanglanter la catastrophe.

[12]

EX MARTIALIS XCIX.

Epig. lib. I.

*Coniugis audisset fatum cum Portia Bruti,
 Et subtracta sibi quæreret arma dolor.
 Nondum scitis, ait, mortem non posse negari?
 Credideram satis hoc vos docuisse Patrem.
 Dixit: et ardentes avido bibit ore favillas:
 I nunc, et ferrum turba molesta nega.*

40

TRADUCTION DV

precedent Epigramme.

Quand Porcie entendit de son Brute le sort,
Et qu'elle veit l'espee à sa douleur soustraite:
Encor' ne sçauiez vous (dict-elle) que la mort
Ne sçaueroit defrauder celui qui la souhaitte:
Le pensois que Caton vous l'eust assez appris.
Elle eut dict, et soudain d'une bouche hardie,
Auide, elle engloutit mille charbons espris.
Or va tourbe moleste, et le fer me denie.

45

[12^v]

HORATIVS.

- *Vbi plura nitent in carmine, non ego paucis
Offendar maculis, quas aut incuria fudit,
Aut humana parum cavit natura.*

50

LES ACTEURS.

Megere, *furie*.

Le Chœur.

55

Porcie.

La Nourrice.

Octave Cefar, *Triumvir*.

Aree, *Philosophe*.

M. Antoine, *Triumvir*.

60

Ventidie, *Lieutenant d'Antoine*.

M. Lepide, *Triumvir*.

Chœur de soudars.

Le Messager.

Chœur de Rommaines.

[1] P O R C I E.

ACTE I.

Megere.

DES Enfers tenebreux les gouffres homicides
N'ont encore foulé leurs cruantez aides :
Encore mi-deserts les champs Tenariens
Demandent à Pluton de nouveaux citoyens.

Toy, qui armas le Gendre rencontre le Beau-pere, 5
Toy l'horreur des humains execrable Megere,
Qui portes dans le sein la rage et les fureurs :
Toy toy, qui peux combler tout ce monde d'horreurs,
Embraſe de rechef la guerriere poitrine,
Et le ſang genereux de ceſte gent Latine. 10

Fay ramper dans leur cœur tes couleureaux retors,
Fay flamber tes tifons allumez de diſcors,
Et que feconde en maux la premiere querelle
Pour les mieux moisſonner dure perpetuelle.

Le laboureur Theſſale, enterrez en ſes chams 15
Deſcouvre tous les iours mille glaiues trenchans
Et mille morions, que ces braues cohortes
Laiſſerent, combatant, à leurs charongnes mortes.

Mais ce n'eſt pas aſſez, il faut que de rechef
Ceſte meſme fureur i'eſſance ſur leur chef: 20

[1^v] Je veux voir oppoſer les Aigles oppoſees,
Entre les legions contrairement croiſees :

Je veux voir foudroyer ceste race de Mars,
 Et pour s'entre-égorger brandir de mesmes dars,
 25 S'armer de mesme fer et de mesme courage
 De scadrons en scadrons s'animer au carnage,
 S'entre-ouvir l'estomach d'un poignard outrageux,
 Et sur la rouge plaine esteindre, courageux,
 Son voisin ennemy, que la Discorde palle
 30 Long temps deuant ses iours dedans l'Orque deuale.

Vous les Dires d'Enfer, vous mes deux autres Sœurs
 Qui portez comme moy les flambeaux punisseurs,
 Tifiphone, Alecton, que la nuit tenebreuse
 Engendra d'Acheron sur sa riue bourbeuse,
 35 Delaissez maintenant, cruelles delaissez
 A punir les chetifs qu'ores vous punissez,
 Et couuertes le chef de couleures sifflantes,
 Couuertes de cordeaux, et de torches flambantes
 Dressez vos pas vers moy, puis toutes d'un accord,
 40 Plus aigre que deuant rallumons le Discord,
 La rage, la fureur, la guerre et la turie
 Au gyron belliqueux de la grande Hesperie:
 Venez, fatales Sœurs, et vous lauez les mains
 Dans le sang indomté de ces braues Romains.

45 L'engendreur de Pelops, au milieu des viandes
 Assouuisse auiourdhuy ses entrailles gourmandes,
 Et se plongeant au sein des refuyantes eaux
 Enfle de leur liqueur ses pariures boyaux:
 Sisyphæ Æolien paisiblement sejourne,
 50 Sans remonter contraint le rocher qui retourne.

Le vautour qui glouton auidûment se paist
 [2] Du cœur Promethean aussi tost qu'il renaist,
 Ne becquette auiourd'huy sa dolente poitrine,
 Eternelle à presser la roche Caucafine.

55 Celuy qui sur la rouë endure son tourment,
 Celuy qui dans un feu rotist incessamment,
 Celuy qui vit mourant sous vne roche preste
 De tomber à tous coups sur sa poureuse teste:
 Et celles qui iadis trahissant leurs espous,
 60 Dès la premiere nuit les egorgerent tous,

Les Danaïdes sœurs, qui à testes baissées
 Remplissent vainement leurs cuuettes perçees :
 Ce iourdhuy ce iourdhuy loin de vos couleureaux,
 Loin de vos fouets sanglans, loin de vos noirs flambeaux,
 Loin des cris menasseurs que vous tonnez bourrelles, 65
 Seiournent affranchis de leurs peines cruelles.

Laissez-les ce iourdhuy, qu'allegres il vous faut
 Toutes deux avec moy vous trouver ici haut,
 Pour faire deualer ces troupes magnanimes
 De leurs mortels tombeaux aux eternels abysses. 70
 Eslançons le discord, qui des freres Thebains
 Arma premierement les parricides mains,
 Et puis conduit au camp les phalanges d'Adrafte,
 Pour secourir, amy, l'un des fils d'Iocaste.
 Eslançons le discord, qui la triste maison 75
 Du vieil Tantalean noircit de son poison :
 Quand les coupables os du malheureux Thyeste
 Ardirent diffamez d'un execrable inceste,
 Qui luy fait par Atree, ardent de se vanger,
 En un cruel repas les deux enfans manger. 80

Et quoy ? ne pourrons-nous de la mesme puissance
 Refrener, s'il nous plaist, la Romaine arrogance ?
 [2^v] Ne pourrons-nous domter cet Empire orgueilleux,
 Bien qu'aux celestes mesme il semble merueilleux ?
 Quoy ? verrons-nous toujours ceste Ville feconde 85
 De nouveaux nourrissons seigneurier le monde ?
 Verrons-nous, sans pouvoir, les plus superbes Rois,
 Portans le ioug au col, plier deffous les lois ?
 C'est trop c'est trop duré, c'est trop acquis de gloire,
 C'est trop continué sa premiere victoire, 90
 Rome, il est ore temps, que sur ton braue chef
 Il tombe foudroyeur quelque extreme mechef.
 Iupiter qui voit tout, voit bien qu'il ne te reste,
 Pour auoir tout ce rond, que la rondeur celeste :
 Il ha peur pour soy mesme, il ha peur que tes bras 95
 De son throne echelé ne le iettent à bas.

Mais pource qu'en la terre il ne se trouue race,
 Qui se hasarde plus d'affronter ton audace,

Et que les plus guerriers, atterrez de tes mains,
 100 Suyuent reueremment les estendars Romains,
 Il faut pour orager ta puiffance fuprême,
 Emprunter les efforts de ta puiffance même.

Sus donc enfans de Mars, fus peuple auantureux,
 Ne repaiffez de rien vofre cœur genereux,
 105 Qui ne fente le fer, la cholere et la rage:
 Faites pallir d'horreur vofre palle vilage,
 Enfermez vofre chef d'un morion profond,
 Qui deuale crefté fur la voulte du front,
 Et tombant du collet vne double cuiraffe
 110 Escaillee au deffous, tout le corps vous embraffe.

Que le fer flamboyant dans vofre poing nerueux
 Face aux plus aguerris heriffer les cheveux,
 Puis ferrez flanc-à-flanc fous les Aigles mouuantes
 [3] Repouffez vaillamment les troupes menaçantes.

115 Faites deffus la plaine ondoyer vofre fang,
 Coulant à gros bouillons de vofre noble flanc,
 Et que des corps meurtris vne pile drefsee
 Laisse eternellement la campagne boffee.
 Qu'il ne fe trouue place exempte de tombeaux,
 120 Qu'il ne fe trouue mer qui n'empourpre les eaux
 De vofre fang mutin: que par toute la terre
 S'efpandent les tifons de cefte horrible guerre.
 Soit où Phebus fortant laisse fon lict moiteux,
 Pour r'enclorre les feux du chariot nuiteux:

125 Soit où les beaux rayons font blietter l'arene,
 Qui vogue perilleufe aux deferts de Cyrene:
 Soit où les limonniers de leur voyage las,
 Se plongent alterez dans les ondes d'Atlas:
 Rome, il faut qu'alentour de la ronde machine

130 Lon entende aujourd'hui le fon de ta ruine.
 Que le Gange Indien, hafant fes bruyants flots
 Pour crainte de porter ta feruitude au dos,
 Raconte fremiffant aux terres qu'il trauerfe,
 La Romaine grandeur tomber à la renuerfe.

135 Que le Nil dégorgeant fes nourricieres eaux
 Dans le fein de Tethys, par fept larges canaux,

N'affertile, bourbeux, du limon de son onde,
L'Egypte que ton sang laissera plus feconde.

Ores ce m'est assez, l'ouurage commencé
N'est selon mon desir que ia trop auancé: 140
La Discorde maline errant escheuelee,
A ia plombé le cœur de la gent Romulee.
Defia par les cantons mille tableaux meurtriers,
Des malheureux proscripts saisissent les gofiers.
[3^v] Rome n'est qu'un sepulchre à tant de funerailles 145
Qu'elle voit entasser en ses froides entrailles.

Mais ce n'est rien, Megere, encore n'as-tu pas
Le cœur soulé de morts qui deualent là bas:
Il te faut auancer l'horreur Sicilienne,
Et le mal qu'ourdira la Roynie Egyptienne. 150

Chœur.

» **O** Combien roulent d'accidens
» Des Cieux sur les choses humaines!
» De combien d'effets discordans
» Ils ont leur influences pleines!
» Apres les grandeurs incertaines 155
» Lon se tourmente vainement:
» Car comme elles viennent soudaines,
» Elles s'en vont soudainement.
» Nostre courte felicité
» Coule et recoule vagabonde, 160
» Comme vn Gallion agité
» Des vagues contraires de l'onde.
» Celuy qui volage se fonde
» Sur vn si douteux fondement,
» Semble qu'en l'arene infeconde 165
» Il entreprenne vn bastiment.
» La Fortune n'outrage pas
» Volontiers les personnes basses,
» Elle n'appesantit ses bras
» Que sur les plus illustres races. 170
» Les Rois craignent plus les menaces,
» Que les durs laboureurs ne font:

- » Et le foudre est fouuent aux places,
 [4] » Qui se montagent plus le front.
 175 » Les edifices orgueilleux
 » Voifinant le ciel de leurs testes,
 » Ont tant plus le chef fourcilleux
 » Batu d'ordinaires tempestes,
 » Qu'ils efleuent plus haut les crestes :
 180 » Et les Aquilons furieux
 » Ne batent guere que les feftes
 » Des rochers plus audacieux.
 » Mais les cafes des pafteurs,aux,
 » Qui s'aplatiffent contre terre,
 185 » N'ont peur des foudres eftiuiaux,
 » Ny des vents que l'hyuer defferre.
 » Iupin ne darde fon tonnerre
 » Contre les humides vallons :
 » Et les arbrets n'ont iamais guerre
 190 » Contre les roides Aquilons.
 Nofre Rome qui s'efleuoit
 Sur toutes les citez du monde,
 Et qui triomphante exclauoit
 A fa grandeur la terre et l'onde :
 195 Maintenant d'autant plus abonde
 En cruelles aduerfitez,
 Que iadis elle eftoit feconde
 En ioyeufes prosperitez.

ACTE II.

Porcie.

- 200 **D**Efia loin de Tithon, l'Aurore matineufe
 Chaffe les rouges feux de la nuict sommeilleufe :
 [4'] Et ia Phebus monté fur le char radieux,
 Vient de fa torche ardente illuminer les cieux.
 Sus miserable sus, sus pauvre infortunee,
 Recommence tes pleurs avecques la iournee :

Que les piteux regrets des Alcyoniens, 205
 Et les plaintes que font les Pandioniens
 Gemissant leur Itys sur les ondes chenuës,
 Ne puissent egaler tes larmes continuës,
 Helas ! car aussi bien, car aussi bien hélas !
 Leurs desastres cruels les tiens n'egallent pas. 210

Miserable Porcie, hé ! que la dure Parque
 Ne te renuoya-t'elle en l'infemale barque
 Lors qu'elle commença de deuider tes ans ?
 Hé pauvrete ! pourquoy ses ciseaux meurtrissans
 Ne trancherent soudain alors que tu fus nee, 215
 Le malheureux filet qui tient ta destinee ?
 Ah ! me falloit-il donc, deuant que des Enfers
 Ie veisse pallissant les abysses ouuers,
 Contrainte deuorer tant de tristes encombres ?
 Me falloit-il parmy tant de Romaines ombres, 220
 Que le fer de Tyrans precipite là bas,
 Mourante esperonner mon paresseux trespas ?

Que ne mouru-ie alors qu'aux riuages d'Afrique
 Mon pere combatoit pour nostre Republique ?
 O genereux Caton, que ne commandois-tu 225
 Que ta fille Porcie ensuiuißt ta vertu,
 T'accompagnant là bas sur le sombre riuage,
 Où descendit ton ame euitant le seruage ?
 L'eusse par mon trespas fait connoistre à Pluton,
 Qu'à bon droit i'eusse esté la fille de Caton, 230
 De ce Caton, Romains, que tout le monde estime,
 [5] De ce Caton fameux, qui d'un cœur magnanime,
 Tant qu'il fut iouissant de la douce clairté,
 Combatit ardemment pour nostre liberté.

Or-es tu plus heureux que tu ne pensois estre, 235
 N'ayant fuy seulement l'insolence d'un maistre,
 Mais de trois tout au coup : à qui ne suffit pas
 D'auoir nos libertez, dont on ne fait plus cas.
 Ainçois plus inhumains que les Ours d'Hyrcanie,
 Que les Tygres felons qu'enfante l'Armenie, 240
 Ne se contentent pas de la mort seulement :
 Ains, cuidant que l'on ait encore sentiment

Après que le destin develope nostre ame,
 Ils priuent les meurtris de la funebre lame.

245 Or donc, mon Geniteur, puissent à tout iamais
 Tes os enseuelis gefir en bonne paix,
 Puissent en bonne paix les cendres de Pompee
 Habiter mollement la riue Canopee,
 Sans que vous regretiez pour vos sepulcres vains,
 250 Ces champs enuenimez, où les Dieux inhumains
 Hostelerent iadis vostre premiere enfance,
 Ces champs contaminez où vous printes naissance.

Las! voudriez-vous bien voir vos sepulcres cauez,
 De nostre humide sang incessamment lauez :

255 Et vos corps inhumez dans leurs vrnes fatales,
 Accrauantez du poix de nos charongnes palles,
 Que les sanglantes mains de ces mortels bourreaux,
 Couchez l'un dessus l'autre exposent aux corbeaux ?

Or reposez en paix, reposez bons Genies,
 260 Loin de leurs cruantez, loin de leurs tyrannies :
 Et si quelque pitié loge encore entre vous,
 Si vous auez encor quelque souci de nous,
 [5^v] Et qu'auecque le corps toute chose ne meure :
 Si quelque sentiment encore vous demeure,

265 Pitoyables Esprits, par le thrône des Dieux,
 Qui conferuent l'estat des Plutoniques lieux :
 Par le Styx, des grands Dieux serment irreuocable,
 Par le Chef de Pluton, par sa femme implacable,
 Je vous requiers Esprits, puis que le Ciel mutin

270 A iuré d'abolir nostre empire Latin,
 Esbranlé par l'effort de ces braues Monarques,
 Faites que les fuseaux des filandieres Parques
 Cessent de tournoyer le filet de mes ans,
 Abyfmez aux plus creux des Enfers pallissans.

275 Ainsi du Chien portier les trois gueules beantes,
 Passant les gouffres noirs ne vous soyent abayantes :
 Ainsi tousiours Minos vous soit iuge piteux,
 Attendant vostre sort sur l'Acheron nuiteux :
 Ainsi pour le guerdon de vos vertus prisees,
 280 Puissent à tout iamais les plaines Elysees

Verfer en vos gofiers le nectar precieux,
Et le manger diuin que faourent les Dieux.

Chœur.

HEureux qui d'un soc laboureur,
Loin de la ciuile fureur,
Avec les bœufs cultiue 285
Sa paternelle riue:
La trompette animant l'affaut
Ne l'esueille point en surfaut:
Il ne craint point, gendarme,
Le danger de l'alarme. 290
Ores il estend les rameaux
[6] D'un sep vineux sur les Ormeaux,
Qui d'une espaule forte
Leuent la iambe torte.
Ores aux coustaux bocagers 295
Abis au parc de ses Bergers,
Il voit paistre en la plaine
Son troupeau porte-laine.
Ores pour le miel doucereux
Il emmaifonne defireux 300
En ruches encirees
Ses Auettes dorees.
Ore en un aire enuironné
Du bien de Cerés engrainé,
Moissonneur se couronne 305
Des espics qu'il luy donne.
Quel contentement reçoit-il
Cueillant dans un verger fertile
De ses nouuelles antes
Quelques pommes flairantes? 310
Si tost que le coustau pampré
Descouure le raisin pourpré,
Il honore Priape
De la premiere grape.
Quelquefois veautré sur le bord 315
D'un ruisseau fontenier, s'endort

Sous la tendre fueillee
D'une forest taillee :

Où les oiseaux en diuers sons
Recordent leurs belles chançons,
Dont la douceur sucree
Les Dieux mesme recree.

[6^v] Bien que la frilleuse saison
Assemble sur son chef grison,
Avec les vents de Thrace,
La bruïne et la glace.

L'esbat des champs continué,
Ne s'allentit diminué :
Car la froideur rebelle
Ha sa douceur en elle.

Ores il fuit vn cerf rameux,
Ores vn sanglier escumeux,
Ores vn lièvre viste
Il surprend en son giste.

Il deçoit, cauteleux pipeur,
Les oiseaux d'un pipeau trompeur,
Ou prins à la tirace
Imprudens les enlace.

Puis quand la Marine Vesper
Luy fait souuenir de souper,
Et que la nuit prochaine
Se coule sur la plaine,

Ses beufs, trainants d'un col laissé
Le soc ennuyeux renuersé,
Vont chercher à l'estable
Leur repos delectable :

Et les brebis pleines de laict,
Conduictes d'un berger valet,
S'en retournent repuës
Des campagnes herbuës.

Adonc luy s'approchant vn peu,
Froidureux des chaleurs du feu,
Amialement soupe
[7] Au milieu de sa troupe :

- Non pas comme entre-nous espoins 355
 De mille tyranniques foins,
 Qui nous rendent amere
 La viande ordinaire.
- Nous de qui le somme oublieux 360
 Ne peut si bien filler les yeux,
 Qu'entretenus d'un songe
 Le fouci ne nous ronge.
- Vne enuieuse mauuaistié
 Nos cœurs espoins d'inimitié,
 Sans relasche bourrelle 365
 D'une gesne cruelle.
- Bellone les cheueux espars
 Se plonge au fein de nos foudars,
 Leur pinçant les entrailles
 De mordantes tenailles: 370
- Qui comme Lions acharnez,
 S'entre-deschirent obstinez
 D'une dague ennemie,
 La poitrine blesmie.
- Helas! douce Paix, quand veux-tu 375
 Triompher de Mars abbatu?
 Quand veux-tu cette guerre
 Enseuelir sous terre?
- C'est toy, Deesse, qui nous peux
 Combler de bonheur si tu veux, 380
 Sans toy l'humaine vie
 D'aucun bien n'est fuiwie.
- Destourne ces meurtres hideux
 De nos champs, et laisse au lieu d'eux
 [7^v] Aux ames Citoyennes 385
 Les douceurs anciennes.
- Enlace d'un nœud Gordien
 Nostre peuple Romulien,
 Et ses haines maudites
 Chasse loin sur les Scythes. 390
- Que nos Empereurs enflammez,
 Estendans leurs bras desarmez,

S'entredonnent sans feinte
 Vne accolade sainte.
 395 Nous lors, sous l'arbre Palladin,
 Vouïrons au Dieu Capitolin
 Pour vn tel benefice,
 Annuel sacrifice :
 Et conduits de nos Peres vieux
 400 Danferons à l'entour des Dieux,
 Chantant bien fortunee
 Vne telle iournee.

La Nourrice.

Quiconques voudra voir combien est tromperesse
 La faueur que depart l'inconstante Deesse,
 405 Et combien follement nous tourmentons nos cœurs
 Apres la vanité de ces vaines grandeurs.
 Qui voudra voir combien les puissances mondaines
 Suiettes au destin balancent incertaines,
 Rome, te vienne voir : il verra des pasteurs
 410 Auoir esté iadis tes premiers fondateurs,
 Qui pour l'antique honneur de glorieux ancestres
 Receurent vn amas de canailles champestres :
 Lors qu'en leurs dures mains le baston pastoral
 [8] Tourna sa rude forme en vn sceptre Royal :
 415 Puis, de tel citadins la race estre sortie,
 Qui tient ore à ses loix la terre assuiettie.
 Mais encor' verra-til plus nouueau changement,
 S'il confere auiourdhuy ton antique ornement
 Au miserable estat, qui te tient affligée.
 420 Toy qui dessous ton ioug as l'Afrique rangee,
 Que les peuples d'Europe, et ceux que le Soleil
 Visite tous les iours dès son premier reueil,
 Craignent espouuantez, comme les Colombelles
 Craignent quand le Vautour vient fondre dessus elles.
 425 Toy qui sous ton Empire as guerriere soumis
 Les sauuages deserts des Getes ennemis :
 Et qui passant plus outre aux montagnes Riphees,
 Indomtable au labour, as dressé tes trophées :

Bien que le froid Boree enfarine toufiours
 Leur front demi priué de la lampe des iours. 430

Toy toy, qui vaillamment brandissois ton espee
 Par tous les quatre coings de la terre occupee,
 Soit où le clair Phebus se pourmene au matin,
 Soit où courant le soir il borne son chemin:
 Maintenant (ô chetive!) esteinte par les armes, 435
 Par l'homicide fer de tes propres gendarmes,
 Tu nages dans le sang de tes pauvres enfans
 Que n'aguere on voyoit marcher si triomphans!
 Tu souffres, pauvre Rome, hélas! tu souffres ores
 Ce que tu fis souffrir à la cité des Mores, 440
 A la belle Carthage, où tes fiers Empereurs
 Despouillez de pitié commirent tant d'horreurs.

»O qu'on dit à bon droit celui quatre fois sage,
 »De qui le fort douteux n'altere le courage:
 [8^v] »Et qui de la fortune esleué iusqu'en haut, 445
 »N'entreprend point pourtant dauantage qu'il faut:
 »Demeure en même borne, et ne se glorifie
 »De ces biens incertains, ausquels il ne se fie.

A ceste heure Iunon, et quiconque des Dieux
 Ennemy des Troyens, nous auoit odieux, 450
 Prennent abondamment dessus nous la vengeance
 De nos premiers ayeux qui leur firent offense:
 Et l'ombre de Iugurthe, errant par les Enfers,
 Se voit bien auiourdhuy contente de ses fers,
 Qui luy chargeoyent le dos au triomphe spectacle 455
 Que nous dressa de luy la Fortune muable.

Hé Dieux! tout est perdu, si les bons citoyens,
 Qui nous restent encore aux champs Theffaliens,
 N'exercent plus heureux leur salutaire espee,
 Qu'ils ne firent iadis sous nostre grand Pompee: 460
 Et si les deux guerriers qui tiennent en leurs mains
 Le salut balançant des fortunez Romains,
 Ne recourent, vaillans, la liberté perdue,
 Qu'en la mort d'un tyran il nous auoyent rendue.

Las! mais ne voy-ie pas s'acheminer vers moy 465
 La fille de Caton regorgeante d'esmoy?

Je crains si la Fortune au camp de Macedoine,
 Se tourne iniustement pour le party d'Antoine,
 Et que Brute et Cassie abandonnez des Dieux
 470 Abandonnent leur vie au fer victorieux,
 (Ce que n'auienne, ô ciel!) que la chetive Dame
 Ne puisse supporter la douleur de son ame:
 Et si l'on n'y pourroit, que d'un fer outrageux
 Elle ne fuine au trac son pere courageux.

[9]

PORCIE. LA NOURRICE.

Porcie.

475 **O** Desastre cruel! ô sort impitoyable!
 O douleur qui n'as point de douleur comparable!
 Encor Electre, encor que i'ameine tes pleurs,
 Et que ie les confronte à mes presens malheurs:
 Encor que ie m'arreste à tes longues miseres,
 480 Hecube, grisonnant aux Gregeoises galeres,
 Veufue de tant de fils, que les Danois vangez
 Meurtrent par dix ans à tes murs assiegez:
 Tes douleurs, tes tourmens, tes larmes escoulees,
 Las! ne sont pas pour estre aux miennes egalees.
 485 Ta douleur estoit libre, et la flotte des Grecs
 Ne te defendoit point de faire tes regrets:
 Puis, les Dieux addoucis prindrent en ta presence
 De tes iniurieux la fatale vengeance.
 Où c'est, hélas! où c'est que ie voy nos Tyrans
 490 En leurs mechancetez tous les iours prosperans:
 Qui maistres sur nos cœurs comme dessus nos vies,
 Veulent nos libertez vilement asseruies
 Suyure l'immanité de leurs affections:
 Qui veulent, effrontez, qu'en leurs proscriptions,
 495 Qu'en leur meurtres sanglans, nos faces mentereffes
 Portent publiquement indices de lieffes.
 Ils defendent les pleurs, et ne veulent souffrir
 Que lon regrete ceux qu'ils commandent meurtrir.

La Nourrice.

Qui pourra mettre fin à vos larmes piteuses?

Porcie.

Celuy qui m'enuoyra sur les riuës ombreufes.

500

La Nourrice.

» Parlez-vous de la mort ?

Porcie.

La mort eft douce à ceux

» Qui fouffrent comme moy, quelque mal angoiffeux.

La Nourrice.

Ne vous propofez-vous voftre efoux pour exemple ?

[9^v]

Porcie.

Las ie me le propofe, et mon feu pere enfemble !

La Nourrice.

Voftre efoux eft viuant.

Porcie.

Mais c'eft en volonté

505

De nous reftituer l'antique liberté.

La Nourrice.

Quel bien en voftre mort receura la patrie ?

Porcie.

Mais quel bien reçoit-elle en ma dolente vie ?

La Nourrice.

Las ! Madame, pour Dieu, que ce mortel defir

Par trop d'aduerfitez, ne vous vienne faifir,

510

Repouffez loin de vous cefte fureur damnee.

Porcie.

Cela n'eft pas fureur, c'eft vne deftinee.

Les deftins, ma Nourrice, ore nous monftrent bien

Que fuiet à leur force eft le rond terrien.

» Tout fe fait par deftins, fur le deftin fe fonde

515

» L'entier gouuernement de la machine ronde.

La Nourrice.

Mais ce forçant deftin ne vous commande pas

De vous tailler vous mefme vn violent trespas.

» Il faut attendre l'heure ordonnee à la Parque,

» Pour nous faire defcendre en l'infernale barque.

520

» Viuez viuez ioyeufe, attendant que les Dieux,

Vous rameinent ici Brute victorieux,

Pour destruire à son tour la ligue Cefaree,
Et rendre en liberté sa patrie esploree.

Porcie.

525 Je crain.

La Nourrice.

Que craignez-vous ?

Porcie.

Le malheur des combas.

La Nourrice.

Auez-vous doncques peur qu'il ne surmonte pas ?

Porcie.

Leur pouuoir est plus grand.

La Nourrice.

Sa querelle est meilleure.

Porcie.

Mais les Dieux inconstans sont pour eux à ceste heure.

La Nourrice.

Quoy ? que les Immortels, qui sont nostre support,
530 Delaisissent nostre droict pour maintenir leur tort ?

Porcie.

Ils ont ia tant de fois nostre attente trompee,
Suyuant sous cest espoir le parti de Pompee.

[10]

La Nourrice.

Mais le Tyran vainqueur incontinent destruit,
De ses heureux combats n'emporta pas grand fruit.

Porcie.

535 Pleust au grand Iupiter qu'il dominaist encore,
Nous n'aurions pas les maux qui nous tenaillent ore,
Nous viurions bien-heureux en repos souhaité,
Sans perte seulement que de la liberté :

Nous ne verrions sous luy la Ville pleine d'armes,

540 Commise à l'abandon d'un amas de gendarmes.

Rome ne verroit pas un millier de proscrits,
Sous l'appas d'un guerdon en tant de lieux meurtris :
Ny par diuers cantons tant de testes tranchees,
Pour un espouuantail aux rostres attachees.

545 Or, ie te plains Cesar ! Cesar ie plains ta mort !

Et confesse à present que lon t'a faict grand tort :

Tu deuois encor viure, tu deuois encor estre
De ce chetif Empire et le prince et le maistre:
Vrayment ie te regrette, et cuide fermement
Que Brute et que Cassie ont fait iniustement.

550

La Nourrice.

Et qu'est-cela Madame? estes-vous en vous mesme?
Ou si l'extremité d'une douleur extrême
Contraint vostre estomach de vomir ces propos?

Porcie.

Nourrice, ie le dy pour le commun repos.

La Nourrice.

Et quoy? voudriés-vous donc que Cesar fust en vie?

555

Porcie.

Mais ie voudrois encor qu'il tint Rome asseruie.

La Nourrice.

Hé Dieux que dites-vous?

Porcie.

Ie dy la verité.

La Nourrice.

De vouloir nostre mal?

Porcie.

Mais nostre vtilité.

La Nourrice.

Vtilité de voir vn Tyran nous contraindre?

Porcie.

Non, mais de plusieurs maus il faut choisir le moindre. 560

Puis qu'il est arresté par le decret des Dieux
Que ce puissant Empire acquis par nos ayeux,
Courbe son dos suiet sous le pouuoir d'un homme:

[10^v] L'affecte plustost voir nostre dolente Romme

Serue des volonte de quelque Prince doux,

565

Qu'obeir aux fureurs de ces Scythiques Lous,
De ces trois inhumains, qui n'ont en leur courage
Que l'horreur et l'effroy, que le sang et la rage.

Nous tuasmes Cesar pour n'auoir point de Rois,

Mais au meurtre de luy nous en auons faict trois:

570

Et crains que si ceux-là sont desfaits par les nostres,
 Qu'en beaucoup plus grand nombre il en renaisse d'autres.
 Car c'est vne vraye Hydre en testes foisonnant,
 Qui plus on en abat, plus en va reprenant:
 575 Il faudroit vn Hercule à la pouuoir destruire,
 Si les forces pouuoient d'un Hercule y suffire.

La Nourrice.

Madame n'ayez peur, tant que Brute fera
 Iamais en la Cité Tyran ne regnera.
 Ceste race de Brute a premiere bannie
 580 De nos superbes Rois la dure tyrannie:
 Et a naguere encor' sur toutes eu cet heur
 De mettre en liberté son païs seruiteur.
 Elle mesme pourra, si quelque autre s'efforce
 D'opprimer de rechef la liberté par force,
 585 Demontrer que son sang n'est point encouardy:
 Ains qu'autant que iamais magnanime et hardy,
 Le consacre au salut de sa chere patrie.

Porcie.

Non au sien, car iadis elle y laissa la vie.

La Nourrice.

» Qui meurt pour le païs vit eternellement.

Porcie.

590 » Qui meurt pour des ingrats, meurt inutilement.

La Nourrice.

» De ceux iamais l'oubly n'ombragera la cendre,
 » Qui pour le ciel natal voudront leur vie espandre.

Porcie.

» De ceux iamais les os ne seront honorez,
 » Qu'on a viuans encor ennemis declarez.

[11]

La Nourrice.

595 La volonté du peuple est maintenant forcee.

Porcie.

La querelle de Brute est ore delaissee.

La Nourrice.

Les Dieux la maintiendront.

Porcie.

Les Dieux meuz à courrous
Pour nos impietez n'ont plus souci de nous.

La Nourrice.

»Toufiours propice aux bons est des Dieux la iustice. 600

Porcie.

»On leur voit bien souuent fauorifer le vice.

La Nourrice.

Ce n'est que pour vn temps: pour vn temps les mesfaits

»Demeurent impunis à ceux qui les ont faicts.

»Et mesme diroit-on, voyant que la Fortune

»A leurs mauuais desseins se demonstre opportune, 605

»Que les Dieux sont pour eux, mais ils le font exprés,

»A fin de les punir plus aigrement après.

Porcie.

Nourrice, ie ne sçay: mais vne froide crainte,

S'est depuis quelque temps en ma poitrine empreinte,

Qui me gele les os, et peureuse me fait

Soupçonner maugré moy que Brute soit desfait. 610

La Nourrice.

Madame, ostez de vous ce soupçon dommageable.

Porcie.

Helas! Nourrice, hélas s'il estoit veritable!

La Nourrice.

Veritable! non non.

Porcie.

Hé Dieux que i'en ay peur!

La Nourrice.

»La peur ne print iamais racine en braue cœur. 615

Esloignez-la de vous, puis d'une humble priere

Sollicitez des Dieux la faueur coustumiere.

Porcie.

O Dieux qui gouuernez de vos puissantes mains

Le variable fort des affaires mondains,

Et qui du ciel moteur des boules tournoyantes

Lancez sur les mechans vos dardes foudroyantes: 620

Dieux, qui iustes et bons, presidez aux combats,

Et ceux-là qu'il vous plaist bouleuersez à bas,

- Qui soufflez le courage aux troupes enflammées,
 Qui tenez en vos mains le salut des armées :
 625 [11^v] Si du brasier Troyen vous sauuaſtes iadis
 Nos Dardanes ayeux ſur les flots aſſourdis,
 Et puis les retirant de la rage des ondes
 Arreſtaſtes icy leurs courſes vagabondes :
 Si de leur race encor' fertilement croiſſant,
 630 Vous auez eſſeulé ceſt Empire puiſſant,
 Qui borne ſa grandeur des bornes de la terre :
 Si de tels nourriſſons inuincibles en guerre,
 Vous auez eu touſiours chere l'autorité,
 Si touſiours vous auez tenu pour leur coſté,
 635 Tant que des oppreſſeurs de leur libre franchise
 Vous ayez iuſques icy malheuré l'entrepriſe :
 A ceſte heure, bons Dieux, à ceſte heure Immortels,
 Je vous prie qu'au beſoin ils vous eſprouuent tels,
 Je vous pry, qu'à ceſte heure, armez pour noſtre Empire,
 640 Vous ne vueillez ſouffrir qu'on le vienne deſtruire.
 Fauoriſez à Brute, et d'un foudre eſclatant
 Renuerſez l'ennemy qui l'ira combatant.
 Broyez-le tout ainſi que la poudre menue,
 Que le vent de Libye au riuage remue :
 645 Et que nous par vos mains rendus victorieux,
 Puiſſions entretenir l'honneur de nos ayeux.

Chœur.

- F Ace la bonté des Dieux,
 Que la nouuelle qui vole
 De noſtre camp, ſoit friuole :
 650 Et que le fort enuieux,
 N'ait ſelon la renommee
 Atterraccé noſtre armee.
 Deſormais que nous vaudroit
 Aſſeurer noſtre fiance
 655 [12] Sur vne vaine innocence,
 Si pour defendre le droict
 De noſtre equitable Empire
 Nous auons touſiours du pire ?

- » Rien n'est durable icy bas,
 » Rien si ferme ne demeure 660
 » Qu'il ne change d'heure en heure:
 Toutefois n'y pensant pas
 Nous cuidons que nostre Romme
 Ne treuve qui la conformme.
 » Nous n'auons que la Vertu, 665
 » Qui florisse tousiours vne,
 » Et qui domte la Fortune
 » Sous celuy qu'elle a vestu:
 » Seule elle oppose les armes
 » A ses aueugles alarmes. 670
 » Celuy qui s'arme le cœur
 » D'une virile asseurance,
 » Ne tombe sous la puissance
 » De son ennemy vainqueur.
 » Car iamais vn grand courage 675
 » Ne se soumet au seruage.
 » L'iniuste commandement
 » D'une tourbe populaire,
 » Ne le contraint de rien faire
 » Contre son entendement: 680
 » Non pas ny mesme la face
 » D'un Tyran qui le menace.
 » Encore que Iupiter
 » Renuerse de sa tempeste
 » Tout le monde sur sa teste, 685
 [12^v] » Il ne peut l'espouuanter:
 » Sa ruine sulphuree
 » Battrà sa teste asseuree:
 » Soit ou qu'il se trouue enclos
 » De mille piques guerrieres, 690
 » Ou qu'aux ondes marinieres
 » Il soit assiegé des flots,
 » Sa face libre de crainte
 » Ne pallira point desteinte.

ACTE III.

Aree, Philosophe.

- 695 **P**Ourquoy, Fortune iniuste, as-tu fallacieuse,
 Destourbé le repos de ma vie ocieuse,
 Pour m'esleuer si haut? moy qui me contentois
 Heureusement viuant ainsi comme i'estois.
 N'est-ce à fin que ta main volagement maline,
 700 Me face trebucher de plus grande ruine?
 N'est-ce à fin qu'esleué sur vn rocher plus haut,
 Je reçoie en tombant vn plus horrible saut?
 O que plus seurement ie deuidois ma vie,
 Esloigné des poisons de la mordante enuie,
 705 Dans les rocs cauerneux du goulfé Pharien,
 Où franc de mille soings ie demourois tout mien,
 N'ayant en mon esprit autre sollicitude
 Que de vaquer paisible au repos de l'estude!
 Lors quel plaisir m'estoit-ce, esleué dans les Cieux,
 710 Contempler ou le cours du Soleil radieux,
 Son chemin eternal, et comme autour du monde
 Il traine tous les iours sa clairté vagabonde:
 [13] Ou la rondeur de Phebe, et ses nocturnes feux,
 Qu'elle assemble argentine en son globe nuiteux:
 715 Ou ces quatre elemens, dont la viue influence
 S'espanche sur les corps qui reçoient naissance:
 Bref, tout ce que iadis le difforme Chaos
 Auoit confusément en sa machine enclos,
 Qui viendra de rechef d'une cheute pesante
 720 Accabler sous le ciel ceste race mechante.
 Ores voicy le temps, auquel doiuent les Dieux
 Destruire courroucez ce monde vicieux,
 A fin de r'engendrer vne autre sorte d'hommes
 Meilleurs et plus entiers que cent fois nous ne sommes:
 725 Tels que chacun estoit lors que Saturne Roy
 Gouuernoit en repos le monde sous sa loy,
 Et que de ce grand Dieu la fille inuiolable,
 Astree descendit en la terre equitable

Auecques Foy la sœur, et qu'elles regissoient
Les vertueux mortels qui leur obeissoient. 730

On ne sçauoit alors que c'estoit de la guerre,
Que c'estoit de s'armer pour defendre la terre,
La trompette crieurde encore n'auoit pas
La force d'enflamber les hommes aux combas :
L'usage n'estoit point de bastir forteresses, 735
De clorre les citez de murailles espesses :
Les chemins lors estoient ouuerts à tout chacun,
Le monde vniuersel n'auoit qu'un bien commun,
Et la terre aux saisons produisoit fourmentiere,
De son sein liberal vne moisson entiere, 740
Sans que sur les fillons la gresse bondissant
Decoupaist renuersé le tuyau iaunissant.

Puis il fourdit apres vne race seconde,
[13^v] Qui ne fut pas du tout en vertus si seconde.
Mais puis vne autre encor' habita l'Vniuers, 745
Qui subtile inuenta mille ouurages diuers,
Non mechante pourtant, mais qui de la premiere
Abandonnoit desia la simpleesse grossiere.

Elle apprit de chasser les bestes aux forests,
Et de les enlacer trompeusement aux rets : 750
De pescher les poissons emmantelez d'escailles,
D'un hameçon caché qui leur coust les entrailles :
De piper les oiseaux par vne feinte voix,
Ou freschement esclos les denicher aux bois :
D'assuiettir au ioug les Toreaux indomtables, 755
Et leur faire escorcher les terres labourables,
De fillonner la terre, et dans son large sein
Enfermer tous les ans vn nourrissable grain.

Or ce siecle dernier où maintenant nous sommes,
Engendra detestable vne semence d'hommes, 760
Qui proclifs aux mesfaits ne se proposent rien,
Quelque mechant qu'il soit, qu'ils n'entreprennent bien.
Ils creusent par labeur les costes de la terre
Pour en tirer, meurtriers, les outils de la guerre,
Le fer, le plomb, l'acier, execrables metaux, 765
Auec l'or, qui nous forge encore plus de maux.

- On vest vne cuirace, on enferme la teste
 Dans vn creux morion, qui dresse vne grand' creste.
 On s'arme tout le corps, on se range aux combas,
 770 Et sur la rouge plaine on haste son trespas.
 On ferme les Citez de murailles dressees,
 On les ceint à l'entour de fosses abaissees,
 On assaut, on defend, le fer de toutes parts
 Flamboye estincelant en la main des foudars.
 775 [14] La Foy, la Charité, la Concorde amiable
 Ont, contraintes, fuy ce monde abominable:
 La Iustice bannie est remontee aux cieux,
 Et les autres vertus que nous prestoyent les Dieux:
 Le desir de combatre, et la faim desireuse,
 780 D'amasser sans repos la richesse enuieuse,
 Vlcere nostre cœur: puis ceste ambition,
 Ordinaire tyran de nostre affection,
 Nous fait à droit, à tort, par diuerfes manieres,
 Conuoiteux aspirer aux grandeurs Emperieres.
 785 »Le droict est violé, et dit-on qu'on ne doit,
 »Quand on veut dominer, auoir souci du droit.
 »Le monde peruersti de iour en iour empire:
 »L'âge moins corrompu de nos peres fut pire
 »Que celuy des ayeux, le nostre en laissera
 790 »Quelque autre plus mechant qui le surpassera.

OCTAVE, Triumvir. AREE.

Octaue.

- LEs traistres sont punis, ta douceur outragée,
 LO trop humain Cesar, est maintenant vengée:
 Les ingrats, les meurtriers, les lasches ennemis
 Ont receu le loyer du mal qu'ils ont commis.
 795 Ta lamentable mort vaillamment poursuiuie,
 Cache sous le tombeau leur parricide vie:
 Tes Manes sont contents, tes ombres aux Enfers
 Ne se complaignent plus des outrages soufferts.
 Brute de son poignard a preueni la peine,
 800 Que surmonté de nous il attendoit certaine:

Il est mort, il est mort, et ne reste aujourdhuy
 Sinon tant seulement quelque cendre de luy :
 Et n'a fait opposant les malheureuses armes,
 [14^v] Qu'accompagner la mort d'un millier de gendarmes,
 Qui gisent sur le champ froidement estendus : 805
 Comme quand les espics, nouvellement tondus
 Par la limeuse dent des mordantes faucilles,
 Sont couchez rang-à-rang sur les sillons fertiles.
 Maintenant nous regnons, maintenant ce pays,
 Qui traistre à son Cesar nous avoit tant haïs, 810
 Courbe son col mutin sous nos armes maistresses.
 Ores nous les voyons par tourbes flateresses
 Venir de toutes parts, monstrant dessus le front,
 Pour nous gratifier, autre vouloir qu'ils n'ont.

Leur premiere franchise, entre nos mains esteinte, 815
 Ne leur laisse aujourdhuy qu'une dure contrainte,
 Qu'ils souffrent subiuguez, comme un cheual domté
 Souffre dessus son dos le cheualier monté.
 Ores, depuis le bout de l'Afrique rostie
 Jusqu'aux derniers glaçons de la froide Scythie, 820
 Depuis le clair sejour des Indoïs emperlez,
 Jusqu'au bord incogneu des Bretons reculez,
 Tout ce large contour, tout cet horrible espace
 Que la vieille Tethys vagueusement embrasse,
 Nous sert, nous obéit, nous reuere, nous craint, 825
 Oûté quelque mutin qui sera tost atteint,
 Oûté tant seulement ce corsaire Pompee,
 Qui nous retient encor' la Sicile occupee :
 Mais il sera puni si les vaisseaux fuyars
 Attendent une fois le choc de nos soudars, 830
 Et avec luy encor' la troupe coniuree,
 Qu'on dit par desespoir s'estre là retiree.

Je les veux pourfuyuir, quelque part que les eaux,
 Que les eaux de la mer recelent les vaisseaux :
 [15] Car en toute la terre il ne se verra place, 835
 Coing ny recoing aucun, où ie ne les pourchasse.
 Je les suiuray par tout, et comme un Tygre ireux,
 Qui court opiniastre apres un Cerf peureux,

Le roidiray ma courſe apres leurs naus fuytiues,
 840 Juſqu'à tant qu'importun ie les tienne captiues.

Aree.

Iamais donc entre vous ne verray-ie la paix?

Octaue.

Tant qu'ils feront viuans vous n'en verrez iamais.

Aree.

N'avez-vous prins encor raifonnable vengeance?

Octaue.

Nulle vengeance peut égaler leur offenſe.

Aree.

845 Si les Dieux tant de fois nous eſtoient puniſſeurs,
 Que nous chetifs mortels leurs ſommes offenſeurs,
 Leur foudre defaudroit, et la terre profonde
 Sans cauſe enfruiteroit ſa poitrine ſeconde:
 Ainſi vous conuient-il eſtre aux voſtres plus doux.

Octaue.

850 » Qui tient ſes ennemis, les doit deſtruire tous.

Aree.

» La clemence eſt l'honneur d'un Prince debonnaire.

Octaue.

» La rigueur eſt touſiours aux Princes neceſſaire.

Aree.

» Vn Prince eſt bien voulu pour ſon humanité.

Octaue.

» Vn Empereur eſt craint pour ſa ſeuerité.

Aree.

855 Soyez prompt à douceur, et tardif à vengeance.

Octaue.

Mais bien prompt à rigueur, et tardif à clemence.

Aree.

» Vn Prince trop cruel ne dure longuement.

Octaue.

» Vn Prince trop humain ne regne ſeulement.

Aree.

Ceſar pour ſe vanger ne proſcript iamais homme.

Octaue.

860 S'il les euſt tous proſcripts, il regneroit à Romme.

Aree.

Il espargnoit leur sang.

Octaue.

Il prodiguoit le sien.

Aree.

Il estimoit beaucoup garder vn citoyen.

Octaue.

» D'un Citoyen amy la vie est tousiours chere,
» Mais d'un qui ne l'est pas nous doit estre legere.

Aree.

Cesar pardonnoit tout.

Octaue.

Que seruit son pardon?

865

Aree.

[15^v] D'en conferuer plusieurs.

Octaue.

Quel en fut le guerdon?

Aree.

Que grauee en nos cœurs sa florissante gloire,
Vit eternellement d'une heureuse memoire.

Octaue.

Il est mort toutefois.

Aree.

Immortel est son los.

Octaue.

Mais son corps n'est-il pas dans le sepulchre enclos?

870

Aree.

Ne deuoit-il mourir?

Octaue.

Non, si la main ireuse

Eust mis premiere à mort ceste troupe orgueilleuse.

Aree.

Encores vous faut-il d'un courage addoucy
Comploter quelque fin à ce discord icy:
Vous deuez accoiser ce turbulent orage,
Et sauuer par pitié le reste du naufrage.

875

Octaue.

Plustost du iour flambant l'eternelle clairté
 Se ioindra sociable avec l'obscurité:
 Plustost l'alme Soleil, rompant sa course egale,
 880 Donra ses premiers feux à la mer Atlantale,
 Et laissé de courir, bornera son chemin
 Dans le flot Indien qu'il redore au matin:
 Plustost à flots courbez le Tybre porte-arene
 Refusant de couler dedans la mer Tyrrhene,
 885 Roidira contre-mont ses refluantes eaux,
 Et les fera ramper au sommet des coupeaux.

Aree.

Et quoy? si des mortels les sanglantes querelles
 Dans leur cœur acharné croupissent eternelles,
 Si tousiours les cousteaux meurtrierement trenchans,
 890 De nos corps moissonnez affertilent les champs:
 Si tousiours le courroux, si la faim de combatre,
 En nostre cruel sang botuillonne opiniastre:
 Que iamais le vainqueur, que le vaincu iamais
 Ou ne vueille, ou ne puisse incliner à la paix,
 895 Tout s'en ira destruit, ceste fureur peruerse
 Iettera tout d'un coup le monde à la renuerse.
 [16] La campagne fertile au lieu de ses moissons
 Ne rapportera plus que sauuages buissons,
 Que chardons espineux, dont sont eschine verte
 900 En touffeaux herissez sera tousiours couuerte:
 Les peupleuses citez, desertes seruiront
 De funebres tombeaux à ceux qui periront:
 Le feu de toutes parts, bruyant comme vn tonnerre,
 Abbatra les maisons et les temples par terre:
 905 Vne profonde cendre ondoyant sur les corps,
 Courrira sepulchrale vne pile de morts.
 Embrassez donc la paix, que lon dit en vulgaire
 »Estre vtile au vainqueur, au vaincu necessaire.

Octaue.

Cesar me le defend, que ces loups inhumains
 910 Meurtrent au Senat de leurs traistresses mains:

Cesar qui fubiugua les Gaules belliqueufes,
 Et qui finglant premier fur les plaines ondeufes
 Du vieillard Ocean, alla fur les vaiſſeaux
 Iudomtable chercher d'autres mondes nouveaux:
 Qui ſoumit à nos loix ceſte terre Bretonne, 915
 Que la mer comme vn mur loin de nous enuironne:
 Qui d'un pont eſtranger brida le Rhin Germain,
 Et le rendit ſubiet à ſon Tybre Romain.
 Les felons, les ingrats, pour tant de benefices,
 Non contens de l'auoir priué de leurs offices, 920
 S'armerent contre luy, et de diuerſes parts
 Pour le cuider combattre aſſemblerent ſoudars.

Mais les Dieux, qui benins ſouſtindrent ſa querelle,
 Rendirent en ſes mains ceſte race cruelle,
 Qu'il receut trop humain, pardonnant à chacun, 925
 Sans retenir les biens ny les honneurs d'aucun:
 Ainçois plus que nous meſme honora les pariures
 [16^v] De diuers Queſturats, de diuerſes Pretures,
 Les retint ſes amis, et les honora tant
 Qu'ils ne demandoient rien qu'ils n'euffent à l'inſtant. 930

Ils l'ont pourtant occis, et dans ſon ſang humide
 Bourrellement laué leur dextre parricide:
 Et puis qu'on leur pardonne, et qu'Octaue adouci
 En telles laſchetez les reçoie à merci!
 Je veux ie veux pluſtoſt que Iupin me foudroye, 935
 Et ſous les antres creux de l'Auerne m'enuoye.

Chœur.

O Mere alme des Dieux, Nature, qui compaſſes
 L'ordre de l'Vniuers,
 Et qui partis les Cieux en differentes maſſes,
 Et en branſles diuers. 940
 Et toy grand Iupiter, qui lambriffes le monde,
 Comme vn riche palais,
 De mille Aſtres mouuans, dont la carriere ronde
 Ne s'allentiſt iamais:
 Pourquoi prens-tu le ſoin de leur belle conduite 945
 Par vn ſentier frayé?

- Las! pourquoy les ioins-tu d'une fuyante fuitte,
 A leur gond tournoyé?
 Pour maintenant ouvrir la saison printaniere
 950 Dans les prez raieunis:
 Maintenant pour dresser vne forest blatiere
 Sur les fillons iaunis:
 Maintenant pour meurir les tiedeurs de l'Autonne,
 Le raifineux amas:
 955 Et maintenant pour rendre à l'hyuer qui friffonne
 La glace et les frimas?
 Ou pourquoy balançant d'un si constant estude
 Ces mouuemens certains,
 [17] Ne prens-tu, Iupiter, quelque sollicitude
 960 De nous pauvres humains?
 » Les hommes mesprifez au deffous de la fange
 » Qui croupit dans vn val,
 » Reçoient incertains comme le fort se change,
 » Tantost bien, tantost mal.
 965 » Fortune aux piés aëlez nous gouuerne maistresse
 » Selon sa volonté:
 » D'elle seule depend toute nostre richesse,
 » Et nostre pauureté.
 » Ses aueugles presens, iettez à l'auanture,
 970 » Honorent plus souuent
 » Vn homme vicieux qui de vertu n'a cure,
 » Qu'un homme bien vivant.
 » Et ceux que le desir mechamment enforcelle
 » D'un illicite honneur,
 975 » En leurs faits violens ont presque tousiours d'elle
 » Vne heureuse faueur.
 » Si quelqu'un est Tyran, s'il opprime la terre,
 » S'il porte vn mauuais cueur,
 » S'il afflige les bons, et qu'il leur meine guerre,
 980 » Il s'en ira vainqueur,
 » Et à son appetit il les meurtrira, comme
 » Vn boucher à ses piez
 » Meurtrit, impitoyable, impitoyable affomme
 » Deux grands Toreaux liez.

- O miserable Rome, et plus infortunee 985
 Que nulle des citez,
 Que ta puissante main ait iadis ruinee,
 Pleine d'aduersitez!
 Helas! tu monstres bien, que l'esclatant tonnerre
 [17^v] De Iupin courroucé, 990
 Brise pluſtoſt vn Pin qui s'eleue ſur terre,
 Qu'un arbre atterrâcé.
 Voy comme le deſtin autheur de nos miſeres,
 Le deſtin enuieux,
 Accable maintenant d'infortunes ameres 995
 Ton chef audacieux.
 »Mais ce que nous ſouffrons, mortelles creatures,
 »Mais ce que nous faiſons
 »Vient de la dure Parque, et ioint à ſes filures
 »Tourne avec ſes peſons. 1000
 »Son ordre eſt immuable, et qui point ne s'arrete
 »Pour la grandeur d'un Roy:
 »Auſſi ne flechit point ſous la triſte requeſte
 »D'un pauvre en ſon eſmoy.
 »Le ſoucy recuiſant nos ames embrâſees, 1005
 »Inutil' ne ſçauroit
 »Changer l'ordre filé des mortelles fuſees,
 »Que tourne ſon roüet.
 »Ains bien ſouuent aduient, qu'en craignant la nuisance
 »D'un deſtin malheureux, 1010
 »Le malheur redouté ſoudainement s'eſſance
 »Sur noſtre chef peureux.

M. ANTOINE, Triumvir. VENTIDIE, Lieutenant d'Antoine.

M. Antoine.

- O Beau ſeiour natal eſmerueillable aux Dieux,
 O terre floriffante en peuple glorieux,
 Couſtaux ſept fois pointus, qui voſtre teſte aiguë 1015
 Portez noble en palais iuſque aux pieds de la nuë:
 [18] Soit où flanquez de tours vous honorez Iupin,
 Dans vn temple baſti du roc Capitolin:

- Soit où vous eleuez en bosse Celienne,
 1020 En pointe Vaticane, ou en Esquilienne:
 Soit où vous recourbez sous le faix Quirinal,
 Sous l'orgueil Palatin, ou sous le Viminal,
 Ioyeux ie vous salue: et vous Dieux tutelaires,
 Penates honorez, nos recours salutaires,
 1025 Ie vous salue aussi, et vous salue, ô Dieux,
 Quiconques soyez-vous, par qui victorieux
 Ie reuoy maintenant ma desirable terre.
 Ie viens payer les vœux, qu'enuelopé de guerre,
 Sous la mercy du sort, ie fis à vos autels,
 1030 Si ie pouuois domter mes ennemis mortels.
 Or toy, braue Cité, des autres Citez Roine,
 Refiouv toy de voir ton nourriçon Antoine
 Le laurier sur le front, signal d'auoir brisé
 Tout ce que l'ennemy luy auoit opposé,
 1035 A qui ny les rochers des riues emmurees,
 Ny les flots blanchiffans des ondes colerees,
 Mille escadrons armez de soudars pleins d'horreur,
 Le fer, le sang, le feu, n'ont peu donner terreur:
 Semblable à vn torrent, que l'hyuer gros de nues
 1040 Precipite en bruyant des montagnes chenues,
 Qui froisse, rompt et brise à ses efforts premiers,
 Les arbres, les rochers, les palis iardiniers,
 Qu'il emporte avec soy maugré la vaine force
 Du paifan courroucé, qui contre luy s'efforce.
 1045 Ou tel qu'un Ours patu, qui dreßé contre-mont,
 Voit les Chasseurs de loin sur la croupe d'un mont
 Entrer au creux prochain, sa loge cauerneuse,
 [18^v] Pour luy raurir, brigans, sa race genereuse.
 Il hurle de fureur, et terrible au regard
 1050 Branlant son poil rebours s'essance comme un dard,
 Ou comme un traict de feu qui volle par le vuide
 Contre les gros espieux de son voleur timide,
 Qu'il brise par morceaux, tout ainsi qu'un roseau
 Nourry marefcageux dans le limon d'une eau,
 1055 Passetemps d'Aquilon, qui terracé l'abaisse,
 Puis d'un air resoufflé tout d'un coup le redresse.

Tout ainsi coléré, i'ay pressé furieux
 Leur col accrauanté du pied victorieux,
 I'ay noyé de leur sang la plaine Emathienne,
 Et domtant aujourd'huy leur rage citoyenne 1060
 Le laisse instruction à la posterité
 De mieux tenir le frein à son cœur despité,
 Que les peres defuncts, dont l'ingrate folie
 A mis l'espee au cœur de la noble Italie.

Ventidie.

Les pauvres malheureux ne consideroyent pas 1065
 Que depuis le berceau vous suiuez les combas,
 Vray sang Herculean, pour ne craindre l'audace
 D'un vanteur ennemy, les coups, ne sa menace.

Iadis ce grand heros, Hercule vostre ayeul,
 Combatit Acheloë enflé de tel orgueil: 1070
 Qui sorti monstrueux de l'onde sa naissance,
 Le pensoit estonner d'une sotte arrogance,
 Jusqu'à tant que son bras inhabile à la peur
 Eust estourdy de coups est impudent braueur,
 Qui desia triomphoit devant que la victoire 1075
 Eust couronné son chef d'une constante gloire.

Antoine.

» Tout homme volontiers ses ancestres ressent.
 Le Lion engendré d'un pere rugissant
 [19] A peine peut marcher, que guerrier il essaye
 D'attaquer un Taureau destiné pour sa proye: 1080
 Mais le Cerf viste-pieds, et le Pigeon peureux
 Ne conçoient iamais des enfans genereux,
 Ains avecque le sang semblent qu'ils leur ont peinte
 Au fond de l'estomach et la fuite et la crainte.
 Moy, nay d'un deuancier qui n'a iamais vescu 1085
 Trauailé d'ennemy, qu'il n'ait tousiours vaincu,
 Et qui dès le maillot commença de combatre
 Les serpens animez de Iunon sa marâtre,
 Qu'il estrangla nerueux de son bras enfantin,
 Dedié seulement à presser le tetin 1090

De sa chere nourrice, et d'une main mignarde
A l'ouvrir plein de lait dans sa bouche tétarde.

- Moy nay d'un deuancier, qui depuis que les ans
F'eurent les nerfs enflés estendre plus puissans,
1095 Pour la premiere preuve atterrassa la Biche
Superbe aux pieds d'airain, et print sa corne riche,
Qui fertile en labeurs sur luy multipliez
Comme l'eau multiplie en ses flots repliez,
Occit à coups de masse et de fleches pointues
1100 L'Hydre, beste Lerneë, aux espauls testues:
Qui ouurit le gosier au Lion Nemean,
Ancienne frayeur du bourg Cleonean:
Qui domta sous les pieds le sanglier d'Erymante,
Qui tua desdaigné le fier Theodomante,
1105 Qui osa desfier Geryon à trois corps,
Qui força les Enfers habitacle des morts,
Qui suffoqua luiteur le Libyen Antee,
Qui recourba le col sous la charge Atlanteë,
Qui les Centaures durs, genre Ixionien,
1110 [19^v] Qui Bufire inhumain, Tyran Egyptien,
Massacra de ses mains, qui tant qu'il fust en vie
Les monstres dechassa de la terre asseruie.

- Moy moy fort de luy, que feray-ie sinon
Que tascher d'acquérir un semblable renom
1115 Par faicts cheualeureux, et de faire cognoistre
Que ie suis à bon droict digne d'un tel ancestre?
Or tout ainsi qu'il fut trauaillé de Iunon,
Ie le suis d'elle mesme, ou de quelque Démon,
Qui haineur me pourchasse, et me filant sans cesse
1120 Affaire sur affaire, en repos ne me laisse.

Ventidie.

Mais graces à ce Dieu, qui arbitre sur nous,
Retient comme il luy plaist, ou lance son courroux,
Nous sommes eschappez des plus fieres tempestes
Qui peussent menacer nos perilleuses testes.

Antoine.

- 1125 Combien de fois plongé dans les gouffres de Mars,
Ay-ie aux premiers scadrons tronçonné de soudars,

Quand trop chauds de mourir, ils s'ingeroient d'audace
De soutenir les coups de ma grand' coutelace,
Qui leur ouvroit le ventre, et foibles de genous
Les faisoit trebucher le visage dessous? 1130

Combien des froids hyuers, couché dessous les armes,
Ay-ie pressé la terre au milieu des allarmes,
Le corps oinct de sueur, le visage noircy
D'une crasse peineuse où i'estois endurcy,
Semblable aux riuagers de l'onde Tanaïde, 1135
Et à ceux que nourrit le marez Meotide,
Les cheueux à long poil flotans dessous l'armet
Qu'une hure effroyable attachee au sommet
Rendoit plus furieux, sur deux yeux brillans comme
Deux grands astres de nuit quand Phebus court au somme? 1140
[20] Tesmoing la Palestine au peuple circoncis,
Où le cours d'un Esté de ma dextre i'occis
Plus de soudars rompus, que leur Iordan ne porte
D'arene graueleuse au sein de la mer morte.

Ventidie.

Tesmoing aussi le peuple, à qui le Nil negeux 1145
Engresse les sablons de son limon fangeux,
Ains que se desgorger par sept portes humides
Dans le palais salé des vierges Nereïdes.
Là combien de milliers de Nilides mutins
Feistes vous dehacher par les scadrons Latins 1150
Rengez sous vostre charge, alors que Ptolomee
Indignement chassé de sa prouince armee
Fut restably par vous, qui du premier abord
Ses peuples rebellez desfeistes sur le bord,
Laisant à vos nepueux vne belle memoire 1155
Pour estre espoinçonnez d'une semblable gloire?

Antoine.

Quand ce vaillant Cesar, la terreur des Gaulois,
Qui la terre Albionne afferuit à nos loix
Auec le Rhin domté, pour son iuste salaire
Fut vilement fraudé de l'honneur Consulaire, 1160
Et qu'il vint en la plaine, où Rubicon frontier
Fait roulant en la mer vn humide sentier:

Moy, qui pour me sauuer de Rome maistrisee,
Vestis d'un simple serf la robe desguisee:

1165 Moy qu'on auoit chassé, moy, que le Tribunat
N'auoit peu garantir des rages du Senat:
L'enflambay son courage à pouffer les enseignes
Dans l'Itale trempee en venimeuses haignes.

Or le camp de Bronduse, où l'ennemy batu
1170 D'un gendarme plus fort esprouua ma vertu,
Et celuy de Pharsale, et la Gauloise plaine,
[20^v] Qui se couche estendue aux portes de Modene,
Sepulchre à deux Consuls, et ce que i'ay depuis
Faict au bord Philippiq', monstrent ce que ie puis,
1175 Bien que le sang versé de vous, ô ma Patrie!
Me face auoir pitié de la tourbe meurtrie:
Sinon quand ie repense à l'exécrable tour
Qu'ils ont faict traistrement à Cesar vostre amour,
Que par trop enyurez d'une liberté folle,
1180 Ils meurtrirent ainsi qu'un taureau qu'on immole.

Ventidie.

Pour cela puissent-ils, si quelques vns d'entre eux
Ont sauué de vos mains leur chef malencontreux,
Entretenir tousiours d'aduentures funestes,
Eux, leur race, leur bien, leur renom, et leur gestes.

OCTAVE. ANTOINE. LEPIDE. Triumuiers.

Octaue.

1185 **D**Onq' Cesar est vengé? dunque si peu de morts
Seruiront de victime à son funebre corps?
Donq' nos bras engourdis, et trop lasches à suiure
Le dos de l'ennemy, les voudront laisser viure?
Et tant d'hommes tachez de son cruel trespas
1190 Dans le sombre tombeau ne deualeront pas?
Que pensez-vous Antoine, est-il bien raisonnable
Qu'il eschappe quelqu'un de ceste gent coupable,
Et que le corselet descouure nostre dos
Ains qu'un ombreux sepulchre ait engouffré leurs os?

»Sus fus, efueillons nous: c'est vergongne de faire
»Guerre à son ennemi, que lon ne veut desfaire.

1195

Antoine.

Quels ennemis bandez n'ont senti nos efforts?

Octaue.

Ce n'est encore assez, ils deuroyent estre morts.

Antoine.

Les meurtriers de Cesar sont-ils viuans encore?

Octaue.

[21] Non, mais leurs partisans il nous faut poursuiure ore. 1200

Antoine.

Ne les auons-nous pas despouillez et bannis?

Octaue.

Mais il conuient qu'ils soyent plus griefuement punis.

Antoine.

Est-il plus grief tourment que souffrir nostre Empire?

Octaue.

Ce n'est pas le plus grief puis qu'on en craint vn pire.

Antoine.

Leur vie malheureuse est pire que la mort.

1205

Octaue.

Mais il n'y a malheur qui n'ait son reconfort.

Antoine.

Quel reconfort ont ceux qui grellent d'infortune?

Octaue.

Celuy qu'aux malheureux relaisse la Fortune.

Antoine.

De long temps la Fortune embourbe leurs desseins.

Octaue.

On sçait combien Fortune a les pieds incertains.

1210

Antoine.

En nos prosperitez sa faueur est constante.

Lepide.

C'est ce qui les console et leur espoir augmente.

Toufiours d'un air gresleux les champs herissonnez

N'ont aux chaudes moissons leurs espics esgrenez:

Ny toufiours en la mer les tempestes venteuses

1215

Ne batent les rochers de vagues raboteuses,

Ny aux monts d'Armenie espouuantables d'Ours,
Les hyuers pareffeux ne feiournent tousiours.

» Aussi tousiours Fortune aux hommes n'est contraire,

1220 » Elle change souuent son visage aduersaire

» En vn front de faueur, et communément ceus

» Qu'elle careffe plus, font à la fin deceus.

Doncques n'attendons pas que la mouuante boule,
Renuersee en malheur, sur nos puiffances roule:

1225 Et que ceux qu'aujourd'huy nous tenons subiuguez,
D'un negligent mepris, se presentent liguez

En vn second conflict, et que le fort des armes,

Qui pend tousiours douteux renuerse nos gendarmes.

Abbatons-les, Antoine, et tant que la grandeur

1230 De la masse terrestre estendra sa rondeur

[21^v] Sur la compagne mer, pourfuiuons-les de forte

Qu'on en voye le nom et la memoire morte.

Antoine.

Lepide, ie ne puis, mon magnanime cœur

Hait naturellement vne telle rigueur:

1235 Je ne puis offenser, contant de la victoire,

L'ennemy combatu qui me quitte la gloire,

Et qui la teste basse, et le front vergongneux,

Ores se va cachant dans vn roc montagneux,

Ores dans vn desert, miserable demeure,

1240 Où le danger de mort l'accompagne à toute heure.

Ie ne me veux souiller d'un sang si malheureux,

Semblable au preux Lion, au Lion genereux,

Qui ne daigne leuer sa grande patte croche,

Qu'encontre vn fier taureau, qui bien cornu s'approche,

1245 Furieux combatant, et veut plustost mourir,

Que deuant sa genice vne honte encourir.

Là fumant de courroux ce grand guerrier se rue

Au col de l'ennemy voué pour la charrue,

Qu'il tirasse et secoue avecques tel effort,

1250 Qu'encore qu'il se monstre et belliqueux et fort,

Qu'il roidisse ses nerfs, que de pieds et de teste

Il choque renfrongné la forestiere beste

Sur l'estomach crineux, et que du coup doublé
 Le Lion plein d'ardeur en demeure troublé:
 Il l'atterre pourtant et demy hors d'haleine 1255
 Fait couler de sa gorge vne rouge fontaine.
 Lors retournant vainqueur en son roc cauernier,
 S'il trouue à l'impourueu quelque chien moutonnier,
 Qui tremblant et criant plat à ses pieds se couche,
 Il passe plus auant et piteux ne luy touche. 1260

Lepide.

Si donc vous ne voulez leuer le bras guerrier
 [22] Sur vn soudart mußé dans vn antre terrier,
 Desdaigneux à pourfuiure vne ame miserable,
 Au moins suiuez celuy qui nous est redoutable. 1265
 Rechargez le harnois, montrez vostre valeur
 Encontre ce Pompee indomtable voleur:
 Ce Pompee ennemy, qui à rames doublees
 Brigande en escumant les ondes ensablees
 Qui lechent la Sicile: où trainant avec soy
 Sa bande fugitiue, il s'autorise Roy. 1270

Estant tel contre nous, ne l'irons-nous pourfuiure?
 Luy ferons-nous pardon? le laisserons-nous viure?

Antoine.

Pompee ne fut pas de nos conspirateurs.

Octaue.

Et n'est-ce pas assez qu'il soit de leurs fauteurs?

Antoine.

Il a trop de malheur du malheur de son Pere. 1275

Lepide.

Le bon-heur paternel conforte sa misere
 Et le fait orgueilleux, pensant qu'il pourra bien
 S'esleuer aussi grand comme le pere sien.

Antoine.

Il ne peut remascher de son Pere la gloire,
 Que sa honteuse fin ne luy vienne en memoire. 1280

Lepide.

Il brusle de vengeance.

Antoine.

Et ceux qui l'ont vengé
 Luy ont bien volontiers son malheur allegé.

Lepide.

Il bouffe de courroux.

Antoine.

Vn courroux sans puissance
 » Ne sçauroit apporter qu'au courroucé nuifance.

Octaue.

1285 Le reste des vaincus se retire vers luy.

Antoine.

C'est à fin de trouuer compagnons en ennuy.

Octaue.

Qu'eust-il pourtant au cœur ma vengeresse espee!

Antoine.

Je prens plaisir de voir le fils du grand Pompee,
 Qui se fait obeïr de la terre et des eaux,
 1290 Esploré, vagabond, armé de trois vaisseaux,
 Pauvre et desesperé dans la mer se retraire:
 Et là faisant l'estat d'un infame Corsaire,
 [22^v] Destrouffer les passans, et se ioindre à ceux-là
 Que ce grand Empereur son pere debella.
 1295 » Est-il malheur plus grief que d'auoir souuenance
 » D'auoir eu quelquefois vne grande puissance?
 Octaue, est-il tourment, est-il supplice tel,
 Dont se doïue tant plaire vn ennemy mortel?

Lepide.

Et bien, s'il est ainsi que la noble Italie
 1300 Assemblee en vn corps, de rechef se rallie:
 Et que les Pompeians, espars de tous costez,
 Ne soyent plus désormais de nous persecutez,
 Allons pacifier nos prouinces esmeuës,
 Selon que par le sort elles nous sont escheuës.
 1305 Je regiray l'Afrique et les peuples hâlez
 Des rayons du soleil sur leur chef deualez:
 L'iray, dominateur, où la chaude Cyrene
 En monceaux vagabonds fait iaunir son arene:
 Le Libyen farouche, et le Numide prompt,
 1310 Le More basané sous ma charge viuront.

Octaue.

Je tiendray sous mon ioug les belliqueuses Gaules,
Et les rocs Pyrenez aux superbes Espauls,
Auecque leur Espagne, et le subtil Gregeois
Veuf de sa liberté, se rendra sous mes lois.

Antoine.

L'empliray de soudars les citez Asiennes, 1315
L'armeray la Syrie, et les riuës Troyennes,
La Iudee, Arabie, heureuses regions,
Le Pont et l'Armenie auront mes legions :
L'iray contre le Mede, et fera mon espee
Dans le sang escoulé de sa gorge trempee. 1320

Je mettray tout à sac, ne laissant aux maisons
Que le feu rongera, que les rouges tisons.
Et si le camp fuyard des Parthes infidelles
[23] Vient pour nous affronter de sagettes mortelles, 1325
Le coutelas au poing i'imprimeray, hardy,
Mille vlcères profonds sur leur dos enlaidy,
Vengeant avec vsure, auant que ie repasse
Vainqueur en ce pais, le deshonneur de Craffe.

Fauorisez-moy, Dieux, et conduisez ma main
Aux belliqueux effects d'un si braue dessein, 1330
Souffrant que plein de gloire, en vostre Capitole
Cent bœufs marquez de blanc sur vos autels i'immole.

Chœur de Soudars.

Soudars, puis que les ennemis,
Pour leur parricide commis,
De leurs corps mesurent la terre, 1335
Ayons ce qu'on nous a promis
Deuant que d'aller à la guerre.

Ne laschons nos Princes vainqueurs,
Qu'ils ne guerdonnent nos labeurs.
» Vn vaillant soudart ne guerroye, 1340
» Si quant-et-quant ses Empereurs
» Ne l'allechent de quelque proye.

Nous offrons tous les iours nos corps
A cent et cent diuerfes morts,

1345 Et toutesfois pour recompence
De tant de belliqueux efforts,
Nous n'emportons qu'une indigence.

Depuis vingt ans combien de fois
Auons-nous vestu le harnois?
1350 Combien de fois sur nos espaules
Auons nous porté le pauois,
[23^v] Depuis que nous veîmes les Gaules?

C'est aux estranges regions,
Qu'il fait bon pour les legions:
1355 C'est dedans ces terres barbares,
Que faisant guerre nous pouuions
Souler nos courages auares.

L'Afrique, où le Soleil plus chaud
Eflance les flammes d'enhaut,
1360 Esprouua iadis en sa terre,
Quelle est nostre ardeur, quand il faut
Marcher aux horreurs de la guerre.

L'Espagne belliqueuse aussi
Sçauroit bien que dire en ceci,
1365 Qui fauorifant les Pompees,
Se vint soumettre à la merci
De nos vainquereffes espees.

L'Egypte, où les ondes du Nil
Rendent le terroir plus fertil,
1370 Sentit nostre dextre aduersaire,
Quand apres le malheur ciuil
Elle entreprint de nous desfaire.

Mais combien le superbe Mars
A terracé de leurs soudars
1375 Sur la plaine Pharfallienne?
Et combien mourut par nos dars
De la ieunesse Italienne?

» Il n'est trespas plus glorieux
» Que de mourir audacieux
1380. » Parmi les troupes combatantes,
» Que de mourir deuant les yeux
» De tant de personnes vaillantes.

- [24] » O trois et quatre fois heureux,
 » Ceux qui d'un fer auantureux
 » Se voyent arracher la vie, 1385
 » Avecques un cœur genereux
 » Se consacrans à la patrie.
 » De ceux-là les os enterrez
 » Ne feront de l'oubly ferrez,
 » Ains recompensez d'une gloire 1390
 » Reuiuront tousiours honorez
 » Dedans le cœur de la Memoire.
 Ah! que ie hay le foudard
 Qui ha le courage couard,
 Et qui par une lasche fuite, 1395
 Se trouuant au commun hasard,
 Le danger de la mort euite.
 D'autant il me semble vilain
 Monstrer son dos d'ulceres plein,
 Qu'il est entre nous honorable 1400
 De porter au milieu du sein
 Une cicatrice notable.
 Il me desplaist que les Romains
 S'entre-massacrent de leurs mains,
 Et que nos guerrieres phalanges 1405
 Ne vont en quelques lieux lointains
 Combatre les peuples estranges.
 Or la meschante faction
 Meritoit qu'en punition
 De son parricide execrable, 1410
 Lon feist une proscription,
 Qui fust à iamais memorable.

[24^v]

ACTE III.

LE MESSAGER. PORCIE. LA NOVRICE. LE CHŒVR.

Le Messager.

O Griefue seruitude! ô cruelle contrainte!
 O douleur! ô misere à ma fortune iointe!

1415 O fort malencontreux! hélas n'auoy-ie assez
 Dequoy me malheur en mes malheurs passez,
 Si mon defastre encor' pour recharge nouuelle
 Ne me faisoit porter ceste triste nouuelle?
 Que les flots escumeux de l'abayante mer
 1420 N'ont-ils faict en passant mon nauire abyfmer,
 A fin qu'enfeuely sous les vagues profondes
 Ie veisse mon message enfeueli des ondes?

Porcie.

Hé nourrice m'amie!

La Nourrice.

Il vous faut prendre cœur.

Porcie.

Nourrice ie me meurs.

La Nourrice.

Madame n'ayez peur,

1425 Ie croy que tout va bien: mais sçachons ce qu'il conte.

Porcie.

Hélas ie n'en puis plus, la douleur me surmonte.

Le Messager.

Ie suis saisi de crainte, et ma langue essayant

D'en faire le discours va toute begayant:

Ie tremble, ie fremis, vne glace soudaine

1430 S'épandant par mon corps, coule de veine en veine
 Sur mon cœur estouffé, qui le serre et l'estreint,
 Comme vn acier flambant que la pince contreint.

Porcie.

O Dieux, ô Dieux cruels!

La Nourrice.

Hélas vostre constance

Plira-t'elle aujourd'huy sous vne impatience?

T'oy funebre porteur raconte brièvement
De ce mortel combat le triste euenement. 1435

Le Messager.

Au bord de Macedone, où la Thrace guerriere
Occidentale estend sa poitrine frontiere,
Celebre en forteresse vne ville il y a,
Que Philippes son Roy iadis edifia, 1440
[25] Dont elle print le nom, qui iusques à ceste heure
Depuis tant de faisons encore luy demeure.

là nos deux Empereurs sur vn coustau qui pend,
Et qui demy couché iusqu'en la mer descend,
Voyant des ennemis les forces approchees, 1445
Assurerent leur camp de profondes tranches.
Puis s'estans quelques iours tenus dans leurs rampars
Craignans de hasarder le sang de leurs soudars,
Hors mis de quelques vns qui chatouillez de gloire
Briguoient escarmouchant l'honneur d'une victoire: 1450
Antoine qui craignoit que les gens enfermez,
Sous l'ennuy d'un seiour ne fussent affamez,
Grauissant le coustau d'une fureur extrême,
S'en vint nous assaillir dedans nostre camp mesme.

Lors les soudars de Brute espoints de leur honneur, 1455
Sortirent dessus eux d'une telle vigueur,
Que rompant les premiers, ils tournerent en fuite
D'Octaue espouuanté la troupe desconfite.
Ils forcerent son camp, et comme Loups gloutons
Auidement entrez en vn parc de moutons, 1460
Decoupoyent, detranchoyent, sans tirer de l'escandre
Ceux qui, les armes bas, vaincus se venoyent rendre.

Mais le malheur voulut que rentrez en leur camp,
Ils veirent que Cassie auoit eu pareil dam,
Et que le fort malin leur laissoit imparfaicte 1465
Et pareille victoire et pareille desfaicte:
Et que Cassie mesme, apres ce dur conflict,
Estimant qu'avec soy Brute fust desconfict,
Pour ne venir és mains d'un ennemy barbare,
S'estoit faict esgorger à son amy Pindare. 1470

Porcie.

Hé Caſſie eſt-il mort! ore Dieux inhumains,
[25^v] Ore auons nous perdu le dernier des Romains.

Mais Brute, Meſſager, mais Brute eſt-il en vie?
O Dieux! que i'ay grand peur qu'il ait fuiui Caſſie.

Le Meſſager.

- 1475 Brute ayant ramaſſé les foudars Caſſiens,
Pour les mieux aſſeurer les conioignit aux ſiens:
Puis miſt ſecrettement durant la nuict obſcure
De peur de les troubler, Caſſie en ſepulture.
Or auoit-il conclu de ne combattre pas,
- 1480 Aſſeuré de gagner ſans venir aux combas:
Luy qui preuoyoit bien que l'aduérſaire armee
Ne dureroit long temps ſans ſe voir aſſamee,
Excluſe de la mer que nos vaiſſeaux tenoyent,
Vigilans eſcumeurs des viures qui venoyent.
- 1485 Mais les ſiens reboutans ce conſeil ſalutaire,
Voulurent maugré luy pratiquer le contraire,
Piquez des ennemis, qui pour les irriter
Se venoyent tous les iours au combat preſenter,
Les appellans craintifs, qui ſe donnoyent de garde
- 1490 D'aduenturer au fer leur poitrine coïarde:
Encore qu'on ſceuſt bien que leur cœur excité
Ne fuſt tant de vertu que de neceſſité,
Qui preſſez de la faim recouroyent aux batailles
Cherchant par la victoire à remplir leurs entrailles.
- 1495 Ainſi donc nos foudars attifez de courroux,
Attifez de deſpit, ſe delibèrent tous,
Vueille ou ne vueille Brute, eſteindre l'infamie,
Qu'ils endurent moquez de la langue ennemie.
- Ils ſortent furieux, comme quand aux abois
- 1500 De trois Dogues Bretons, qui tonnent dans vn bois,
Vn Lion eſchaufé tire de ſa taniere
Son col heriſſonné d'vne horrible criniere:
[26] Il va roïtant ſes yeux, ſes grands yeux flamboyans,
Et les tourne deſpit vers les chiens aboyans,
- 1505 Qu'il attend à pied coy, vomiffant effroyable
De ſa gorge beante vn ſon eſpouuentable.

Alors nos ennemis que la faim tenailloit,
Et qui touchoyent leur mort si lon ne batailloit,
Animez de leur chef qui fier les accompagne,
Plus alaires que nous sortent en la campagne. 1510

Porcie.

Que feray-ie pauurette? helas! ie n'en puis plus,
Tout le sang de mon corps s'est dans le cœur reclus.
Mon sein est pantelant, i'endure languissante
Les piquans esperons d'une douleur cuisante.
I'ay peur, comment i'ay peur? helas ie n'ay plus peur! 1515
Car ma peur s'est tournee en vn certain malheur.
Mais pourfuy, Messager, et flateur ne me cache
Chose qu'il faille apres que d'un autre ie sçache.

Le Messager.

La desia le Soleil au milieu de son tour
Commençoit peu à peu de reculer le iour, 1520
Quand de chacun costé les batailles dressees
Obscurcirent le ciel de fleches eslancees,
De dars Getuliens qui voletoyent par l'air,
Comme vn foudre orageux que Iupin fait rouler :
Puis saquant aux cousteaux ces deux grosses armées 1525
De contraires efforts s'en vindrent enflammées
Entrechoquer de pres, combatant main-à-main,
Et d'un fer outrageux s'entre-creusant le sein.
Là vous n'eussiez ouy qu'un craquement d'armes,
Là vous n'eussiez rien veu qu'un meurtre de gensdarmes, 1530
Qui durement naurez trebuchoyent plus espois
Que ne sont en hyuer les fueillages aux bois.
L'un a les bras tronquez, ou la cuisse aualee,
[26^v] L'autre une autre partie en son corps mutilée :
Vous n'oyez que soursirs des blesez qui mouroyent, 1535
Que menaces et cris de ceux qui demeuroyent :
Vous n'auiez sous les pieds que cheuaus et gensdarmes,
Que picques et paois, que diuers outils d'armes,
Qui gifoyent sur le champ, demy noyez du sang,
Qui flotloit par la plaine ainsi qu'en un estang. 1540

Or longuement dura ce combat miserable,
Balançant puis deçà, puis delà variable,

Sans que ceux-la, plus forts, peussent vaincre ceux cy,
Ny que ceux-cy, plus forts, les vainquissent aussi.

1545 L'heur estoit ore aux vns, et ore estoit aux autres,
Les nostres les forçoient, puis ils forçoient les nostres :
La victoire branloit egale aux deux costez.

Comme on voit sur la mer, quand deux vents irritez
Soufflent contrairement de leurs gorges ronfleuses

1550 Vn nauire cloué sur les vagues rageuses :
Ore l'humide Aufter le chasse impetueux,
Et ore l'Aquilon le pousse fluctueux
De contraires fureurs, sans que la nef domtee
Puisse estre ny par l'un ny par l'autre emportee.

1555 En fin comme vne tour, que cent belliers batans
Encree en vn rocher ont tempesté long temps,
Ne pouuant supporter leur guerre continue
Se voit pied-contremont à la fin abatue.

Ainsi nos gens recreus d'un chapelis si long,
1560 Ne pouuant resister, se rompirent adonc,
Tournant le dos fuitif à la pointe ennemie,
Qui leur peureuse mort noircissoit d'infamie.

Porcie.

Et Brute vostre chef?

Le Messager.

Brute qui lors se voit

Totalement fraudé de l'espoir qu'il auoit,

1565 [27] Monté sur vn coustau, que depuis la desfaite
Plusieurs de nos soudars auoyent pris pour retraite :

S'estant par plusieurs fois vainement efforcé
De rentrer en son camp qu'on luy tenoit forcé :

Admonnesta chacun de penser à se rendre,

1570 Puis qu'ils ne pouuoient plus la liberté defendre.

Lors s'escartans de nous, et prenant seulement

Straton avecque luy, qu'il aimoit saintement,

Dreſsa les yeux au ciel, sans filler les paupieres,

Prononçant d'un grand cœur ces paroles dernieres :

1575 » O debile Vertu ! maintenant voy-ie bien

» Que ta force et faueur que ie suiuois, n'est rien.

» Je t'honorois pourtant comme estant quelque chose,
 » Mais ie voy que de toy la Fortune dispose.
 Puis il pria Straton de ne vouloir souffrir,
 Que Cesar se vantaſt de l'auoir faict meurtrir,
 Ains qu'il vouluſt pluſtoſt l'homicider luy meſme:
 A quoy il obeît auec vn dueil extrême.

1580

Porcie.

O Gouverneur du ciel! ô geniteur des Dieux!
 O pere Iupiter qui preſides aux cieux!
 Où ſont ores tes dards? où eſt ores ton foudre,
 Que flamant de courroux tu ne me mets en poudre?

1585

Le Meſſager.

Quand du Soleil doré le flambeau radieux
 Commença d'eclairer par la plaine des cieux,
 Et que les feux brillans que l'Aurore dechaffe,
 A ſa premiere courſe eurent quitté la place:
 La terre decouurit à nos yeux eſtonnez
 Mille horribles monceaux de foudars moisſonnez.
 Lors Antoine craignant que durant la nuit ſombre,
 Noſtre Brute eſchapé luy feiſt nouuel encombre,
 Ne ſe penſant auoir victoire qu'à demy
 [27^v] Tant que Brute viuant luy ſeroit ennemy:
 Commanda, ſoucieux, à ſes fieres cohortes,
 De rechercher ſon corps parmy les bandes mortes.
 En fin l'ayant trouué luy meſme eut le ſouci
 De le faire embafmer pour l'apporter icy,
 Le voulant aux tombeaux de ſes anceſtres rendre,
 Et vous gratifier d'une ſi chere cendre.

1590

1595

1600

Porcie.

Tonnez cieux, foudroyez, eclairez, abyſmez,
 Et ne me laiſſez rien de mes os conſommez
 Que ceſte terre ingrate enferme en ſa poitrine.
 Reſpandez reſpandez voſtre rage maline
 Sur mon chef blaſphemeur, et tempeſtez ſi bien
 Que de moy malheureuſe il ne demeure rien.

1605

O Celeſtes cruels, ô Dieux inequitables,
 Auez-vous donc meurtry tant de gens venerables?

- 1610 Auez-vous donc meurtry tant d'hommes genereux,
 Esbranlez sous l'espoir que vous seriez pour eux?
 O Celestes cruels, est-ce ainsi que le vice
 Opprime la vertu, et le tort la iustice?
 Est-ce ainsi que le mal est soustenu de vous?
- 1615 Est-ce ainsi que le bien porte vostre courroux?
 O cruels! ô cruels! que vous fait cest Empire,
 Pour le vouloir ainsi par trois Tyrans destruire?
 Que vous a faict mon Brute, et ceux qu'auecque luy
 Nous voyons par vos mains abbatus aujourd'huy?
- 1620 Ouure ton sein piteux, ô terre malheureuse,
 Et m'engoufre au profond de ta poitrine creuse:
 Enfonce enfonce moy dans les gouffres plus creux,
 Qui se puissent trouuer aux Enfers tenebreux:
 Englouty moy chetive, et d'une nuit espesse
- 1625 Boufche mes sens esteints, que la douleur oppresse.
 [28] Vous desloyale mer qui courbastes le dos
 Sur nos vaisseaux armez, et qui dessus vos flots
 Feistes voguer mon Brute, au lieu de me le rendre
 Vous me rendez vn corps prest de reduire en cendre?
- 1630 Vous ne l'eustes pas tel commis à vostre foy,
 Vous le prinstes vivant, vivant rendez-le moy:
 Rendez-le moy vivant, vivant vous le receustes,
 Rendez-le ainsi vivant comme vivant vous l'eustes.
 O folle que ie suis! ô folle d'estimer
- 1635 Que loyauté se trouue en la pariure mer!
 O folle de penser que les ondes cruelles,
 Changeant leur naturel me deuiennent fidelles!
 Vous antres cauerneux, siege du vieil Pluton,
 Vous filles de la nuit, Tisiphone, Alecton,
- 1640 Vous Rages de là bas, vous Cerbere à trois testes,
 Vous fleuves, qui roidis bruyez mille tempestes,
 Plongez-moy dans le sein de l'abyfme foupheux,
 Où logent tourmentez les esprits plus affreux.
 Tirez mon cœur rai de ses mortes entrailles,
- 1645 Et le repinçotez de flambantes tenailles:
 Qu'il rotisse aux brafiers, où les plus tourmentez
 Reçoient le guerdon de leurs mechancetez.

Enflambez, decoupez, brifez, faites refoudre
 Mon cœur, mes nerfs, mes os, et mes poumons en poudre:
 Vos tourmens ne ſçauroyent, m'eſtans continuels, 1650
 Vaincre les cruantez des celeſtes cruels.

O terre! ô ciel! ô mer! ô planettes luiſantes!
 O Soleil eternel en courſes rayonnantes!
 O Royne de la nuit Hecate aux noirs cheuaux!
 O de l'air embrunſy les lumineux flambeaux! 1655
 Si vous auez pouuoir deſſus nos deſtinees,
 [28^v] Si nos fatalitez ſont par vous ordonnees,
 Que des felicitez, et des cuiſans malheurs
 Que nous auons icy, vous ſoyez les autheurs:
 Influez deſſur moy tant de mortels deſaſtres, 1660
 Qu'il ne ſe treuue plus d'infortunes aux Aſtres,
 Et chetieuz ſi bien mon eſprit languoureux
 Qu'il ne conçoie rien qui ne ſoit malheureux.
 Hâ las!

La Nourrice.

Madame.

Porcie.

Hâ las!

La Nourrice.

Madame.

Porcie.

O que ie ſouffre!

La Nourrice.

Madame eſcoutez-moy.

Porcie.

Ie ſuis dedans vn gouffre

1665

De rage et de fureurs.

La Nourrice.

Eſcoutez-moy.

Porcie.

O cieux!

La Nourrice.

Laiſſez ce dueil.

Porcie.

O Dieux!

La Nourrice.

Laissez ces cris.

Porcie.

O Dieux!

Je n'en puis plus, ie meurs, Nourrice, tenez-moy,
Helas le cœur me faut.

La Nourrice.

Laissez donc cest esmoy,

1670 Ma maistresse, laissez-le, et que ceste constance
Qui redoroit desia les ans de vostre enfance,
Ne vous manque aujourd'huy.

Porcie.

Cela n'aduiendra pas,

Je suis ie suis constante à courir au trespas.

Mais ô Destins mechans, pourquoy ma longue vie

1675 Ne fut-elle plustost de ce monde rauie?

Qu'une soudaine mort ne me print elle alors
Que ie nasquis icy pour viure tant de morts?
Miserable! et pourquoy mon enfance engloutie
Ne me fut au berceau par vn Ours de Scythie?

1680 Que les Dragons grifus, les Dragons inhumains,
Que l'enfançon d'Alcmene estoufa de ses mains,
Ne vindrent demembrer de leurs griffes bourrelles,
Mon corps pendant encor à vos cheres mamelles?

Toy Romule Quirin, qui plantas de nos tours

1685 Les premiers fondemens pour demeurer tousiours,
[29] Et qui brisant l'estoc des phalanges Sabines,
Honoras tes palais de victoires voisines:

Dressas-tu cest Empire augmenté par les tiens,
Logeas-tu dans ces murs nos ancestres Troyens,

1690 A fin qu'à l'aueoir quand ta Rome maistresse
Tiendroit ceste rondeur sous sa main vainqueresse,
Que trois de tes nepveux, piquez d'impieté,
Captiaissent ainsi nous et nostre Cité?

Toy Brute oppugateur des cruautes felonnes,

1695 Que nos Tyrans Tarquins ioignoient à leurs couronnes,
As-tu chassé nos Rois, nos legitimes Rois,
Pour nous assuietir au vouloir de ces trois?

As-tu meurtry les tiens pour voir apres tant d'âges
Tes Citoyens souffrir tant de vilains seruages?

O cruauté du ciel! que diront aux enfers 1700

Ces vieux peres Romains, de nos malheurs soufferts?

Que diront les Marcells, les Torquats, et encore

Les Scipions vainqueurs de la campagne More?

Que diront-ils là bas, entendant aujourdhuy

Leur race se courber sous le pouuoir d'autrui? 1705

Que diront, que diront les genereux Decies,

Si quelqu'un denalé sur les plaines noircies,

Leur dit que le pais, qu'ils rendirent seigneur

De tant de nations, applaudit seruiteur,

Le pais pour lequel iadis ils se votierent, 1710

Le pais pour lequel leur sang ils prodiguerent?

Sus donc il faut mourir, il faut mourir mon cœur,

Il faut avecq' le corps despouiller ta langueur.

Mon cœur qu'attens-tu plus? qu'attens-tu d'auantage

Que tu ne suis ton Brute au tenebreux riuage? 1715

Ton Brute que voicy, ton Brute dont le corps

[29^v] Gift ici, et son ame en la plaine des morts?

O changement diuers, vn creux cercueil enferme

Ce qui de sa grandeur combloit toute la terre!

Las! Brute, mon cher Brute, aumoins reçois ces pleurs, 1720

Reçois ces durs regrets tesmoins de mes douleurs,

Reçois ces moites pleurs que ie te viens espandre,

Pour arroser tes os et ta future cendre.

Las! n'as-tu point regret, qu'ores tu fois là bas

Citoyen de Pluton, et que ie n'y soy' pas? 1725

Peux-tu prendre plaisir sous la terre obscurcie

N'ayant avecque toy ton amante Porcie?

Brute, pardonne moy, ie sçay bien que i'ay tort

De viure un seul moment apres ton dernier fort.

Ie cognoy bien mon tort, las! i'ay bien cognoissance, 1730

O mon Brute, O mon cœur, qu'en cela ie t'offense,

Ie t'en requiers pardon, Brute pardonne moy,

Ie ne seray longs temps sans me voir pres de toy.

Tant que tu as vescu i'ay bien desiré viure,

Mais ores estant mort i'ay desir de te suiure. 1735

Meurtrissez-moy Tyrans, abayez à ma mort.
 Car tandis que ie vy, Brute n'est pas tout mort :
 Il vit encore en moy, ma vie est demy-sienne,
 Tout ainſi que ſa mort eſt auſſi demy-mienne.

1740 Nous n'auions qu'un vouloir, nous n'auions qu'un deſir,
 En ce que l'un aimoit, l'autre prenoit plaiſir.

Or pour voſtre Ceſar vous pourſuiuiſtes Brute,
 Et touteſois ſa mort fut deuant moy conclute,
 L'eſtois de l'entrepriſe, et ne ſe baſtit rien

1745 Contre cet oppreſſeur, que ie ne ſceuſſe bien.

Hé Brute, hé Brute, hélas ! dequoy ce grand courage,
 Dequoy ceſte vertu couſue à ton lignage,
 [30] Te profite aujourd'huy ? où eſt ce front vouſté,
 Où ſont ces bras vengeurs de noſtre liberté ?

1750 Hà païs trop ingrat, vous n'eſtes aſſez digne
 D'auoir pour citoyenne vne ame tant diuine !
 Detestable ſejour, vous ne meritez pas
 Qu'un ſi cher nourriſſon demeure entre vos bras !
 Vous l'avez laiſſé perdre, ô malheureuſe terre !

1755 Et au lieu de l'aimer vous luy auez fait guerre.
 Hé Brute, Brute hélas ! ains qu'Atrope t'eueſt point,
 De moy ta triſte ſœur ne te ſouuint-il point ?
 Quoy ? deuant qu'amortir le flambeau de ta vie
 Ne diſ-tu point adieu à ta pauvre Porcie ?

1760 Or Brute, ie te ſuy, mais reçois cependant
 Ces larmes que ie viens ſur ton corps reſpandant :
 Reçois mon cher mary, deuant que ie deſcende,
 Ces funebres baiſers, dont ie te fais offrande.

Chœur.

1765 **O** Grans Dieux ! que tardent vos mains,
 Qu'elles n'eſſancent aux Romains
 La rigueur d'un foudre ſi fort,
 Qu'il les renuerſe,
 Par ſon eſpouuantable effort,
 A la renuerſe ?

1770 Que tout d'un coup ne laſchez-vous
 Si rudement voſtre courroux

Dessus cet Empire vainqueur,
 Qui se mutine,
 Qu'il ne reste de sa grandeur
 Que la ruïne? 1775

[30^v] Leuez vostre bras foudroyeur,
 Si vous auez quelque frayeur,
 Qu'apres auoir victorieux
 Domté la terre,
 Nous vueillons pour domter les cieux, 1780
 Vous faire guerre.

Mais à fin de nous abyfmer
 Pourquoi venez-vous allumer
 Vn fi miserable discord
 En nos entrailles, 1785
 Ou que n'estes vous le support
 De nos batailles?

Nostre peuple estant departy,
 Que ne tenez-vous le party
 De ceux qui pour la liberté 1790
 Vestent les armes?
 Las! que n'estes-vous du costé
 De nos gensdarmes?

ACTE V.

LA NOVRICE. LE CHŒVR DE ROMAINES.

La Nourrice.

Accourez Citoyens, accourez, hastes-vous,
 Romulides amis, hélas secourez nous, 1795
 Quirites accourez, ceste race diuine,
 Ceste noble maison tombe toute en ruine,
 Brute meurt doublement.

Le Chœur de Romaines.

Las! quel malheur nouveau
 Peut encor' defaistrer de Brute le tombeau?

1800 Quel estrange accident, quelle horrible infortune
 Depuis son dernier sort de rechef l'importune?
 [31] Allons ô troupe aimée, allons voir quel mechef
 Ceste pauvre maison atterre de rechef:
 Allons filles, allons.

La Nourrice.

O vieilleffe chetive!

1805 O femme miserable! O fortune nuisive!
 O malheur! O malheur!

Le Chœur de Romaines.

Quel malheur aduenu

Te fait ainsi plomber ton estomach chenu?

La Nourrice.

O que ne suis-je morte! O que ne suis-je en terre!
 O qu'un sombre tombeau maintenant ne m'enferme!
 1810 O malheur! O malheur!

Le Chœur de Romaines.

Laisse ces cris piteux,

Et ne tien nostre esprit plus longuement douteux.

La Nourrice.

Ces cheueux ia grifons, ces tettes nourricieres,
 Et ces tremblantes mains, qui te faisoient prieres,
 N'ont peu donc t'amolir? n'ont peu doncques n'ont peu
 1815 Destourner ce desir que tu auois conceu?
 Que fera désormais ta fidele Nourrice?
 Que fera-t'elle hélas! sinon qu'elle perisse?

Ah, mon cher nourriçon, ne cognoissois-tu pas

Que ta mort avec soy tireroit mon trespas?

1820 Ne cognoissois-tu pas, gemissable Porcie,
 Que ie ne puis sans toy longuement estre en vie?
 Et qu'au milieu des maux que triste tu auois,
 Ce qui me faisoit viure, estoit que tu viuois?
 Tu estois lors ma vie, et tu es à ceste heure
 1825 Celle qui par ta mort est cause que ie meure.
 O malheur! O malheur!

Le Chœur de Romaines.

Iamais pauvre Cité,

Ne trouueras-tu fin à ta calamité?

Las tousiours mal sur mal, miseres sur miseres
 Te feront renommer aux terres estrangeres?
 Les meurtres en tes flancs seiourneront tousiours 1830
 Tandis que ton destin entretiendra son cours?

La Nourrice.

Plorez vostre Cité, mes fideles compagnes,
 [31^v] Qui porte ores, qui porte au front de sept montagnes,
 Autant d'afflictions et de tourmens diuers,
 Qu'elle portoit de crainte à tout cest Vniuers. 1835
 Plorez filles plorez, et dites adieu Romme,
 Qu'un renommé malheur pour tout iamais renomme.

Le Chœur de Romaines

Les pleurs n'ont point tary dans nos larmoyans yeux
 Depuis le triple accord de nos trois factieux,
 Qui pour mettre à leurs pieds nos franchises premieres 1840
 Departirent entre eux les legions guerrieres:
 Dés lors iamais le fer n'a bougé de nos mains,
 Non contre vn estranger, mais contre nous Romains.
 Le Tybre qui souloit enorgueillir ses riués
 Du superbe appareil des despouilles captiues, 1845
 Que nos Princes vaillans tiroient de toutes pars,
 Ne charge plus ses flots que de nos estendars.

La Nourrice.

Or' il est temps d'ouurir la porte à ta tristesse,
 Il est temps de mourir langoureuse vieillese,
 Vieillese langoureuse, hélas! qu'attens-tu plus 1850
 Que tu ne te vas rendre en vn tombeau reclus?

Sus, voicy le poignard, que ta Maistresse aimee
 Print pour homicider sa poitrine entamee,
 Tu l'ostas de ses mains, cuidant par tel effort
 Luy auoir bien osté la cause de sa mort. 1855
 Mais ce fut vainement: car par vne autre sorte
 Elle estouffa son cœur dans sa poitrine morte:
 T'enseignant le moyen d'esteindre tes douleurs,
 Et tes cuisans regrets, autrement que par pleurs.
 Sus donc mon estomach engoule ceste lame, 1860
 A fin de te reioindre aux ombres de ta Dame.

Le Chœur de Romaines.

Raconte nous sa mort, Nourrice, et dy comment
Elle a peu maugré tous mourir si viftement.

[32] Que monstre ce poignard? et pourquoy si soudaine
1865 Veux-tu en t'outrageant halter ta mort prochaine?

La Nourrice.

O pere Iupiter!

Le Chœur de Romaines.

Et qu'est-ce que tu crains

Et qu'est-ce qui te fait destordre ainfi les mains?

Las depuis tant d'hyuers les Immortels feueres

Ne nous ont-ils assez endurcis aux miseres?

1870 Y-a-t-il malencontre, y-a-t-il mal aucun,

Y-a-t-il accident qui ne nous soit commun?

Conte nous hardiment, nous sommes preparees,

A n'ouir desormais que choses malheurees:

Reprends vn peu le cœur.

La Nourrice.

Je sens mon mal s'aigrir,

1875 D'autant que ie m'efforce à vous le descourir.

Le Chœur de Romaines.

»La douleur s'amoinndrit quand elle est racontee.

La Nourrice.

»La douleur qu'on découure est beaucoup augmentee.

Le Chœur de Romaines.

»Raconter les ennuis n'est que les exhiler.

La Nourrice.

»Raconter les ennuis, c'est les renouueler.

Le Chœur de Romaines.

1880 Conte les toutesfois.

La Nourrice.

Quand ma pauvre maitresse

Eut entendu que Brute, avecque la noblesse

Qui combatoit pour luy d'un si louable cueur,

Auoit esté desfaict, et qu'Antoine vainqueur

Luy renuoyoit son corps, qu'à grand' sollicitude

1885 Il auoit recherché parmi la multitude:

Après force regrets qu'elle fit sur la mort,
Après qu'elle eut long temps ploré son triste sort,
Retirée en sa chambre, entreprit, demy-morte,
De borner ses langueurs par quelque briefue forte:
Elle eut recours au fer pour s'en player le sein, 1890
Mais nous qui l'aduisant, accourûmes soudain,
Luy ostâmes des mains, et tout ce dont la rage
Beante après la mort luy pouuoit faire outrage.

Mais ce fut bien en vain: car cognoissant que nous
[32^v] La voulions destourner de suiure son espous, 1895
Nous monstra par effect, que celle qui decrete
La mort en son esprit, n'en peut estre distraite.

Elle pensa songearde et repensa pour lors
Comment elle pourroit desanimer son corps:
Puis ayant à par soy la mort determinee, 1900
Languissante s'assied pres de la cheminee,
Et ne voyant personne à l'entour du foyier,
Qui semblaît, soupçonneux, la vouloir espier,
Prend des charbons ardans, et d'un regard farouche
Guignant deçà delà, les enferme en sa bouche: 1905
Les deuale au gosier, puis se venant ferrer
Et la bouche et le nez de peur de respirer,
S'estouffa de ses mains, et tombant renuersee
Nous fit bien presumer qu'elle fust trespassee.

Nous accourons au bruit, et chacune de nous, 1910
S'arrachant les cheveux, se martelant de coups,
Eleue vn cry semblable à celui qu'en Phrygie
Les Corybantes font celebrant leur Orgie,
Lors que le mont Ida resonance des grands cris
Qu'ils hurlent par troupeaux, troublez de leurs esprits. 1915
Ou semblable à celui des matrones Troyennes,
Lors que le feu rampoit aux tours Dardaniennes,
Que leurs temples ardoient, et que leurs ennemis
Esgorgeoyent, desloyaux, leurs espous endormis.

Or nous la redressons, et plus mourantes qu'elle, 1920
Toutes nous l'accusons, nous l'appellons cruelle,
Nous luy tirons des dents quelques charbons de feu,
Nous luy tastons le sein qui sanglotoit vn peu:

Vne palle froideur luy glaçoit le visage,
 1925 Qui de sa prompte mort nous donnoit tesmoignage:
 [33] Puis, avec vn soupir qu'elle poussa dehors,
 Elle poussa la vie et l'ame de son corps.

Chœur.

O Triste langueur!
 O malheur qui nous suit!
 1980 O peuple vainqueur,
 Las te voila destruit!
 Que le iour, qui luit
 Dessus ceste Cité,
 Voile sous la nuit
 1935 Sa luisante clairté.
 Que le Ciel voûté,
 Des Dieux pleins de courrous,
 Son foudre appresté
 Bouleuerse sur nous.
 1940 Les Tygres et Lous,
 Cruels hostes des bois,
 Se montrent plus dous
 Que les hommes cent fois.

La Nourrice.

Chantons d'une vois,
 1945 Brute nostre support,
 Brute que nos Rois
 Ont conduit à la mort.

Chœur.

Or' que tu es mort,
 Las, hélas! nous mourons,
 1950 Nous plorons ton fort,
 Brute nous te plorons!
 Las! nous demeurons
 Comme le tronc d'un corps,
 Dont l'ame est dehors,
 1955 Brute nous te plorons!

[33^v]

Tant que nous viurons,
Nous viurons en esmoÿ,
Demeurant sans toy,
Brute nous te plorons!

Puisque nous irons
Sous la main des vainqueurs,
Pleines de langueurs,
Brute nous te plorons!

1960

La Nourrice.

C'est assez pour luy,
Nostre Brute est contant,
Faites qu'aujourdhuy
Porcie en ait autant.

1965

Chœur.

Reçoy nos douleurs,
Et nos soupirs aigrets:
Enten nos regrets,
Porcie, enten nos pleurs.

1970

Enten les langueurs,
Qui troublent nos esprits:
Las! enten nos cris,
Porcie, enten nos pleurs.

1975

Regarde aux malheurs,
Que pourtraits sur nos fronts
Pour toy nous souffrons,
Porcie, enten nos pleurs.

Qu'un printemps de fleurs
Naïsse dessus tes os,
Enten nos sanglots,
Porcie, enten nos pleurs.

1980

La Nourrice.

Mes filles, c'est assez, vos complaints plorees
Ont bien suffisamment leurs Ombres honorees.

1985

Las ne les plorez plus, ils sont mieux fortunez

[34] Que nous qui demeurons dans nos corps obstinez.

Ils ne ressentent point la fureur des trois hommes,

Ils ne cognoissent rien du seruage où nous sommes:

1990 Ils vivent en repos, affranchis des langueurs
 Qu'ils eussent enduré sous ces Tyrans vaincueurs.

Plorez, filles pleurez pour vos propres miseres,
 Qui retiendrez icy vos ames prisonnières,
 Plorez vostre malheur, pleurez, hélas ! pleurez

1995 Les infinis tourmens que vous endurerez.

Quant à moy, qui suiuray les pas de ma Maistresse,
 Je n'ay pas de besoin de plorer ma vieillesse.
 Ce poignard que ie tiens, ce poignard que voicy,
 M'enferrant l'estomach m'ostera ce soucy.

2000 Mais que tardé-ie tant ? qu'attendé-ie mufarde,
 Qu'ores ie ne deromps ma poitrine vieillarde ?
 Qu'elle frayeur m'assaut ? quelle glaceuse peur
 Pirotietant en moy me vient geler le cœur ?

C'est en vain, c'est en vain, ma mort est arrestee,

2005 Et defia mon esprit voit l'onde Acherontee.

Mourons, sus sus mourons, sus poignard haste toy,
 Sus, iusques au pommeau vien t'enfoncer en moy.

F I N.

[34^v]

CORNELIE, TRAGÉDIE.

[35] A MONSIEUR DE
RAMBOUILLET CHEVALIER
de l'ordre du Roy, Conseiller en son
Conseil privé, Capitaine des ses Gardes, Seneschal et Lieutenant pour sa Maesté au
pays et Comté du Maine.

QUAND la noblesse Françoisse embrassant la vertu, comme vous faites, Monseigneur, fera compte des choses vertueuses, il se trouuera tousiours de gentils esprits parmi nostre France (laquelle en est mere tres-fertile) qui l'honoreront de plusieurs beaux escrits dignes de l'antiquité: 5 Mais l'ignorante barbarie, qui par l'assiduité des guerres s'est de tout temps emparee de l'esprit des Seigneurs, leur a faict dedaigner les lettres, et par ce mespris, empesché l'heureuse naissance d'une infinité de beaux fruicts. Je suis marry que les ouuriers qui scauent par leurs labeurs 10 vestir une vertu d'Immortalité, n'ont aussi parfaicte connoissance [35^v] que moy, de l'honneur qui luit en vous, Monseigneur, et en messeigneurs vos freres: Vous seriez le suiet d'un million de beaux et doctes ouurages, qui porteroient vostre nom, de soy si recommandable, aux yeux de 15 la posterité. Or moy ne vous pouuant promettre telle chose de mes escrits, ie vous les consacre toutefois, pour inciter les autres, meilleurs maistres que ie ne suis, à faire

le semblable. Et auray atteint le but de mon intention,
 20 quand chacun qui reuera vostre nom sur le front de
 Cornelia, iugera par mon second present, que vous aurez
 fait cas du premier, et à mon exemple vous dediera comme
 à l'envy, ce qu'il aura de meilleur et de plus singulier
 que moy. Certainement ie repete nostre province heureuse
 25 de vous auoir ses chefs, à l'Eglise, la Iustice, et le faict
 politique du gouuernement. Et ne pouuant quant à moy,
 ne me res sentir de ceste publique felicité, outre le particulier
 merite, et ne me voyant moyen de iuste reconnoissance,
 ie vous renouie icy le seruice que ie vous ay de long
 30 [36] temps consacré. Que si mes vers recoiuent cest heur
 par la France, d'estre avec quelque estime recueillis, ie
 laisseray les cris et les horreurs de mes Tragedies (poeme
 à mon regret trop propre aux malheurs de nostre siecle)
 pour sonner plus tranquillement les heroïques faits de
 35 vostre maison. Ce pendant, vous verrez les pleurs de Cor-
 nelie, qui se va presenter pour son auteur aux yeux de
 vostre debonnaireté. Et suis bien seur, qu'encor que le
 principal faix et le plus serieux des affaires Polonoises
 repose aujourdhuy sur vos espaules, comme y tenant le
 40 premier lieu en l'absence de sa Maie sté, vous ne dedai-
 gnerez toutefois d'abaisser la veüe sur elle, pour entendre
 les plaintes de sa calamité. Receuez l'ouurage, Mon-
 seigneur, sinon pour le merite d'iceluy, aumoins pour la
 dignité du suget, qui est d'une grande Republique, rompue
 45 par l'ambicieux discord de ses Citoyens: la ruine de la-
 quelle est d'autant plus deplorable, qu'onque rien ne fut
 veu sur la terre de plus auguste et de plus reuerable
 maie sté que sa grandeur.

[36^v] PETRVS AMYVS REGIVS
APVD CÆNOMANOS CONSILIA-

rius ad Rob. Garnierium de Cornelia.

A T si vetustæ exulta fortis nos iuuant Monimenta: si præstantium	50
Nos facinorum memoria tormento leui Ad studia gloriæ rapit:	
O quàm beata rerum adest seges, tuis GARNIERI prodita artibus.	
Viuunt reclusis, vindice te, fatis patres	55
Pro patria audaces mori, Viuunt, tuoque numine, opima spiritus	
Atrocis exempla inuidæ Obliuioni detrahunt: quæ vel truces	
Posthac Tyrannos terreant.	60
Et te cothurnatis anhelantem modis Spectabiles, Tulli, minas	
Scena stupet: illisque ingemiscit questubus, Quos arte vulgari altius	
Iacularis, afflictæ misertus patriæ, Certique præfagus mali.	65
Quid maius vsquam, aut quid recentius graui Pimplæis intonuit lyra?	
Quæ spes relicta est æmulandi posteris Tot floridum numeris opus?	70
Hæc æsculosis in recessibus tui Papilliani masculo	
GARNIERI plectro personasti: quæ sacris Inferta musarum choris,	
Nec seculorum desides metuent moras,	75
[37] Nec liuidas rerum scient Vices, Charitibus dum Sophoclæis honos Lauros dicabit Delias.	

IACOBI LIGERII REGIS

APVD CÆNOMANOS CONSILIA-

rij ad Rob. Garnierium Hendecasyllabum.

80 **G**ARNIERI Tragici decus cothurni,
 Francæ summus honos, lepósq̃ue linguæ,
 Ciuilis rabiem furoris acri
 Inflatus numeris quatis Camæna:
 Et Corneliam inauspicata flentem
 Pompei arma, fugam necémque Patris:
 85 Doctè per veteres tuam relaxans
 Fastos Melpomenen, frequentioris
 Dum vitas strepitus fori et clientum:
 O quantum tibi nominis paratur.

90 *Τίπτε ἄρα σκυθρωπὸς θύγατερ διὸς ἵστασαι ὧδε,
 Οἷάτ' ἄτιμος ἐοῦσ' ἀονίδων σὺ μόνη;
 Οὐκέτι μελπομένη μεμφωλῆς ἐπλετο χρειώ.
 Πάυε γόνων· κελταῖς σ' ἴδρυσε Γαρνέριος.*

I. ΓΙΡΑΠΔΟΥ.

95 **G**ARNIER *ne mourra point tandis que sa Porcie*
Viura dedans ses vers, viura sa Cornélie
Auec son Hippolyt: car la Mort, bien qu'il meure,
Ne sçauroit que son œuvre eternal ne demeure.

FRANC. HVBERT.

[37^v]

100 **L**E *vieil Cothurne d'Euripide*
Est en procès entre GARNIER
Et IODELLE, qui le premier
Se vante d'en estre le guide.
Il faut que ce procès on vuide,
Et qu'on adiuge le laurier,
A qui mieux d'un docte gosier
A beu de l'onde Aganippide.

*S'il faut espelucher de près
Le vieil artifice des Grecs,
Les vertus d'une œuvre et les vices,
Le sujet et le parler haut,
Et les mots bien choisis, il faut
Que GARNIER paye les espices.*

105

110

P. DE RONSARD.

M*aintenant tu seras plus que jamais hardie,
Et sans plus regretter ton ancien honneur
Euripide et Sophocle, à ce Tragique auteur
Tu donneras ton prix, sanglante Tragedie.
Par toy dont la poitrine est d'Apollon garnie,
Des Grecs et des Romains nous passons la grandeur
En sçavoir, comme ils sont surmontez de valeur
Par les armes de France en sa gloire infinie.
Entre Athenes et Rome incertain demouroit,
Qui la palme Tragique en fin possederait:
Mais tu as assoupi ceste ancienne noise,
Te jettant au milieu de ce braue debat,
Et seul tu es resté maître de ce combat,
Cachant en toy la Muse et Romaine et Gregeoise.*

115

120

AMADIS IAMYN.

O D E.

[38]

G*ARNIER, qui d'une voix hardie
Vas animant la Tragedie,
Aspiré des saintes fureurs
D'Apollon, qui chaud de sa flame,
Va bruslant et poussant ton ame
Au sacré labeur des neuf Sœurs:
Qui d'une grace douce et fiere
Sçais enfler l'estomach colere,
Et rabaisser le front des Rois:
Et qui de vers hautains et braues,
De mots, et de sentences graues
Fais rougir l'echaffaut Gregeois.*

125

130

135

- Qui de complaints non communes
 Vas lamentant les infortunes,
 Malheur ordinaire des grans :
 140 Pleurant la douleur echaufée
 De celle qui viue étouffée
 Auala des charbons ardans. Porcie.
- Qui des premiers en nostre France
 Tiras sous la docte cadance,
 145 Et sous les accens de tes vers,
 Vne amour chaste, vne amour folle,
 Rendant la voix et la parolle
 Aux ombres mesmes des Enfers. Hippolyte.
- Soupirant de voix amollie
 150 Les iustes pleurs de Cornelié,
 Qui veit le riuage escumer
 Et rougir du sang de Pompee,
 Et Scipion d'un coup d'espee
 Nauré se plonger dans la mer. Cornelié.
- 155 [38^v] Je serois d'ingrate nature
 Ayant sucé la nourriture
 Et le laict tout ainsi que toy,
 Sous mesme air, et sur mesme terre,
 Si l'amitié qui nous tient ferre
 160 Je n'estimois comme ie doy.
- Aussi lon verra les riuieres
 Trainer leurs humides carriéres
 Contremont, lors que s'oublira
 La memoire, et l'amitié sainte,
 165 Qui tient nos cœurs de ferme estrainte,
 Et que le nœud s'en deslira.

R. BELLEAY.

ARGUMENT DE LA TRAGÉDIE.

CORNELIE fille de Metel Scipion, ieune Dame Romaine
 autant accomplie des graces de corps et d'esprit qu'il en
 fut oncques, fut premierement mariee au ieune Crasse, qui
 mourut avec son pere en la defaictte des Romains contre
 les Parthes: puis espousa en secondes nopces Pompee le
 Grand, lequel trois ans apres, sur les premiers feux de la
 guerre ciuile d'entre luy et Cesar, l'enuoya à Mitylene y
 attendre l'incertain succez des affaires. Et [39] comme il se
 veit vaincu à la iournee de Pharfale, il l'alla retrouver
 pour l'amener avec soy en Egypte, où il pretendoit re-
 faire nouvelle armee, et liurer vne seconde bataille à Cesar.
 A ce voyage il fut tué par Achille et Septimie Romain
 aux yeux d'elle, de Sexte son fillastre, et d'aucuns Sena-
 teurs ses amis. Depuis elle se retira à Rome: mais son
 pere Scipion s'estant fait chef de ce qui resta du party
 depuis la bataille, assembla nouvelles forces: occupa la
 plus part de l'Afrique, et s'allia de Iube Roy de Numidie.
 Contre lesquels Cesar, apres auoir ordonné des affaires
 d'Egypte, de l'Asie, et de l'estat de Rome, s'achemina sur
 la fin de l'hyuer. Et là, apres plusieurs legeres rencontres,
 se donna entre eux vne forte et furieuse bataille pres les
 murailles de Tapse, où Scipion se voyant desconfit et son
 armee en pieces, se ietta avec peu de troupe dans aucuns
 vaisseaux qu'il auoit fait tenir au riuage. De là il fist
 voile, tenant la route d'Espagne, où les enfans de Pompee
 commandoyent, lors qu'une tourmente de mer le poussa
 malgré luy, pres d'Hippon ville d'Afrique, de la deuotion
 de Cesar: où se tenant à l'ancre, fut assailli, combatu et
 inuesti par la flotte aduersaire. Quoy voyant, pour ne
 tomber vif entre les mains de son ennemy, se donna du
 poignard dans le corps, et soudain se lança courageusement
 en la mer, où il mourut. Cesar ayant mené à fin ceste
 guerre, et toutes les villes du pays reduit en son obeissance,

retourna à Rome trionfer [39^v] de ses victoires: où la
 35 miserable Cornélie, ja trop esplorée de la mort de son
 cher mary, entendant comme de furcroy, le nouveau de-
 fastre d'Afrique, et la piteuse mort de son pere, eut
 occasion de redoubler ses pleurs et gemissemens, dont elle
 clost la catastrophe de ceste Tragedie. Vous verrez ce
 40 Discours amplement traité en Plutarque és vies de Pompee,
 de Cesar, et de Caton d'Utique: En Hirtius cinquième
 liure des Commentaires de Cesar: Au cinquième liure des
 guerres civiles d'Appian, et quarante-troisième de Dion.

INTERLOCUTEURS.

45	M. Ciceron. Cornélie. Philippe, <i>Affranchi de Pompee.</i> C. Cassie. Decime Brute.
50	Iule Cesar. M. Antoine. Le Messager. Le Chœur.

ACTE PREMIER.

Cicéron.

IE prie aux Immortels, et sur tous à toy Pere,
LA toy grand Iupiter nostre dieu tutelaire,
 Que si pour nostre offense irritez contre nous
 Voulez nous abyfmer d'implacable courrous,
 Vous choiffiez au moins les plus coupables testes,
 Et le reste fauuant, les broyez de tempestes:
 Ou me prenez pour tous, pour tous, et le mechef
 Et le malheur de tous versez deffur mon chef.

5

Tant de fois appaifez de pareilles hosties,
 Vous auez retiré vos mains appesanties
 De ce peuple mourable, et par la perte d'un,
 Piteux, auez gardé tout un pauvre commun.

10

Ores nous desloyaux à nostre propre ville,
 Rendons, faute de cœur, la liberté feruile,
 Qu'aucques tant de sang nos Peres ont toufiours,
 Hazardeux à mourir, defendue en leurs iours.

15

Reuienne encore Brute et le hardi Sceuale,
 Camille et Manle armez pour nostre Capitoile:
 Reuiennent, et ardans comme ils furent iadis,
 Voyent sous un Tyran nos cœurs abastardis

20

[40^v] Laschement foupirer, voyent nos ames pleines
 De vergoigne endurer mille hontes vileines.

Mechante Ambition, des courages plus hauts
 Poison enraciné, tu nous trames ces maux!
 25 Tu renuerfes nos loix, mortelle Conuoitife,
 Et de nos libres cœurs arraches la franchise.
 Nos peres t'ont trouuee au pied des premiers murs,
 Et mourant delaissee à leurs nepveux futurs.
 Tu souillas nostre ville encor toute nouuelle,
 30 Du sang rouge espandu par la main fraternelle:
 Et attachas (ô crime!) au rempart demy-faict,
 Pour enseigne marquable, vn parricide faict.
 » Il n'y a foy qui dure entre ceux qui commandent
 » Egaux en quelque lieu, tousiours ils se debandent,
 35 » Ils se rompent tousiours, et n'a iamais esté
 » Entre Rois compagnons ferme societé.

Nous auons ces iours veu le Gendre et le Beau-pere
 Se combatre ennemis, Pharfalique misere:
 Nous auons veu la plaine ondoyer rougissant
 40 Et deffous tant de corps la terre gemissant
 Pour ceste faim gloutonne, et plus de sang espandre
 Que pour domter vn monde il n'en falloit despendre.

Parthes, ne craignez-plus que pour Crasse vanger
 Nous allions rassailir vostre bord estranger:
 45 Ne craignez-plus les dards de nos fieres cohortes,
 Ne les redoutez-plus, elles sont toutes mortes:
 Tant de braues guerriers, dont le nom seulement
 Vous souloit effrayer, sont morts entierement.
 La ciuile fureur, plus que vous redoutable,
 50 A presque renuerfé ceste ville indomtable,
 Terreur de l'Vniuers, à qui tant d'hommes craints,
 [41] Tant de peuples felons se prosternent contraints:
 Qui sinon par les dieux ne sçauroit estre esteinte,
 A qui rien que les dieux ne sçauroit donner crainte,
 55 Immortelle, immuable, et dont l'Empire fort
 Ne peut estre atterré que de son propre effort:
 Que ny les blons Germains, peuple enragé de guerre,
 Ny le Gaulois ardent, ny le More qui erre
 Aux Libyques sablons, renommé de Didon,
 60 L'Arabe, le Medois, le Grec, le Macedon,

N'ont peu iamais domter : Ainçois la teste basse,
 N'osant deuant son œil leuer leur humble face,
 Se courbent à ses loix, seruiement croissant
 Les bras bouclez au dos d'un gros carcan pesant.

Romme, hélas ! que te sert d'affugettir le monde ? 65

Que te sert d'ordonner de la terre et de l'onde ?
 Que te sert d'enfermer sous le pouuoir Latin,
 L'Aquilon, le Midy, le Couchant, le Matin,
 Et que le blond Soleil, quelque part qu'il pourmeine
 Son char estincelant, trouue l'Aigle Romaine : 70

Puis que ce grand Empire à tes enfans ne sert
 Que d'allechante amorce à l'orgueil qui les pert,
 Qui les pert et embarque en piteuse ruine,
 Que ia desia ie voy de leur teste voisine ?

Tu es comme vn nauiere errant en haute mer, 75
 Lors que la Bise fait les vagues escumer,
 Tu roules perilleuse, et le vent qui te berse
 Deçà delà flotante, à demi te renuerse.

Ton mas est tout brisé, tes voiles abatus,
 Tes costez entrouuerts de rames deuëstus : 80

Tu n'as plus de cordage, et toutefois sans cables
 Les vaisseaux ne sont point contre l'eau defensables.
 [41^v] Regarde que de rocs leuent sur toy le front,
 Si tu les vas heurtant, ils te mettront en fond,
 Despoüille de Neptune, et ioüet miserable 85
 Des Glauques et Tritons au cœur impitoyable.

Tu te vantes en vain de tes nobles ayeux,
 Tu racontes en vain tes faicts victorieux,
 Cela ne sert de rien : ainçois fait que nous sommes
 En l'enuieuse haine et des Dieux et des hommes. 90

» L'enuie est tousiours iointe à la prosperité,
 » L'on est de l'heur d'autrui volontiers despité :
 » Et d'autant estimons nostre fortune pire,
 » Qu'à quelqu'un d'entre nous elle semble sourire.
 » Aussi que peu souuent en temps calme nous chaut 95
 » De tenir la raison pour bride comme il faut.
 » Nous sommes insolens des presens de Fortune,
 » Comme s'elle deuoit nous estre tousiours vne,

»Toufiours ferme et durable, et qu'elle n'eust les piez,
 100 »Comme elle a, fur le haut d'une boule pliez.

Quelquefois les bons Dieux, enclins à nostre gloire,
 Dessus nos ennemis nous donnerent victoire,
 Lors que ialousement l'Itale s'agrissoit
 Contre nostre Cité, qui nouvelle croissoit :

105 Mais bien tost chatouillez d'un succez fauorable,
 Allasmes guerroyer d'un cœur infatiable
 Les peuples nos voisins, et nous élargissant
 Dressasmes peu à peu cet Empire puissant.

Nous auons subiugué Carthage et la Sicile,
 110 Nous auons presque fait tout le monde seruire
 Pour le seul appetit de commander par tout,
 Rome et la terre ensemble ayant un mesme bout:
 Et ores nous viuons despouillez par un maistre,
 [42] De la liberté franche où nous souldions tous naistre:
 115 Ores le ioug pesant dont nous faisons courber
 La teste d'un chacun vient dessus nous tomber.
 Exemple aux orgueilleux de l'inconstance humaine,
 Et du courroux des Dieux contre une ame inhumaine!

»Les Dieux ne veulent point qu'aucun aille faisant
 120 »Ce que luy estant fait luy seroit desplaisant.
 »Ils veulent que l'on iuge un autre par soy-mesme,
 »Et comme nous ferons qu'on nous face de mesme.
 »Et à la verité, c'est la raison qu'ainfi
 »Qu'on est traité de nous, nous le soyons aussi.

125 Quel droict eurent iadis nos auares ancestres,
 Ignoblement issus de grands-peres champestres,
 Aux Royaumes d'Asie? Estoyent-ils heritiers
 Des Medes, des Persans, les monarques premiers?
 Qu'auoyent-ils en l'Afrique? en la Gaule, en l'Espagne?
 130 Que nous deuoit Neptune en l'extreme Bretagne?
 Ne sommes-nous larrons, cruels larrons du bien
 De tant de pauvres gens qui ne nous doiuent rien?
 Qu'auons-nous aux thresors, aux libertez, aux vies
 De tant de nations par la force asseruies,
 135 Dont les gemissemens et les pleurs à tous coups
 Montent iusques aux Dieux, peres communs de tous,

Qu'ils vont importunant à leur iuste vengeance
Contre ceste Cité riche de violence?

»Las! ce n'est pas assez de s'estendre bien loing,
»De courir l'Vniuers de l'un à l'autre coing, 140
»Tenir toute la terre à nostre main fugette,
»Et voir sous mesme ioug l'Ethiope et le Gete.
»Celuy commande plus, qui vit du sien contant,
»Et qui va les desirs par la raison domtant:
[42^v] »Qui bourreau de soy mesme apres l'or ne soupire, 145
»Qui ne conuoite point un outrageux Empire.
»Nostre felicité n'est aux possessions,
»Elle est de commander à nos affections,
»D'embrasser la vertu, de ne cacher un vice
»Au fond de l'estomach, dont le front nous pallisse. 150

Chœur.

S^Vr ton dos chargé de miseres
Des Dieux la colereuse main
Venge les crimes que tes Peres
Ont commis, ô peuple Romain:
Et si pour destourner l'orage 155
Qui pend sur tes murs menacez,
Les Dieux n'appaisez courroucez,
Ton malheur croistra d'auantage.
L'ire des bons Dieux excitee,
»Est paresseuse à nous punir: 160
»Souuent la peine meritee
»Se garde aux races à venir:
»Mais d'autant qu'ils l'ont retenue,
»Prompts à pardonner nos pechez,
»D'autant plus se monstrent faschez 165
»Quand nostre offense continue.
Lors ils tirent de la cauerne
»La noire Peste, pour souffler
»Un venin puisé dans l'Auerne,
»Et le soufflant corrompent l'air: 170
»Ou la Famine chagrineuse
»Aux membres foibles de maigreur:

» Ou la Guerre pleine d'horreur,
 [43] » Plus que toutes deux outrageuse.
 175 La guerre, par qui l'Aufonie
 A tant engreßé de guerets
 En la belliqueuse Emonie,
 Grosse de soldars enterrez,
 Qui pour nous saccager encore
 180 Va pousser des Theßales champs
 Le meurtre et les discords mechans,
 Jusques dans la campagne More.
 De celuy brulloyent les entrailles
 D'ire, de rage et de rancœur,
 185 Qui fist des premieres batailles
 Herisser vn camp belliqueur:
 Qui sur les montagnes de Thrace
 Fist le premier descendre Mars,
 Horriblant parmy les soldars
 190 D'vne sanglante coutelace.
 Qui de trompettes éclatantes
 Osa le premier eschauffer
 Les troupes d'horreur fremissantes,
 Pour les precipiter au fer:
 195 Qui par les campagnes herbues
 Fist tomber nos corps tronçonnez,
 Comme quand les bleds moissonnez
 Tombent en iauelles barbuës.
 A celuy rué dans les gouffres
 200 Qui bouillonnent en Phlegethon,
 La peine, Ixion, que tu souffres,
 De Promethé l'oiseau glouton
 N'est digne peine de son crime:
 De son crime iuste loyer
 205 [43^v] Pluton y deuroit employer
 Tous les tourmens de son abyssme.
 Las miserables que nous sommes,
 Assez tost en dueil eternel
 La Parque ne pousse les hommes
 210 Deuant le iuge criminel!

Allez tost nostre corps ne tombe
 Dans le ventre obscur des tombeaux,
 Si nous de nous mesmes bourreaux
 Ne nous apprestons nostre tombe !
 Nos Citez languissent desertes, 215
 Les plaines au lieu de moissons
 Arment leurs espauls couuertes
 De larges espineux buissons.
 La mort en nos terres habite,
 Et si l'alme Paix ne descend 220
 Dessus nous peuple perissant,
 La race Latine est destruite.

ACTE II.

CORNELIE. CICERON.

Cornelie.

Voulez-vous arroser mes angoisses cruelles,
 Les voulez-vous nourrir de larmes eternelles,
 Mes yeux, et voulez-vous que faite de tarir 225
 Vos renaissantes pleurs, ie ne puisse mourir ?
 Faites couler le sang de mes tortices veines
 Par vos tuyaux cauez, deux larmeuses fontaines :
 Et si bien espuisez mon corps de sa liqueur,
 Que l'ame contumace abandonne mon cœur. 230
 [44] Dieux ! souffrez que ie meure, et que la Parque fiere
 Me face trauerfer l'infemale riuere :
 Et que vaine ombre i'entre où le sort violent
 A logé mes espoux au royaume dolent.
 Helas ie veux mourir : mais la mort tenebreuse 235
 Retire loing sa darde, et me fuit dedaigneuse :
 Cognoissant l'enuieuse, aux douleurs que ie sens,
 Que plus doux me seront les enfers pallissans
 Que ceste vie horrible, et que son coup qui blesse,
 Au lieu de m'outrager m'emplira de liesse. 240

Mais ô Dieux qui regnez au silence profond
 Des effroyables nuits, où les trespassez vont:
 Dieux qui par les manoirs des ombres languissantes
 Entre les pleurs, les cris, et les plaintes sonnantes
 245 Exercez vostre Empire, ô Dieux maistres de tous,
 Demaisonnez mon ame et la tirez à vous:
 Je suis plus que demie en vos prisons capables.
 Mes deux nobles maris, deux ames venerables,
 Errent vostre despouille, et moy l'amour des deux
 250 Puis-je encore suruiure apres le trespas d'eux?

Las! tu deuois mourir, tu deuois, Cornелиe,
 Rompre le fil sacré dont la Parque te lie,
 Quand Craffe ton mary sur la fleur de ses iours
 Emporté de Bellonne, emporta tes amours:
 255 Et non, comme tu feis, en violant les Manes,
 Rappeller en ton liet les voix hymeneanes:
 Tu eusses plus heureuse, et plus digne du nom
 De tes braues ayeux, acquesté le renom
 De femme magnanime, et qui sa foy loyale
 260 Veut rendre à son espoux en l'onde stygiale.

Mais la fortune iniuste, et le destin qui peut
 [44^v] Nous attacher le bien ou le mal comme il veut,
 Enforcela ma vie, et mon amour trompee
 De la fresse grandeur qui te couuroit Pompee,
 265 Je deuins ton espouse, et l'infidelle dueil
 De mon premier mary se perdit au cercueil.

Que s'il y a des Dieux (comme certe il faut croire
 Qu'il y en a là haut, et sous la voûte noire)
 Et s'ils ont quelque soing de venger les sermens,
 270 Qui se font sous Hymen par vn couple d'amans,
 Quand l'un ou l'autre atteint d'inconstance pariure
 Faulse l'amour promis apres la sepulture:
 Ces Dieux-la courroucez pour ma legere foy
 Se sont voulu venger de Pompee et de moy,
 275 Nous rendant malheureux, et denoüant la corde
 De nostre saint Hymen par ciuile discorde.

Ainsi suis-je la cause et du courroux des Dieux,
 Et du trespas cruel qui te fille les yeux,

Deplorable Pompee: ainſi ie ſuis l'orage,
La peſte et le flambeau qui ta maiſon ſacage. 280

Mais ce ne ſont les Dieux, ny Craſſe mon eſpoux,
Qui pour tienne me voir nous pourſuiuent ialoux,
C'eſt vn malheur couuert, vne ſourde influence,
Que i'ay receu du ciel auecques ma naiſſance,
De combler d'infortune et d'eſclandre tous ceux 285
Que i'auray pour eſpoux en ma couche receus.

Helas! gardez-vous bien, nobleſſe Romulide,
De chercher deſormais mon amour homicide:
Que le double malheur de Craſſe et de Pompé
Garde qu'aucun de vous ne ſoit de moy trompé. 290

Il aura beau iouïr des faueurs de fortune,
Eſtre riche, eſtre heureux, eſtre exempt d'infortune,
[45] Que ſi nopcierement ie ſuis à ſes coſtez
Il ſera tout ſoudain couuert d'aduerſitez:
Tant ie ſuis peſtilente, et tant et tant ie verſe 295
De mon ſein regorgeant de miſere diuerſe!

Ie ſuis comme vn poiſon, qui dans vn corps tombé,
Rend, ſi toſt qu'il l'attaint, le meilleur ſang plombé:
Infecte ore le cœur, ore infecte le foye,
Selon qu'il les rencontre expoſez à ſa voye: 300
Et n'eſpargne non plus ce mal contagieux
Vn membre qui eſt ſain, qu'un membre carieux.

Pompé, que t'a ſerui, dy ma douce lumiere,
Dy moy, que t'a ſerui ta vaillance guerriere
Encontre mon malheur? Que t'a ſerui d'auoir 305
Sous tes commandemens veu la terre mouuoir?
D'auoir où le Soleil fort de l'onde Eoïde,
Où le Soleil au ſoir ſes limonniars debride
Fait cognoiſtre ton nom, cent fois plus redouté
Que ne ſont des paifans les tonnerres d'Eſté? 310

Que t'a ſerui d'auoir ſous ta ieuneſſe tendre
Tant veu de beaux lauriers à ta ſallade pendre,
Tant de forts ennemis en bataille rengez
Renuerſez, comme eſpics de greſſe ſaccagez?
D'auoir veu les yeux bas tant de grands Rois barbares 315
Apporter à tes pieds leurs ſceptres et tiares,

T'embrasser les genoux, et d'un humble fourcy
Sur leur fortune et vie attendre ta mercy?

- Las et que t'a serui, qu'en tous les coings du monde
320 Lon voye volleter ta gloire vagabonde,
Et que Romme t'ait veu trionfer à trois fois
Des trois parts de la terre afferuie à ses loix?
Que Neptune voguant sur les plaines venteuses
[45^v] N'ait luy mesme eschappé tes mains victorieuses :
325 Puis que ton sort mauuais, puis que ton fier destin,
Enuieux, te deuoit Cornelia à la fin,
Par qui de tes beaux faicts la course continuë
Comme d'un frein mordant demeure retenuë :
Par qui l'honneur acquis de tes premiers combas,
330 Honteusement souillé, deuoit tomber à bas?
O malheureuse femme! ô femme à tous funeste,
Pire qu'une Megere, et pire qu'une peste!
En quel antre infernal iras-tu deormais
Du monde t'escarter, pour n'y nuire iamais?

Cicéron.

- 335 Quelle fin à vos pleurs donra la destinee,
Race des Scipions? ne viendra la iournee
Que le dueil, qui vous ronge, en ioye conuerti
Rende vostre desastre et le nostre amorti?

Cornelia.

- Ce ne fera iamais: le temps ny les Dieux mesmes
340 Ne scauroyent arracher mes souffrances extrêmes,
Sinon qu'ayans pitié de mes gemissemens
La mort noye ma vie avecques mes tourmens.

Cicéron.

- » Les accidens humains sur nostre teste tournent,
» Et iamais attachez en un lieu ne seiournent,
345 » Non plus que ce grand ciel, que nous voyons tousiours
» D'un train infatigable entretenir ses tours.
» Or ainsi que le ciel, des fortunes la source,
» Court autour de la terre une eternelle course,
» Il ne faut estimer qu'un desastre cruel
350 » Que le ciel va lâchant, dure perpetuel.

»Après l'Hyuer glacé le beau Printemps fleuronne,
 »L'Efté chaud vient apres, apres l'Efté l'Autonne:
 »Et iamais conftamment l'influence des cieux
 »Soit bonheur foit malheur ne verfe en mefmes lieux.

[46] T'ay veu, quand i'eftois ieune, acharnez contre Sylle, 355
 Maire, Cinne, Carbon, tyrannifer la ville,
 Et tant de fang' efpandre, où leurs glaiues plus forts
 Rauageoyent ennemis, qu'on ne voyoit que morts:
 Puis ie vey tout foudain, comme le fort fe iouë,
 Ces tyrans renuersez au plus bas de la rouë, 363
 Perdre vie et puiffance, exterminiez par vn,
 Qui fift, pour le venger, plus de meurtre qu'aucun.

Encor Sylle eftouffant fon pouuoir tyrannique
 Rendit le libre honneur à noftre Republique,
 Qui paifible entretint fon eftat ancien, 365
 Eleué de grandeur, fans difcord citoyen,
 Iufque aux iours conuoiteux de ce tyran, qui braffe
 De foumettre le monde et Romme à fon audace.
 Mais le flateux bonheur, qui conduit fon deffein,
 Changera de vifage et le lairra foudain, 370
 Deliurant noftre ville, où depuis tant d'annees
 Les Dieux ont leurs faueurs prodigement donnees.

Cornelie.

Les bons Dieux pourront bien remettre en liberté
 Si toft qu'il leur plaira, noftre pauvre Cité:
 Mais las! ils ne fçauroyent, en euflent-ils enuie, 375
 Ranimer à Pompee vne feconde vie.

Ciceron.

Pompé n'eft regrettable, il n'eult peu mieux mourir
 Qu'auecques fon païs, qu'il voulut fecourir:
 Il auoit tant de fois cherché par les alarmes
 Vne fi belle mort endoßé de fes armes, 380
 Qu'il n'auoit peu trouuer la defirant, qu'alors
 Que plein d'ans et d'honneur, il vint ietter fon corps
 Comme vn mur de defenfe, ou comme vne barriere
 Pour le falut douteux de la ville emperiere.

385 Il est mort bien-heureux, et pense qu'à grand tort,
[46^v] Enuieux de son bien, nous regrettons sa mort.

Cornelie.

Las! mon dueil seroit moindre, et les larmes fécondes,
Qui tombent de mes yeux comme de larges bondes,
Se pourroyent estancher, si entre les combas

390 Il eust le fer au poing acquis vn beau trespas,
Couché sur vn monceau de hasardeux gendarmes,
Ouvert d'une grand' playe au trauers de ses armes,
Dans le flanc, dans la gorge, et degouttant parmy
Son heroique sang, du sang de l'ennemy.

395 Mais il est mort (ô ciel!) non en vne bataille,
Non la pique en la main au haut d'une muraille
Defendant quelque breche: hélas! car il est mort
Traistreuusement meurtry sans belliqueux effort.
Il est mort à mes yeux, et la fortune amere

400 Me voulut faire voir cet acte sanguinaire.

Je l'ay veu, i'y estois, et presque entre mes bras
Il sentit le poignard, et tomba mort à bas.

Lors le sang me gela dans mes errantes veines,
Le poil me herissa comme espics dans les pleines:

405 Ma voix se cacha morte au gosier, et le poux
En mon froid estomach doubla ses foibles coups.
L'esprit qui se gesnoit de rage impatiente
S'efforça de briser sa prison violente,
Et plonger, deliuré, ses tourmens tenaillant

410 Dans le fleuve de Lethe aux marez sommeillans.

Trois fois, pour absenter ceste ingrate lumiere,
Je me voulu plonger dans l'onde mariniere,
Et trois fois retenuë avec larmes et cris,
Avec force de bras, à plaindre ie me pris,

415 A crier, me destordre, et contre le ciel mesmes
Vomir de grand fureur mille outrageux blasphêmes:
[47] Depuis, ô Ciceron, mon corps s'est affoibly,
Mais non pas ma douleur, qui ne sent point d'oubly.

Je trespasse viuante, et quoy que le iour sorte
420 De sa couche moiteuse, ou que la nuit l'emporte,

Soit que Phebus gallope, ou soit que retiré,
 Le ciel soit brunement de sa sœur esclairé,
 Je suis toujours veillante, et le somme qui rampe,
 De son pauot mouillé mes paupieres ne trempe.
 La douleur me deuore, et au lieu de dormir 425
 Je ne fay que plorer, que plaindre et que gemir:
 Que si par fois ie dors, c'est quand le mal me ronge
 Beaucoup plus asprement par quelque horrible songe.

Hé Dieux que doy-ie faire? hélas me faudra-t-il
 Moymesme retrancher de mon âge le fil? 430
 Faudra-t-il que moymesme en fin i'ouure la porte
 A mon esprit dolent à celle fin qu'il sorte?

Cicéron.

Madame, il ne faut pas vous transporter ainsi,
 Vous souffrez de l'angoisse, hé qui n'en souffre aussi?
 Le desastre est commun, et sans la seruitude 435
 Qui nous ourdist à tous mesme sollicitude,
 Sans le ioug deshonneste où nous sommes baïssiez,
 Sans la perte des bons qui sont morts ou chassiez,
 Il n'est presque celuy qui de son parentage
 Ne lamente quelqu'un en ce publique orage. 440

Cornelie.

Moindre n'est mon tourment, ny moindre ma douleur,
 Pour voir à tout le monde vn semblable malheur.

Cicéron.

» Plus patient on porte vne dure fortune,
 » Quand on voit qu'elle tombe à tout chacun commune.
 » Et rien tant ne console en vn piteux esmoy, 445
 » Que voir vn autre en mesme ou pire estat que soy.

Cornelie.

Le malheur d'un amy fait empirer le nostre.

[47^v]

Cicéron.

« Nostre propre malheur ne prend souci d'un autre.

Cornelie.

» Encor est-on atteint des tristesses d'autrui.

Cicéron.

» Voire quand en soymesme on ne sent point d'ennuy. 450

Cornelie.

» Les larmes que lon voit nos larmes rafraichissent.

Cicéron.

» Nos pleurs parmi les pleurs communément tarißent.

Cornelie.

Les miennes tariront, quand cendre en vn cercueil
Ie ne sentiray plus ny tristesse ny dueil.

Cicéron.

455 Que vous seruent les pleurs? que vous sert la tristesse
Contre l'impiteux dard de la mort larronnesse?

Pensez-vous émouuoir par lamentables cris
Persephone, Pluton, et les ombreux esprits,
Pour ranimer le corps, qu'un froid sepulchre enferre,

460 De vostre espoux errant au centre de la terre?

» Charon le nautonnier iamais ne repassa

» Aucun esprit humain pour retourner deçà.

Cornelie.

Ie sçay bien que mes cris Proserpine n'écoute,
Que les Enfers sont sourds, et que Pluton n'oit goutte,

465 Et qu'inutilement en pleurs ie me noyrois,
Si pour les esmouuoir sur Pompé ie pleurois:

Pompé ne reuiendra de la palle demeure,
Reuoqué par mes pleurs, et c'est pourquoy ie pleure:
Ie pleure inconsolable, ayant vn bien perdu

470 Helas! qui ne pourra m'estre iamais rendu.

Cicéron.

» Rien ne vit immortel sur la terre globeuse,

» Tout est né pour despouille à la mort rapineuse.

» Les Païsans et les Rois semblables à la fin

» S'en vont tous pesse-melle engloutis du Destin.

475 Et pourquoy plorez-vous vn que la mort consume
Puis qu'il deuoit mourir d'autant qu'il estoit homme,
Et que les fils des Dieux, nez sur terre, n'ont pas
Plustost que nous chetifs euté le trespas?

[48] Ce braue Scipion, qui de sa republique

480 Estendit la grandeur dans les sablons d'Afrique,
Vostre ancestre fameux, et ces deux qui leurs corps
Planterent pour barriere aux Puniques efforts,

Ces freres Scipions, deux foudres de la guerre,
Morts ne font-ils cachez dans le sein de la terre?

Et ces grandes citez, qui ont leurs fondemens 485
Jusqu'au bas des Enfers, leur chef aux elemens,
Orgueilleuses de tours en pointes herissees,
De temples, de palais, de murailles bossées,
Dont la fierté, la force, et le pouuoir sembloit
Menacer l'Vniuers qui sous elle trembloit, 490
N'ont elles quelquesfois veu leur grandeur tournee
En grands monceaux pierreux en moins d'une iournee?

Tesmoin en est Carthage, et toy labeur des Dieux,
Ilion embrasé des Grecs victorieux,
Dont l'antique beauté, la richesse et les armes 495
Sembloyent ne redouter les Dolopes gendarmes.

»Toute chose prend fin, et rien n'en est exempt:
»Possible que la mort nous mire en deuissant,
»Brandist sur nous sa darde, et ia desia nous ouure
»Le chemin effroyant du Plutonique gouffre. 500

Cornelie.

Pleust aux Dieux que son dard, teint de sang Lernean,
Me vint ores plonger au lac Tartarean,
Victime Acherontide, et me rendist compagne
A l'ombre de Pompee en la triste campagne.

Ciceron.

»La mort vient assez tost, nostre iour limité 505
»Ne doit, quoy qu'il ennuye, estre precipité.

Cornelie.

Peut on precipiter vne iournee heureuse?

Ciceron.

Quel heur attendez-vous dans vne fosse ombreuse?

Cornelie.

De sortir d'un malheur qui iour et nuit m'étreint.

[48^v]

Ciceron.

»Vn magnanime cœur des malheurs ne se plaint. 510

Cornelie.

»Vn magnanime cœur ne peut viure en seruage.

Ciceron.

»Nul humain accident ne domte vn grand courage.

Cornelie.

S'il faut souffrir ou faire vn acte desplaisant?

Ciceron.

Si c'est quelque mesfaict, soyez-en refusant.

Cornelie.

515 » Il vous fera mourir.

Ciceron.

La mort n'est tant à craindre

» Qu'elle doive personne à mal-faire contraindre.

Cornelie.

S'elle est telle, et pourquoy la craignez-vous ainsi?

Ciceron.

D'elle ie n'eus iamais ny crainte ny souci.

Cornelie.

Si ne voulez-vous pas qu'à secours on l'appelle.

Ciceron.

520 » Il ne faut l'appeller ny recourir à elle:

» Mais s'elle nous vient prendre, et qu'un Roy furieux,

» Comme vn espouventail la presente à nos yeux,

» Pour nous faire commettre vne chose mechante,

» Il ne faut que son dard nostre vie espouuante:

525 » Autrement ne deuons pour la crainte d'un mal

» Deuider le fuseau de nostre iour fatal.

» C'est par timidité que soy-mesme on se tue,

» Ayant contre vn malheur l'ame trop abbatue.

Cornelie.

Ce n'est par lascheté, ny par faute de cœur,

530 Qu'on recourt à la mort pour sortir de langueur:

Au contraire celui qui l'appelle, se monstre

De courage effeuré contre le malencontre.

» Quiconques ne fremist aux menaces de mort,

» N'est suiet comme vn peuple aux iniures du Sort.

535 » L'eau, la flamme, le fer, le ciel, et Iupin mesme

» Ne scauroyent de frayeur luy faire le front blefme.

Que peut-il redouter, quand ce qui est la peur,

Quand la mort que lon craint, luy assure le cœur?

Non non, il faut mourir, il faut d'une mort braue

540 Frauder nostre Tyran ne luy estre esclau.

[49]

Cicéron.

Ma fille, gardez-vous d'irriter le grand Dieu,
 Qui met dans nostre corps comme dans vn fort lieu,
 Nostre ame pour sa garde, ainsi qu'un sage Prince
 Met garnison és forts qui bornent sa prouince.

» Or comme il n'est loisible au desceu de son Roy 545

» Abandonner la place, en luy faulxant la foy :

» Il ne faut pas aussi que ceste place on rende,

» Qu'on sorte de ce corps, si Dieu ne le commande.

» On l'iroit offensant, luy qui veut bien qu'ainsi

» Qu'il nous preste la vie, il la retire aussi. 550

Chœur.

» Tout ce que la maïiue terre

» Soutient de son dos nourricier,

» Est suiet au ciel qui l'enferme,

» Et à son branle iournalier :

» Les felicitez, les desastres 555

» Despendent de ce mouuement,

» Et chaque chose prend des astres

» Sa fin, et son commencement.

» Les Empires, qui redoutables

» Couurent la terrestre rondeur, 560

» De ces tournemens variables

» Ont leur ruine et leur grandeur :

» Et les hommes, foible puissance,

» Ne sçauroyent arrester le cours

» De ceste celeste influence 565

» Qui domine dessus nos iours.

» Rien de durable ne seiourne,

» Toute chose naît pour perir,

» Et tout ce qui perist retourne

» Pour vne autre fois refleurir. 570

[49^v] » Les formes des choses ne meurent

» Par leurs domestiques discors,

» Que les matieres qui demeurent,

» Ne refacent vn autre corps.

575 » La rondeur des boules mouuantes
 » Tournoyant d'un egal chemin,
 » Couple des natures naissantes
 » Le commencement à leur fin.
 » Ainsi les Citez populeuses,
 580 » Qui furent champs inhabitez,
 » Recherront en plaines poudreuses,
 » Puis retourneront en Citez.

 Ne voit-on pas comme les veines
 Des rochers dressez en coupeaux,
 585 Enfantent les belles fontaines,
 Et les fontaines les ruisseaux,
 Les ruisseaux les grosses riuieres,
 Les riuieres aux flots chenus
 Se vident aux eaux marinieres,
 590 Et la mer aux rochers veinus?

 Comme nostre ville maistresse
 Des Princes a senty les loix,
 La fuitte des temps vainqueresse
 L'affuiettira sous les Rois:
 595 Et la couronne blondoyante
 Qui ceindoit des Tyrans le chef
 De mille gemmes rayonnante,
 Le viendra ceindre de rechef.

 Encor les murailles leuees
 600 Par vne pastourale main,
 Dans le sang fraternel lauees
 [50] Rougiront de meurtre inhumain:
 Et encor l'iniuste arrogance
 D'un Tarquin ardant de fureur,
 605 Tiendra la Romaine vaillance
 En espouuentable terreur.

 Encor d'une chaste Lucrece
 L'honneur coniugal outragé
 Sera par sa main vengeresse
 610 Dessur son propre sang vengé:
 Dedaignant son ame pudique
 Supporter le seiour d'un corps,

Qu'aura l'audace tyrannique
Souillé d'impudiques efforts.

Mais ainſi que la Tyrannie

615

Vaincra nos cœurs abaſtardis,

Aduienne qu'elle ſoit punie

Auſſi bien qu'elle fut iadis :

Et qu'un Brute puiſſe renaître

Courageuſement excité,

620

Qui des infolences d'un maître

Redeliure noſtre Cité.

ACTE III.

CORNELIE. CHŒVR.

Cornelie.

QUEL deſaſtre inhumain vos yeux de larmes baigne ?
Quel malheur ſurvenu vous poind, tourbe compagne ?

Pourquoy voſtre eſtomach vous allez-vous battant,

625

Et pourquoy pouſſez-vous un cry ſi eſclattant ?

Dites mes cheres ſœurs, dites moy, ie trefpaffe

[50^v] Que ie ne ſçay quel dueil en voſtre cœur ſ'amaffe.

Chœur.

O pauvre Cornelie ! hé n'auons nous aſſez

Dequoy fournir de pleurs en nos malheurs paſſez ?

630

Cornelie.

Ie crains que la fortune rencontre nous émeuë

De nos malheurs ne ſait ſuffiſamment repeuë.

Chœur.

Et que peut la fortune, or' qu'elle en euſt vouloir,
Machiner de nouveau pour nous faire douloir ?

Nous auons tout perdu, liberté, Republique,

635

Empire, dignité, ſous la main tyrannique

De ce cruel Tarquin, et preſque tous les bons

Sont tombez ſous ſa rage, ou courent vagabons

Par les terres et mers, banis de l'Italie,

Aux plus profonds deſerts d'Eſpagne, et Getulie.

640

Cornelie.

Et ne feront les Dieux, les Dieux qui tant de fois
 Ont defendu nos murs de la fureur des Rois,
 Que les bons Senateurs, qui aux Libyques plaines
 Et aux champs Espagnols, indomtez capitaines,
 645 Gardent l'espoir Romain, affertilent les champs
 Des ennemis domtez par leurs glaives tranchans:
 Et rapportent d'Afrique à nostre Capitole
 Sur chapeaux de laurier, l'Empire qu'on nous vole?
 Or vous Penates saincts, Lares, ô bons Démonz,
 650 Gardes de nostre race, à qui nous reclamons
 Aux affaires douteux, et qui du nom d'Afrique
 Auez iadis orné nostre famille antique,
 Ie vous pry que ce nom par victoires gaigné,
 Du sang Cornélien ne soit point esloigné:
 655 Et que mon geniteur, par victoire nouvelle
 Acquise dans l'Afrique, Afriquan on appelle.
 Mais ie crain miserable.

Chœur.

Hé dieux que craignez-vous?

Cornelie.

Ie crain l'ire des Dieux si contraires à nous.

[51]

Chœur.

Nostre encombre a des Dieux apaisé la cholere.

Cornelie.

660 Et ie crain de Cefar la Fortune prospere.

Chœur.

La fortune est volage.

Cornelie.

Il la tient de long temps.

Chœur.

Et d'autant la doit-il retenir moins de temps.

Cornelie.

Maints songes effroyans mon desespoir redoublent.

Chœur.

Et comment souffrez-vous que les songes vous troublent?

Cornelie.

Qui ne se troublera de telles visions?

665

Chœur.

Ce sont de nostre esprit vaines illusions.

Cornelie.

Facent les dieux benins qu'elles soyent sans puissance.

Chœur.

» On songe volontiers ce que de iour lon pense.

Cornelie.

Defia la nuict muette, ayant fait long sejour,
Tournoit plus loing du soir que de l'Aube du iour: 670

Et defia le Bouvier sous le ventre de l'Ourse
De ses bœufs lens pressoit la paresseuse course,
Quand vu petit sommeil (s'il faut ainsi nommer
Vn estourdissement qui nous vient assommer)

Coula dedans mes yeux inufitez au somme, 675

Las et chargez des pleurs du dueil qui me consume.

Et voicy que ie voy pres de mon liet moiteux,

Le funebre Pompé d'un visage piteux,

Palle et tout decharné, non tel qu'il fouloit estre

En trionfe porté parmy le peuple maistre: 680

Lors que dedans vn thrône il voyoit à ses piez

Les Rois de gros cordeaux contre le dos liez.

Il estoit triste, affreux, les yeux creux, et la face,

La barbe et les cheveux oincts de sang et de crasse:

Vn linceul tout saigneux sur son dos l'estendoit, 685

Qui iusques aux talons deschiré luy pendoit.

Il desserra ses dents de tenves peaux couuertes,

Puis ceste voix sortit, quand il les eut ouuertes.

Vous dormez, Cornelie, et vostre pere et moy

[51^v] Vous deurions esmouuoir de prendre tant d'émoi: 690

Veillez ma douce vie, et à nos tristes bieres,

Pitoyable, rendez les amitez dernieres.

Vn fort pareil au nostre attend mes pauvres fils,

Par vn mesme aduersaire et malheur desconfits:

Faites destourner Sexte en quelque estrange terre, 695

Loing du commun hasard, qui commande en la guerre:

Qu'il ne retente plus du carnage sauué,
Pour me cuider venger, vn Mars trop esprouué.

Il eut dit, et soudain vne horreur frissonnante,
700 Vne froide treneur dans mes veines se plante,
M'arrache le sommeil: ma bouche ouuerte fut
Par trois fois pour crier, mais onq' crier ne peut.
Ie me dresse la teste, et mes deux bras ie ruë
Pour cuider l'embrasser, mais l'ombre disparuë
705 Me frauda tromperesse, et l'accolant souuent
Ie me trouuay tousiours n'accoler que du vent.

O Ame valeureuse! et bien tost l'ame mienne
N'ira voir comme vous la riue Elysiennne?
Chere Ame, quand viendra la feure Clotho
710 Despecer de mes iours le fatal peloton,
Pour vous suiure compagne? hé! pourroit bien mon Pere
Estre (ô mechef!) tombé dans la barque legere?
Pourroit estre desfaict, et tant de regimens
D'inuincibles soldars, nostre franchise aimans,
715 Accompagner la route? O que puisse estre vaine
D'vn esclandre si dur ma peur presque certaine!

Chœur.

Ma dame, ie vous pry que d'vn idole faux
La nocturne terreur ne rengrege vos maux.

Cornelie.

Ma peur n'est pas d'vn songe, elle est de chose vraye,
720 Et c'est ce qui m'estonne, et c'est ce qui m'effraye.
[52] Ie vey le grand Pompee et sa voix entendy:
Et cuidant l'embrasser, mes deux bras i'estendy:
Le somme s'enfuyant auoit laissé declorre
Mes yeux espouuantez, que ie le vey encore.
725 Ie ne le peu toucher, il ne le permit pas,
Plus viste qu'vn esclair il coula de mes bras.

Chœur.

»Ce sont fantômes vains, et larues solitaires
»Frequentans les tombeaux et les creux cimetaires.
»Ils trompent volontiers de visages masquez
730 »Les hommes en tristesse, à leur semblant moquez:

» Ils contrefont les morts de voix et de figure,
 » Et nous vont predisant mainte triste auanture.
 » Quand nos vagues esprits sont desgagez du corps,
 » Ils passent l'Acheron le commun port des morts :
 » Puis iugez par Eaque, aux riués Stigiennes 735
 » Ont demeure éternelle, ou aux Elysiennes,
 » Et dans leur corps, qui gist sous vn tombeau reclus,
 » Pour apparoir de nuict ils ne retournent plus.

» Personne, que la Mort inéuitable domte,
 » En ce monde laissé des Enfers ne remonte : 740
 » Ils sont clos d'un rampart qu'on ne sçauroit forcer,
 » Ils ont Cerbere au pied qu'on ne peut amorcer.
 Ainsi ne pensez point auoir reueu Pompee,
 Ce n'est qu'un faux Démon dont vous fustes trompée.

Cicéron.

D Oncque ô Royne du monde, ô ville qui estens 745
 Tes bras victorieux iusqu'aux fillons flotans
 Du vieillard Ocean, qui tes victoires pousse
 Des deserts de Libye aux Scythes porte-trouffes,
 Tu es assuiettie, et portes à ce coup
 [52^v] Sur ton col orgueilleux vn miserable ioug ! 750
 Tu fers, superbe Rome, et la terre arrosée
 De ton beau sang se rit de te voir maistrisee.
 Tu as tout subiugué, tout donté, mais la main
 Des Dieux plus forts que toy, rend ton ouurage vain.

Tu iras désormais la main au dos liée, 755
 La teste contre bas de vergongne pliee,
 Deuant le char vainqueur, et ton rebelle enfant,
 Le diadème au front te suiura trionfant.
 Tes chefs si courageux, et de qui la vaillance
 Iointe avec si bon droit, leuoit nostre esperance, 760
 Sont morts atterrassez, pasture des oiseaux,
 Pasture des poissons qui rament sous les eaux.
 Scipion est occis, et Caton, et Petree,
 Et Vare, et Iube Roy de la More contree.

Or vous que la faueur de fortune et des Dieux 765
 A sauué du danger de ce choc furieux,

- N'esprouuez derechef, indomtez de courage,
 L'heur de nostre ennemi, de peur d'un tiers carnage.
 Il est comme un grand feu qui rauage allumé
- 770 Le festé d'un logis ia presque consumé,
 Il rampe furieux, de toict en toict l'elance,
 Plus on luy iette d'eau, plus a de violence:
 Il s'enflamme, il s'asprit de l'aduersaire effort,
 Tant qu'il trouue où se prendre, et puis il tombe mort.
- 775 Cesar de mesme sorte indomtable surmonte
 Les hommes, les vaisseaux que Rome luy affronte:
 Rien ne le peut combattre, et nostre vain labeur
 Ne luy est que louange, et à nous que malheur.
 C'est toy Rome, qui l'as nourri trop indulgente,
- 780 Et qui luy as armé la dextre si puissante
 [53] Qu'il leue maintenant, parricide, sur toy,
 Violant de Nature et des hommes la loy.
 Comme un simple paisant qui de fortune trouue
 Des louueaux en un bois au desceu de la Loue,
- 785 Les massacre soudain, fors un tant seulement,
 Qu'il emporte et nourrist pour son esbatement.
 Auecques ses aigneaux aux pastis il le meine,
 Il l'estable auecque eux comme une beste humaine,
 Le traite tendrement: mais luy grand deuenue,
- 790 Au lieu d'auoir le bien du Berger recogneu,
 Une nuit qu'il s'auise, estranglé insatiable
 Tout le foible troupeau, puis l'enfuit de l'estable.
 O Dieux qui eustes soing des Romulides murs,
 Assurez des assauts de tant de peuples durs:
- 795 Et toy grand Iupiter, à qui le Capitole
 Tant de bœufs consacrez deuotement immole,
 Feretrien, Stateur: et toy Mars Thracien
 Pere du bon Quirin nostre autheur ancien,
 Pourquoi ceste Cité nous auez-vous gardee,
- 800 Ceste belle Cité tant de fois hasardee?
 Pourquoi nous auez vous defendus des Sabins,
 Des Samnites felons, des belliqueux Latins?
 Pourquoi des fiers Gaulois la guerriere ieunesse
 Auez-vous repoussé de nostre forteresse?

Pourquoy du Roy Molosse, et du traistre Annibal 805
Auez-vous preserué le coupeau Quirinal!

Et pourquoy fistes-vous que ma main salutaire
Nagueres nous sauuaſt du feu Catilinaire,
Pour tomber maintenant gardez de tant d'ennuis,
Au seruile malheur, où nous auez reduits: 810

Pour seruir maintenant non quelque Roy d'Asie,
[53^v] Mais de l'un d'entre nous l'aueugle frenaisie?

Que s'il nous reste encor' quelque masse vigueur,
Si nous auons encor' quelque sang dans le cœur,
Tu ne te vanteras long temps de tes conquestes, 815
Tu ne tiendras long temps le ioug dessus nos testes,
Long temps dans nostre sang tu ne te baigneras:
Ie preuoy que bien tost tu le reuomiras,
Comme vn vilain mastin, qui de charongne infette
S'est tant farcy le sein, qu'il faut qu'il la reiette. 820

Penſes-tu dominer? penſes-tu estre Roy
De tant de gens vaillans auſſi noble que toy?
Penſes-tu que lon ait vne ame ſi baſtarde
De te voir regner maistre, et qu'on ne la haſarde?
Il me ſemble deſia voir dedans mille cœurs 825
La honte, la douleur, le deſpit, les rancœurs,
Le fiel enfler de rage, et deſia mainte eſpee
Traitte pour deſgager la franchise vſurpee:
Et ton corps dechiré de cent poignars aigus
Immoler à nos chefs par ta force vaincus. 830

PHILIPPES. CORNELIE.

Philippeſ.

IE ſens en mes malheurs heureuſe ma Fortune,
Que i'aye accompagné l'encombreux infortune
Du grand Pompé mon maistre, et qu'ainſi que viuant
Ie l'ay touſiours ſerui, mort ie l'aille ſeruant.

Ie fus en meſme neſ, quand la main parricide 835
Des Nilides trompeurs tira ſon ſang humide,
Et que luy qui eſtoit l'effroy de l'Vniuers
En vn moment deceu, tomba mort à l'enuers:

Le repandi sur luy maintes larmes ameres,
 840 [54] Et luy dy sanglotant les parolles dernieres.
 Puis dessus le riuage, esbatement des flots,
 Qui sembloient accorder avecques mes sanglots,
 Vn buscher ie dressay de petites aisselles
 Esparfes çà et là, demeurant de nasselles.
 845 Là i'estendi son corps, que le consommant feu
 Craquetant bluettant deuora peu à peu.
 Le resserray dolent dedans ces vrnes creuses
 Des membres consommez les reliques cendreuses,
 Qu'eschapé de la rage et de l'onde et du vent,
 850 Des Syrtes et des rocs esprouuez si souuent,
 L'apporte à Cornelia, à fin qu'ell' les deuale
 Avecques ses ayeulx en la tombe fatale.

Cornelia.

Las qu'est-ce que ie voy!

Philippes.

Ce sont les tendres os
 De vostre grand Pompé dans ces vrnes enclos.

Cornelia.

855 O douce et chere cendre, ô cendre deplorable,
 Qu'avecques vous ne suis-ie! ô femme miserable,
 O pauvre Cornelia, hé n'aura iamais fin
 Le cours de ceste vie où me tient le destin?
 Ne feray-ie iamais avecques vous, ô cendre!
 860 N'est-il temps qu'on me face au sepulchre descendre?

O deloyales mains, qui sous couleur d'amour
 Le receustes pour faire vn si malheureux tour!
 O barbares, mechans, traistres, abominables,
 Vous auez diffamé vos bords inhospitables
 865 Du crime le plus lâche, et le plus odieux
 Qui se puisse commettre à la face de Dieux.

Vous auez violé le deuoir d'hostelage,
 A vn homme affligé vous auez faict outrage,
 Auez celuy meurtry qui vous tendoit les bras,
 870 Et vers vn bien-faicteur vous estes faicts ingrats.

[54^v] Que pour vn tel forfait, iamais de vostre terre
 La peste ne soit hors, la famine et la guerre:

Les Serpens de Cyrene, et les Libyques Ours,
 Les Tygres, les Lyons y establent tousiours :
 Vostre Nil nourricier au lieu de bleds fertiles, 875
 La couure de Crapaus, d'Aspics, de Crocodiles,
 Qui vous infectent tous, qui vous deuorent tous,
 Ou que la terre l'ouure et referme sur vous,
 Abominable race, où plus qu'en tout le monde
 La traïson, la luxure, et l'homicide abonde. 880

Philippes.

Helas ! laissez ces cris.

Cornelie.

Hé ne doy-ie pas bien

Me plaindre d'un tel fait ?

Philippes.

Cela ne sert de rien.

Cornelie.

Les Dieux ne puniront si grande felonnie ?

Philippes.

S'ils l'ont déterminé, vous la verrez punie.

Cornelie.

Nos prieres ne vont iusqu'à leur throne saint ? 885

Philippes.

Les Dieux prestent l'oreille au chetif qui se plaint.

Cornelie.

Nos suppliantes voix leurs courages n'emeuent ?

Philippes.

De nulles passions emouuoir ne se peuvent.

Cornelie.

Ne font iustice à ceux qui la vont demandant ?

Philippes.

Or qu'on ne la demande, ils nous la vont rendant. 890

Cornelie.

» Cefar vit toutefois.

Philippes.

Le mérite supprime

» Ne suit incontinent apres le malefice.

- » Et souuent les grands Dieux gardent expressement
 » Les hommes scelerez pour nostre châtiment:
 895 » Puis l'en estans seruis, rendent avec vfure
 » Le guerdon de leur crime et de leur forfaiture.

Cornelie.

- C'est l'esperoir qui nourrist mes iours infortunez :
 Sans cela dès long temps ils fussent terminez.
 L'espere que bien tost les Dieux las de l'esclandre,
 900 Qu'il fait iournellement, broyront son corps en cendre,
 Si dans Rome trop lasche il ne se trouue aucun.
 [55] Qui vange d'un poignard le seruage commun.
 Non, ie verray bien tost (Dieu m'en face la grace)
 Son corps souillé de sang estendu dans la place,
 905 Ouuert de mille coups, et le peuple à l'entour
 Tressaillant d'allegresse en benire le iour.
 Alors vienne la mort, vienne la mort meurtriere,
 Et m'ouure l'Acheron, infernale riuere:
 Ie descendray ioyeuse, ayant ains que mourir
 910 Obtenu le seul bien que ie puis requerir.
 Pompé ne peut reuiure, et partant à ceste heure
 Ie ne requiers finon que l'homicide meure.

Philippes.

Cesar plora sa mort.

Cornelie.

Il plora mort celuy
 Qu'il n'eust voulu souffrir estre vif comme luy.

Philippes.

- 915 Il punit ses meurtriers.

Cornelie.

- Et qui meurtrit Pompee
 Que luy qui le suiuit tousiours avec l'espee?
 Non, celuy l'a meurtry qui poursuivit sa mort,
 Et qui pour le meurtrir a mis tout son effort,
 Qui en ha la despouille, et dont la gloutte enuie
 920 De commander n'auoit obstacle que sa vie.

Philippes.

Si fit-il egorger Achillas et Photin
 Pour ce meurtre commis.

Cornelie.

Ce fut pour autre fin.

Ils auoyent conspiré de le meurtrir luy même.

Philippes.

Qu'acquiert-il de sa mort?

Cornelie.

L'autorité suprême.

Philippes.

Il parle de ses faits fort honorablement.

925

Cornelie.

Tout le bien qu'il en dit n'est que desguisement.

Philippes.

Il n'a permis vainqueur qu'on rompiſt ſes ſtatues.

Cornelie.

Ce pendant qu'il defend qu'elles ſoyent abbatues,

Les ſiennes il conſerue, et par ceſte douceur

Dont il nous va pipant, rend ſon eſtat plus ſeur.

930

Philippes.

Il n'eult voulu voir mort celuy qui fut ſon gendre.

Cornelie.

Si eult, puis qu'il vouloit la liberté defendre.

[55^v]

Philippes.

Leur premiere amitié le pouuoit eſmouuoir.

Cornelie.

Il ne l'a point aimé, que pour le deceuoir.

Et bien qu'il l'eult aimé d'une amitié non feinte,

935

»Si eult elle eſté vaine. Il n'eſt choſe ſi ſainte

»En l'ame des mortels, qui puiſſe retarder

»L'indomtable deſir qu'on ha de commander.

»Non la crainte des Dieux, et du grondant tonnerre,

»Non l'amour que lon doit à ſa natale terre,

940

»Non des antiques loix le ſceptre à tous egal,

»Non la chaſte amitié du lien coniugal,

»Non le reſpect du ſang, non l'amour ordinaire

»Du pere à ſes enfans, des enfans à leur pere,

»Ne peut rien contre vn cœur, que le ſoin furieux

945

»De maſtriſer chacun, maſtriſe ambicieux.

Philippes.

Laissez cela Madame.

Cornelie.

Il faut que ie le laisse,
Attendant des grands Dieux la faueur vengeresse.

Philippes.

Je crains que vos douleurs croissent de ces discours.

Cornelie.

950 Philippes, mes douleurs sont egales tousiours.

Philippes.

»Le temps modere tout.

Cornelie.

La saison ne modere

De mon esprit dolent l'eternelle misere.

Plustost dedans la mer les animaux paistront,

Et les poissons flottans sur la terre naistront:

955 Plustost le clair Soleil ne luira plus au monde,

Que mon mal se relâche, et ma peine seconde.

Ma tristesse est vn roc, qui durant les chaleurs

Produist comme en hyuer vne source de pleurs,

Qui ne s'espuise point: car bien qu'à grand' secouffe

960 Vn Auton de soupirs de l'estomac ie pousse,

Ardant comme vne braise, encor' ce chaud venteux

Ne scauroit defecher mes yeux tousiours moiteux.

Philippes.

Doncques ne tariront ces larmes continues?

[56]**Cornelie.**

Elles pourroyent possible estre vn peu retenues

965 Par la mort de Cesar.

Philippes.

Madame gardez-vous

Parlant ainsi de luy, d'irriter son courroux.

Cornelie.

Je ne redoute point d'vn Tyran la colere.

Philippes.

Il faut redouter ceux qui nous peuuent mal-faire.

Cornelie.

Quel mal me peut-il faire?

Philippes.

Et qu'est-ce que ne peut
Celuy qui a pouuoir de faire ce qu'il veut?

970

Cornelie.

Il ne peut rien sur moy, qui me soit redoutable.

Philippes.

Il vous fera mourir.

Cornelie.

La mort m'est souhaitable.

Philippes.

D'un rigoureux tourment.

Cornelie.

Qu'il m'applique le feu,
Me face despecer les membres peu à peu,
Me consume de faim, me gègne, me torture,
M'abandonne aux Lions: il n'y a mort si dure
Qui me bourrelle tant, que de vivre et le voir
Trionfant de nos maux en supreme pouuoir.

975

S'il me veut tourmenter, me tienne ainsi chetive,
M'ôte l'espoir de mort, et face que ie vive.
Ie mourrois, ie mourrois, et le tombeau chery
M'auroit desja rendue au sein de mon mary,
Sans l'attente que j'ay de le voir satis-faire
A l'outrage public d'une mort sanguinaire.

980

Chœur.

» **F**ortune, qui ceste rondeur
» Affuettist à sa grandeur,
» Inconstante Deesse,
» Nous embrasse et nous comble d'heur,
» Puis tout soudain nous laisse.
» Ses pieds plus legers que le vent
» Elle deplace plus souvent,
» Que des Autons l'haleine
» N'esboule le sable mouuant
[56^v] » De la cuite Cyrene.

985

990

- 995 » Ore elle nous monstre le front
 » De mille lieffes fecond,
 » Ore elle se retourne,
 » Et de fon œil au change prompt
 » La faueur ne feiourne.
- 1000 » Instable en nos prosperitez,
 » Instable en nos aduerfitez,
 » De nous elle se iotie,
 » Qui tournons fans cefse agitez
 » Au branle de la rotie.
- 1005 » Iamais au soir le blond Soleil
 » Ne luy veit tombant au sommeil
 » Vne face benine,
 » Qu'au matin dés qu'il ouure l'œil
 » Ne la trouue chagrine.
- 1010 » Elle n'a feulement pouuoir
 » Sur vn peuple à le deceuoir,
 » Mais fa dextre volage
 » Peut vn grand empire mouuoir,
 » Comme vn fimple mefnage.
- 1015 » Et donne les mefmes terreurs
 » Aux couronnes des Empereurs
 » Tremblans à fa menace,
 » Qu'à la moisson des Laboureurs
 » Qui depend de fa grace.
- 1020 » Le marchand qui fait escumer
 » Pour le proffit l'auare mer,
 » Craintif fur le riuage,
 » Te vient deesse reclamer
 » Pour faire bon voyage.
- 1025 [57] » Tu peux fur les flots mariniers,
 » Tu peux fur les sillons blatiers,
 » Sur les vignes fertiles,
 » Et tu peux fur tous les mestiers
 » Qui s'exercent aux villes.
- 1030 » Mais fur tout se monstre ton bras
 » Puiffant au hafard des combas,
 » Où plus qu'en autres chofes

- » Qui se conduisent icy bas,
 » Arbitre tu disposes.
- » Tel a par ton pouuoir mocqueur 1035
 » Toute sa vie esté vainqueur,
 » Qui au fort de sa gloire
 » Perd contre vn ieune belliqueur
 » La vie et la victoire.
- Ainsi l'Empereur Libyen 1040
 Qui du beau sang Aufonien
 Enyura nostre plaine,
 Fut vaincu vainqueur ancien
 D'un ieune Capitaine.
- Ainsi Maire l'honneur d'Arpin, 1045
 Qui defendit le nom Latin
 De la Cimbroke rage,
 Esprouua de ton cœur mutin
 L'ineuitable outrage.
- Et Pompé de qui les beaux iours 1050
 Tu as fauorisé tousiours
 De gloire liberale,
 En vain implora ton secours
 Aux plaines de Pharsale.
- Ore Cesar qui gros d'honneur 1055
 [57^v] Se voit de la terre seigneur,
 Presomptueux n'y pense,
 Ne preuoyant de son bon-heur
 La constante inconstance.
- Rien ne vit affranchi du Sort: 1060
 » Personne deuant qu'estre mort
 » Heureux on ne peut dire.
 » A celuy seul qu'esteint la mort
 » Fortune ne peut nuire.

ACTE III.

CASSIE. DECIME BRVTE.

Cassie.

- 1065 **M**iserable Cité, tu armes contre toy
 La fureur d'un Tyran pour le faire ton Roy :
 Tu armes tes enfans, iniurieufe Romme,
 Encontre tes enfans, pour le plaisir d'un homme :
 Et ne te souvient plus d'auoir faict autrefois
 1070 Tant ruisseler de sang pour n'auoir point de Rois,
 Pour n'estre point esclau, et ne porter flechie
 Au seruice d'un seul, le ioug de Monarchie.
- Ores dessus nos corps l'un sur l'autre estendus,
 Comme espis en Iuillet quand les champs sont tondus,
 1075 Tu bastis vn Royaume, et pour estre asseruie,
 Liberale de sang, employes nostre vie :
 Tu nous meurtris, cruelle, et le sort casuel
 Qui le monde regist, nous massacre cruel.
- Puis il y a des Dieux ! Puis le Ciel et la Terre
 1080 Vont craindre vn Iupiter terrible de tonnerre !
 Non non il n'en est point : ou s'il y a des Dieux,
 [58] Les affaires humains ne vont deuant leurs yeux.
 Ils n'ont souci de nous, des hommes ils n'ont cure,
 Et tout ce qui se fait se fait à l'auanture.
- 1085 Fortune embrasse tout, la Iustice et le bien
 N'ont de ces Dieux qu'on croit ny faueur ny soustien.
- Scipion s'est planté l'espee en la poitrine,
 Et sanglant eslançé dedans la mer voisine :
 Caton s'est arraché les entrailles du corps,
 1090 Faulste et Affrane pris meurtrierement sont morts :
 Iube et Petree ont faict, combatant à outrance,
 De leurs mains l'un à l'autre egale violence.
 Nostre armee est rompue, et les Ours Libyens
 Vont deuorant les corps de nos bons Citoyens.
- 1095 Nostre Tyran vainqueur, hautain de sa fortune,
 Vient ores trionfer de la perte commune :

Nous le voyons terrible en vn char eleué,
 Trainer l'honneur vaincu de son peuple esclaué:
 Ainſi Rome à Cefar donne vn pouuoir ſupreme,
 Et de Rome Cefar trionfe en Rome meſme. 1100

Quoy Brute? et nous faut-il trop craignant le danger,
 Laiſſer ſi laſchement ſous vn Prince ranger?
 Faut-il que tant de gens morts pour noſtre franchiſe
 Se plaignent aux tombeaux de noſtre couardiſe?
 Et que les Peres vieux voiſent diſant de nous, 1105
 Ceux-là ont mieux aimé, tant ils ont le cœur mous,
 Honteuſement ſeruir en dementant leur race,
 Qu'armez pour le païs mourir deſſus la place?

Decime Brute.

Ie iure par le Ciel, thrône des Immortels,
 Par leurs images ſaincts, leurs temples, leurs autels, 1110
 De ne ſouffrir, vray Brute, aucun maiſtre entreprendre
 Sur noſtre liberté, ſi ie la puis defendre.

[58^v] I'ay Cefar en la guerre ardentement ſuyui,
 Pour maintenir ſon droit, non pour viure aſſerui:
 Que ſi empoifonné d'une ardeur conuoiteuſe 1115
 Il veut leuer ſur nous la main imperieuſe,
 S'il veut regner dans Rome, et que Pompé deſfait
 N'ait eſté pourſuyui ſinon pour cet effect:
 Si ayant terminé ceſte mutine guerre
 L'Empire il ne veut rendre à ſa natale terre, 1120
 Il verra que Decime a iuſques aujourd'huy
 Porté pour luy l'eſtoc qu'il tournera ſur luy:
 Il verra que ma dextre au ſang haineur ſotillée,
 Sera, quoy qu'il m'en faſche, au ſien propre mouillée.

Ie l'aime chèrement, ie l'aime, mais le droit 1125
 » Qu'on doit à ſon païs, qu'à ſa naiſſance on doit,
 » Toute autre amour ſurmonte: et plus qu'enfant, que pere,
 » Que femme, que mary, noſtre patrie eſt chere.

Cafſe.

Si ceſte braue ardeur botuillonne en voſtre ſang,
 Si vn ſi franc deſir vous pointelle le flanc, 1130
 Que ia deſia Decime en ſa gorge frapee
 N'allons-nous courageux enſaigner noſtre eſpee?

Il m'est à tard de voir le beau iour esclairer,
 Qu'il meure, et que sa mort nous face respirer.

- 1135 Il m'est il m'est à tard, i'ards, ie brulle, i'affole
 Que lon ne le massacre, et que lon ne l'immole
 Aux Ombres des occis, que pour la liberté
 Le mechant a prieuz de la douce clairté.

Decime Brute.

- Possible que luy mesme à l'exemple de Sylle,
 1140 Ayant deraciné la discorde ciuile,
 Despouillera la force et la grandeur qu'il a.

Casse.

- Vous ne verrez que Sylle il ressemble en cela.
 Sylle estant assailli de la force aduersaire,
 [59] S'arma pour se defendre et de Cinne et de Maire:
 1145 Les desfit, les chassa, puis s'estant asseuré
 Deuestit le pouuoir qu'il n'auoit desiré,
 Ne retint le Royaume: et Cesar au contraire,
 Sans auoir ennemy, s'est ietté volontaire
 Au cœur de l'Italie, et dans le champ de Mars,
 1150 Comme vn Brenne barbare, a conduit ses soldars,
 A trauersé les mers, et hardy d'une armee
 De fieres legions à vaincre accoustumee,
 Nous a fuiuy par tout, ardent d'exterminer
 Tous ceux qui l'empeschoyent de pouuoir dominer.
 1155 Et ore, ayant atteint le but de son emprise,
 Iroit-il renoncer à sa puissance acquise?
 Il ne le faut pas croire, il l'achete trop cher,
 Trop y a trauaillé pour la vouloir lascher.

Decime Brute.

Encor' n'est-il pas Roy portant le diadème.

Casse.

- 1160 Non il est Dictateur: et n'est-ce pas de mesme?
 Il peut tout, il fait tout, bref il est Roy, sinon
 Qu'il ne porte d'un Roy la couronne et le nom.

Decime Brute.

Il n'est point sanguinaire.

Casse.

Il a, brulant de guerre,
 Deserté d'habitans la plus part de la terre.

Ia la Gaule, et l'Afrique, et le Pont, et le bord
 De l'Espagne esloignée, où le Soleil s'endort,
 L'Itale, l'Emathie, et l'Egypte font pleines,
 Par son fêr outrageux de charongnes humaines.
 La Peste, la Famine, et l'orage des eaux
 Ensemble ne font tant de lugubres tombeaux,
 Y fust de Iupiter la tempeste fumeuse,
 Que de ce monstre fier la main ambicieuse.

Decime Brute.

Il ne le faut blasmer de ceux qu'emporte Mars.

Casse.

Il en est l'homicide auecques ses soldars.

[59^v]

Decime Brute.

La guerre seroit donc des hommes reiettable.

Casse.

Il la faut detester, s'elle n'est raisonnaable.

Decime Brute.

Il a l'empire accreu de mainte nation.

Casse.

Mais il l'a ruiné par son ambition.

Decime Brute.

Il a vengé l'outrage à nos ancestres faite
 Par la Gaule mutine, ore à nos loix suiette.

Casse.

Il a mis en danger par sa temerité
 Contre vn peuple innocent, nous et nostre Cité.
 On le deuoit liurer pour expier la ville,
 D'auoir sans cause esmeu l'Alemagne tranquille.

Il alloit irritant ces nations exprés
 Pour nourrir vne armee, et s'en aider après
 Contre le nom Latin, l'attrainant aguerrie
 Dans Rome pour raur sa belle seigneurie.

Comme vn qui veut paroistre honorable des siens,
 Pour le prix de la lutte, aux jeux Olympiens!
 Deuant qu'entrer en place oingt les espaules d'huile,
 S'exerce longuement pour estre plus agile.

Les Gaules à Cefar eſtoient vn auant-ieu
 Du diſcord Citoyen, qu'il a depuis eſmeu
 1195 Pour ſe faire monarque, apprenant à combattre
 Vn peuple qui ne veut au ſeruage ſ'abatre.

Decime Brute.

Laiſſez finir la guerre, alors on cognoiſtra
 S'il veut tenir l'Empire, ou ſ'il ſ'en demettra.

Caſſie.

Non, Decime, iamais iamais, Decime, il aime
 1200 Par trop ardemment la puiffance ſupreme:
 Mais tandis que Caſſie aura goutte de ſang
 En ſon corps animeux, il voudra viure franc,
 Il fuira le ſeruage oſtant la tyrannie,
 Ou l'ame de ſon corps il chaffera bannie.

Decime Brute.

1205 Toute ame genereuſe indocile à ſeruir,
 [60] Detefte les Tyrans.

Caſſie.

Je ne puis m'aſſeruir,
 Ny voir que Rome ſerue, et pluſtoſt la mort dure
 M'enferme mille fois, que viuant ie l'endure.
 Les cheuaux courageux ne maſchent point le mors
 1210 Suiets au Cheualier qu'auecque grands efforts:
 Et les toreaux cornus ne ſe rendent domtables
 Qu'à force, pour paiſtrir les plaines labourables.
 Nous hommes, nous Romains, ayant le cœur plus mol,
 Sous vn ioug volontaire irons ployer le col?
 1215 Rome ſera ſuiette, elle qui les prouinces
 Souloit aſſuiettir, aſſuiettir les Princes?

O choſe trop indigne! vn homme effeminé,
 Que le Roy Nicomede a ieune butiné,
 Commande à l'Vniuers, la terre tient en bride,
 1220 Et maiſtre donne loy au peuple Romulide,
 Aux enfans du dieu Mars, et perſonne ne prend
 Volonté d'effacer vn opprobre ſi grand,
 D'eſſuyer ceſte tache! O Brute, ô Seruilie,
 Qu'ores vous nous laiſſez vne race auilie!

Brute est viuant, il sçait, il voit, il est present, 1225
 Que sa chere Patrie on va tyrannifant:
 Et comme s'il n'estoit qu'une vaine semblance
 De Brute son ayeul, non sa vraye semence,
 S'il n'auoit bras ny mains, sens ny cœur, pour ofer,
 Simulacre inutile, aux Tyrans s'opposer: 1230
 Il ne fait rien de Brute, et d'heure en heure augmente
 Par trop de lascheté la force violente.

C'est trop long temps souffert, c'est par trop enduré,
 L'on deust auoir desia mille fois coniuré,
 Mille fois prins le fer, mille fois mis en pieces 1235
 Ce Tyran, pour vanger nos publiques detresses.

[60^v]

Chœur.

» C'Eluy qui d'un courage franc
 » Prodigue vaillamment son sang
 » Pour le salut de la Patrie,
 » Qui sa vie entretient exprés 1240
 » Pour meurtrir les Tyrans pourprés
 » Sans crainte qu'elle soit meurtrie:
 » Et qui au trauers des cousteaux,
 » Des flammes, et des gouffres d'eaux
 » Afléuré dans son ame braue, 1245
 » Les va tuer entre les dars
 » De mille escadres de soldars,
 » Deliurant sa franchise esclau,
 » Comme un Peuple ne tombe pas
 » De la mort gloute le repas: 1250
 » Son renom porté par la gloire
 » Sur l'aile des siècles futurs
 » Franchira les tombeaux obscurs
 » D'une perdurable memoire.
 » Les peuples qui viendront aprez 1255
 » Luy feront des honneurs sacrez,
 » Et chaque an la ieunesse tendre
 » Ira le chef de fleurs orné,

- » Chanter au beau iour retourné
 1260 » Deffur fon heroïque cendre.
 » Ainfî les deux Atheniens
 » Qui du col de leurs citoyens
 » Ont la feruitude arrachee,
 » Viuront tousiours entre les preux,
 1265 » Et iamais au fepulcre creux
 » Ne fera leur gloire cachee.
 [61] » Le peuple, qui ne fatisfait
 » Que d'ingratitude au bien-faict,
 » De ceux le merite guerdonne,
 1270 » Qui pour le deliurer des mains
 » De quelques tyrans inhumains,
 » Mettent en danger leur perfonne.
 » Et Iupiter pere de tous,
 Vomiffant fon iufte courroux
 1275 » Sur les fuperbes diadêmes,
 » Fait à fin de les malheurer,
 » Encontre eux fouuent coniurer
 » Leurs enfans, et leurs femmes mefmes.
 » Ne dois-tu pas craindre vn chacun,
 1280 » Toy qui te fais craindre au commun?
 » La crainte, qui la haine engendre,
 » Importune nous pourfuiuant,
 » A beaucoup d'hommes fait fouuent
 » Beaucoup de chofes entreprendre.
 1285 » O combien les Rois font couuerts
 » Tous les iours de hazards diuers!
 » Qu'au fort eft fuiette leur vie!
 » Preffant vne pauvre Cité
 » En eftroite captiuité,
 1290 » Qui ne leur doit eftre afferuie.
 » Peu de Tyrans felon le cours
 » De nature ferment leurs iours:
 » Pluftoft par les poifons couardes
 » Ils meurent traitrement furpris,
 1295 » Pluftoft par les peuples aigris,
 » Et pluftoft par leurs propres gardes.

»Celuy vit bien plus feurement,
 [61^v] »Qui loin de tout gouuernement
 »Caché deffous vn toict de chaume,
 »Sans rien craindre et fans estre craint,
 »Incogneu, n'a l'esprit atteint
 »Des troubles sanglans du Royaume.

1300

CESAR. M. ANTOINE.

Cesar.

O Superbe Cité, qui vas leuant le front
 Sur toutes les citez de ce grand monde rond :
 Et dont l'honneur gaigné par victoires fameuses
 Espouuante du ciel les voûtes lumineuses !
 O fourcilleuses tours ! ô coustaux decorez !
 O palais orgueilleux ! ô temples honorez !
 O vous murs que les dieux ont maçonnez eux-mesmes,
 Eux-mesmes étoffez de mille diadèmes,
 Ne ressentez-vous point de plaisir en vos cueurs,
 De voir vostre Cesar le vainqueur des vainqueurs,
 Accroistre vostre Empire, avecques vos louanges,
 Par tant de gloire acquise aux nations estranges ?

1305

1310

O beau Tybre, et tes flots de grand' aise ronflans, 1315
 Ne doublent-ils leur crespé à tes verdureux flancs,
 Ioyeux de ma venue ? et d'une voix vagueuse
 Ne vont-ils annoncer à la mer escumeuse
 L'honneur de mes combats ? ne vont ne vont tes flots
 Aux Tritons mariniers faire bruire mon los,
 Et au pere Ocean se vanter que le Tybre
 Roulera plus fameux que l'Euphrate et le Tigre ?

1320

La presque tout le monde obeist aux Romains :
 Ils ont presque la mer et la terre en leurs mains :
 [62] Et soit où le Soleil de sa torche voisine
 Les Indiens perleux au matin illumine,
 Soit où son char lassé de la course du iour
 Le ciel quitte à la nuict qui commence son tour :
 Soit où la mer glacee en crystal se referre,
 Soit où le chaud rostist l'estomach de la terre,

1325

1330

Les Romains on redoute, et n'y a si grand Roy
Qui au cœur ne fremisse oyant parler de moy.

- Cesar est de la Terre et la gloire et la crainte,
Cesar des vieux guerriers a la louange estainte:
- 1335 Taife les Scipions Romme, et les Fabiens,
Les Fabrices, Metels, les vaillans Deciens,
Cesar a plus qu'eux tous emporté de batailles,
Plus de peuples domté, plus forcé de murailles:
Cesar va trionfant de tout le monde entier,
- 1340 Et tous à peine ils ont trionfé d'un cartier.
Les Gaulois qui iadis venoyent au Tybre boire,
Ont veu boire sous moy les Romains dans le Loire:
Et les Germains affreux, naiz au mestier de Mars,
Ont veu couler le Rhin dessous mes estendars.
- 1345 Les Bretons enfermez au Royaume liquide
Du marinier Neptune, ont pris de moy la bride,
Prosternez à mes pieds: les Iberes lointains,
Les Mores desloyaux, les Numides soudains,
Ceux que l'Euxin ondoye, et les peuples farouches
- 1350 Qui reçoivent le Nil degorgeant par sept bouches,
Ont flechi dessous moy: mesme ceste Cité
Qui presque l'Vniuers tient en captiuité,
Ploye dessous ma force: et ce guerrier mon gendre,
Qui voulut imprudent à ma gloire se prendre,
- 1355 Ce grand Mars de Pompé, de qui le beau renom
[62^v] Et les gestes estoient ia plus grands que son nom,
A son dam esprouua par vne seule entorce,
Que i'auois plus que luy d'heur, de cœur et de force:
Quand les Thessales champs rougirent sous les corps
- 1360 De tant de Citoyens dedans les armes morts,
Et que luy coustumier de vaincre et mettre en fuite,
Fut vaincu, fut chassé, sa troupe deconfitte.
Ore ce Scipion, qui fier d'estre venu
De ce grand African aux armes si cogneu,
- 1365 S'est osé affronter à mes bandes guerrieres
Sur le bord de Libye aux plaines sablonnières,
A perdu son armee, et luy trop inhumain,
Pour ne sembler vaincu, s'est occis de sa main.

Or trionfons Antoine, et aux Dieux rendons graces,
 D'auoir de nos haineux rabbatu les audaces:
 Allons au Capitole.

1370

M. Antoine.

Allons, braue Cefar,

Couronnez-vous la tefte, et montez dans le char:
 Le Peuple impatient forcene par la rue,
 Et auecque lieffe à la porte fe rue,
 Pour voir fon Empereur, que la bonté des Dieux
 Apres tant de hafards luy rend victorieux.

1375

Cefar.

I'atteste Iupiter qui tonne fur la terre,
 Que contraint malgré moy i'ay mené cefte guerre:
 Et que victoire aucune où i'apperçoy gefir
 Le corps d'un citoyen, ne me donne plaifir:
 Mais de mes ennemis l'enuie opiniatre,
 Et le malheur Romain m'a contraint de combattre.

1380

M. Antoine.

Ils vouloyent voftre gloire abatre, et le Deftin
 A renuersé l'effect de leur vouloir mutin,
 Voftre los meritè s'est accru de la honte
 D'eux, qui de vos vertus ne vouloyent faire conte.
 [63] Ainfi toufiours aduienne aux hommes enuieux!

1385

Cefar.

Ie n'ay iamais pensé leur estre iniurieux:
 Mais bien ie n'ay voulu que ma grandeur nouuelle
 Souffrist autorifer vne grandeur fur elle:
 Ainfi que n'est Cefar d'aucun inferieur,
 Cefar ne peut souffrir aucun superieur.

1390

M. Antoine.

Ore ils font desconfits, et fur la terre dure
 La plus part estendus font des corbeaux pasture:
 Mais ie crains que trop bon vous en aillez faouer
 Qui voudront contre vous traitement s'efleuer.

1395

Cefar.

Qu'y ferions-nous, Antoine? ils iront dans l'Efpagne
 Se ioindre aux exilez qui tiennent la campagne,

Où le mauuais Démon les va guidant, à fin
 1400 De trouuer, obstinez, vne sanglante fin.

M. Antoine.

Je ne crains pas ceux là qui courent à l'espee,
 Et qui pour y mourir ont l'Espagne occupee.

Cesar.

Qui doncques craignez vous?

M. Antoine.

Le crain ceux, qui mechains
 Ne vous ayant peu vaincre ouuertement aux champs,
 1405 Braffent secrettement en leur ame cōtiarde
 De vous meurtrir à l'aïse, en ne vous donnant garde.

Cesar.

Ceux conspirer ma mort qui la vie ont de moy?

M. Antoine.

» Aux ennemis domtez il n'y a point de foy.

Cesar.

En ceux qui vie et biens de ma bonté reçoient?

M. Antoine.

1410 Voire mais beaucoup plus à la Patrie ils doiuent.

Cesar.

Penfent-ils que ie fois ennemy du pais.

M. Antoine.

Mais cruel rauisseur de ses droits enuahis.

Cesar.

I'ay à Rome soumis tant de riches prouinces.

M. Antoine.

Rome ne peut souffrir commandement de Princes.

Cesar.

1415 Qui s'opposera plus à mon autorité?

M. Antoine.

Ceux que de force on fait viure en captiuité.

[63^v]

Cesar.

Je ne crains point ceux-là qui restent de la guerre.

M. Antoine.

Je les crains plus que ceux qu'enfeuelist la terre.

Cesar.

» On fait bien d'ennemis quelquefois des amis.

M. Antoine.

» On fait plus aisément d'amis des ennemis.

1420

Cesar.

» On gagne par bienfaits les cœurs les plus sauvages.

M. Antoine.

» On ne sçauroit flechir les resolus courages.

Cesar.

Et si bienfait aucun nos Citoyens n'espoint,
De qui n'auray-ie peur?

M. Antoine.

De ceux qui ne sont point.

Cesar.

Quoy? tûroy-ie tous ceux de qui i'ay deffiance?

1425

M. Antoine.

Vous n'aurez autrement la vie en assurance.

Cesar.

J'aimerois mieux plustost du tout ne viure pas,
Que ma vie assurer avec tant de trespas:
J'ay trop peu de souci de prolonger mon heure.
Je veux viure si bien que mourant ie ne meure,
Ains que laissant la tombe à mon terrestre faix,
Je vole dans le ciel sur l'aile de mes faicts.

1430

Puis n'ay-ie assez vescu pour mes iours, pour ma gloire?
Puis-ie trop tost aller dans le Cocyte boire?

Hastiue ores ne peut la mort filler mes yeux.

1435

» Celuy trop tost ne meurt qui meurt victorieux.

M. Antoine.

Assez pour vostre los a duré vostre vie,
Mais non pour vos amis, ny pour vostre patrie:
Quand vous auriez les ans du Pylien Nestor,
Ce nous seroit trop peu, vous deuriez viure encor.

1440

Cesar.

Nos iours sont limitez qu'on ne sçauroit estendre.

M. Antoine.

On les accourcist bien par faute d'y entendre.

Cesar.

Les Dieux et la fortune ont soin de nous garder.

M. Antoine.

Sur l'attente des Dieux ne se faut hasarder.

Cesar.

1445 Que feroi-ie autre chose?

M. Antoine.

Ayez à vostre porte,
Et à l'entour de vous vne garde bien forte.

Cesar.

Il n'est telle feurté qu'en l'amitié des siens.

[64]

M. Antoine.

Il n'est telle rancueur qu'elle est de citoyens.

Cesar.

Il vaudroit mieux mourir que viure en deffiance.

M. Antoine.

1450 Souuent se deffier est estimé prudence.

Cesar.

La vie qui n'est point en ce peureux fouci,
N'est seulement heureuse, ains la mort l'est aussi.
La mort qu'on ne preuoit, et qui sur nous se darde
D'un effort improueu sans qu'on s'en prenne garde,
1455 Me semble la plus douce, et s'il plaisoit aux Dieux
Que ie mourusse ainsi, i'en mourroy beaucoup mieux.
La crainte que lon a d'un mal tant soit extrême,
Trouble plus vn esprit que ne fait le mal mesme.

Chœur de Cefariens.

1460 **O** Beau Soleil qui viens riant
Des bords perleux de l'Orient,
Dorant ceste iournee
De clairté rayonnee:
Garde de ciuile fureur
Le chef de ce grand Empereur,
1465 Qui de l'Afrique noire
Apporte la victoire.

- Et toy de qui, douce Venus,
 Les Eneades font venus,
 Ta faueur ne recule
 De la race d'Iule. 1470
- Ains fay que luy ton cher enfant
 Entre son peuple trionfant,
 Repouffe de la terre
 Les tifons de la guerre.
- Que bien tard quittant le fouci 1475
 De nous qui l'adorons icy,
 Nouuel afre il efclaire
 [64^v] A nos murs falutaire.
- Io que son grand front guerrier
 Soit toufiours orné de laurier, 1480
 Et fes belles statues
 De lauriers reueftues.
- Io que par tous les cantons
 On n'apperçoie que feftons,
 Qu'à pleines mains on rue 1485
 Des fleurs parmi la rue.
- Il a vaincu les ennemis,
 Il les a tous en route mis,
 Puis fans meurtrir perfonne
 A chacun il pardonne. 1490
- »Auûi les bons Dieux, le fupport
 »De tous ceux à qui lon fait tort,
 »Sont toufiours aduerfaires
 »Des hommes fanguinaires.
- »Iamais ils n'allongent leurs iours, 1495
 »Ains les accourciffent toufiours,
 »Et font tomber leur vie
 »En la main ennemie.
- Cefar priué par les haineurs,
 Citoyen, des communs honneurs, 1500
 Contraint de fe defendre
 Alla les armes prendre.
- La feule enuieufe rancueur,
 Qui leur efpoinçonnoit le cueur

- 1505 Pour la gloire soudaine,
 Alluma ceste haine.
 Mechante Enuie, hé que tu fais
 D'encombre à ceux que tu repais!
 [65] Que ton poison leur verse
 1510 Vne langueur diuerſe!
- » Il tourne le ſang de leur cueur,
 » En vne iaunaſtre liqueur,
 » Qui par tuyaux chemine
 » Le long de leur poitrine.
- 1515 » L'eſtrangere proſperité
 » Leur eſt vne infelicité:
 » La triſteſſe les mange
 » Au ſon d'une loüange.
- » Ny de Phebus l'œil radieux,
 1520 » Ny le repas delicieux,
 » Ny le ſomme amiable
 » Ne leur eſt agreable.
- » Ils ne reposent iour ne nuict,
 » Touſiours ce bourreau les pourſuit
 1525 » Qui leur mord les entrailles
 » De pinçantes tenailles.
- » Ils portent les flambeaux ardans
 » D'une Tiſiphone au dedans,
 » Leur ame eſt becquetee
 1530 » Comme d'un Promethee.
- » La playe ne ſe ferme point,
 » Elle eſt touſiours en meſme point:
 » De Chiron la ſcience
 » N'y a point de uiſſance.

ACTE V.

LE MESSAGER. CORNELIE. LE CHŒVR.

Le Messager.

[65^v] **M**Alheureux que ie suis ! entre mille dangers 1535
 De fer, de feu, de sang, et de flots estrangers,
 Entre mille trespas, entre mille trauerfes,
 Que i'ay souffert sur terre, et sur les ondes perfes,
 La Parque me dedaigne, et i'ay veu tant de fois,
 La mort bouillante au meurtre entrer sous les harnois ! 1540
 I'ay veu deuant mes yeux en ceste dure guerre
 Tant de corps estendus d'hommes ruez par terre,
 Tant de braues Seigneurs ! et toy sur tous, et toy
 Scipion mon cher maistre autheur de mon esmoy !
 Et ie vis miserable, et la mort affouie 1545
 De tant de noble sang n'a cure de ma vie !

Cornelie.

Hé Dieux tout est perdu !

Chœur.

Scipion est desfait :

Mais le malheur n'est pas si grand comme on le fait :
 Oyez-le vn peu madame.

Cornelie.

O Fortune cruelle !

Le Messager.

Et encore il me faut en porter la nouuelle ! 1550
 Le dueil de Cornelie (hà que i'en ay pitié !)
 Ma premiere tristesse accroïstra de moitié.

Cornelie.

Hé pauurette ! que n'ay-ie abandonné le monde ?
 Que ne suis-ie desia sous la terre profonde ?
 O dolente ! ô chetive !

Chœur.

Est-ce le braue cueur

1555

Qu'il faut contre vn destin qui monstre sa rigueur ?

Soyez plus magnanime, et que le dueil, Madame,
Comme d'un peuple abiect vostre raison n'entame,
Possible que la route est moindre que le bruit,
1560 Escouton-le parler.

Cornelie.

Helas tout est destruit.

Or adieu mon cher pere!

Chœur.

Il s'est sauué peut estre.

Le Messager.

Mais n'entendé-ie pas la fille de mon maître?

Quels soupirs, quels sanglots, quels regrets, quelles pleurs
Suffront, Cornelie, à plaindre vos malheurs?

Cornelie.

1565 Où est ton Empereur?

Le Messager.

Où sont nos Capitaines?

[66] Où sont nos legions? où tant d'ames Romaines?

Les terres et les mers, les Vautours, les Corbeaux,
Les Lyons et les Ours leur seruent de tombeaux.

Cornelie.

O miserable!

Chœur.

Helas! qu'ores le ciel se monstre

1570 Contre ceste maison chargé de malencontre!

Cornelie.

Venez me prendre, ô Parque.

Chœur.

Et pourquoi plorez-vous?

Il est mort vaillamment, n'est-il pas mieux que nous?

Cornelie.

Or conte Messager.

Chœur.

Son trespas magnanime

Vous pourra consoler du tourment qui vous lime.

Cornelie.

1575 Conte nous la desfaitte, et quel dur accident

A rompu tant de peuple, aux combats si ardent.

Le Messager.

Cesar qui cognoissoit le cœur de ses gendarmes,
 Et leur bouillante ardeur de s'esprouver aux armes,
 Ne cherchoit qu'à combattre, et de tout son effort
 Tâchoit escarmouchant de nous tirer du fort. 1580

Souuent pour irriter nos bandes casanieres
 Il s'en venoit donner iusques dans nos barrieres,
 Iusques dans la tranchee, appellant nos foudars,
 Qui se tenoyent fermez, et lasches et couards.

Mais voyant à la fin que toutes les amorces 1585
 N'induisoyent nostre chef d'aenturer les forces,
 Ains que le costoyant et suiuant nuict et iour
 Le cuidoit à la longue ennuyer du seiour,
 Fait marcher son armee, et toute nuict chemine
 Les armes sur le dos, iusques à la marine. 1590

Se trouue deuant Tapse, et à ses gens lassez
 La fait dès le iour mesme enceindre de fossez :
 Fait eleuer des tours, s'y campe, et delibere
 Par force l'enleuer des mains de l'aduerfaire.

Scipion n'eut plustost aduis de son dessain, 1595
 [66^v] Qu'ayant peur pour la place, il y marche soudain,
 Cognoissant de combien importoit telle ville
 Et qu'auec peu de gens y commandoit Virgile.

Tout s'espend par les champs, comme vn camp mesnager
 De cauerneux Fourmis, venus pour fourrager, 1600
 Lors que l'hiuer prochain les froidures appreste :
 Ils sortent de leur creux, ils se iettent en queste,
 La terre en est couuerte, et ne peut-on marcher
 Qu'on n'en face à milliers sous les pieds escacher.

Ainsi nos bataillons eslargis sur l'arene 1605
 Pour suyure l'ennemy, couuroyent toute la plaine :
 Or de Tapse approchans nous fermons de fossez
 Pour retraitte du camp, si nous estions forcez :
 Puis sortons, et Cesar, que le seiour trauaille,
 Nous voyant sur la plaine ordonnez en bataille, 1610
 En saute d'allegresse, et aux meurtres voüé,
 Court vestir le harnois, qui craquette enroué.

- Cesar auoit conduit vne armee en Afrique
 D'hommes, qui n'auoyent rien que la targue et la pique,
 1615 Le fer deffur le dos: mais qui d'un braue cueur
 Bataillant scauoient faire vn Colonel vainqueur.
 Ils sortent tous aux champs, sinon quelque partie,
 Qui demeure au foë de peur d'une sortie.
 Cesar les met en ordre, et chaque Regiment
 1620 De parole encourage à faire vaillamment.
 Remonstre, qu'il ne faut qu'un vieil soldat redoute
 L'effort d'un ennemi tant de fois mis en route:
 Qui ia songe à la fuitte, et qui tout haraë
 Ne soustiendra iamais, s'il se voit enfoncé.
 1625 Tandis nostre Empereur, d'un armet effroyable
 Pressant ses blancs cheveux et son front venerable,
 [67] Couuert d'un fort plastron, la targue en vne main,
 La coutelace en l'autre, alloit d'un oeil serain
 Visiter tous ses rangs, les prescher à combatre,
 1630 A charger, soutenir d'un cœur opiniâtre.
 Ores (ce disoit-il) est venu le beau iour
 Qu'il faut que la Patrie esprouue nostre amour:
 Voicy (mes compagnons) le beau iour, voicy l'heure,
 Qu'il conuient que chacun ou soit libre, ou qu'il meure:
 1635 De ma part ie ne veux d'ancien Senateur,
 D'Empereur, de Consul deuenir seruiteur.
 Ie vaincray brauement, ou fera ceste espee
 (Ell' luy brilloit au poing) dedans mon sang trempee.
 Nous ne combattons point pour raur des thresors,
 1640 Nous ne combattons point pour eslargir nos bors,
 Pour vne gloire acquerre, et laisser estoëes
 Aux races aduenir nos maisons de trophées:
 Mais bien nous combatons pour nostre liberté,
 Pour le peuple Romain par la crainte escarté:
 1645 Nous combattons, enfans, pour nostre propre vie,
 Pour les biens, les honneurs, les loix, et la patrie:
 Ores le bien, l'Empire, et l'estat des Romains,
 (Le vray prix du vainqueur) balance entre nos mains.
 Penfiez comme auioird'huy les Matrones pudiques
 1650 Inuoquent les bons Dieux dans nos temples antiques,

Les yeux battus de pleurs, à fin que leur vouloir
Soit de fauorifer à nostre saint deuoir.

Le voy Romme en horreur, en triste solitude,
Et les vieux Senateurs gemir leur seruitude:

Le les voy, ce me semble, et que tous larmoyeux 1655
Ils leuent dessus nous et le cœur et les yeux.

Or sus montrons nous donc dignes de nos ancestres,
[67^v] Combattons de tel cœur que demeurions les maistres:

Que ce braue Tyran, percé de part en part,
Tombe mort en la presse au pied de son rampart, 1660
Et que ses bataillons comme touchez d'un foudre,
Renuersez par monceaux ensanglantent la poudre.

Ainsi dist: et les gens criant tous à la fois,
De parole et de mains approuuerent sa voix.
Le bruit monta leger iusques dedans les nuës: 1665
Comme quand l'Aquilon souffle aux Alpes cornuës,
Les chesnes esbranlez, l'un à l'autre battant,
Dans l'espefle forest font un son esclatant.

La trompette commence: et lors, comme tempeste,
Ils courent l'un sur l'autre et de pieds et de teste. 1670
La poussiere se leue, et comme gros nuaux
Tenebreuse enuelope et hommes et cheuaux:
Les fleches et les dards gressent dessus les armes,
La terre, en decochant, tremble sous les gendarmes:
L'air resonne de cris, le Soleil appallist, 1675
Le feu sort des harnois, et dans le ciel iaillist.

Les bataillons ferrez herissonnans de pointes
Se choquent furieux de longues piques iointes,
Heurtent à grand' secousse, ainsi que deux Taureaux
Ialoux de commander l'un et l'autre aux troupeaux, 1680
Courent impetueux si tost qu'ils s'entre-aduifent,
Et de corne et de front le test ils s'entre-brifent.

Ils rompent pique et lance, et les esclats pointus
Bryant sifflant par l'air, volent comme festus.
Puis saquent à l'espee, et de pointe et de taille 1685
Decoupent acharnez maint plastron, mainte escaille:
Le sang decoule à terre, et ia par gros bouillons
Court enflé par la plaine entre les bataillons.

[68] La terre se poitrift, et toute la campagne,
 1690 Qui volloit en poubiere, au sang Romain se baigne:
 Deuient grasse et visqueuse, et fond deffous les pieds,
 Comme vn limon fangeux qui les retient liez.

La Discorde sanglante, à longs serpens crineuse,
 Les bras nus, teste nuë, erroit, Deesse affreuse,
 1695 Au trauers des scadrons, les alloit animant
 D'vn fôiet sonnant le meurtre, et d'vn tison fumant.

Bellonne ardant de rage, au plus fort de la presse
 Couroit qui çà qui là, d'vne prompte allegresse:
 Detranchoit, terrassoit, faisoit soudre vn estang
 1700 Où passoit son espee ointe de nostre sang.

Ores nous repoussions leurs batailles forcees,
 Or' les nostres estoient par elles repoussees:
 Comme aux Alpes on voit quand la Bize et le Nort
 Contre-soufflent vn Pin de leur plus grand effort,
 1705 Ore de ce costé son chef à terre pendre,
 Ore de cestuy-là contrairement descendre.
 Ainsi l'vn pressoit l'autre, et toutes les deux parts,
 Chargeant de mesme effort, mesme cœur, mesmes dars,
 Couroyent à la victoire, et prodigues de vie
 1710 Auoyent de s'entre-occire vne brullante enuie.

Trois fois les bataillons esclairs de foldars
 S'allèrent rallier deffous les estendars
 Pour reprendre l'haleine, et puis l'ayant reprise,
 Trois fois rencouragez reuindrent à la prise.

1715 Comme deux forts Lyons combatans pour l'amour
 Deuant vne Lyonne au Libyque seiour,
 Apres que longuement ils ont vomy leur rage,
 Qu'ils se sont esprouez de force et de courage,
 Lors la machoire teinte et d'escume et de sang,

1720 [68^v] Les poulmons espongeux leur battant dans le flanc,
 La langue demy traitte, à trois pas se retirent,
 Et lassez de la peine en halettant respirent:
 Puis s'estans reposez, le colere ialoux
 Plus aspre que deuant les appareille aux coups,
 1725 Les reoint, les recouple, et dans leur cœur demeure
 Fierement acharné, tant que l'vn des deux meure.

Cesar, de qui les yeux brilloient estincelans,
 Des fiens espointonnoit les courages bruslans,
 Dedans les rancs marchoit, voyoit de qui la dextre
 Se monstroit au carnage ou plus ou moins adextre: 1730
 Voyoit de qui les dars ne rougissoient qu'au bout,
 Et ceux qui degoutoyent ensanglantez du tout:
 Voyoit ceux qui tomboyent chancelant de foiblesse,
 Et ceux qui trespasloyent estendus dans la presse:
 Les pouffoit, flamboit, les emplissoit d'horreur: 1735
 Comme quand Aleton va soufflant la fureur
 Aux entrailles d'Oreste, et qu'une torche ardante
 Luy rallume au dedans sa coulpe renaissante.

Car adonc, comme espoints de piquants aiguillons,
 Serrez pied contre pied, les guerriers bataillons 1740
 Vont la teste baissée, et fermes sur leurs piques
 Ouurent de grand effort les phalanges Libyques:
 Fendent tout, rompent tout, renuerfent tempesteux
 Tout ce que faisant teste ils trouuent deuant eux.
 Nos gens prennent la fuite, et ne peut la priere 1745
 Ny l'exemple des Chefs arrester leur carriere:
 Ils courent desperdus comme aux champs Calabrois,
 Quand trois loups affamez qui debusquent d'un bois,
 Donnent dans des Brebis, les fuyardes s'espandent
 Aux yeux de leurs bergers, qui hardis les defendent. 1750

[69] Cornelie.

O fortune cruelle!

Le Messager.

On ne resista plus:
 Tout fut soudain rempli d'un desordre confus,
 De meurtre, de carnage, et les bandes entieres
 Trebuchoyent plus espois que iauelles blatieres.
 On ne voyoit qu'horreur, que soldars encombrez 1755
 Sous le faix des cheuaux, que des corps demembrez
 Nageans dans leur sang propre, et des piles dressees
 D'hommes qui gemissoient, sous les armes pressees,
 Coulant comme un esponge, ou l'amas raifineux,
 Qu'un pesant fust escache en un pressouer vineux. 1760

Aux vns vous eussiez veu la teste my-partie
 Et la ceruelle aupres qui tramblottoit sortie:
 Les vns percez à iour, les autres soustenoyent
 De leurs mourantes mains leurs boyaux qui trainoyent:
 1765 Aux vns la cuisse estoit, ou l'espaule abbattue,
 Ou se tiroient du corps vne fleche pointue:
 Aucuns naurez à mort, renuersez sur les reins,
 Crioyent misericorde, estendans les deux mains
 Au barbare ennemy, qui l'oreille estoupee
 1770 Fremissant de fureur mettoit tout à l'espee.

Ce qui peut eschapper en fuyant, print parti
 De regagner le camp dont il estoit parti:
 Mais y voyant entrer l'ennemy pelle-messe,
 Qui les alloit hachant comme espics sous la gresse,
 1775 Tira droit vers le fort où Iube se campoit,
 Mais las! desia Cesar de malheur l'occupoit,
 Doncques desesperez de se pouuoir defendre,
 Mettant les armes bas offrirent de se rendre
 Au gendarme espandu, qui d'un cœur endurci
 1780 Les aima mieux tuer que les prendre à merci.

Cornelie.

Et Scipion mon pere?

Le Messager.

Après qu'il veit l'esclandre,
 [69^v] Et les gens deconfits par la plaine s'espandre:
 Qu'il veit son labeur vain à les rencourager
 De se reioindre ensemble, à fin de recharger,
 1785 Les ennemis sur eux fondre comme vn tonnerre,
 Rompre les bataillons, les enseignes par terre,
 Et desia les monceaux croistre de toutes parts,
 Le chemin empesché des corps de ses soudars:
 S'arracha de la foule, et regrettant sans cesse
 1790 La soupirable mort d'une telle ieunesse,
 Chemina vers le port, où les vaisseaux trouuant
 S'embarqua, puis fit voile à la merci du vent.

Or estoit son dessein d'aborder en Espagne,
 Pour refaire vne armee, et tenir la campagne:

Mais comme le malheur pire nous fuit toujours, 1795
 La tourmente le prit au milieu de son cours :
 Le ietta pres d'Hippone, où la flotte aduersaire
 Ceste coste escumant faisoit course ordinaire,
 Qui le voyant à l'ancre auec peu de vaisseaux,
 Abiegé de la terre, et du vent, et des eaux, 1800
 L'inuestit de furie, enfonçant en peu d'heures
 Que dura le combat, les nauires meilleures :
 Le sien fut assailli, qui debatut long temps
 Fist terminer la vie aux meilleurs combatans.

Là ce qui nous restoit de noblesse Romaine 1805
 Mourut l'espee au poing deuant son Capitaine :
 Lors voyant Scipion son nauire entr'ouuert,
 De feu, de fer, de sang, et d'ennemis couuert,
 Ses gens mis aux costeaux, le ciel, l'onde, la terre,
 Et les Dieux coniurez à luy faire la guerre, 1810
 Se retire à la poupe, et d'un vilage franc
 Regardant son estoc qui rougissoit de sang,
 [70] Dist: Puis que nostre cause est par les Dieux trompee,
 Je n'ay plus de recours qu'à toy ma chere espee,
 Qu'à toy mon dernier bien, j'auray de toy cest heur 1815
 De ne me voir iamais de libre, seruiteur.

Il n'auoit acheué, que d'une main cruelle
 Il se la plante au corps iusques à la pommelle,
 Le sang chaud et fumeux sortit en bouillonnant :
 Je le vey chanceler, j'accours incontinent, 1820
 Et le cuide embrasser, mais luy craignant de viure
 Es mains de l'ennemy, qui le venoit poursuiure,
 S'auance sur le bord, et roidissant les bras
 Se iette dans la mer la teste contre bas.

Cornelie.

O Dieux cruels ! ô ciel ! ô fieres destinees ! 1825
 O Soleil lumineux, qui dores nos iournees !
 O flambeaux de la nuict pleins d'infelicitiez !
 Hecate triple en noms, et triple en deitez !
 Arrachez-moy la vie, estouffez-moy chetive,
 Ou dans les creux Enfers poussez-moy toute viue : 1830

- Tirez-moy de ce monde, et qu'entre les esprits
 Ie face refonner les abyfmes de cris.
 Miserable, dolente, en détrefse plongee,
 Foifonnant en malheurs et de malheurs rongee,
 1835 Que feray-ie? où iray-ie? où auray-ie recours
 Pour vanger mon outrage, ou pour clorre mes iours?
 Venez Dires, venez, venez noires Furies,
 Venez, et dans mon fang foyez toufiours nourries.
 Le tourment d'Ixion, l'aigle de Prométhé,
 1840 Le roc qui eft fans fin par Sifyph remonté
 Soit ma peine eternelle, et que la gefne entee
 Au dedans de mon cœur, foit de mon cœur oftee.
 Ie foffre miserable, hélas! ie foffre plus
 [70^v] Qu'ils ne font tous enfemble aux infernaux palus.
 1845 O deftin plein d'encombre! ô mifere fatale,
 Tombant fans noftre faute aux hommes inegale!
 Qu'ay-ie fait contre vous, dites Ciel puniffant,
 Que vous puis-ie auoir fait en mon âge innocent,
 Quand ie perdy mon Craffe? et qu'ay-ie fait encore
 1850 Pour auoir veu meurtrir mon Pompé que ie plore?
 Mais qu'ay-ie fait d'horrible, hélas! qu'ay-ie commis
 Pour te perdre, mon pere, entre tes ennemis?
 Au moins Ciel permettez permettez à cefte heure
 Apres la mort des miens que moymeſme ie meure.
 1855 Pouffez-moy dans la tombe, ores que ie ne puis
 Veufue de tout mon bien receuoir plus d'ennuis:
 Et que vous n'auez plus, m'ayant rauï mon Pere,
 Rauï mes deux maris, fuiet pour me deplaire.
 Or toy (ô bien heureufe) à qui la douce mort
 1860 A faict, prenant ta vie, vn falutaire effort,
 Tu ne dois deſormais, enuieuſe Iulie,
 Vanger d'un cœur ialoux ton tort ſur Cornелиe,
 Mets fin à ton cholere, Ombre ſacree, et voy
 Quel malheur i'ay d'anoir, folle, entrepris ſur toy.
 1865 Voy ma dure langueur, poſſible l'ayant vené
 Tu ſeras de pitié toymefme toute eſmeuë,
 Et te repentiras (ſi tu n'as bien le cœur
 Plus que d'une Tigreſſe enyuré de rigueur)

D'auoir ton Adraftee attisé fi cruelle
 Au cœur de ton Cefar pour vne faute telle: 1870
 Et par luy fait dresser tant de sanglants tombeaux;
 Pour auoir ton Espoux rallumé les flambeaux
 De ta couche deferte, indignement ialoufe
 Contre l'heur vſurpé d'une ſeconde eſpouſe.

[71] **Le Chœur.**
 Iamais y eut-il ville où la calamité 1875
 Fift fi cruel ſeiour qu'ore en ceſte Cité?
 Fut iamais Republique, où le peuple on veit eſtre
 Fuyant la Liberté, fi deſireux d'un maiftre?

Cornelie.
 O Dieux qui de Carthage euſtes iadis fouci,
 Par nos premiers ayeux deſtruite ſans mercy, 1880
 Quand le deſtin contraire aux phalanges d'Afrique,
 Rua pieds contre mont ſa belle Republique:
 Que le fer impiteux abbatit à grand tas
 Ses guerriers nourriſſons enuoyez au trefpas:
 Que ſes palais dorez, la flamme au pied tomberent, 1885
 La mer rougit de ſang, vos ſaincts temples fumerent:
 Ore Dieux Afriquains, ore eſt venu le temps
 Que de nous reuengez deuez eſtre contans,
 Et contans les eſprits de ces vieux Capitaines,
 Qui vaincus ont paſſé par les armes Romaines, 1890
 Les Hannons, Amilcars, Afdrubals, et ſur tous
 Hannibal, qui rendit Thraſymene fi rous.
 Ores les meſmes champs, qui ſous leurs corps gemirent,
 Deſſous les corps Romains accrauantez ſoupirent:
 Nous empourprons leur terre, et allons immolant 1895
 Nos corps à leurs tombeaux, leur ruine égalant:
 Et comme vn Scipion renuerſa leur puiffance,
 Ils ont vn Scipion dont ils prennent vengeance.

Le Chœur.
 Pleurons, ô troupe aimée, et qu'à iamais nos yeux
 En noſtre ſein mourant, decoulent larmoyeux: 1900
 Pleurons, et de ſoupirs faiſons groſſir les nuës,
 Faiſons l'air retentir de plaintes continuës

- Battons-nous la poitrine, et que nos vestemens
 Deschirez par lambeaux, tesmoignent nos tourmens :
 1905 Que nos cheueux retors d'une soigneuse cure,
 [71^v] Tombent de nostre chef flottans à l'auanture
 Sans richesse, sans art: que l'or qui iaunissoit
 De perles esclairé, loing de nos tempes soit.

Cornelie.

- Las que feray-ie plus? O mes compagnes cheres
 1910 Viuray-ie hélas viuray-ie en ces douleurs ameres,
 Veufue de mes Espoux, de mon Pere, et du bien
 Qu'auoit en liberté mon lignage ancien?
 Las! me faudra-til voir la maison de Pompee,
 Maison de tant d'honneur, par Antoine occupee?
 1915 Voir les beaux ornemens que le monde soubmis
 Luy auoit amassez, orner ses ennemis?
 Vendre sous vne pique, et voir mettre en criees
 De mille nations les richesses trieés?
 Meurs pluſtoſt Cornelie: et pour nourrir ton corps
 1920 Ne fay que ces deux Chefs en vain paroissent morts:
 Qu'on ne trionſe d'eux en eternel diffame,
 Sur toy fille de l'un, et de l'autre la femme.

- Mais las! ſi ie trespasse ains que d'auoir logé
 Dans vn ſombre tombeau mon pere ſubmergé,
 1925 Qui en prendra la cure? iront ſes membres vagues
 A iamais tourmentez, par les meurtrieres vagues?

- Mon Pere ie viuray, ie viuray mon Espoux,
 Pour faire vos tombeaux, et pour pleurer ſur vous
 Languissante, chetive, et de mes pleurs fumeuses
 1930 Baigner plaintiuement vos cendres genereuses:
 Puis ſans humeur, ſans force, emplissant de ſanglots
 Les vases bien-heureux qui vous tiendront enclos,
 Je vomiray ma vie, et tombant legere Ombre,
 Des eſprits de là bas i'iray croistre le nombre.

F I N.

[72]

M. A N T O I N E.
TRAGÉDIE.

[72^v]

A M O N S E I G N E V R D E
P I B R A C C O N S E I L L E R D V

*Roy en son priué Conseil, President
en sa Cour de Parlement, et
Chancelier de monfieur
frere de sa Maiefté.*

A QVI doy-ie plus iustement presenter de mes poëmes qu'à vous, Monseigneur, qui les auez le premier de tous fauorisez, leur donnant hardieffe de sortir en public? Et qui vous mesmes, nous traçant le chemin de Pierie, y allez souuent chanter des vers, dont la nombreuse perfection et sainte maiefté rait nos esprits, estonnez d'ouir de si doctes merueilles. Mais sur tout, à qui mieux qu'à vous se doiuent adresser les representations Tragiques des guerres ciuiles de Rome? qui auez en telle horreur nos dissentions domestiques, et les malheureux troubles de ce 10 Royaume, aujourd'huy [73] despouillé de son ancienne splendeur, et de la reuerable maiefté de nos Rois, prophane par tumultueuses rebellions. Pour ces causes, Monseigneur, et à fin de conjoindre avec toute la France de la nouvelle dignité, dont nostre bon Roy a n'agueres, pour le bien 15 de son peuple et ornement de sa Iustice, liberalement decoré vostre vertu, ie vous consacre ce Marc Antoine, chargé de son auteur, de s'aller tres-humblement presenter à vos yeux, et vous dire que s'il a (comme i'espere)

20 *cest honneur, de vous estre agreable, il ne craindra d'aller*
cy apres la teste leuce par tout, assure de ne trouver
sous vostre nom, que bon et honorable recueil de tout le
monde: Et que les autres ouurages qui viennent apres,
 25 *pour marcher en toute hardiesse sur le theatre François,*
que vous m'avez iadis fait animer au bord de vostre Ga-
romne.

Vostre affectionné seruiteur

ROBERT GARNIER.

[73^v]
 30 QUID magna paruis extenuem modis?
 Grande ac recens, et non alio prius
 Dictum ore, GARNIERI Tragœdæ
 Prime lyræ arbiter, intonasti.
 Quod, prisca scenæ si redeat fides,
 Mirè obstupefcet: quôdque nepotibus
 Aut assequi, aut posse æmulari
 35 Maximè opimus erit triumphus.
 Sed parce paulùm parce cruoribus
 Et cæde scenam spargere, quam furor
 Æstûsque Atridarum, et libido
 Imperiosa malis fatigant.
 40 Quin blandiori tu potius modo
 Pandis, iocosæ nomine Martiæ,
 Illos quibus te occidit ignes,
 Et quibus inuicem eam trucidas.
 Non, si minaci mobilior freto,
 45 Quas prouocauit, nunc refugit preces,
 Sic olim erit: Vindex dolosæ
 Mentis Amor, tacito elaborat
 Æuo insolentes ferre animos iugum.
 Perge hos calores: Martia iam sua
 50 Te merce, GARNIERI, beabit:
 Iam fugæ eam piget et morarum:
 Et quæ canoris percutit in iugis
 Potentum acerbis Melpomene vices
 Blandùm nouo applaudens furori,
 55 En, tibi Calliopen maritat.

Functum cothurno, inquit, tibi habe, Soror,
 GARNIERIVM ac orna: Hic numeris tuas
 Abfoluet artes, Cypriámque
 Myrtum alijs nimium inuidebit.

P. AMYVS.

[74] *Eiusdem ad eundem Anagramma.*

Macte cothurnatis, GARNIERI viuide, Mufis:
 Nondum regna fuas fat didicere vices.
 Heu quantas tibi maturant tua fecula lauros,
 Qui VANIS TERROR REGIBVS effe potes.

P. AMYVS.

SONNET.

A Vgure, tu chantois vne grand' piperie 65
 Au Macedonien, vainqueur de l'Orient,
 Quand d'un fort defguisé tu allois variant
 La volonté des Dieux, pour son Alexandrie.
 La troupe des oifeaux, en prefage nourrie,
 Annonçoit bien alors un signal plus riant: 70
 C'est qu'un Pair eſtranger iroit s'appariant
 Un iour dans ces lieux noirs, rougis par fa turie.
 Et plus: Qu'encore en fin un Cygne Aonien
 Par ſes vers animez du chant Meonien
 Repuiſeroit le ſang de ſa playe à outrance. 75
 C'eſt toy, qui de Sophocle ayant ſeul herité,
 Toy toy, ROBERT GARNIER MANCEAU DE LA FERTÉ,
 Reuiens MORTE BRAVER LA TRAGEDIE EN FRANCE.

PASCH. ROBIN du Faux. Angeu.

[74^v] *Malgré du Temps le perdurable cours,*
Ton nom caché dedans l'onde oubliuſe,
Reſſorira Cleopatre amoureuſe,
Ayant GARNIER chancre de tes amours.

FRANÇOISE HYBERT.

ARGVMENT DE LA TRAGE- DIE DE M. ANTOINE.

A PRES la desfaiete de Brute et de Caffie pres la ville de Philippes, où la liberté Romaine rendit les derniers fouspirs, M. Antoine, ayant trauerfé és prouinces d'Asie fut tellement espris de la singuliere beauté de Cleopatre
 5 Roine d'Egypte, arriuee en Cilice en royale magnificence, que sans auoir souci des affaires de Rome, et de la guerre des Parthes qu'il auoit sur les bras, il se laissa par elle conduire en sa ville d'Alexandrie, où il passa le temps en toutes especes de delices et amoureux esbatemens. Et
 10 bien qu'apres la mort de sa femme Fuluie il eust espousé Octauiie sœur du ieune Cesar, belle et vertueuse Dame à merueilles, et qu'il eust desia eu d'elle de beaux enfans: Ce neantmoins l'amour de ceste Royne auoit tant gagné et fait de si profondes breches en son cœur, qu'il ne s'en
 15 peut retirer: d'où Cesar print occasion de s'offenser et de luy faire guerre. Ils se rencontrerent avec toutes leurs forces en bataille nauale pres le chef d'Actie, où M. Antoine, ayant, sur [75] l'ardeur du combat, descouuert sa Dame (dont il s'estoit lors accompagné) faire voile, et se
 20 mettre en fuite avec soixante vaisseaux qu'elle conduisoit, fut si transporté d'entendement, qu'il se tira soudain du milieu de la flotte, et se meist honteusement à la fuyure, abandonnant ses gens, qui apres quelque deuoir, furent mis en route, et contraints pour la pluspart de se rendre
 25 au vainqueur. Il se retira avec elle en Alexandrie, où Cesar le poursuuiuit, sur le renouveau. Il alla camper tout ioignant les murailles de la ville, et y assiegea Antoine: qui apres quelques braues sorties, se voyant abandonné de ses gens, qui s'alloyent iournellement et à la file rendre
 30 à Cesar, eut quelque imagination sur Cleopatre, qu'elle s'entendist avec luy, pour le ruiner, et par sa ruine moyenner son accord. Parquoy elle redoutant sa fureur

et deſeſpoir, ſe retira avec deux de ſes femmes dedans le monument qu'elle auoit fait ſuperbement baſtir. Puis enuoya luy dire qu'elle eſtoit morte. Ce qu'il creut³⁵ tellement, qu'apres quelques regrets il commanda à vn ſien ſeruiteur de le tuer: lequel ayant prins l'eſpee, et ſ'en eſtant donné dedans le corps, tomba mort aux pieds de ſon maĩſtre, qui la releuant, ſe la planta dedans le ventre, dont toutesfois il ne mourut ſur l'heure: Ains⁴⁰ ſ'eſtant ietté ſur vn lict, et luy ayant eſté annoncé que Cleopatre viuoit, ſe fiſt porter vers elle iuſque à la porte du ſepulchre, qui ne luy fut ouuerte: ſeulement elle ietta quelques chaiſnes et corda[75^v]ges par les fenestres, où l'on l'empaqueta demy mort. Et ainſi fut tiré tout ſan-⁴⁵ glant par Cleopatre et ſes deux femmes, puis couché honorablement ſur vn lict, et enſepulturé. Ce pendant l'vn des gardes d'Antoine ayant referré l'eſpee apres qu'il ſ'en fut frappé, la porta, toute ſaigneuſe comme elle eſtoit, à Ceſar, avec les nouuelles de ſa mort. Voyla le ſuiet⁵⁰ de ceſte tragedie, amplement diſcoursu par Plutarque en la vie d'Antoine, et au 51. liure de Dion.

LES ACTEURS.

- M. Antoine.
 Philostrate, *Philosophe*.
 55 Cleopatre.
 Charmion, *femmes d'honneur de*
 Eras, *Cleopatre*.
 Diomede, *Secrétaire de Cleopatre*.
 Lucile, *amy d'Antoine*.
 60 Octaue Cefar.
 Agrippe, *amy de Cefar*.
 Euphron, *gouverneur des enfans de Cleopatre*.
 Les enfans de Cleopatre.
 Dircet, *archer des gardes d'Antoine*.
 65 Le Chœur d'Egyptiens.
 Le Chœur des foldars de Cefar.
-

ACTE PREMIER.

M. Antoine.

PUISQUE le ciel cruel rencontre moy l'obstine,
 Puisque tous les malheurs de la ronde machine
 Conspirent contre moy : que les hommes, les Dieux,
 L'air, la terre, et la mer me sont iniurieux,
 Et que ma Royne mesme en qui ie foulois viure, 5
 Idole de mon cœur, s'est mise à me poursuiure,
 Il me conuient mourir. I'ay pour elle quitté,
 Mon païs, et Cesar à la guerre incité,
 Vengeant l'iniure faicte à sa sœur mon espouse,
 Dont Cleopatre estoit à mon malheur ialouse : 10
 I'ay mis pour l'amour d'elle, en ses blandices pris,
 Ma vie à l'abandon, mon honneur à mespris,
 Mes amis dedaignez, l'Empire venerable
 De ma grande Cité deuestu miserable :
 Dedaigné le pouuoir qui me rendoit si craint, 15
 Esclaue deuenue de son visage feint.

Inhumaine, traistresse, ingrate entre les femmes,
 Tu trompes, pariurant, et ma vie, et mes flammes :
 Et me liures, mal-sage, à mes fiers ennemis,
 Qui bien tost puniront ton pariure commis. 20

[76^v] Tu as rendu Peluse, abord à ceste terre,
 Rendu tous mes vaisseaux et mes hommes de guerre,

- Si que ie n'ay plus rien, tant ie suis delaißé,
 Que ces armes icy, que ie porte endoßé:
 25 Tu les deußes auoir, pour despouillé me rendre
 En la main de Cesar sans me pouuoir defendre.
 Car tant qu'elles seront en ma main, que Cesar
 Ne me pense mener trionfé dans vn char:
 Non, que Cesar ne pense orner de moy sa gloire,
 30 Et dessus moy viuant exercer sa victoire.
 Toy seule, Cleopatre, as trionfé de moy,
 Toy seule as ma franchise afferuy sous ta loy,
 Toy seule m'as vaincu, m'as domté, non de force,
 (On ne me force point) mais par la douce amorce
 35 Des graces de tes yeux, qui gaignerent si bien
 Dessur ma liberté, qu'il ne m'en resta rien.
 Nul autre desormais, que toy, ma chere Roine,
 Ne se glorifiera de commander Antoine.

- Ait Cesar la fortune, et tous les Dieux amis,
 40 Luy ayent Iupiter, et les destins promis
 Le sceptre de la terre, il n'aura la puissance
 De soumettre ma vie à son obeïssance.

- Mais apres que la mort mon courageux recours
 De mon instable vie aura borné le cours,
 45 Et que mon corps glacé sous vne froide lame,
 Dans le sein d'vn tombeau, fera veuf de son ame:
 Alors tant qu'il voudra l'assugetisse à soy,
 Alors ce qu'il voudra Cesar face de moy,
 Me face demembrer piece à piece, me face
 50 Inhumér dans les flancs d'une Louue de Thrace.

- O miserable Antoine! hé que te fut le iour,
 [77] Le iour malencontreux que te gagna l'Amour!
 Pauvre Antoine, dès l'heure vne palle Megere
 Crineuse de serpens, encorda ta misere!
 55 Le feu qui te brüssa n'estoit de Cupidon,
 (Car Cupidon ne porte vn si mortel brandon)
 Ainçois d'une Furie, ains le brandon qu'Atride
 Sentit iadis brusler son ame parricide,
 Quand errant forcené la rage dans le sang,
 60 Il fuyoit son forfait, qui luy pressoit le flanc,

Empreint en sa moielle, et le fantôme palle
De la mere, sortant de l'onde Stygiale.

Antoine, pauvre Antoine, hélas ! dès ce iour-là
Ton ancien bon-heur de toy se recula :

Ta vertu deuint morte, et ta gloire animee 65

De tant de faicts guerriers se perdit en fumee.

Dés l'heure les Lauriers, à ton front si connus,

Mesprifez, firent place aux Myrtes de Venus,

La trompette aux hauts-bois, les piques et les lances, 70

Les harnois esclatans aux festins et aux dances.

Dés l'heure, miserable ! au lieu que tu deuois

Faire guerre sanglante aux Arfacides Rois,

Vengeant l'honneur Romain, que la route de Craffe

Auoit desembelly, tu quittes la cuirasse,

Et l'armet effroyant, pour d'un courage mol 75

Courir à Cleopatre, et te pendre à son col,

Languir entre ses bras, t'en faire l'idolatre :

Bref, tu sournets ta vie aux yeux de Cleopatre.

Tu t'arraches en fin, comme vn homme charmé

S'arrache à l'enchanteur, qui le tient enfermé 80

Par vn forçable sort : Car ta raison premiere,

Debrouillant les poisons de ta belle forcierre,

[77^v] Reguarit ton esprit : et lors de toutes pars

Tu fais refourmiller la terre de soudars :

L'Asie en est couuerte, et ia l'Euphrate tremble, 85

De voir dessus son bord tant de Romains ensemble

Souffler l'horreur, la rage, et d'un œil menaçant

Aller à gros scadrons les ondes trauerfant.

On ne voit que cheuaux, qu'armes estincelantes,

On n'oit qu'un son hideux de troupes fremissantes, 90

Le Parthe et le Medois abandonnent leurs biens,

Et se cachent, peureux, aux monts Hyrcaniens,

Redoutant ta puissance : adonc te prend enuie

D'abïeiger la grand' Phraate, honneur de la Medie :

Tu campes à ses murs, que tu assaus sans fruit, 95

Pour n'y auoir (malheur !) tes machines conduit.

Tandis tu fais seiour, tandis tu te reposes,

Et tandis ton amour, nourry de telles choses,

Se refait, se reforme, et peu à peu reprend
 100 Sa puissance première, et redevient plus grand.
 De ta Royne les yeux, les graces, les blandices,
 Les douceurs, les attraits, amoureuses delices
 Rentrent dedans ton ame, et de iour et de nuit,
 Veillant ou sommeillant, son idole te suit :

105 Tu ne songes qu'en elle, et te repens sans cesse
 D'auoir, pour guerroyer, laissé telle Deesse.

Des Parthes tu n'a plus ny de leurs arcs souci,
 D'escarmouches, d'assauts, ne d'allarmes aussi,
 De fosses, de rampars, de gardes, ne de rondes :

110 Tu ne veux que reuoir les Canopides ondes,
 Et le visage aimé, dont le semblant moqueur,
 Errant en ta motielle, enuennime ton cœur.
 Son absence t'affole, et chaque heure, et chaque heure
 [78] Te semble, impatient, d'un siecle la demeure.

115 Assez tu penfes vaincre, auoir du los assez,
 Si bien tost tu reuois les fillons herissez
 De l'Egypte feconde, et sa riuie estrangere
 Qui ta Royne, autre Phar', de ses beaux yeux esclaire.

Te voyla de retour, sans gloire, mesprisé,
 120 Lasciuement viuant d'une femme abusé,
 Croupissant en ta fange : et ce pendant n'as cure
 De ta femme Octauié, et de sa geniture :
 De qui le long mespris aiguise contre toy
 Les armes de Cesar, qui te donnent la loy.

125 Tu pers ton grand Empire, et tant de citez belles,
 Qui veneroyent ton nom, t'abandonnent rebelles,
 S'eleuent contre toy, suiuant les estandars
 De Cesar, qui vainqueur t'encloist de toutes pars :
 T'enferme dans ta ville, où à peine es-tu maistre
 130 De toy, qui le foulois de tant de peuples estre.

Mais encor' mais encor' ce qui t'est le plus grief,
 Et de tous les mechefs le supreme mechef,
 Helas ! c'est Cleopatre, hélas ! hélas ! c'est elle,
 C'est elle qui te rend ta peine plus cruelle,
 135 Trahissant ton amour, ta vie trahissant,
 Pour complaire à Cesar qu'elle va cherissant :

Pensant garder son sceptre, et rendre la Fortune
Aduersaire à toy seul, qui doit estre commune.

Si l'aymé-ie tousiours, et le premier flambeau
De la meurtriere amour m'ardra dans le tombeau: 140
Bien d'elle ie me plains de ne m'estre loyale,
Et de n'auoir constance à ma constance egale,
Consolant mon malheur, et ne me desprisant
Non plus que quand le Ciel m'alloit fauorifant.
[78^v] »Mais quoy? le naturel des Femmes est volage, 145
»Et à chaque moment se change leur courage.
»Bien fol qui s'y abuse, et qui de loyauté
»Penſe iamais trouuer compagne vne beauté.

Chœur.

»Tousiours la tempeste bruyante
»Les vagues ne fait escumer, 150
»Tousiours Aquilon ne tourmente
»Le repos de l'ondeuse mer:
»Tousiours du marchand, qui trauerse
»Pour le prouffit iusqu'au Leuant,
»Le nauire creux ne renuerse 155
»Sous le flot agité du vent.
»Tousiours Iupiter ne deſſerre,
»Animé de sanglant courroux,
»Les traits flambants de son tonnerre
»Contre les rocs et contre nous: 160
»Tousiours l'ardant Esté ne dure
»Sur le sein des champs endurci,
»Et tousiours la gourde froidure
»Ne les endureſt pas auſſi.
»Mais tousiours tandis que nous ſommes 165
»En ce bas monde ſeiournant,
»Les malheurs compagnons des hommes
»Vont noſtre vie entretenant:
»Les aduerſitez eternelles
»Se perchent deſſur noſtre chef, 170
»Et ne s'en vont point qu'au lieu d'elles
»Ne ſuruienne vn plus grand mechef.

- Nature en naissant nous fait estre
 [79] » Sugets à les souffrir tousiours:
 175 » Comme nous commençons à naistre,
 » A naistre commencent leurs cours.
 » Et croissant nostre mortel age,
 » Ces malheurs avec nous croissant
 » Nous vont tenaillant dauantage
 180 » Et dauantage tirassant.
 » De rien les grandeurs passageres
 » N'y seruent: car plus elles sont
 » Superbes, et plus les miseres
 » A l'encontre leuent le front.
 185 » Aux couronnes elles s'attachent
 » Les menaçant, et maintefois
 » De grande fureur les arrachent
 » Du chef tyrannique des Rois.
 » En vain par les ondes segrettes
 190 » Nous irons pour les euter,
 » Aux Scythes et aux Massagetes,
 » Loin sur le Boree habiter:
 » En vain sur les plaines boüillantes
 » Où Phebus lance ses rayons,
 195 » Tousiours nous les aurons presentes
 » En quelque part que nous soyons.
 » Les tenebres plus obstinees
 » Ne ioignent la pesante nuit,
 » La clairté dorant les iournees
 200 » De plus pres le Soleil ne fuit,
 » Et ne fuit plus opiniatre
 » L'ombre legere vn corps mouuant,
 » Que le malheur pour nous abatre
 » Sans cesse nous va poursuivant.
 205 [79^v] » Heureux qui iamais n'eut de vie,
 » Ou que la mort dés le berceau
 » Luy a, pitoyable, rauie,
 » L'emmaillotant dans le tombeau.
 » Heureux encore en sa misere,
 210 » Qui le cours d'une vie vstant

»Loin des Princes se va retraire,
 »Et leurs charges va refusant.
 Pour auoir le caut Promethee
 Par fraude prins le sacré feu,
 Des grands Dieux la dextre irritée 215
 A le tas des malheurs esmeu,
 Et des tremblantes maladies,
 Qui vont auançant nostre fin,
 Pour punir nos mains trop hardies
 De faire vn celeste larcin. 220
 Toufiours depuis la race humaine,
 Odieuse au ciel, n'a cessé
 De porter la poitrine pleine
 De mal l'vn sur l'autre entassé:
 Maintenant le malheur espine 225
 De mille et mille afflictions
 Nostre ame, qui toute diuine
 Viuoit franche de passions.
 Les guerres et leur fuite amere
 Font icy de long temps seiour, 230
 Et la crainte de l'aduerfaire
 Augmente en nos cœurs nuict et iour.
 Nostre malheur toufiours empire:
 Moindre estoit hier nostre ennuy
 Qu'ores, et demain fera pire 235
 Que n'est encores ce iourdhy.

[80]

ACTE II.

Philoftrate.

Velle horrible Megere, enragement cruelle,
 Ore à si grande outrance, Egypte, te bourrelle?
 As-tu tant irrité les Dieux par ton forfait?
 As-tu commis contre eux vn si coupable faict 240
 Que leur main rougissante en menaces leuee,
 Vueille estre dans ton sang meurtrierement lauee?

Et leur brulant courroux qui ne s'appaise point,
 Nous aille sans pitié foudroyer de tout point?

- 245 Nous ne sommes issus de la monstrueuse masse
 Des Geans coniurez, ne sortis de la race
 Du languard Ixion, en faux amours menteur:
 Ny du fier Salmoné, de vains foudres auteur:
 Ny du cruel Tantal', ny d'Atré, dont la table
 250 Fut tant, pour se venger, à Thyeste execrable,
 Et au luisant Soleil, qui voyant tel repas,
 De l'horreur qu'il en eut retourna sur ses pas,
 Et de ses limonniers haltant la course pronte
 Alla fondre en la mer, et s'y cacha de honte:
 255 A l'heure la nuit sombre au monde s'espandit,
 Et sa robe estoilee en plein iour estendit.

- Mais quoy que nous soyons, et quelques malefices
 Que nous ayons commis, hélas! de quels supplices
 Et plus aigres tourmens peuvent monstrier les Dieux
 260 A la terre et au ciel qu'ils nous ont odieux?
 De foudars estrangers horribles en leurs armes
 Nostre terre est couverte, et nos peuples de larmes:
 Rien que d'effroy, d'horreur on ne voit entre nous,
 Et la presente mort nous marchande à tous coups.
 265 [80^v] Nostre ennemy vainqueur est au port et aux portes
 Nostre cœur est failli, nos esperances mortes,
 Nostre Royne lamente, et ce grand Empereur
 Iadis (que fust-il tel!) des hommes la terreur,
 Abandonné, trahy, n'a plus autre pensée
 270 Que d'etouffer son mal d'une mort auancee:
 Et nous peuple imbecile, en continus regrets,
 Soupignons, larmoyons dans les temples sacrez
 De l'Argolique Isis, non plus pour nous defendre,
 Mais pour mollir Cesar, et piteux nous le rendre,
 275 Qui serons son butin, à fin que sa bonté
 Nostre mort conuertisse en la captivité.

- O qu'estrange est le mal où le destin nous range!
 Mais hélas que la cause est encor plus estrange!
 Vn amour vn amour (las qui l'eust iamais creu!)
 280 A perdu ce Royaume, embrasé de son feu!

Amour dont on se iouë, et qu'on dit ne s'esprendre
 Que dans nos tendres cœurs, met nos villes en cendre:
 Et ses traits doucereux, qui ne meurtrissent pas,
 Qui n'vicerent aucun, nous comblent de trespas.

Tel fut l'horrible amour, sanglant et homicide, 285
 Qui glissa dans ton cœur, bel hôte Priamide!
 T'embrasant d'un flambeau, qui fist ardre depuis
 Les Pergames Troyens, par la Grece destruits.
 De cet amour, Priam, Sarpedon, et Troïle,
 Glauque, Hector, Déiphobe, et mille autres, et mille 290
 Que le roux Simois, bruyant sous tant de corps,
 A poussé dans la mer, deuant leurs iours sont morts:
 Tant il est pestilent, tant il esmeut d'orages,
 Tant il ard de citez, tant il fait de carnages,
 Quand sans reigle, sans ordre, insolent, aueuglé, 295
 [81] Nos sens il entretient d'un plaisir déreiglé.

Les Dieux tout cognoissans ont predict nos defastres
 Par signes en la terre, et par signes aux astres,
 Qui nous deuoyent mouuoir, si la Fatalité
 N'eust, indomtable, ourdy nostre calamité. 300

Les Cometes flambans par le trauers des nues,
 A grands rayons de feu, comme tresses crinues,
 L'effroyable Dragon aux riuages sublant,
 Et nostre saint Apis incessamment beuglant
 N'agueres auons veu, ses larmes continues, 305
 Le sang tombant du ciel en pluyes incognues,
 Les images des dieux au front morne d'ennuis,
 Et les esprits des morts apparoißans les nuicts:
 Et ceste nuict encore, estant toute la ville
 Pleine d'effroy, d'horreur, et de crainte seruile, 310
 Le silence par tout, auons ouy les sons
 De diuers instrumens et diuerses chansons
 Par le vague de l'air, et le bruit des caroles
 Telles qu'à Nyse font les Edonides folles
 Aux festes de Bacchus, et sembloit que ce chœur 315
 La ville abandonnast pour se rendre au vainqueur.
 Ainsi sommes laissez et des Dieux et des hommes,

Ainsi sous la merci des ennemis nous sommes,
 Et nous faut deormais fuiure les volonte
 320 Et les loix de celuy qui nous a surmontez.

Chœur.

IL nous faut plorer nos malheurs,
 Il nous faut les noyer de pleurs.
 Les malheurs que lon pleure
 Reçoient quelque allegement,
 325 [81^v] Et ne donnent tant de tourment
 Comme ils font tout à l'heure.
 Il nous faut la triste chanson,
 Dont accoïse son marriçon
 La gente Philomele,
 330 Lamentant au doux Renouveau
 Dessur vn verdissant rameau
 Son antique querele.
 Et nous faut le funebre chant,
 Dont va les douleurs relaschant
 335 Sur l'onde Ismarienne
 Le iazard Daulien oiseau,
 Pour auoir esté le bourreau
 D'Itys la race sienne.
 Bien que les ondeux Alcyons
 340 Chantent tousiours leurs passions
 Et leur Ceyque pleurent:
 Dont les membres dessous les flots
 De l'impiteuse mer enclos
 Pour tout iamais demeurent.
 345 Et bien que l'Oiseau, qui mourant
 Va si doucement soupirant
 Aux riues de Meandre,
 Amollisse presque le cuer
 De la mort pleine de rigueur,
 350 Qui venoit pour le prendre:
 Si est-ce que leur lamenter
 Ne peut nos douleurs contenter:
 Toutes leurs dures plaintes

- Ne fuffifent à deplorer
 Ce qu'il nous conuient endurer 355
 [82] En nos ames contraintes.
 Ny les Phaëthontides fœurs
 Nous peuuent egaler és pleurs
 Qu'ils versent pour leur frere
 Tombé dans le fleue Eridan, 360
 Du beau char compaffeur de l'an
 Conducteur temeraire.
 Ny celle que les puiffans Dieux
 Ont tournee en roc larmoyeux,
 Qui fans cefse diftile: 365
 Faifant voir encor fa langueur
 Par vne pleureufe liqueur
 Sur le mont de Sipyle.
 Ny les larmes qu'on va ferrant
 De l'arbre, qui pleure odorant 370
 Le diffame de Myrrhe:
 Qui pour fes ardeurs contenter
 Ofa l'embraffement tenter
 De fon pere Cinyre.
 Ny tous les hurlemens que font 375
 Sur Dindyme le facré mont
 Les chaftez de Cybele,
 Appellans, de fureur troublez,
 Atys, en longs cris redoublez,
 Que la foreft recele. 380
 Nos regrets ne font limitez
 Non plus que nos aduerfitez,
 Qui n'ont point de mefure.
 Que ceux lamentent par compas,
 Qui telles miferes n'ont pas 385
 Que celles que i'endure.

[82^v] CLEOPATRE. ERAS. CHARMION. DIOMEDE.

Cleopatre.

QVe ie t'aye trahi, cher Antoine, ma vie,
 Mon ame, mon soleil? que i'aye ceste enuie?
 Que ie t'aye trahi, mon cher Seigneur, mon Roy?
 390 Que ie t'aye iamais voulu rompre la foy?
 Te quitter, te tromper, te liurer à la rage
 De ton fort ennemi? que i'aye ce courage?
 Plustoft vn foudre aigu me poudroye le chef,
 Plustoft puisé-ie cheoir en extreme mechef,
 395 Plustoft la terre s'ouure et mon corps engloutisse,
 Plustoft vn Tigre glout de ma chair se nourrisse,
 Et plustoft et plustoft sorte de nostre Nil,
 Pour me deuorer viue, vn larmeux Crocodil.

Tu as donc estimé, que mon ame Royale
 400 Ait couué pour te prendre vne amour desloyale?
 Et que changeant de cœur, avec l'instable sort,
 Ie te vueille laisser pour me rendre au plus fort?

O pauurette! ô chetive! ô Fortune seueré!
 Et ne portoy-ie assez de cruelle misere,
 405 Mon royaume perdant, perdant la liberté,
 Ma tendre geniture, et la douce clairté
 Du rayonnant Soleil, et te perdant encore,
 Antoine mon souci, si ie ne perdois ore
 Ce qui me restoit plus? `las! c'estoit ton amour,
 410 Plus cher que sceptre, enfans, la liberté, le iour.

Ainsi preste de voir la Carontide nasse
 Ie n'auray ce plaisir de mourir en ta grace:
 Ainsi le seul confort de ma calamité
 [83] D'auoir mesme sepulcre avec toy, m'est osté:
 415 Ainsi ie plaindray seule en l'ombreuse campagne,
 Et, comme i'esperois, ne te seray compagne.
 O supreme malheur!

Eras.

Pourquoy vos maux cruels
 Allez-vous aigrissant de cris continuels?

Pourquoy vous gésnez-vous de meurdrißantes plaintes?
 Pourquoy vous donnez-vous tant de dures estraintes? 420
 Pourquoy ce bel albastre arroufez-vous de pleurs?
 Pourquoy tant de beautez naurez-vous de douleurs?
 Race de tant de Rois, n'auez-vous le courage
 Affez braue, assez fort, pour domter cet orage?

Cleopatre.

Mes maux font indomtez, et nul humain effort 425
 Ne les sçauroit combattre, il n'y a que la mort.

Charmion.

»Il n'est rien impossible à celui qui s'efforce.

Cleopatre.

L'espoir de mes malheurs ne gist plus en la force.

Charmion.

Il n'est rien que ne domte vne aimable beauté.

Cleopatre.

Ma beauté trop aimable est nostre aduerfité: 430

Ma beauté nous renuerse et accable de forte,
 Que Cesar la victoire à bon droit luy rapporte.

Aussi fut elle cause et qu'Antoine perdit

Vne armee, et que l'autre entiere se rendit,
 Ne pouuant supporter (tant son ame amoureuse 435

Ardoit de ma beauté) ma fuitte vergongneuse:

Ains comme il apperceut, du rang où il estoit

Vaillamment combatant, ma flotte qui partoît,

Oublieux de sa charge, et comme si son ame 440

Eust esté attachee à celle de la Dame,

Abandonna ses gens, qui d'un si braue cœur

Leur vie abandonnoient pour le rendre vainqueur:

Et sans souci de gloire, et de perte d'armees

Suiuit de son vaisseau mes galeres ramees, 445

[83^v] Se faisant compaignon de ma route, et blessant

Par un si lasche faict, son renom florissant.

Eras.

Estes-vous pour cela cause de sa desfaitte?

Cleopatre.

I'en suis la seule cause, et seule ie l'ay faite.

Eras.

La frayeur d'une femme a troublé son esprit.

Cleopatre.

450 Le feu de son amour par ma frayeur s'asprit.

Eras.

Et devoit-il mener à la guerre vne Royne?

Cleopatre.

Helas ce fut ma faute, et non celle d'Antoine!

Antoine (hé qui fut oncq' Capitaine si preux?)

Ne vouloit que i'entraisse en mes nauires creux,

455 Compagne de sa flotte, ains me laissoit peureuse

Loin du commun hazard de la guerre douteuse.

Las que l'eusé-je creu! tout l'empire Romain

Maintenant maintenant ployroit sous nostre main :

Tout nous obeiroit, les vagabons Sarmates,

460 Les Germains redoutez, les sagetaires Parthes,

Les Numides errans, et les peuples brulez

Des rayons du Soleil, les Bretons reculez :

Mais las ie n'en fis conte, ayant l'ame faisie,

A mon tresgrand malheur d'ardente ialousie :

465 Par-ce que ie craignois que mon Antoine absent

Reprint son Octaue, et m'allast delaissant.

Charmion.

Telle estoit la rigueur de vostre destinee.

Cleopatre.

Telle estoit mon erreur, et ma crainte obstinee.

Charmion.

Mais qu'y eusbiés vous fait s'il ne plaifoit aux dieus?

Cleopatre.

470 Les Dieux sont tousiours bons, et non pernicious.

Charmion.

N'ont-ils pas tout pouuoir sur les choses humaines?

Cleopatre.

Ils ne s'abaissent pas aux affaires mondaines,

Ains laissent aux mortels disposer librement

De ce qui est mortel deffous le firmament.

475 Que si nous commettons en cela quelques fautes,

[84] Il ne faut nous en prendre à leurs maiestez hautes,

Mais à nous seulement, qui par nos passions
 Journellement tombons en mille afflictions.
 Puis quand nous en sentons nos ames espinees,
 Nous flattant disons lors que ce sont destinees, 480
 Que les Dieux l'ont voulu, et que nostre souci
 Ne pouuoit empêcher qu'il n'en aduint ainsi.

Charmion.

» Les choses d'ici bas sont au ciel ordonnees
 » Auparavant que d'estre entre les hommes nees :
 » Et ne peut destourner nostre imbecilité 485
 » L'inuiolable cours de la fatalité.
 » La force, la raison, la preuoyance humaine,
 » La pieté deuote, et la race y est vaine :
 » Et mesme Iupiter modérateur des Cieux,
 » Qui souuerain commande aux hommes et aux dieux, 490
 » Bien qu'il soit tout puissant, que la terre feconde,
 » Nostre ferme seiour, l'air nuageux et l'onde
 » Meue au clin de ses yeux, ne sçauroit toutefois
 » De ces fatalitez rompre les dures lois.

Quand les murs d'Iliou, ouurage de Neptune, 495
 Eurent les Grecs au pied, et que de la Fortune
 Douteuse par dix ans, la rote ore tournoit
 Vers leurs tentes, et ore aux Troyens retournoit,
 Cent et cent fois souffla la force et le courage
 Dans les veines d'Hector, l'asprissant au carnage 500
 Des ennemis batus, qui fuyoyent à ses coups,
 Comme moutons peureux aux approches des loups,
 Pour sauuer (mais en vain, car il n'y peut que faire)
 Les pauvres murs Troyens de la rage aduersaire,
 Qui les teignit de sang, et par terre iettez 505
 Les chargea flamboyans de corps ensanglantez.

[84^v] Non, Madame, croyez que si le sceptre antique
 De vos ayeux regnans sur l'onde Canopique
 Vous est de force osté, c'est le vouloir des Dieux,
 Qui ont souuentefois les Princes odieux. 510
 » Ils ont à toute chose vne fin ordonnee,
 » Toute grandeur du monde est par eux terminee :

- » L'une toft, l'autre tard, felon comme il leur plaift,
 » Et perfonne ne peut enfreindre leur arref.
 515 » Mais qui plus eft encor, à nous langoureux hommes,
 » Qui fugets par fur tout de leurs volonteز fommes,
 » N'eft cogneu ce deftin, et viuans ne ſçauons
 » Combien ne comment viure au monde nous deuons.
 » Si ne faut-il pourtant d'un defefpoir ſe paiftre,
 520 » Et ſe rendre chetif auparauant que l'eſtre.
 » Il faut bien eſperer iufques au dernier point,
 » Et faire que de nous le mal ne vienne point.
 Aidez-vous donc, Madame, et quittez de bonne heure
 D'Antoine le malheur, de peur qu'il vous malheure:
 525 Retirez-vous de luy, pour ſauuer du courroux
 De Cefar irrité, voſtre Royaume et vous.
 Vous le voyez perdu, ſans que voſtre alliance
 Puiſſe plus apporter à ſon mal d'allegeance:
 Vous le voyez perdu, ſans que voſtre ſupport
 530 Luy puiſſe deſormais donner aucun confort.
 Tirez-vous de l'orage, et n'allez de vous meſme
 Perdre en vous obſtinant ce Royal diadème:
 Recourez à Cefar.

Cleopatre.

- Pluſtoſt le iour qui luit
 Obſcur ſe couurira du voile de la nuit,
 535 Pluſtoſt les flots moiteux de la mer orageuſe
 Vagueront dans le ciel, et la bande nuiteuſe
 Des eſtoiles luira dans l'ecumeuſe mer,
 [85] Que ie te laiſſe, Antoine, au deſaſtre abyſmer:
 Ie te fuiuray par tout, ſoit que ton ame forte
 540 Entretienne ton corps, ou que triſte elle forte,
 Trauerſant l'Acheron, pour habiter les lieux
 Deſtinez pour demeure aux hommes demy-Dieux.
 Vy, s'il te plaift, Antoine, ou meurs laſſé de viure,
 Tu verras, mort et viſ, ta Princeſſe te ſuyure:
 545 Te ſuyure, et lamenter ton malheur importun,
 Qui m'eſt, ainſi qu'eſtoit ton empire, commun.

Charmion.

Que ſert à ſon malheur cette amour eternelle?

Cleopatre.

Qu'elle serue, ou soit vaine, elle doit estre telle.

Eras.

» C'est mal fait de se perdre en ne profitant point.

Cleopatre.

Ce n'est mal fait de s'uyre vn amy si conioint.

550

Eras.

Mais telle affection n'amoindrift pas la peine.

Cleopatre.

Sans telle affection ie serois inhumaine.

Charmion.

» Inhumain est celuy qui se brasse la mort.

Cleopatre.

» Inhumain n'est celuy qui de miseres sort.

Charmion.

Viuez pour vos enfans.

Cleopatre.

Ie mourray pour leur pere.

555

Charmion.

O mere rigoureuse!

Cleopatre.

Esponse debonnaire!

Eras.

Les voulez-vous priuer du bien de leurs ayeux?

Cleopatre.

Les en priué-ie? non, c'est la rigueur des Dieux.

Eras.

N'est-ce pas les priuer du bien hereditaire

Que le faire tomber en la main aduersaire,

560

Craignant d'abandonner vn homme abandonné,

Que tant de legions tiennent enuironné?

D'abandonner vn homme, à qui toute la terre

Bandee avec Cesar fait outrageuse guerre?

Cleopatre.

Tant moins le faut laisser que tout est contre luy.

565

» Vn bon amy doit l'autre asister en ennuy.

Si lors qu'Antoine orné de grandeur et de gloire,

Menoit ses legions dedans l'Euphrate boire,

[85^v] Suiuy de tant de Rois, que son nom redouté
 570 S'eleuoit trionfant iusques au ciel vouté,
 Qu'il alloit disposant, maistre, à sa fantasia,
 Et du bien de la Grece, et du bien de l'Asie,
 Et qu'en vn tel bonheur ie l'eusse esté changer
 Pour Cesar, lon eust dit mon cœur estre leger,
 575 Infidelle, inconstant: mais ore que l'orage,
 Et les vents tempesteux luy donnent au visage
 La ia prest d'abyssmer, hélas! que diroit-on?
 Que diroit-il luy mesme au logis de Pluton,
 Si moy, qu'il a tousiours plus aimé que sa vie,
 580 Si moy qui fus son cœur, qui fus sa chere amie,
 Le quittois, l'estrangeois, et possible sans fruit,
 Pour flatter laschement Cesar qui le destruit?
 Ie ne serois volage, inconstante, infidelle,
 Ains mechante, pariure, et traistrement cruelle.

Charmion.

585 Fuyant la cruauté vous l'exercez sur vous.

Cleopatre.

C'est pour ne l'exercer encontre mon espous.

Charmion.

L'affection premiere est à nous-mesmes deüe.

Cleopatre.

Mon espous est moymesme.

Charmion.

Elle est puis estendue

Sur nos enfans, amis, et le terroir natal:

590 Et vous pour le respect d'un amour coniugal,

Encor' peu coniugal, perdez vostre patrie,

Vos enfans, vos amis, et vostre propre vie:

Tant amour enforcelle et trouble nos esprits!

Tant nous gaigne ce feu quand il est trop espris!

595 Aumoins si vostre mal emportoit son encombre.

Cleopatre.

Il le veut enfermer en vn sepulcre sombre.

Charmion.

Et que telle qu'Alceste, inhumaine pour soy,

Le peussiez exempter de la mortelle loy:

Mais la mort est certaine, et defia son espee
 [86] Dedans son tiede sang est, peut estre, trempee, 600
 Sans que vostre secours le puisse garantir
 Des pointes de la mort, qu'il doit bien tost sentir.
 Que vostre amour ressemble à l'amour ancienne
 Que nourrit en son cœur la Royne Carienne,
 Ardant de son Mausole: eleuez vn tombeau, 605
 Qui de son orgueil face vn miracle nouveau.
 Faites luy, faites luy de riches funerailles,
 Faites grauer autour l'horreur de ses batailles,
 Vn monceau d'ennemis sur la terre gifans:
 Pharsale y soit pourtrait, et les flots arrosans 610
 Du profond Enipee, y soit l'herbeuse plaine
 Qui logea son armee au siege de Modene:
 Y soyent tous les combats, et les faits courageux,
 Et qu'à son los chaque an on celebre des ieux:
 Honorez sa memoire, et de soigneuse cure 615
 Eleuez, nourrissez vostre progeniture
 Sous le gré de Cesar, qui Prince genereux,
 Leur permettra iouir de ce Royaume heureux.

Cleopatre.

Quel blasme me feroit-ce? hé Dieux! quelle infamie,
 D'auoir esté d'Antoine en son bon-heur amie, 620
 Et le suruiure mort, contente d'honorer
 Vn tombeau solitaire, et dessus luy plorer?
 Les races à venir iustement pourroyent dire
 Que ie l'aurois aimé seulement pour l'Empire,
 Pour la seule grandeur, et qu'en aduersité 625
 Ie l'aurois mechamment pour vn autre quitté.
 Semblable à ces oiseaux, qui d'ailes passageres
 Arriuent au Printemps des terres estrangeres,
 Et viuent avec nous tandis que les chaleurs
 Et leur pasture y font, puis s'enuolent ailleurs. 630
 [86^v] Et comme on voit aussi bauoler, importune,
 De petits moucherons vne tempeste brune
 Sur vn vin vendangé, qui dans la tonne bouft,
 Et n'en vouloir sortir tant qu'ils sentent le mouft:

635 Puis se perdre dans l'air, ainsi qu'une fumière,
Et n'apparaître plus rien de cette fourmillière.

Eras.

Mais quel profit rendra votre cruel trespas?

Cleopâtre.

Le gain ny le profit ie ne demande pas.

Eras.

Quel los en aurez-vous de la race future?

Cleopâtre.

640 De gloire ny de los ie n'ay maintenant cure.

Eras.

Quel but en votre mort devez-vous donc avoir?

Cleopâtre.

Le seul but de ma mort fera le seul devoir.

Eras.

Il faut que le devoir sur quelque bien se fonde.

Cleopâtre.

C'est dessus la vertu le seul bien de ce monde.

Eras.

645 Quelle est cette vertu?

Cleopâtre.

Ce qui nous est decent.

Eras.

Decent de s'outrager, de s'aller meurdrissant?

Cleopâtre.

L'esteindray mes ennuis d'une mort genereuse.

Charmion.

Vous teindrez votre los d'une mort furieuse.

Cleopâtre.

Compagnes, ie vous pry' ne reuoquez mes sens

650 De fuire mon Antoine aux Enfers pallissans.

Ie mourray, ie mourray: faut-il pas que la vie,

Sa vie et sa mort soit de la mienne fuyue?

Ce pendant vous viurez, cheres sœurs, et vivant

" Nos funebres tombeaux honorerez souuent:

655 Y respendrez des fleurs, et quelquesfois, peut estre,

Le tendre souuenir d'Antoine votre maistre,

Et de moy miserable, aux pleurs vous conuira,
Et nos saintes amours vostre voix benira.

Charmion.

Madame, et pensez-vous de nous vouloir déioindre?
Pensez-vous que la mort sans nous vous aille poindre? 660
Pensez-vous nous laisser, et qu'un mesme soleil
[87] Mortes ne nous estende en un larmieux cercueil?
Nous mourrons avec vous, et l'impiteuse Parque
Ensemble nous rendra dans l'infemale barque.

Cleopatre.

Las vivez ie vous pry', le defastreux esmoy, 665
Qui bourrelle mon cœur, ne s'adresse qu'à moy:
Mon sort ne vous attouche, et pour viure en seruage
N'encourrez comme moy ny honte ny dommage.

Viuez mes Sœurs viuez: et par ce que ie suis
Pour le soupçon d'Antoine en une mer d'ennuis, 670
Et que ie ne puis viure, or' que i'en eusse enuie:
Et le pouuant, ne veux sortir de ceste vie,
Veuue de son amour: Diomedé, fay tant
Que contre moy chetive il ne s'aille irritant,
Arrache de son cœur ce dommageable doute 675
Qu'il a conçu de moy dès le iour de sa route,
Bien qu'à tort (l'en atteste et le beuglant Apis,
Et t'en atteste aussi, venerable Anubis.)
Conte luy que mon ame, ardant impatiente
De son amour perdue, a pour marque constante 680
De sa fidelité, laissé mon foible corps,
Et que j'accrois le nombre innombrable des morts.

Va donc, et s'il aduient qu'encore il me regrette,
Et pour moy de son cœur un seul soupir il iette,
Je seray bien heureuse, et d'un cœur plus content 685
Sortiray de ce monde où ie me gese tant.
Mais ce pendant entrons en ce sepulcre morne,
Attendant que la mort mes desplaissances borne.

Diomedé.

Je vous obeiray.

Cleopatre.

Ainsi puissent les Dieux
Recompenser un iour ton cœur officieux. 690

[87^v]

Diomede.

- E**T n'est-ce pas pitié, bons Dieux, ô Dieux celestes!
 De voir foudre d'amour tant de choses funestes?
 Et n'est-ce pas pitié, que ce mortel brandon
 Renuerse ainsi destruit tout l'honneur Macedon?
 695 Où sont ces doux attraits, et ces douces œillades
 Qui des Dieux eussent faict les poitrines malades?
 Que fait cette beauté, rare present des Cieux,
 Merueille de la terre? hélas! que font ces yeux,
 Et cette douce voix par l'Asie entendue,
 700 Et par l'Afrique noire en deserts estendue?
 N'ont-ils plus de pouvoir? est morte leur vertu?
 Ne pourra par eux estre Octaue combatu?
 Las! et si Iupiter, au milieu de son ire
 Le foudre dans la main pour vn peuple destruire,
 705 Auoit ietté ses yeux sur ma Royne, soudain
 Le foudre punisseur luy cherroit de la main:
 Le feu de son courroux s'en iroit en fumee,
 Et d'autre feu seroit sa poitrine allumee.
 Rien ne vit de si beau, Nature semble auoir
 710 Par vn ouurage tel surpaßé son pouvoir:
 Elle est toute celeste, et ne se voit personne
 La voulant contempler, qu'elle ne passionne.
 L'albastre qui blanchist sur son visage saint,
 Et le vermeil coral qui ses deux léures peint,
 715 La clairté de ses yeux, deux soleils de ce monde,
 Le fin or rayonnant dessus sa tresse blonde,
 Sa belle taille droite, et ses frians attraits,
 Ne sont que feux ardans, que cordes, et que traits.
 Mais encor ce n'est rien aupres des artifices
 720 De son esprit diuin, ses mignardes blandices,
 [88] Sa maiesté, sa grace, et sa forçante voix,
 Soit qu'ell' la vueille ioindre au parler de ses dois,
 Ou que des Rois sceptrez receuant les harangues
 Elle vueille respondre à chacun en leurs langues:
 725 Toutesfois au besoin elle ne s'aide point
 De toutes ces beautez, tant le malheur la poind.

Se plonge en la tristesse, et toute son étude
 Est de plorer, gemir, chercher la solitude:
 Il ne luy chaut de rien: ses cheveux sont espars,
 Les rayons enchanteurs de ses meurtriers regards 730
 Sont changez en ruisseaux, que la douleur amasse,
 Et tombant vont lauer le marbre de sa face.
 Son beau sein decouvert luy sanglotte à tous coups,
 Qu'inhumaine à soy mesme elle offense de coups.

Las! c'est nostre malheur: car si au lieu de larmes 735
 Ore elle auoit recours à ses amoureux charmes,
 Pour se rendre Cesar serf de ses volontez,
 (Comme elle pourroit bien vsant de ses beautez)
 Nous serions garantis du mal qui nous menace,
 Et le sceptre affermé pour elle et pour sa race. 740
 »O malheureux celui qui se peut secourir,
 »Et faute de secours se va laissant mourir!

Chœur.

O Douce terre fertile
 Où le Soleil anima 745
 Le premier homme d'argile,
 Que le Nil bourbeux forma:
 Où les sciences premieres,
 Nostre celeste ornement,
 Ont prins leur commencement
 [88^v] Pour nos poitrines grossieres 750
 Qui tant de siecles durant
 Souloyent estre nourricieres
 D'un rude esprit ignorant.
 Où le Nil, nostre bon pere,
 D'un secours perpétuel 755
 Nous apporte, debonnaire,
 Le commun viure annuel,
 La visitant chaque annee
 Et couurant d'un limon gras
 Qu'il luy verse de sept bras 760
 A la saison retournée:
 Faissant que par tel engrés

- Elle rende moissonnee
 Heureuse abondance après.
- 765 O vagueux prince des Fleuves,
 Des Ethiopes l'honneur,
 Il faut qu'ores tu esprouves
 Le seruage d'un Seigneur:
 Que du Tybre, qui est moindre
 770 En puissance et en renom,
 Voises reuerant le nom,
 Qui fait tous les fleuves craindre
 Superbe de la grandeur
 Des siens qui veulent enceindre
 775 De ce monde la rondeur.
- Il faut qu'ores tu enuoyes
 De tes tributaires eaux
 Par les marinieres voyes
 Chaque an des presens nouueaux:
 780 Nos bleds, ta fertile fange,
 [89] De brigandes mains pillez
 L'airront nos champs despouillez,
 Pour voir vne terre estrange:
 Qui fiere d'un tel butin
 785 En accroitra la louange
 De son Empire Latin.
- Rien ne te sert que tes cornes
 Se vont en terre cachant,
 Et que tous les ans tes bornes
 790 Tu vas bien loing relâchant:
 Que cent peuples tu trauerfes
 Plié, courbé mille fois,
 Encernant plaines et bois
 Du cours de tes ondes perfes,
 795 Que de sept larges gosiens
 Lassé du chemin tu verses
 Dedans les flots mariniens.
- » Rien n'est tant que la franchise
 » En ce chetif monde heureux,
 800 » Et qui plus souuent attife

- » Vn courage genereux.
 » Mais s'il faut viure en seruage,
 » Et sous vn ioug se ranger,
 » Toufiours vn ioug estranger
 » Nous oppresse d'auantage: 805
 » Et double fugection
 » Sentons en nostre courage
 » D'une estrange nation.
 Deormais au lieu d'un Prince,
 Qui prenant son estre icy, 810
 De sa natale Prouince
 [89^v] Auoit naturel soucy:
 Nous verrons le front austere
 D'un Romain plein de fureur,
 Qui brandira pour terreur 815
 La hache proconsulaire,
 Bannissant avec nos Rois
 L'obseruance salutaire
 De nos politiques lois.
 » Il n'est puissance mondaine 820
 » Si grande que le Destin,
 » Comme vne moindre, n'ameine
 » Avec le temps à sa fin.
 » Le Temps abbat toute chose,
 » Rien ne demeure debout, 825
 » Sa grande faulx tranche tout,
 » Comme le pié d'une rose:
 » La seule immortalité
 » Du ciel estoilé s'oppose
 » A sa forte deité. 830
 Il viendra quelque iournee
 Pernicieuse à ton heur,
 Qui t'abatra ruinee
 Sous vn barbare seigneur:
 Et de flammes impiteuses 835
 De toutes parts rauageant,
 O Romme, ira saccageant

Tes richesses orgueilleuses,
 Et tes baſtimens dorez,
 Dont les pointes enuieufes
 840 Percent les cieux etherez.
 Comme tes forces tu dardes
 [90] Deçà delà moisſonnant
 Les peuples de mains pillardes,
 845 Sur chacun entreprenant:
 Chacun à ton infortune
 Accourant s'efforcera
 D'emporter ce qu'il pourra
 De la deſpouille commune:
 850 Tu verras tout empoigner
 Sans te laiſſer marque aucune
 Pour ta grandeur teſmoigner.
 Semblable à l'antique Troye,
 Le ſejour de tes ayeux,
 855 Tu ſeras l'ardente proye
 D'un peuple victorieux.
 Car de ce monde qui tourne
 Nous voyons iournellement
 Qu'au premier commencement
 860 Toute choſe en fin retourne:
 Et que rien, tant ſoit-il fort,
 Immuable ne ſejourne,
 Mais eſt alteré du fort.

ACTE III.

M. ANTOINE. LVCILE.

M. Antoine.

865 **L**Vcile, ſeul confort de ma fortune amere,
 En qui ſeul ie me fie, et en qui ſeul i'eſpere,
 Reduit à deſeſpoir: las! n'eſt venu le iour
 Que la mort me rauiſſe et la vie et l'amour?

[90^v] Que doy-ie plus attendre? ay-ie retraits aucune?
 Je demeure tout seul resté de ma fortune.

Tout me fuit, tout me laisse, et personne de ceus 870
 Qui ont de ma grandeur les plus grands biens receus
 N'assisté à ma ruine, ils ont maintenant honte
 D'avoir par le passé fait de moy quelque conte:
 S'en retirent, montrant m'avoir, pour me piper,
 Suiuy, sans à mon mal vouloir participer.

Lucile.

875

» Il ne se treuve rien de durable en ce monde.
 » Toujours sera trompé qui son espoir y fonde.

M. Antoine.

Encor' rien ne me tue et ne m'afflige tant
 Que voir ma Cleopatre ainsi me deiettant 880
 S'entendre avec Cesar, luy transporter ma flame,
 Son amour, qui m'estoit plus chere que mon ame.

Lucile.

Vous ne le devez croire, elle a le cœur trop haut,
 Magnanime et royal.

M. Antoine.

Elle a l'esprit trop caut,
 Embrasé de grandeurs, et qui toujours soupire
 Après le maniment de nostre grand Empire.

Lucile.

885

Vous avez si long temps esproué son amour.

M. Antoine.

Mais le bonheur faisoit avecque moy sejour.

Lucile.

Quelle marque avez-vous de son amour changée?

M. Antoine.

La bataille d'Actie et Peluse assiegee,
 Perdues par la fraude: et mes vaisseaux ramez, 890
 Et mes loyaux soudars pour ma querelle armez,
 Qu'elle vient d'inciter, l'inhumaine, à se rendre,
 A Cesar mon haineur, au lieu de me defendre:
 L'honneur fait à Thyree avecques tel accueil,
 Leurs longs propos secrets, sans mon sceu, sans mon vueil: 895

Et du traître Alexas la desloyale iniure
 Me tesmoignent assez de son amour pariure.
 Mais ô si quelques Dieux ont soin des amitez,
 [91] Ses trompeurs changemens feront d'eux chastiez.

Lucile.

- 900 Le dueil qu'elle a porté depuis nostre desfaite,
 L'abandon de sa terre à nos gens pour retraite,
 Son chetif appareil pour la celebrité
 Du reuerable iour de sa natiuité:
 Au contraire l'apprest et prodigue despenſe
 905 Qu'elle a depuis monſtré, feſtant voſtre naiſſance,
 Nous declarent assez que ſon cœur eſt ſans fard,
 Egalement touché de l'amour qui vous ard.

M. Antoine.

- Or ſoit que ſon amour ou ſoit faulſe, ou ſoit vraye,
 Elle a faict en mon ame vne incurable playe:
 910 Je l'aime, ainçois ie bruſle au feu de ſon amour,
 L'ay ſon idole faux en l'eſprit nuict et iour,
 Je ne ſonge qu'en elle, et touſiours ie trauaille,
 Sans ceſſe remordu d'une ardente tenaille.
 Extreme eſt mon malheur, mais ie le ſens plus doux
 915 Que le cuiſant tiſon de mon tourment ialoux:
 Ce mal, ains ceſte rage en mon ame chemine,
 Et dormant et veillant inceſſamment m'eſpine.

- Ait Ceſar la victoire, ait mes biens, ait l'honneur
 D'eſtre ſans compaignon de la terre ſeigneur,
 920 Ait mes enfans, ma vie au mal opiniâtre,
 Ce m'eſt tout vn, pourueu qu'il n'ait ma Cleopatre:
 Je ne puis l'oublier, tant i'affole, combien
 Que de n'y penſer point ſeroit mon plus grand bien.

- Je ſuis comme vn malade, à qui la fièvre ardente
 925 A mis dans le goſier vne ſoiſ violente,
 Il boit inceſſamment, iaçoit que la liqueur
 Du deſiré breuuage attiſe ſa langueur:
 Il ne ſe peut domter, la ſanté deſiree
 Succombe à la chaleur de ſa gorge alteree.

[91^v]

Lucile.

- 930 Laissez-là cet amour qui recroît vos ennuis.

M. Antoine.

Je m'y efforce assez, mais hélas ie ne puis.

Lucile.

Pensez qu'avez esté si fameux Capitaine,
Et qu'ore estes decheu par cette amitié vaine.

M. Antoine.

Le penser importun de ma felicité
Me plonge d'auantage en cette aduerfité. 935
»Car rien tant ne tourmente vn homme en sa misere,
»Que se representer la fortune prospere.
Aussi c'est mon angoisse, et ma gesne, et mon mal,
Pareil aux passions du manoir infernal,
Que me ressouvenir de l'heureuse puissance 940
Que ie m'estois acquis par guerriere vaillance:
Et me ressouvenir de l'heur continuel
Qu'ores me vient tollir mon desastre cruel.

L'ay faict trembler d'effroy tous les peuples du monde
Au seul bruit de ma voix, comme les ioncs d'une onde 945
Mouuants au gré des flots: i'ay par armes domté
L'Itale, et nostre Romme au peuple redouté:
L'ay soustenu, pressant les rempars de Mutine,
L'effort de deux Consuls, venus à ma ruine,
Souillez en leur sang propre, et qui par leur trespas 950
Tefmoignerent ma force et adresse aux combas.

L'ay vengeur de Cesar ton oncle, ingrat Octaue,
Teint de sang ennemy les riuages que laue
Le rougeâtre Enipee, et ses flots empeschez
De cent monceaux de corps l'un sur l'autre couchez: 955
Lors que Cassie et Brute infortunez sortirent
Contre nos legions, qui deux fois les desfrent
Sous ma conduite seule, ayant Octaue au cœur,
Tandis qu'on combattoit, et la fièvre, et la peur.
Vn chacun le sçait bien, et que toute la gloire 960
[92] On donnoit à moy seul d'une telle victoire.

Là sourdit l'amitié, l'immuable amitié,
Dont mon cœur a depuis au vostre esté lié:
Et fut là mon Lucile où Brute vous sauuaistes,
Et que pour vostre Brute Antoine vous trouuaistes: 965

Ce me fut plus grand heur d'acquérir tel amy,
Que d'auoir déconfit Brute mon ennemy.

Or ma vertu premiere esteinte me delaisse,
Et Fortune m'engouffre en extreme destresse:
970 Elle m'a retiré son visage riant,
Et le va de malheurs contre moy variant.
Je suis laissé, trahy, si qu'entre mille et mille
Qui me suiuyent amis, ie n'ay que vous Lucile:
Vous seul m'accompagnez ferme comme vne tour,
975 Contre le fort humain en vne sainte amour.
Que si de quelque Dieu ma voix est entendue,
Et ne soit dans le ciel vainement espandue,
Vne telle bonté sans gloire ne sera,
Et la posterité tousiours la vantera.

Lucile.

980 » Des hommes l'amitié doit estre tousiours vne,
» Sans branler, variable, auecque la Fortune,
» Qui tousiours se desplace, et oncques ne voudroit
» Arrêter constamment sa boule en vn endroit.
» Aussi faut receuoir comme chose vsagere
985 » Les reuocables biens qu'elle preste legere
» Et ne s'en asseurer, ny fonder son espoir,
» Comme dessus vn bien qui ne puisse decheoir.
» Au contraire penser que rien n'est de duree
» Fors la seule Vertu, nostre hostesse asseuree:
990 » Nous moderant de sorte en la prosperité
» Que ne soyons troublez d'une infelicité,
[92^v] » Quand sur nous elle arriue, et ne prenant trop d'aïse
» De la bonne Fortune, ennuy de la mauuaïse.
Ne ployez au malheur.

M. Antoine.

Helas! il est trop fort.

995 Maint malheur on soustient par quelque reconfort,
Mais celuy qui m'estreint ne peut trouuer defense
(Tant il est outrageux) d'une seule esperance.
Il ne me reste rien que de m'ouurir le sein,
Hastant ma lente mort d'un poignard inhumain.

Lucile.

Cesar, comme heritier des grandeurs de son Pere, 1000
 Voudra contr'imiter la douceur debonnaire
 Enuers vous qu'il cognoist extrait de mesme sang,
 Qui estes son beau frere et tenez pareil rang
 En l'Empire Romain, qui compagnon de guerre
 Des meurtriers de Cesar auez purgé la terre. 1005
 Vous auez partagé ce monde en portions,
 Comme font heritiers de leurs succeßions:
 Et par commun accord auez ia tant d'annees
 En paisible repos vos charges gouuernees.

M. Antoine.

»L'alliance et le sang demeurent sans pouuoir 1010
 »Contre les conuoiteux, qui veulent tout auoir.
 »Le fils à peine peut souffrir son propre pere
 »En vn commun royaume, et le frere son frere:
 »Tant cet ardent desir de commander est grand,
 »Et tant de ialousie en nos cœurs il esprend! 1015
 »On permettra plustost aimer celle qu'on aime,
 »Que de communiquer au sacré diadème.
 »Toute chose on renuerse, et tout droit on esteint,
 »Amitié, parentele: et n'y a rien si saint
 »Qu'on n'aille violant pour se rendre seul maistre: 1020
 »Et n'a-ton soing comment, pourueu qu'on le puisse estre.

Lucile.

Et bien qu'il soit Monarque, et que cet vniuers
 [93] Ne recognoisse plus deux Empereurs diuers:
 Romme le craigne seul, l'Orient il assemble
 Aueques l'Occident, et les regisse ensemble: 1025
 Pourquoi ne permettra qu'en repos vous viuez
 Sans Empire, sans charge, entre les gens priuez,
 Philosophant, paisible, en la Grece lettree
 En Espagne, en Asie, ou quelque autre contree?

M. Antoine.

Son Empire asseuré iamais ne pensera 1030
 Tandis que Marc Antoine en ce monde fera.
 »La crainte et le soupçon, la défiance palle
 »Accompagnent tousiours la maiesté royale,

» Engendrez de rapports : les rapports nuict et iour,
 1035 » Hostes perpetuels, ne bougent d'une Cour.

Lucile.

Il n'a pas fait mourir votre frere Lucie,
 De Lepide il n'a pas la vieilleffe accourcie :
 Combien que l'un et l'autre en ses mains soit tombé,
 Et qu'il fust de colere encontre eux enflambé.
 1040 Ains cetuy-là, tranquile, encore seigneurie
 Les peuples basanez de la grande Iberie :
 Et cetuy-cy retient, Pontife souverain,
 Sa dignité sacree avec ce Prince humain.

M. Antoine.

Il ne craint de ceux-là la force peu guerriere.

Lucile.

1045 Il ne craint un vaincu regorgeant de misere.

M. Antoine.

La fortune se change.

Lucile.

Vn ennemy si bas
 A grand peine scauroit iamais leuer le bras.

M. Antoine.

I'ay fait ce que i'ay peu : pour mes preuues dernieres,
 Tout m'estant defailluy, i'ay tenté les prieres,
 1050 (Lasche homme que ie suis !) dont estant deieté,
 Ie luy ay de nous deux le combat présenté,
 Bien qu'il soit en sa force, et que ia la vieilleffe
 M'oste en m'affoiblissant et la force et l'adresse :
 [93^v] Si l'a-t-il refusé, tant son cœur est couard,
 1055 Vilainement craintif d'un louable hasard.

C'est dequoy ie me plains, et dequoy ie m'accuse,
 C'est en quoy la Fortune outrageusement vse
 Contre mon chef grison : c'est en quoy, malheureux !
 Les immortels ie blasme, à mon mal rigoureux :
 1060 Qu'un homme effeminé de corps et de courage,
 Qui du mestier de Mars n'apprist oncque l'usage,
 M'ait vaincu, m'ait domté, m'ait chassé, m'ait destruit,
 M'ait apres tant de gloire au dernier poinct reduit :

Qui fuis le sang d'Hercule, et qui dès mon enfance
 Ay mon los embelly d'une heureuse vaillance. 1065
 Tefmoing en est la Gaule aux peuples indomtez,
 L'Espagne courageuse, et les champs lamentez
 Par mille et mille voix, de l'aspre Theſſalie,
 Ia lauez par deux fois du sang de l'Italie.

Lucile.

Tefmoing en est l'Afrique, et tous les quatre coings 1070
 De la terre vaincue en seront les tefmoings.
 Car et en quel endroit de l'habitable terre,
 De louange affamé n'auez-vous fait la guerre?

M. Antoine.

Tu ſçais feconde Egypte, Egypte de mes faits
 Beaux et honteux coupable, Egypte hélas! tu ſçais 1075
 Comment ie me portay, combattant pour ton Prince,
 Quand ie luy reconquis ſa rebelle Prouince:
 Contre les ennemis me monſtrant valeureux,
 Et apres le combat pitoyable vers eux.

Encor ſi pour ternir ma louange et l'abatre, 1080
 Fortune me faiſoit par vn plus fort combatre,
 Et plus guerrier que moy, et qu'elle m'eust pouſſé
 L'un de ces Empereurs ſi craints le temps paſſé,
 Vn Camile, vn Marcel, vn Scipion d'Afrique,
 [94] Ce grand Ceſar, l'honneur de noſtre Republique, 1085
 Vn Pompee enuieilly ſous les horreurs de Mars:
 Et qu'apres la moiſſon d'un monde de ſoudars
 En cent combats meurtris, cent affauts, cent batailles,
 Percé d'un coup de picque au trauers des entrailles,
 Ie vomiffe la vie et le ſang au milieu 1090
 De mille et mille corps abbatus en vn lieu.

Non non, ou ie deuois mourir entre les armes,
 Ou combatu cent fois armer nouveaux gendarmes,
 Cent batailles liurer, et perdre avecque moy
 Pluſtoſt le monde entier, qu'il me ſoumiſt à ſoy: 1095
 Luy qui n'a iamais veu les piques enlacees
 Mordre ſon eſtomach de pointes heriffees,
 A qui Mars fait horreur, et qui trop laſchement
 Se cache, pour n'ouyr ſon dur fremiſſement.

1100 La fraude est la vertu, la ruse et la malice,
 Ses armes sont les arts du cauteleux Vlyffe,
 A Modene conneus par les Consuls, naurez
 Tous deux de coups mortels, par les gens attitrez,
 Pour auoir leur armee, et en faire la guerre
 1105 Contre la foy promise, à la natale terre.

Du triumuir Lepide à son secours venu,
 Qu'il deuoit honorer comme il estoit tenu,
 L'empire il vsurpa, quand il eut par amorces
 Desbauché, corrompu la plupart de ses forces:
 1110 Toutesfois il me domte, et me fait son butin,
 Et domte auecques moy tout l'empire Latin.

O chose esmerueillable! vn desordre d'Actie
 A subiugué la terre, et ma gloire obscurcie.
 Car depuis comme atteint du colere des Dieux,
 1115 Comme espris de fureur, et plus que furieux,
 [94^v] L'esprit troublé de mal, ie n'ay iamais faict conte
 De vouloir reparer ma perte ne ma honte:
 »Ie n'ay plus resisté.

Lucile.

Les affaires guerriers,
 »Et sur tout les combats succedent iournaliers,
 1120 »Tantost bien, tantost mal. Et bien que la Fortune
 »Es choses de ce monde ait la force commune,
 »Qu'elle modere tout, face tout, que tout soit
 »Attaché, maniable, autour de son roüet,
 »Si nous semble pourtant que plus elle s'adonne
 1125 »Qu'à nul autre exercice, au mestier de Bellonne:
 »Et que là sa faueur, muable comme vent,
 »Auec plus de pouuoir se monstre plus souuent.
 »D'où vient qu'on voit tousiours ceux qui en leur ieunesse
 »Y ont eu de l'honneur, le perdre en leur vieillesse,
 1130 »Combatus de quelcun qui n'est point belliqueux,
 »Et qui sera depuis vaincu d'un moindre qu'eux.
 »Car la coustume n'est d'estre tousiours propice,
 »Mais de nous renuerser comme d'un precipice,
 1135 »Iusqu'au plus haut sommet d'une felicité.

M. Antoine.

Que ie dois bien maudire en mon ame offensee,
 Iour et nuict lamentant, cette amour insensee,
 Dont ma belle ennemie, allechante attrapa
 Ma peu caute raison, qui depuis n'eschapa.
 Ce ne fut la Fortune à la face inconstante, 1140
 Ce ne fut du Destin la force violente,
 Qui forgea mon malheur. Hé! ne sçait-on pas bien
 Que c'est que l'un et l'autre, et qu'ils ne peuvent rien?
 » Fortune que lon craint, qu'on deteste et adore,
 » N'est qu'un euenement, dont la cause on ignore: 1145
 » Encore bien souuent la cause on apperçoit,
 [95] » Mais l'effet se decouure autre qu'on ne pensoit.

La seule Volupté peste de nostre vie,
 Nostre vie, et encor' de cent pestes suiuiue,
 M'a filé ce desastre, estant d'homme guerrier 1150
 Dès le commencement, deuenu casanier,
 N'ayant soing de vertu, ny d'aucune louange:
 Ains comme vn porc ventru touillé dedans la fange,
 A cœur saoul me voitray en maints salles plaisirs,
 Mettant deffous le pied tous honnestes desirs. 1155
 Ainsi ie me perdy: car trouuant ce breuuage
 Sauoureux à mon goust, ie m'en remply, mal-sage,
 Si qu'avec la douceur d'une telle poison
 Peu à peu i'esgaray mon antique raison:
 L'offensay mes amis qui de moy s'esloignerent, 1160
 Je feis que mes haineurs contre moy s'ellesuerent,
 Je pillay mes suiets, et pour mes seruiteurs
 Je me veis entouré de blandissans flateurs.
 Mes armes au crochet se couvrirent d'araignes,
 Mes soudars par les champs vaguerent sans enseignes: 1165
 Et ce pendant Cesar, qui n'eust oncque entrepris
 De s'attaquer à moy, m'eut soudain à mespris,
 Print cœur de me combattre, esperant la victoire
 D'un homme si perdu qui n'auoit soing de gloire.

Lucile.

» La douce volupté, delices de Cypris, 1170
 » Debilite nos corps, offusque nos esprits,

- » Trouble nostre raison, de nostre cœur dechasse
 » Toutes saintes vertus, et se met en leur place.
 » Comme le fin Pescheur attire le poisson
 1175 » Avec vn traistre appas qui couure l'hameçon :
 » Ainsi le plaisir sert au vice de viande,
 » Pour nostre ame amorcer, qui en est trop friande.
 [95^v] » Ce venin est mortel également à tous,
 » Mais il fait aux grands Rois plus d'outrage qu'à nous :
 1180 » Ils en perdent leur sceptre, et par grande misere
 » Le font à leur escient, cheoir en main estrangere.
 » Leurs peuples ce pendant, la charge sur le dos,
 » Sont pillez de flateurs, qui leur sucent les os :
 » Ne font point gouuernez, seruent aux grands de proye,
 1185 » Tandis que ce fol Prince en ses plaisirs se noye :
 » Qui n'oït rien, ne voit rien, et ne fait rien d'un Roy,
 » Semblant luy mesme auoir coniuéré contre soy.
 » Lors l'egale Iustice erre à l'escart bannie,
 » Et se plante en son lieu l'auare tyrannie :
 1190 » Le desordre confus en tous estats se met,
 » Maint crime, mainte horreur sans crainte se commet,
 » Puis la rebellion mutine se descouure,
 » Qui ores d'un pretexte, or' d'un autre se couure.
 » Pique les ennemis, qui aussi tost debout
 1195 » Entrent sans resistance, et s'emparent de tout.
 Voyla de Volupté les effects dommageables.

M. Antoine.

- » Les loups si dangereux ne sont dans les estables,
 » La gelee aux raisins, ny la pluye aux fruits meurs,
 » Que ce plaisir apporte aux Princes de malheurs.

Lucile.

- 1200 Autre exemple il ne faut que du Roy d'Assyrie,
 A qui ce monstre osta l'ame et la seigneurie.

M. Antoine.

- Autre exemple il ne faut que de moy malheureux,
 Qui pers l'honneur, la vie, et mon empire heureux.

Lucile.

- Encor' d'autant ce mal a la force plus grande,
 1205 Qu'il ne se treuve presque aucun qui s'en defende :

Mesme les demi-dieux, qui iadis ont vescu
Domteurs de l'vniuers, ne l'ont iamais vaincu.

Quoy? ce fameux Alcide, Alcide la merueille

[96] De la terre et du ciel, en force nompareille,

Qui Geryon, Antee, et Lyce a combatu,

1210

Qui Cerbere attraina, monstre trois fois testu,

Qui vainquit Achelois, qui l'Hydre rendit morte,

Qui le ciel souleua de son espaule forte,

Ne ploya sous le faix de cette volupté?

De cette passion ne se veit pas domté?

1215

Quand d'Omphale captif, Meonienne Royne,

Il brusloit comme vous de Cleopatre, Antoine,

Dormoit en son giron, luy baisottoit le sein,

Achetoit son amour d'un seruage vilain,

Tirant à la quenouille et de sa main nerueuse

1220

Retordant au fuzeau la filace chambreuse.

Sa masse domteresse aux foliues pendoit,

Son arc comme iadis encordé ne tendoit,

Sur les fleches filoit la mesnagere araigne,

Et son dur vestement estoit percé de teigne.

1225

Les monstres, à plaisir, sans crainte cependant

S'alloyent multipliez par le monde espandant:

Les peuples tourmentoyent mesprisant sa mollesse

Et son cœur amoureux, esbat d'une maistresse.

M. Antoine.

En cela seulement semblable ie luy suis,

1230

En cela de sa race auotier ie me puis,

En cela ie l'imite, et ses mœurs ie rapporte,

Bref il est mon ancestre en ceste seule sorte.

Mais fus, il faut mourir, et d'un braue trespas

Expier mon diffame, et mes nuisans esbas:

1235

Il faut il faut mourir, il faut qu'une mort belle,

Vne mort genereuse à mon secours i'appelle:

Il me faut effacer la honte de mes iours,

Il me faut decorer mes lasciuies amours

[96^v] D'un acte courageux, et que ma fin suprême

1240

Laue mon deshonneur, me punissant moymesme.

Allons mon cher Lucile: hé! pourquoy plorez-vous?

» Cette fatalité commune est à nous tous,

» Nous devons tous mourir: chacun doit vn hommage

1245 » Au Dieu, qui les Enfers eut iadis en partage.

Appaisez vostre ennuy, las! et ne gemissez,

Car par vostre douleur mon mal vous aigrissez.

Chœur.

LAS que nous tourmente l'enuie
Et le desir de cette vie!

1250

» Que ce nous est vn fier bourreau

» Qui nous trauaille et nous martelle

» D'une gesne perpetuelle

» Que l'ignoble peur du tombeau!

» La mortelle Parque au contraire

1255

» Nous offre vn secours salutaire

» Contre tous les humains malheurs:

» Et nous ouure sans fin la porte,

» Par où faut que nostre ame forte

» De ses incurables douleurs.

1260

» Quelle Deesse plus humaine

» Peut enseuelir nostre peine?

» Quel autre remede plus doux,

» Pour defaigrir nostre poitrine

» De l'aspre tourment qui s'obstine

1265

» A nous torturer, auons-nous?

» L'esperance qui nous conforte

» En nos angoisses n'est si forte:

» Car souuent elle nous deçoit,

[97] » Promettant guarir la misere

1270

» De celui, qui tousiours espere

» Vn vain secours qu'il ne reçoit.

» Mais la mort en sa foy certaine,

» Ne repaist d'apparence vaine

» L'affligé qui l'appelle à foy:

1275

» Ains arrache si bien son ame

» De la destresse qui l'entame,

» Qu'il ne luy reste vn seul esmoy.

- » Celuy qui d'une braue audace
 » Voit, sans pallir, la noire face
 » Du bourbeux fleuve d'Acheron : 1280
 » Et le trauerfant ne s'estonne
 » De voir la perruque grifonne
 » De son vieil batelier Charon :
- » Qui peut voir, affranchy de crainte,
 » Des Ombres l'effroyable feinte, 1285
 » Errans sur les riuages cois,
 » Qu'Alecton de sa torche ardante,
 » Et ses couleuvres n'espouuante,
 » Ny Cerbere de ses abois :
- » Mais qui peut disposer luy mesme,
 » Quand il veut, de l'heure suprême 1290
 » De ses libres iours sans effroy :
 » Cette belle franchise estime
 » En son courage magnanime,
 » Plus que la fortune d'un Roy. 1295
- » La mer, des Aquilons poussee,
 » Bouillonnant de rage insensee,
 » Esmouoir son ame ne peut :
 » Ny la turbulente tempeste
 [97^v] » D'un peuple, qui mutin de teste 1300
 » Contre les magistrats s'esmeut.
- » Ny d'un Tyran l'horrible face,
 » Qui ne souffle que la menace,
 » Et ne se repaist que de sang :
 » Ny mesme la dextre tonnante 1305
 » De Iupiter qui accrauante
 » D'un rocher l'indomtable flanc.
- » Ny de la carnagere guerre
 » Les foudres desertans la terre,
 » Et les bataillons poudroyans 1310
 » De foudars ardans en leurs armes,
 » Et les gros escadrons de gendarmes,
 » Qui vont les plaines effroyans.
- » Ny les coutelas homicides
 » Trempez aux entrailles humides 1315

- » Des peuples pelle-messe esteints
 » D'une grand' ville saccagee,
 » Par vn Roy barbare rangee
 » Sous l'effort de ses dures mains.
 1320 » O que c'est vne chose vile,
 » Sentant son courage imbecile,
 » Qu'au besoin ne pouuoir mourir!
 » Laisant choir d'une main mollaître
 » Le poignard tiré pour combattre
 1325 » La douleur qu'on ne peut guarir.
 Heureux en son malheur Antoine,
 Et bien heureuse nostre Royne,
 Qui vont leurs vies estouffer,
 Pour frauder la dextre felonne
 1330 Du vainqueur qui les enuironne,
 [98] Si desireux de trionfer.
 La seule mort les peut defendre
 Que Cesar ne les puisse offendre,
 Despitant son foible pouuoir,
 1335 Et de toute la ronde terre
 Inutil sur ceux qu'elle enferme
 Descendus en l'Auerne noir:
 Où d'Amasis l'ame est enclose,
 Où le grand Psammetiq repose,
 1340 Et où reposent enfermez
 Sur les Elysiennes plaines,
 Francs de toutes mortelles peines,
 Nos regrettables Ptolomez.

ACTE III.

CESAR. AGRIPPE. DIRCET, *Messager.*

Cesar.

O Grans Dieux immortels, qui auez toutes choses
 Au celeste pouuoir de vos dextres encloses, 1345
 Par qui le chaud, le froid, le tonnerre et les vens,
 Les propres qualitez des mois s'entresuiuans,
 Ont leurs cours et leur estre, et qui par destinees
 Des empires auez les puissances bornees,
 Leurs âges et leurs temps, et qui ne changeant point 1350
 Changez tout, sans tenir nulle chose en vn point:
 Vous auez eleué iusques au ciel qui tonne,
 La Romaine grandeur par l'effort de Bellonne,
 Maistrisant l'vniuers d'une horrible fierté,
 L'vniuers captiuant veuf de sa liberté. 1355
 Toutesfois auiourdhuy cette orgueilleuse Romme
 [98^v] Sans bien, sans liberté, ploye au vouloir d'un homme:
 Son Empire est à moy, la vie est en mes mains,
 Je commande, monarque, au monde et aux Romains:
 Je fay tout, ie peux tout, ie lance ma parole, 1360
 Comme vn foudre bruyant, de l'un à l'autre pole:
 Egal à Iupiter, i'enuoye le bon-heur
 Et malheur où ie veux, sur Fortune seigneur.

Il n'est ville où de moy lon ne dresse vne idole,
 Où à moy tous les iours vne hostie on n'immole: 1365
 Soit où Phebus attelle au matin ses cheuaux,
 Où la nuict les reçoit, recreus de leurs trauaux:
 Où les flammes du ciel brulent les Garamantes,
 Où souffle l'Aquilon ses froidures poignantes,
 Tout recognoist Cesar, tout fremist à sa voix, 1370
 Et son nom seulement espouuante les Rois.

Antoine le sçait bien, qui de toute la terre
 N'a Prince qui pour luy s'allie en cette guerre,

- Qui s'arme contre moy, redoutant le pouuoir,
 1375 Qu'entre tous les mortels le Ciel m'a faict auoir.
 Antoine, le pauvre homme, embrasé de la flamme
 Que luy mirent au cœur les beautez d'une Femme,
 S'est esmeu contre moy, qui n'ay peu supporter
 L'iniure de ma Sœur, la voyant mal traiter,
 1380 La voyant delaissee, et son mary l'esbatre
 Dedans Alexandrie avec sa Cleopatre
 En plaistrs dereiglez, ne faisant nuict et iour
 Que plonger leurs esprits aux delices d'Amour.
 Il assembla l'Asie avec luy coniuree,
 1385 Il poussa sur les flots de la mer azuree
 Mille et mille vaisseaux, qui couuerts de foudars,
 De piques, de boucliers, de fleches et de dars,
 [99] Espouuantoyent Neptune, et les troupes humides
 Des Glauques et Tritons, hostes Actiatides.
 1390 Mais les Dieux, qui tousiours s'opposent à l'effort,
 De celui qui sans cause à vn autre fait tort,
 En vn soudain moment ont reduit en fumee
 Le superbe appareil d'une si grande armee.

Agrippe.

- De son esprit hautain l'orgueil presomptueux,
 1395 Et de sa folle amour le soing voluptueux
 L'ont iustement perdu, qui par outrecuidance
 Estima la Fortune auoir en sa puissance:
 De nous il ne fist conte, et comme par esbat
 Vint affranchy de peur, contre nous au combat.
 1400 Ainsi iadis en print aux enfans de la Terre,
 Qui graurent au ciel pour faire aux Dieux la guerre,
 Chargeant sur Pelion Olympe, et Osse apres,
 Et dessus Osse Pinde, ainsi que par degrez,
 Pour main à main combattre, et à coups de massues
 1405 Les faire trebucher sur les roches mouffues:
 Quand le grand Iupiter, de courroux eschaufé,
 Maint trait de foudre aigu desserra sur Typhé,
 Sur Gygé et Briaree, esceruelant leurs testes,
 Et sur leurs corps broyez emouffant les tempestes.

» Car rien ne desplaist tant, rien n'est tant odieux, 1410
 » Entre les faits humains, qu'une arrogance aux Dieux.
 » Toujours un orgueilleux, qui veut trop entreprendre,
 » Au lieu de l'avancer receura de l'esclandre.

Cesar.

C'est comme un grand palais, ou quelque haute tour,
 Qui leue le fourcy sur les maisons d'autour, 1415
 Semblant les dedaigner, des estoiles voisine,
 Mais qui dans peu d'hyuers de son faix se ruine.

Quel orgueil outrageux, mais quelle impieté
 [99^v] Contre l'honneur des Dieux le tenoit agité,
 Lors que ses deux enfans deux iumeaux d'adultere, 1420
 Comparant à Diane et à Phebus son frere,
 Race Latonienne, il les fist appeller
 L'un Soleil, l'autre Lune? est-ce pas affoler?
 Est-ce pas prouoquer des grands Dieux le colere?
 Est-ce pas procurer soy-mesmes sa misere? 1425

Agrippe.

D'une mesme insolence il fist decapiter
 Le Roy Iuif Antigone, à fin de luy oster,
 Sous couleur de forfait, son antique Royaume,
 Que Cleopatre aimoit pour le desir du baume.

Cesar.

Il luy donna Lydie, et Syrie, et encor 1430
 L'odoreuse Arabie, et Cypre aux veines d'or:
 Et donna d'avantage à ses enfans, Cilice,
 Les Parthes, la Medie, Armenie, et Phenice:
 Les ayant declairez luy-mesme de sa voix,
 Et comme par edict, Rois de tous autres Rois. 1435

Agrippe.

Quoy? rauissant l'honneur à sa propre patrie,
 N'a-t'il pas trionfé dedans Alexandrie,
 Du prince Armenien, qui s'alla rendre à luy
 Sur sa pariure foy de ne luy faire ennuy?

Cesar.

Non, le peuple Romain n'a receu plus d'iniures 1440
 Depuis que toy Quirin, par celestes augures

As basti de ta main les Romulides tours,
 Qu'il a receu d'Antoine en ses folles amours.
 Et iamais vne guerre et plus iuste et plus sainte
 1445 Entreprise ne fut avec plus de contrainte,
 Que ceste guerre icy, sans qui nostre Cité
 Perdoit en peu de temps toute sa dignité:
 Bien que i'aye regret (le Soleil i'en atteste,
 Et toy grand Iupiter) qu'elle soit si funeste,
 1450 [100] Et que le sang Latin ondoye si souuent
 Comme il fait, et la terre aille à tous coups lauant.

Quelle antique Carthage en sa haine obstinee,
 Quelle Gaule abayante à nostre destinee,
 Quel rebelle Samnite, et quel Pyrrhe indomté,
 1455 Quel cruel Mithridate, et quel Parthe ont esté
 Si nuisibles à Romme? il eust sa republique,
 S'il eust esté vainqueur, fait en brief Canopique.

Agrippe.

Aussi les Dieux du ciel, qui ont cette Cité
 Bastie pour durer en toute eternité,
 1460 Gardes du Capitol, qui ont tousiours prins cure
 De nous, et en prendront de la race future,
 Vous ont donné victoire, à fin que redressez
 Son honneur atterré par les malheurs passez.

Cesar.

Voire le miserable ayant l'onde Ionie
 1465 Couuert, pour m'abyfmer, d'une flote infinie,
 Me liura la bataille: où Fortune pour moy
 Repoussant son effort le mist en defarroy:
 Luy mesme print la fuitte, ayant veu son amie
 A pleins voiles fuyant d'une crainte blefmie.
 1470 Ses gens, bien qu'esperdus, sans conduite et sans chef,
 Batailloient vigoureux, ferrez nef contre nef,
 Chargeant et repoussant par la force des rames,
 A coups de dars, d'espieux, de piques et de flames:
 Si que la nuict obscure auoit ia deualé
 1475 Sur la sanglante mer son grand voile estoilé,
 Qu'ils soustenoyent encore, et lors à toute peine
 Ils se mirent en route en la vagueuse plaine.

Tout fut plein de soudars bouleuerfez des flots,
 L'air d'autour refonna de cris et de sanglots,
 La mer rougilt de fang, et les prochains riuages 1489
 [100^v] Gemirent, encombrez de pieces de naufrages,
 Et de corps ondoians, qui furent deuorez
 Des oifeaux, des poiffons, des beftes des forefts.
 Vous le fçaeuz Agrippe.

Agrippe.

Il eftoit conuenable

Que le Romain empire euft fa reigle femblable 1485
 Au maniment du ciel, qui tournant deffur nous
 A fon exemple meut tout ce qui eft deffous.
 Or ainfi que le ciel eft regi d'un feul maiftre,
 D'un feul maiftre regi ce bas monde doit eftre.
 »Deux compagnons enfemble en vn mefme pouuoir 1490
 »Ne fe peuuent fouffrir ny faire leur deuoir,
 »Toufiours font en querelle, en ialoufie, en haine,
 »Et ce pendant le peuple en porte feul la peine.

Cefar.

Donc à fin que iamais aucun durant mes iours
 Se voulant eleuer ne treuve du fecours, 1495
 Il faut de tant de fang marquer noftre victoire,
 Qu'il en foit pour exemple à tout iamais memoire:
 Il faut tout maffacrer, fi qu'il ne refte aucun,
 Qui trouble à l'aduenir noftre repos commun.

Agrippe.

»De meurtres il ne faut remarquer voftre empire. 1500

Cefar.

»De meurtres doit vfer qui s'affeurer defire.

Agrippe.

»On ne s'affeure point, des ennemis faifant.

Cefar.

»Je n'en fay pas aufi, ie les vay destruisant.

Agrippe.

»Il n'eft chofe qui tant que la rigueur defplaife.

Cefar.

Il n'eft chofe qui tant me face viure à l'aife. 1505

Agrippe.

» Et quel aise a celuy que tout le monde craint?

Cesar.

» D'estre craint et d'auoir ses ennemis esteint.

Agrippe.

» Communément la crainte engendre de la haine.

Cesar.

» La haine sans pouuoir communément est vaine.

Agrippe.

1510 » Au Prince que lon craint on desire la mort.

Cesar.

» Au Prince qu'on ne craint bien souuent on fait tort.

[101]

Agrippe.

» Il n'est de telle garde et de telle defense

» Que de ses Citoyens auoir la bien-vueillance.

Cesar.

» Rien n'est plus incertain, plus foible et plus leger,

1515 » Que la faueur d'un peuple enclin à se changer.

Agrippe.

» Bons Dieux, que chacun aime un prince debonnaire!

Cesar.

» Que lon porte d'honneur à un Prince seuer!

Agrippe.

» Il n'est rien plus diuin que la benignité.

Cesar.

» Rien ne plaist tant aux Dieux que la seuerité.

Agrippe.

1520 Les Dieux pardonnent tout.

Cesar.

Les crimes ils punissent.

Agrippe.

» Et nous donnent leurs biens.

Cesar.

Souuent ils les tollissent.

Agrippe.

» Ils ne se vangent pas, Cesar, à tous les coups

» Qu'ils font par nos pechez prouoquez à courroux.

Aussi ne vous faut pas (et vous supply me croire)
 D'aucune cruauté fouiller vostre victoire. 1525
 C'est vn bien faict des Dieux dont ne faut abuser,
 Ains au bien d'vn chacun doucement en vfer,
 Et leur en sçauoir gré: puis qu'il vous font la grace
 De gouuerner par vous cette terrestre masse,
 Qu'ils veulent desormais en repos retenir, 1530
 Et sa puissance esparse en vn seul corps vnir.

Cesar.

Mais qui est cettuy-cy qui haletant arriue,
 Et s'approche, marchant d'vne allure hastiue?

Agrippe.

Il semble estre effroyé. Je luy voy sous le bras,
 Si bien ie ne me trompe, vn sanglant coutelas. 1535

Cesar.

Que pourroit-ce estre donc? ie desire l'entendre.

Agrippe.

Il vient il vient vers nous, il nous le faut attendre.

Dircet.

Quel bon Dieu maintenant renforcera ma voix,
 A fin de raconter aux rochers et aux bois,
 Aux vagues de la mer bruyant à ce riuage, 1540
 A la terre et au ciel mon desastré message?

Agrippe.

Quel estrange accident t'ameine icy vers nous?

[101^v]

Dircet.

Accident lamentable. O celeste courroux!

O Dieux trop inhumains!

Cesar.

Quelle horrible auanture

Nous veux-tu raconter?

Dircet.

Helas elle est trop dure! 1545

Quand ie songe aux pitiez que de mes yeux i'ay veu,
 Le sang au cœur me gele, et me sens tout esmeu:
 Je demeure palmé, ma poitrine agitee
 Me retient au gosier la parole arrestee.

1550 Il est mort, il est mort, de cela foyez seur,
Ce large coutelas en est le meurtrisseur.

Cesar.

Helas ! le cœur me fend, la pitié me bourrelle
L'estomach pantelant, d'ouir cette nouvelle.

Donc Marc Antoine est mort ? hélas ie l'ay contraint,
1555 De s'estre ores ainsi par desespoir esteint.

Mais Soldat conte nous de sa fin la maniere,
Et comme il a laissé ceste belle lumiere.

Dircet.

Après qu'Antoine eut veu n'y auoir plus d'espoir
D'accorder, ny de faire en guerre aucun deuoir,
1560 Et qu'il se veit trahy de tous les gens de guerre
Aux combats de la mer, aux combats de la terre :
Qui n'estans pas contans de se rendre aux plus forts,
Encores le venoyent assaillir en ses ports,
Entre seul au palais, se debat, se tourmente,

1565 Accuse Cleopatre, et d'elle se lamente :

Dit qu'elle est desloyale, et traitresse, qui veut
Le liurer à ceux-là que vaincre elle ne peut :
Pour n'auoir part au mal qu'il souffre à cause d'elle,
Comme aux prosperitez de sa grandeur rebelle.

1570 Mais elle d'autre part, redoutant sa fureur,
Se retire aux tombeaux, habitacles d'horreur,
Fait les portes serrer, et les herbes abatre,
Puis outree en douleur commence à se debatre,
[102] Faire mille regrets, pousser mille sanglots

1575 De son foible estomach, deschiré iusque aux os :
Dit qu'elle est malheureuse entre toutes les femmes,
Qu'elle perd en amour et en ses tristes flammes
Son Royaume, sa vie, et l'amour de celui
Qui restant luy faisoit supporter tout ennuy :

1580 Mais que ce n'est sa faute, elle en iure et atteste
Et la terre, et la mer, et la rondeur celeste.

Puis luy fait annoncer qu'elle ne viuoit plus,
Ains gisoit trespassee en son tombeau reclus :

Ce qu'il croit aussi tost : en gemist, en soupire,
1585 Et croisant les deux bras commence ainsi à dire.

Cesar.

» O qu'il estoit perdu !

Dircet.

Qu'attens-tu plus hélas

» Antoine ! hé qui te fait differer ton trespas,

» Puis que t'a la Fortune à ton bien ennemie,

» La seule cause osté de desirer la vie ?

Quand sa bouche en soupirs eut acheué ces mots,

1590

Sa cuirasse il deslace, et se l'oste du dos :

Puis le corps desarmé va dire en ceste sorte,

» Cleopatre mon cœur, la douleur que ie porte

» N'est pas d'estre priné de vos yeux mon Soleil,

» Car bien tost nous serons ensemble en vn cercueil :

1595

» Mais bien ie suis dolent, qu'estant de tel estime

» Tel empereur, ie fois moins que vous magnanime.

Il eut dict, et soudain Eros appelle à foy,

Eros son seruiteur, le somme de sa foy

De l'occire au besoing : Eros a prins l'espee

1600

Et s'en est à l'instant la poitrine frappee :

Il vomit sang et ame, et cheut à ses pieds mort.

» Adoncques dist Antoine, Eros i'approuue fort

» Cet acte genereux : ne m'ayant peu desfaire,

[102^v] » Tu as fait en ton corps ce qu'au mien ie dois faire. 1605

A grand' peine auoit-il ce propos acheué,

Et le poignard sanglant de terre releué,

Qu'il s'en perce le ventre, et lors vne fontaine

De rouge sang iaillit, dont la chambre fut pleine.

Il chancela du coup, la face luy blefmit,

1610

Et dessus vne couche affoiblissant se mit.

Il se pasma d'angoisse, et froidit tout à l'heure,

Comme si sa belle ame eust laissé sa demeure :

Toutefois il reuint, et nous aduisant tous

Les yeux baignez de pleurs, nous martellant de coups

1615

De pitié, de regret, et de tristesse amere,

De le voir ainsi fondre en extreme misere,

Nous pria de haster sa paresseuse mort.

Ce que ne voulant faire, vn chacun de nous fort,

1620 Mais il ne fist adonc que crier, se debatre
 Jusqu'à tant qu'arriua l'homme de Cleopatre,
 Qui dist estre chargé par son commandement
 De le faire porter vers elle au monument.

A ces mots le pauvre homme esmeu de grande ioye,
 1625 Sçachant qu'elle viuoit, à nous prier s'employe,
 De le rendre à sa dame, et lors dessus nos bras
 Le portons au sepulchre, où nous n'entraîmes pas.
 Car la Roine, craignant d'estre faite captiue,
 Et à Romme menee en vn trionfe viue,
 1630 N'ouurit la porte, ainçois vne corde ietta
 D'une haute fenestre, où l'on l'empaqueta :
 Puis ses femmes et elle à mont le souleuerent,
 Et à force de bras iusqu'en haut l'attirerent.

Jamais rien si piteux au monde ne fut veu :

1635 L'on montoit d'une corde Antoine peu à peu,
 [103] Que l'ame alloit laissant, sa barbe mal peignee,
 Sa face et sa poitrine estoit de sang baignee :
 Toutesfois tout hideux et mourant qu'il estoit
 Ses yeux demy-couverts sur la Roine iettoit,

1640 Luy tendoit les deux mains, se souleuoit luy mesme,
 Mais son corps retomboit d'une foiblesse extrême.
 La miserable Dame, ayant les yeux mouillez,
 Les cheueux sur le front sans art esparpillez,
 La poitrine de coups sanglantement plumbee,

1645 Se penchoit contre bas, à teste recourbee,
 S'enlaçoit à la corde, et de tout son effort
 Courageuse attiroit cet homme demy mort.
 Le sang luy deualoit au visage de peine,
 Les nerfs luy roidissoient, elle estoit hors d'haleine.

1650 Le peuple, qui d'abas amassé regardoit,
 De gestes et de voix à l'enuy luy aidait :
 Tous crioient, l'excitoient, et souffroyent en leur ame
 Penant, suant ainsi que cette pauvre Dame :
 Toutesfois, inuaincue, au travail dura tant,

1655 De ses femmes aydee, et d'un cœur si constant
 Qu'Antoine fut tiré dans le sepulchre sombre,
 Où ie croy que des morts il augmente le nombre.

La ville est toute en pleurs et en gémissement,
 En plaintes, en regrets, tout crie horriblement,
 Hommes, femmes, enfans, les personnes chenues, 1660
 Lamentant pelle-melle aux places et aux rues
 S'arrachent les cheveux, se deschirent le front,
 Se destordent les bras, l'estomach se défont.
 Le dueil y est extreme, et ne peut dauantage
 Estre veu de misere és villes qu'on saccage: 1665
 Non, si le feu rampoit au haut des bastimens,
 [103^v] Que tout fust plein de meurtre, et de violemens,
 Que le sang decoulast ainsi qu'une riuere,
 Que le soldat meurtrist l'enfant au sein du pere,
 Le pere de l'enfant, l'espous entre les bras 1670
 De la femme, courant furieuse au trespas.

Or ma poitrine estant d'un si grand dueil frappee.
 De la ville ie fors avecque ceste espee
 Que ie leuay de terre, ainsi que lon sortoit
 De la chambre d'Antoine, et que lon le portoit. 1675
 Exprés ie vous l'apporte, à fin que plus notoire
 Sa mort vous soit par elle, et que me puissiez croire.

Cesar.

O dieux quelle infortune! ô pauvre Antoine hélas!
 As-tu si longuement porté ce coutelas
 Contre les ennemis, pour le faire en fin estre 1680
 L'exécrable meurtrier de toy son propre maistre?
 O mort que ie deplore, hélas! nous auons mis
 Tant de guerres à fin, estans freres, amis,
 Compaignons, et parens, egaux en mesme empire,
 Et faut que maintenant ie t'aye fait occire! 1685

Agrippe.

Pourquoy vous troublez-vous d'inutiles douleurs?
 Pourquoy dessus Antoine espandez-vous ces pleurs?
 Pourquoy ternissez-vous de dueil vostre victoire?
 Il semble qu'enuiez vous mesmes vostre gloire.
 Entrons dedans la ville, et supplions aux Dieux. 1690

Cesar.

Ie ne puis ne plorer son malheur larmoyeux,

Bien que ie n'en sois cause, ains l'arrogance sienne,
Et l'impudique amour de ceste Egyptienne.

Agrippe.

Mais il faut essayer d'entrer au monument

1695 Pour ne perdre avec elle en cet estonnement
Tant de riches thresors, qu'elle pourra mourante
Ietter par desespoir dedans la flamme ardante,
[104] Pour en frauder vos mains, et sa mort honorer,
Laisant tant de ioyaux par le feu deuorer.

1700 Enuoyez donc vers elle, et faites qu'on essaye
De retenir sa vie avecques quelque baye,
Quelque vaine promesse, et qu'on auise bien
Si lon pourroit entrer par quelque fin moyen
Dans ces riches tombeaux.

Cesar

Enuoyons Proculee,

1705 Qui appaste d'espoir son ame desolee,
L'asseure de propos, si que puissions auoir
Ses richesses et elle en nostre plein pouuoir.
Car entre toute chose ardemment ie souhaite
La pouuoir conseruer iusqu'à nostre retraite
1710 De ceste terre icy, à fin d'en decorer
Le triomphe qu'à Romme on nous doit preparer.

Chœur de Soldats Cesariciens.

Toufiours la guerre domestique
Rongera nostre Republique?

Et sans desemperer nos mains
1715 Des glaiues dans nostre sang teints,
Et sans despouiller la cuirace,
Notre continu vestement,
Nous irons-nous de race en race
Massacrer eternellement?

1720 Et toufiours dedans nos poitrines
Lauerons nos dextres mutines?
Et seront tous lieux estofoz
De nos miserables tropez,

- Pour monſtrer aux races futures
De quelle horrible impieté 1725
S'acharnent nos ames trop dures
[104^v] Contre noſtre propre Cité?
Il faut donc que le Ciel ne ceſſe
De voir noſtre cruelle oppreſſe,
Et deſcouure de toutes pars 1730
De nos corps cent monceaux eſpars,
Qui rendent fertiles les plaines
Des eſtrangeres regions,
Orgueilleuſes de ſe voir pleines
De tant de braues legions. 1735
Que Neptune en rempliſſe és ondes
Le ſein des Phoques vagabondes,
Et que la Mer peinte de bleu
Rougiſſe du ſang qu'elle a beu:
Comme la Conque Tyrienne, 1740
Fait rougir de ſang eſpuré
De la laine Canuſienne
Le drap en pourpre teinturé.
Mais deſormais que la grand' Romme
Eſt ſous le pouuoir d'un ſeul homme, 1745
Qui regiſt ſans debat d'aucun
Son empire remis en vn,
Naguieres ſous la force egale
De trois, l'un de l'autre enuieux,
Qui trauailloyent la pauvre Itale 1750
D'un triple ioug pernicieux:
L'eſpere que la cauſe oſtee
De cette guerre enſanglantee,
Et les ſepulcraliers diſcords
Rompus par nos derniers efforts, 1755
On verra deſſur noſtre riue
Pallir les rameaux nourriciers
[105] De la Palladienne Oliue,
Au lieu de ſteriles Lauriers.
Et que de Ianus le bon pere 1760
Le temple, que Mars ſanguinaire

- Tenoit ouuert par ci deuant,
 Lon fermera dorefnauant :
 Et le morion inutile
 1765 De ses pennaches despouillé,
 L'on verra pendre à la cheuille,
 Et le coutelas enrouillé.
 Aumoins si la guerre retourne,
 Qu'entre nous elle ne seiourne
 1770 Pour nous occire mutinez
 De glaiues ailleurs destinez :
 Que nos armes tournent les pointes
 Contre l'estomach des Germains,
 Des Parthes aux refuites feintes,
 1775 Et des Cantabres inhumains.
 Là de nos ancestres la gloire
 S'est peinte au front de la Memoire :
 Là les trionfes ont couuerts
 Nos Empereurs de Lauriers verds :
 1780 Et là nostre Romme indontee
 Iadis retraitte de Bergers,
 En cette grandeur est montee,
 Roine des peuples estrangers.
 Qui presque maintenant affronte
 1785 Le ciel, où sa louange monte,
 Ne restant plus rien en ce rond
 Qui contre elle dresse le front :
 Si bien qu'il ne luy faut plus craindre
 [105^v] Sinon de Iupiter la main,
 1790 Qui peut en se faschant esteindre
 Tout d'un coup l'Empire Romain.

ACTE V.

CLEOPATRE. EVFRON. LES ENFANS DE CLEOPATRE.
CHARMION. ERAS.

Cleopatre.

O Cruelle fortune! ô defastre execrable!
O peftilente amour! ô torche abominable!
O plaifirs malheureux! ô chetives beautez!
O mortelles grandeurs, mortelles Royautez! 1795
O miserable vie! ô lamentable Royne!
O par mon feul defect fepulturable Antoine!
O ciel par trop funefte, hélas tout le courroux
Et le rancueur des Dieux eft deualé fur nous!
Malencontreufe Royne, ô que iamais au monde 1800
Du iour n'euffé-ie veu la clairté vagabonde!
Las! ie fuis le poifon et la peste des miens,
Ie pers de mes ayeux les fceptres anciens,
I'afferruis ce Royaume à des loix eſtrangeres,
Et priue mes enfans des biens hereditaires. 1805
Encore n'eſt-ce rien, las! ce n'eſt rien au prix
De vous mon cher eſpous, par mes amorces pris,
De vous que i'infortune, et que de main ſanglante
Ie contrains deualer ſous la tombe relante:
De vous que ie deſtruis, de vous, mon cher ſeigneur, 1810
A qui i'oſte la vie, et l'empire et l'honneur.
O dommageable femme! hé puis-ie viure encore
En ce larual ſepulchre, où ie me fais enclorre?
[106] Puis-ie encor' respirer? mon ame en tel eſmoy
Peut encor' peut encor' l'entretenir en moy? 1815
O Atrope, ô Clothon mortelles filandieres!
O Styx, ô Phlegethon, infernales riuieres!
O filles de la Nuit!

Eufron.

Pour vos enfans viuez,
Et d'un ſceptre ſi beau, mourant, ne les priuez.
Helas! que feront-ils? qui en prendra la cure? 1820
Qui vous conſeruera, royale geniture?

Qui en aura pitié? defia me semble voir
 Cette petite enfance en feruitude cheoir,
 Et portez en trionfe.

Cleopatre.

Hà chose miserable!

Eufon.

1825 Leurs tendres bras liez d'une corde execrable
 Contre leur dos foiblet.

Cleopatre.

O Dieux quelle pitié!

Eufon.

Leur pauvre col d'ahan vers la terre plié.

Cleopatre.

Ne permettez bons Dieux que ce malheur aduienne!

Eufon.

Et au doigt les monstrent la tourbe citoyenne.

Cleopatre.

1830 Hé! plustost mille morts.

Eufon.

Puis l'infame bourreau

Dans leur gorge enfantine enfoncer le cousteau.

Cleopatre.

Helas! le cœur me fend. Par les riuages sombres,
 Et par les champs foulez des solitaires Ombres,
 Par les Manes d'Antoine, et par les miens aussi,

1835 Je vous supplie, Eufon, prenez-en le souci :

Servez-leur de bon pere, et que vostre prudence

Ne les souffre tomber sous l'iniuste puissance

De ce cruel tyran, plustost les conduisez

Aux Ethiopes noirs aux cheveux rebrifez,

1840 Sur le vague Ocean à la mercy des ondes,

Sur le neigeux Caucafe aux cymes infecondes,

Entre les Tygres prompts, les Ours et les Lions,

Et plustost et plustost en toutes regions,

Toutes terres et mers: Car rien ie ne redoute

1845 [106^v] Au pris de sa fureur, qui de sang est si gloute.

Or adieu mes enfans, mes chers enfans adieu,

La sainte Isis vous guide en quelque affeuré lieu,

Loin de nos ennemis, où puissiez vostre vie
Librement deuider sans leur estre asseruie.

Ne vous souuenez point, mes enfans, d'estre nez 1850
D'une si noble race, et ne vous souuenez
Que tant de branes Rois de cette Egypte maistres,
Succedez l'un à l'autre, ont esté vos ancestres:
Que ce grand Marc Antoine a vostre pere esté,
Qui descendu d'Hercule a son los surmonté. 1855
Car vn tel souuenir espoindroit vos courages,
Vous voyant si decheus, de mille ardentes rages.

Que sçait-on si vos mains, à qui le faux destin
Les sceptres promettoit de l'empire Latin,
Au lieu d'eux porteront des houlettes tortues, 1860
Des pics, des aiguillons, conduiront les charrues?
Apprenez à souffrir, enfans, et oubliez
Vostre naissante gloire, et aux destins pliez.

Adieu mes enfans, adieu, le cœur me ferre
De pitié, de douleur, et ia la mort m'enferme, 1865
L'haleine me défaut, adieu pour tout iamais,
Vostre pere ny moy ne verrez deormais.
Adieu ma douce cure, adieu.

Les enfans de Cleopatre.

Adieu Madame.

Cleopatre.

Las! cette voix me tue! hélas! bons dieux ie pasme,
Ie n'en puis plus, ie meurs.

Eras.

Madame et voulez-vous 1870
Succomber au malheur? hélas! parlez à nous.

Eufron.

Allons Enfans.

Les enfans de Cleopatre.

Allons.

Eufron.

Suiuons nostre auanture,
Les Dieux nous conduiront.

Charmion.

O Fortune trop dure!

O fort trop rigoureux! que ferons-nous, ma Sœur,
 1875 Que ferons-nous hélas! si le dard meurtrisseur
 [107] De la mort la vient poindre, ore qu'un foible somme
 Son corps palmé de deuil et demy mort affomme?

Eras.

Le visage luy glace.

Charmion.

Hé Madame, pour Dieu
 Ne nous laissez encore, ains dites nous adieu.
 1880 Las plorez sur Antoine, et que son corps ne tombe
 Sans les obseques deuz en la funebre tombe.

Cleopatre.

Hé hé.

Charmion.

Madame.

Cleopatre.

Hélas!

Eras.

Qu'elle est foible d'ennuis!

Cleopatre.

Mes Sœurs soustenez moy. Que chetive ie suis!
 Que ie suis miserable! Et iamais femme aucune
 1885 Fut tant que moy confite aux aigreurs de Fortune?
 Larmoyante Niobe, hélas! bien que ton cœur
 Se veist enveloppé d'une iuste langueur,
 Pour tes enfans meurtris, et qu'au haut de Sipyle,
 De douleur, tu fois faite vne roche immobile,
 1890 Qui pleure incessamment, tu n'eus iamais pourtant
 Tant de causes d'ennuis que i'en vay supportant.
 Tu perdis tes enfans, ie pers les miens pauvrette,
 Et leur pere ie pers, que plus qu'eux ie regrette:
 Ie pers ce beau Royaume, et le ciel rigoureux
 1895 Ne me transforme point en un marbre pleureux.

Filles du blond Soleil, vierges Phaëthontides,
 Pleurant vostre germain cheut és ondes liquides

Du superbe Eridan, les bons Dieux à ses bords
 En Aulnes riuagers transmuerent vos corps :
 Moy ie pleure et lamente, et soupire sans cesse, 1900
 Et le ciel impiteux se rit de ma tristesse,
 La renforce et rengrege, et pour tout reconfort
 Me laisse (ô cruauté!) la violente mort.

Or meurs donc Cleopatre, et plus long temps n'absentes
 Antoine, qui t'attend aux riuës pallissantes : 1905
 Va reioindre son ombre, et ne sanglote plus
 [107^v] Veuue de son amour en ces tombeaux reclus.

Eras.

Helas! pleurons-le encore, et que la mort soudaine
 Ne luy oste nos pleurs et la dernière peine
 Que deuons à sa tombe.

Charmion.

Helas helas pleurons 1910
 Tant qu'aurons quelque humeur, puis à ses pieds mourons!

Cleopatre.

Qui fournira mes yeux de larmes ruisselantes,
 Pour plorer dignement mes angoisses cuisantes,
 Et te plorer Antoine? ô Antoine mon cœur,
 Las helas qu'il faudroit de larmeuse liqueur! 1915
 Et toutefois mes yeux ont épuisé leurs veines
 De force de pleurer mes defastreuses peines.
 Il faut donc que taris ils hument de mon flanc
 Toute l'humeur vitale, et puis coulent le sang.
 Que le sang sorte donc de ma lampe iumelle, 1920
 Et tombant tout fumeux avec le tien se melle,
 Le detrempe et rechaufe, et t'en arrouse tout,
 Roulant incessamment iusqu'au dernier esgout.

Charmion.

Antoine, pren nos pleurs, c'est le dernier office
 Que tu auras de nous ains que la mort rauisse 1925
 L'ame de nostre corps.

Eras.

Que ce deuoir sacré
 Tu reçoies Antoine, et qu'il te vienne à gré.

Cleopatre.

- O Deesse adree en Cypre et Amathonte,
 Paphienne Venus, à nos desastres prompte
 1930 Pour la race d'Iule, hé si tu prends soucy
 De Cesar, que de nous tu n'en prenois aussi?
 Antoine, comme luy, par la fuitte enchainée
 D'innombrables ayeux estoit venu d'Enee,
 Capable de regir dessous mesmes destins,
 1935 Vray sang Dardanien, l'empire des Latins.
- Antoine, ô pauvre Antoine, Antoine ma chere ame,
 Tu n'es plus rien qu'un tronc, le butin d'une lame,
 [108] Sans vie et sans chaleur, ton beau front est desteint,
 Et la palle hideur s'empare de ton teint.
- 1940 Tes yeux, deux clairs soleils, où l'Amour prenoit place,
 Et en qui Mars logeoit une guerriere audace,
 De paupieres couverts, vont noyant en la nuit,
 Comme un beau jour caché, qui les tenebres fuit.
- Antoine ie te pry' par nos amours fidelles,
 1945 Par nos cœurs allumez de douces estincelles,
 Par nostre saint hymen, et la tendre pitié
 De nos petits enfans, nœu de nostre amitié,
 Que ma dolente voix à ton oreille arriue,
 Et que ie t'accompagne en l'infemale riue,
- 1950 Ta femme et ton amie: entens Antoine, entens,
 Quelque part que tu sois, mes soupirs sanglotans.
- I'ay vescu iusqu'ici, i'ay la course empennee
 De mes ans accomply selon la destinee:
 I'ay flory, i'ay regné, i'ay la vengeance pris
 1955 De mon frere ennemy, qui m'auoit à mespris:
 Heureuse et trop heureuse, hélas! si ce riuage
 Seulement n'eust receu le Romain nauigage.
 Or maintenant ira mon grand image faux
 Dessous la terre ombreuse enseuelir mes maux.
- 1960 Que dis-ie? où suis-ie? ô pauvre ô pauvre Cleopatre!
 O que l'aspre douleur vient ma raison abatre!
 Non non ie suis heureuse en mon mal deuorant,
 De mourir avec toy, de t'embrasser mourant
 Mon corps contre le tien, ma bouche desseichée

De soupirs embrasez, à la tienne attachee, 1965
 Et d'estre en mesme tombe et en mesme cercueil,
 Tous deux enuveloppez dans vn mesme linceul.

Le plus aigre tourment qu'en mon ame ie sente,
 [108^v] Est ce peu que ie suis de toy, mon cœur, absente:
 Je mourrois tout soudain, tout soudain ie mourrois, 1970
 Et ia fugitive Ombre avec toy ie serois,
 Errant sous les cyprés des riués escartees,
 Au lamentable bruit des eaux Acherontees:
 Mais ie demeure encore, et te suruis, à fin
 De ton corps honorer deuant que prendre fin. 1975

Ie veux mille sanglots tirer de mes entrailles,
 Et de mille regrets orner tes funerailles:
 Tu auras mes cheueux pour tes oblations,
 Et mes botuillantes pleurs pour tes effusions,
 Mes yeux seront tes feux, car d'eux sortit la flamme 1980
 Qui t'embrasa le cœur amoureux de ta Dame.
 Vous Compagnes, plorez, plorez, et de vos yeux
 Faites sur luy tomber vn torrent larmoyeux,
 Les miens n'en peuuent plus, consommez de la braise
 Que vomist ma poitrine ainsi qu'une fournaise. 1985
 Plombez vostre estomach de coups multipliez,
 Tirez avec effort vos cheueux deliez,
 Outragez vostre face: hélas! pour qui mourantes
 Voulons-nous conseruer nos beautez languissantes?

Moy ne le pouuant plus de mes pleurs arrouser, 1990
 Que feray-ie élarinée, hélas! que le baiser?
 Que ie vous baise donc, ô beaux yeux ma lumiere!
 O front siege d'honneur! belle face guerriere!
 O col, ô bras, ô mains, ô poitrine où la mort
 Vient de faire (hà mechef!) son parricide effort! 1995
 Que de mille baisers, et mille et mille encore,
 Pour office dernier ma bouche vous honore:
 Et qu'en vn tel deuoir mon corps affoiblissant
 Defaille dessus vous, mon ame vomissant.

F I N.

Eine Durchsicht der Aushängebogen ergab folgende Druckversehen: S. 1, Z. 4. *ROY*, — daselbst Z. 10. *POLONGNE*. — 4, 32. *pour* [3^v] *le* — 5, 84. *confit* — 7, 143. *transmis* — 7, 151. *face* — 9, 229. *Poeta* — 9, 235. *tançons* — 10, 247. *Hippolyt* — 13, 12. *trauerferent en* — 16, 59. *Triumvir*. — 23, 235. *Or es-tu* — 23, 242. *Mais, cuidant que lon* — 24, 274. *au* — 30, 498. *regrette* — 35, 600—620 sind die Verszahlen um je eine Zeile niedriger zu setzen. — 41, 816. *aujourd'hui* — 44, 899. *son* — 45, 914. *Indomtable* — 49, 1060. *aujourd'hui* — 49, 1074. *cest* — 65, 1580 bis Schluß sind die Verszahlen um eine Zeile zu hoch angesetzt. — 69, 1729 *vn* — 77, 1985. *suffisamment* — 78, 2002. *Quelle*.

Da für den Variantenapparat eine nochmalige Kollationirung des Druckes mit dem Original stattfindet, so wird man alle eventuell sich vorfindenden Druckversehen dort verzeichnet finden.

Altfranzösische Bibliothek.

Herausgegeben

von

Dr. Wendelin Foerster,

Professor der romanischen Philologie an der Universität Bonn.

Erschienen sind:

- I. Band: **Chardry's Josaphaz, Set Dormanz und Petit Plet**, Dichtungen in der anglo-normannischen Mundart des XIII. Jahrhunderts. Zum ersten Mal vollständig mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar-Index herausgegeben von *J. Koch*. geh. M. 6.80.
- II. Band: **Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Constantinopel**, ein altfranzösisches Gedicht des XI. Jahrhunderts, mit Einleitung und Wörterbuch herausgegeben von *Eduard Koschwitz*. geh. M. 2.80.
- IV. Band: **Lothringischer Psalter** (Biblioth. Mazarine No. 798), altfranzösische Uebersetzung des XIV. Jahrhunderts mit einer grammatischen Einleitung, enthaltend die Grundzüge des altlothringischen Dialects, und einem Glossar zum ersten Male herausgegeben von *Friedr. Apfelstedt*. geh. M. 6.—.
- V. Band: **Lyoner Yzopet**. Altfranzösische Uebersetzung des XIII. Jahrhunderts in der Mundart der Franche-Comté, mit dem kritischen Text des lateinischen Originals (Anonymus Neveleti), einer sprachlichen und litterarhistorischen Einleitung und einem Glossar zum ersten Mal herausgegeben von *W. Foerster*. geh. M. 5.20.

Hiernach soll zunächst folgen:

- III. Band: **Octavian**, altfranzösischer Roman, nach der Handschrift Oxford, Bodl. Hatton 100. Zum ersten Mal herausgegeben von *Karl Vollmöller*.
(Unter der Presse.)

Unter die Presse geht:

- VI. Band: **Das altfranzösische Rolandslied**. Nach den Handschriften von Châteauroux und Venedig VII, besorgt von *Wend. Foerster*.

Ferner:

- VII. Band: **Das altfranzösische Rolandslied**. Nach den Handschriften von Paris, Lyon und Cambridge besorgt von *Wend. Foerster*.

El mágico prodigioso, comedia famosa de D. Pedro Calderon de la Barca, publiée d'après le manuscrit original de la bibliothèque du duc d'Osuna, avec deux facsimile, une introduction, des variantes et des notes par *Alfred Morel-Fatio*. geh. M. 9.—.

L'Espagne au XVI^e et au XVII^e siècle. Documents historiques et litteraires publiés et annotés par *Alfred Morel-Fatio*. geh. M. 20.—.

Herders Cid, die französische und die spanische Quelle. Zusammengestellt von *A. S. Vögelin*. geh. M. 8.—.

Dante-Forschungen. Altes und Neues von *Karl Witte*.

I. Band. Mit Dante's Bildniss nach Giotto, nach dem 1840 wieder entdeckten Frescobilde im Palazzo del Bargello (Pretorio), bevor dasselbe 1841 übermalt ward, in Kupfer gestochen von *Jul. Thaeter*. geh. M. 12.—.

II. Band. Mit Dante's Bildniss nach einer alten Handzeichnung und dem Plan von Florenz zu Ende des XIII. Jahrhunderts. geh. M. 15.—.

Shakspeare, sein Entwicklungsgang in seinen Werken. Von *Edward Dowden*. Mit Bewilligung des Verfassers übersetzt von *W. Wagner*. geh. M. 7.50.

Zur Volkskunde. Alte und neue Aufsätze von *Felix Liebrecht*. geh. M. 12.—.

- Aiol et Mirabel und Elie de Saint Gille.** Zwei altfranzösische Heldengedichte mit Anmerkungen und Glossar und einem Anhang: Die Fragmente des Mittelniederländischen Aiol herausgegeben von Prof. Dr. J. Verdam zum ersten Mal herausgegeben von Dr. *Wendelin Foerster*, Professor der romanischen Philologie an der Universität Bonn. complet geh. M. 21.—.
- Bibliographie de la chanson de Roland** par *Joseph Bauquier*. geh. M. 1.—.
- La chanson de Roland.** Genauer abdruck der Venetianer handschrift IV, besorgt von Dr. *Eugen Kölbing*. geh. M. 5.—.
- Das altfranzösische Rolandslied.** Genauer Abdruck der Oxfordener Hs. Digby 23 besorgt von *Edmund Stengel*. Mit einem photographischen Facsimile. geh. M. 3.—.
- Ueberlieferung und Sprache der Chanson du voyage de Charlemagne à Jerusalem et à Constantinople.** Eine kritische Untersuchung von Dr. *Eduard Koschwitz*. geh. M. 3.—.
- Les plus anciens monuments de la langue française publiés pour les cours universitaires** par *Eduard Koschwitz*. Zweite Auflage. (Mit einem Facsimile.) geh. M. 1.50.
- Sechs Bearbeitungen des altfranzösischen Gedichts von Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Constantinopel** herausgegeben von Dr. *Eduard Koschwitz*. geh. M. 5.40.
- Maistre Wace's Roman de Rou et des ducs de Normandie.** Nach den Handschriften von Neuem herausgegeben von Dr. *Hugo Andresen*.
I. Band (1. und 2. Theil). geh. M. 8.—.
II. Band (3. Theil). geh. M. 16.—.
- Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranzösischen,** hauptsächlich aus pikardischen Urkunden von Vermandois von Dr. *Fritz Neumann*. geh. M. 3.—.
- Die provenzalische Poesie der Gegenwart** von Dr. *Ed. Boehmer*. geh. M. 1.20.
- La Fontaine's Fabeln.** Mit Einleitung und deutschem Commentar von Dr. *Adolf Laun*, Professor. Zwei Theile in einem Bande. geh. M. 6.—.
- Gedanken und Bemerkungen über das Studium der neueren Sprachen** an den deutschen Hochschulen von Dr. *Gustav Körting*. geh. M. 1.40.
- Der Sprachunterricht muss umkehren?** Ein Beitrag zur Überbürdungsfrage von *Quousque Tandem*. geh. M. —.60.
-

sche Gestalt der alten Drucke genau beibehalten, und so dürften die Ausgaben auch für die Geschichte der französischen Orthographie von Wert sein. Ihre Verwendung für literarhistorische, grammatische und lexikographische Arbeiten erleichtert die überall durchgeführte Zeilenzählung.

Die französischen Neudrucke wenden sich nicht nur an Studierende und Lehrer der neueren Sprachen, sondern auch an die vielen Freunde der französischen Literatur und an die Liebhaber literarischer Seltenheiten. Die Verlagshandlung wird den Zweck des Unternehmens und dessen weiteste Verbreitung durch möglichst billigen Preis zu fördern suchen.

Jährlich erscheinen einige Bändchen. Jedes Bändchen ist einzeln käuflich.

Erschienen:

1. **De Villiers, Le Festin de Pierre ou le fils criminel.** Neue Ausgabe von W. Knörich. Geh. M. 1.20.
2. **Armand de Bourbon, Prince de Conti, Traité de la comédie et des spectacles.** Neue Ausgabe von Karl Vollmöller. Geh. M. 1.60.

Zunächst sollen sich anschliessen:

Les tragédies de Robert Garnier. (Fortsetzung und Schluss.)

Ferner:

Jean de Mairet, Sämtliche Werke. (I. Chriseide et Arimand.)

Jacobi Sylvii Ambiani in linguam gallicam Isagoge (1531).

Jean de la Forge, le Cercle des Femmes Sçavantes (1663).

Grammaire de P. de la Ramee, lecteur du Roy, en l'Université de Paris (1572).

Französische Studien.

Herausgegeben von

G. Körting und **E. Koschwitz.**

Die „Französischen Studien“ erscheinen in zwanglosen Heften, welche zu B von ca. 30 Bogen vereinigt werden; in der Regel soll im Laufe eines Jahr Band ausgegeben werden. Abonnementspreis pro Band M. 15.—. Einzelne werden zu erhöhtem Preise abgegeben.

Erschienen sind:

- I. Band, 1. Heft. (Einzelpreis M. 4.50.) Inhalt: **Syntaktische Studien über Voiture.** Von W. List. — **Der Versbau bei Philippeportes und François de Malherbe.** Von P. Gröbedinkel.
- I. Band, 2. Heft. (Einzelpreis M. 4.80.) Inhalt: **Der Stil Crestien's Troies.** Von R. Grosse.
- I. Band, 3. (Schluss-)Heft. (Einzelpreis M. 7.20.) Inhalt: **Poetik A Chartier's.** Von M. Hannappel. — **Ueber die Wortstellung Joinville.** Von G. Marx. — **Der Infinitiv mit der Präposition im Altfranzösischen** von H. Soltmann. — **Corneille's Médée.** Th. C. H. Heine.

Der II. Band enthält:

Molière's Leben und Werke vom Standpunkt der heutigen Forschung. Von R. Mahrenholtz. Preis (wegen kleineren Umfanges) M.

Der III. Band enthält:

1. Heft. **Ueber Metrum und Assonanz** der Chanson de Geste „Amiles“. Von J. Schoppe. (Einzelpreis M. 1.40.)
2. Heft. **Die südwestlichen Dialecte der Langue d'oïl.** Poitou, Saintonge und Angoumois. Von E. Görlich. (Einzelpreis M. 4.80.)
3. Heft. **Die Wortstellung in der altfranzösischen Dichtung „Aucassin und Nicolette“.** Von J. Schlickum. (Einzelpreis M. 1.60.)
4. Heft. **Historische Entwicklung der syntaktischen Verhältnisse der Bedingungssätze im Altfranzösischen.** J. Klapperich. (Einzelpreis M. 2.30.)
5. Heft. **Die Assonanzen im Girard von Rossillon.** Nach alle reichbaren Handschriften bearbeitet von K. Müller. (Einzelpreis M. 2.40.) Hiernach folgen:
6. Heft. **Unorganische Lautvertretung innerhalb der formellen Entwicklung des französischen Verbalstammes.** Dietrich Behrens. (Unter der Presse.)
7. Heft. **Die Wortstellung in den ältesten französischen Sprachdenkmälern.** Von B. Völcker. (Unter der Presse.)

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie.

Unter Mitwirkung von Prof. Dr. Karl Bartsch, herausgegeben von Prof. Dr. Otto Behagel und Prof. Dr. Fritz Neumann. III. J. 1882. Abonnementspreis M. 5.—, pro Semester von 6 monatl. Nummern ca. 32 Spalten. 40.

Einzelne Nummern werden nicht abgegeben.

Abonnements werden durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sowie die Postanstalten vermittelt.

PQ
1625
G2A14
1882a
Bd.1

Garnier, Robert
Les tragédies

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

